UFZ-UMWELTFORSCHUNGSZENTRUM LEIPZIG-HALLE GMBH

UFZ-Bericht

Nr. 28/1999

Zukunftschancen im Torgauer Raum:
Umweltqualität, Ressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung

Herausgeber:
Helga Horsch, Frank Wätzold, Bernd Klauer, Stefan Geyler und Joachim Hain

GIS und Kartographie: Annegret Kindler

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH

Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie

ISSN 0948-9452

Zukunftschancen im Torgauer Raum:

Umweltqualität, Ressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung

Helga Horsch, Frank Wätzold, Bernd Klauer, Stefan Geyler und Joachim Hain

(Hrsg.)

GIS und Kartographie: Annegret Kindler

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH
Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie

Vorwort

Im Herbst 1998 wurde von der Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie des Umweltforschungszentrums Leipzig-Halle GmbH (UFZ) eine Befragung von Unternehmen im Altkreis Torgau zum Thema

„Zukunftschancen im Torgauer Raum:[1]
Umweltqualität, Ressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung"

durchgeführt.

Die Befragung wurde durch die Abteilung Wirtschaftsförderung des Landratsamtes des Kreises Torgau-Oschatz, der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Torgau unterstützt. Von Mitarbeitern der genannten Institutionen erhielten wir wertvolle Hinweise für die Erarbeitung des Fragebogens und statistische Informationen zur Gewerbeansiedlung im Torgauer Raum. Hierfür möchten wir unseren Dank aussprechen. Unser Dank gilt auch Herrn Joachim Hain vom Büro Adrian–Landschaftsplanung in Leipzig für die mit hohem Engagement durchgeführte Befragung. Auf diesem Wege möchten wir uns ebenfalls bei den Unternehmen bedanken, die sich an der Befragung beteiligten und mit ihren Informationen, Meinungen sowie Anregungen zur erfolgreichen Durchführung der Befragung beitrugen. Weiterer Dank ist an Astrid Winkler zu richten. Sie unterstützte die statistische Auswertung der Unternehmensbefragung sowie die technische Fertigstellung des UFZ-Berichtes.

Die Unternehmensbefragung hatte zwei Hauptziele. Zum einen sollte sie der Erzielung wissenschaftlicher Erkenntnisse dienen, zum anderen sollte sie jedoch auch konkrete Anregungen für eine umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung im Torgauer Raum liefern. Wir hoffen deshalb, mit dem UFZ-Bericht einen breiten Kreis von Akteuren des Torgauer Raumes zu erreichen. Gleichzeitig wünschen wir uns, daß die von den Unternehmen formulierten Anregungen nicht in erster Linie als Kritik, sondern als Impulse zur Verbesserung verstanden werden.

Wir freuen uns, wenn es gelungen ist, Anregungen für eine Entwicklung des Torgauer Raumes zu geben und solche Wege aufzuzeigen, die die wirtschaftlichen Belange mit Ressourcen- sowie Natur- und Landschaftsschutz verbinden.

Leipzig, August 1999 — Helga Horsch und Frank Wätzold

---

[1] Das als „Torgauer Raum" bezeichnete Untersuchungsgebiet entspricht weitestgehend dem Altkreis Torgau. Er wurde mit Inkrafttreten des 1. Kreisgebietsreformänderungsgesetzes vom 01.08.1994 mit dem Altkreis Oschatz und mit Teilen des Altkreises Eilenburg zum Landkreis Torgau-Oschatz zusammengelegt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

2 Zur Charakteristik der befragten Unternehmen
Helga Horsch 3

2.1 Übersicht über den Untersuchungsraum und die befragten Unternehmen 3
2.1.1 Lage und naturräumliche Beschreibung des Untersuchungsraumes 3
2.1.2 Unternehmensentwicklung im Torgauer Raum 4
2.1.3 Standorte der befragten Unternehmen 7
2.2 Rechtsform, Hauptsitz und Jahr der Standortansiedlung befragter Unternehmen 9
2.3 Branchenstruktur 13
2.4 Umsatz 14
2.5 Beschäftigtenstruktur und -entwicklung 20
2.6 Geschäftslage und –entwicklung 24
2.6.1 Geschäftslage 24
2.6.2 Unternehmensentwicklung 28
2.6.3 Beschäftigtenentwicklung 30
2.7 Zusammenfassung 32

3 Perspektiven umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung in ländlichen Räumen: Die Sicht von Unternehmen
Frank Wätzold 37

3.1 Die Theorie des Institutionenwettbewerbs als Grundlage für Empfehlungen zur umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Räume 37
3.2 Bewertung von kommunalen Organisationen und Institutionen 40
3.2.1 Wichtigkeit von kommunalen Organisationen 40
3.2.2 Zufriedenheit mit kommunalen Organisationen 43
3.2.3 Gesellschaftliches Klima für Unternehmen und Existenzgründer 45
3.3 Verbesserungsvorschläge für kommunale Organisationen und Institutionen 47
3.4 Verbesserungsvorschläge für ausgewählte Standortfaktoren 55
3.5 Zusammenfassung 59

4 Der Einfluß von Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung
Helga Horsch und Stefan Geyler 61

4.1 Problem- und Zielstellung 61
4.2 Übersicht über in Wasserschutzgebieten liegende Gewerbegebiete 61
4.3 Der Einfluß von Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung – untersucht am Beispiel des Gewerbegebietes Torgau Nordstraße 64
4.3.1 Unternehmensansiedlung im Gewerbegebiet Torgau Nordstraße 64
4.3.2 Kosten durch wasserschutzbedingte Auflagen im Gewerbegebiet Torgau Nordstraße 68
4.3.3 Wasserschutzgebiete – ein negativer Standortfaktor? 75
4.4 Zusammenfassung 79

5 Wirtschaftliche Entwicklung und Naturschutz/Landschaftspflege
Frank Wätzold ... 81
5.1 Allgemeine Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz/Landschaftspflege ... 81
5.2 Naturschutz/Landschaftspflege und wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der Unternehmen ... 82
5.2.1 Umweltqualität als Standortfaktor ... 82
5.2.2 Absatzmöglichkeiten der Unternehmen durch Tourismus und Arbeitspendler ... 86
5.2.3 Schutzgebietsausweisung als zukünftige Restriktion wirtschaftlicher Entwicklung ... 88
5.3 Zusammenfassung ... 88

6 Struktur der Wirtschaft im Torgauer Raum
Bernd Klauer ... 91
6.1 Der Zweck der Erfassung der wirtschaftlichen Verflechtungen im Torgauer Raum ... 91
6.2 Der Aufbau und die Erstellung einer Input-Output-Tabelle ... 92
6.2.1 Das Schema einer Input-Output-Tabelle ... 92
6.2.2 Die Ableitung einer regionalen aus einer nationalen Input-Output-Tabelle ... 93
6.2.3 Die Datenbasis ... 96
6.2.3.1 Anzahl der sozialversichungspflichtig Beschäftigten ... 96
6.2.3.2 Bruttoproduktionswerte und Bruttowertschöpfungen ... 97
6.2.3.3 Überblick über die Datenbasis ... 100
6.2.4 Methoden zur Ableitung der Vorleistungen, der Endnachfrage, der Importe und der Zentralmatrix ... 100
6.3 Ergebnisse der Befragung ... 104
6.4 Beispiel einer Anwendung der Input-Output-Tabelle ... 106
6.5 Zusammenfassung ... 109

7 Wirtschafts- und umweltpolitisch relevante Ergebnisse
Helga Horsch, Frank Wätzold und Bernd Klauer ... 113

Abbildungsverzeichnis ... 117
Tabellenverzeichnis ... 118
Anlagenverzeichnis ... 120
Anlagen ... 121
Anhang ... 155
Autorenverzeichnis

1 Einleitung

Die mit der Unternehmensbefragung verfolgten Fragestellungen sind Bestandteil des Projektes „Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet" des Umweltforschungszentrums Leipzig-Halle GmbH (UFZ).[1] Das Projekt ist auf Nutzungskonflikte zwischen Naturressourcenschutz und wirtschaftlicher Entwicklung in Regionen mit großräumig ausgewiesenen Schutzgebieten fokussiert. Ein Schwerpunkt des Projektes besteht darin, die mit dem Naturressourcenschutz verbundenen Möglichkeiten und Grenzen für eine wirtschaftliche Entwicklung der Region aufzuzeigen. Diese Fragestellung wird am Beispiel des Torgauer Raumes untersucht. Er ist durch einen elbtalnahen, ländlich geprägten Raum charakterisiert und wird durch ausgewiesene Trinkwasser-, Landschafts- und Naturschutzgebiete dominiert.

Die Unternehmensbefragung ist ein Baustein zur Erreichung des Projektziels. Neben dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn soll aus Unternehmenssicht aufgezeigt werden, welche Maßnahmen auf kommunaler Ebene wünschenswert sind, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Unternehmenstätigkeit zu verbessern. Dabei sind unseres Erachtens auch die regionsspezifischen Anforderungen an den Ressourcen- sowie Natur- und Landschaftsschutz zu berücksichtigen, um eine nachhaltige Regionalentwicklung zu ermöglichen.

Im einzelnen ging es bei der Befragung um vier inhaltliche Schwerpunkte:

- Möglichkeiten der Förderung wirtschaftlicher Entwicklung auf kommunaler Ebene,
- Einfluß von Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung,
- Auswirkungen der Umweltqualität auf die Standortwahl der Unternehmen und
- Wirtschaftsdaten zu Strukturveränderungen und deren ökonomischen Folgen.

Die Befragung erstreckte sich auf 85 im Torgauer Raum angesiedelte Unternehmen. Es wurden vor allem Unternehmen befragt, die ihren Standort in Gewerbegebieten dieses Raumes haben und solche, die zu den größten Unternehmen im Altkreis Torgau gehören. Die Befragung erfolgte dabei in zwei Schritten. Der erste Schritt basierte auf einer mündlichen Befragung, die sich auf Teil I des Fragespiegels bezog. Der zweite Schritt umfaßte eine schriftliche Erhebung, welche Teil II des Fragespiegels zum Gegenstand hatte (der Fragespiegel ist im Anhang enthalten).

Mit dem UFZ-Bericht wird vor allem das Ziel verfolgt, die Ergebnisse der Unternehmensbefragung möglichst schnell den regionalen Akteuren und den darüber hinaus existierenden Interessenten zu übermitteln. Aus diesem Grunde liegt der Schwerpunkt in der statistischen Reflexion der Befragungsergebnisse sowie in der Ableitung handlungsrelevanter Schlußfolgerungen zur Förderung einer umweltverträglichen Wirtschaft auf kommunaler Ebene.

Im zweiten Kapitel des UFZ-Berichtes wird zunächst die Biographie der 85 befragten Unternehmen vorgestellt. Zwecks Beurteilung von Anzahl und Relevanz befragter Unternehmen wird von einem Gesamtüberblick über die Gewerbeansiedlung im Torgauer Raum für den

[1] Detailliertere Informationen zum Projekt „Nachhaltige Wasserbewirtschaft und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet" können dem UFZ-Bericht 16/99 entnommen werden (Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.) (1999): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig).

Zeitraum von 1990 bis 1997 ausgegangen. Ihm schließt sich eine Charakteristik der befragten Unternehmen an. Dazu werden die Rechtsform, der Standort, das Jahr der Standortansiedlung sowie ihr Hauptsitz betrachtet. Des weiteren werden die Branchenstruktur, der Umsatz, die Beschäftigtenstruktur und -entwicklung sowie die Geschäftslage und -entwicklung dargestellt.

Umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Räumen aus der Perspektive der Theorie des Institutionenwettbewerbs von North sind Gegenstand des folgenden dritten Kapitels. Dabei geht es vor allem um die Rolle der Organisationen und Institutionen im Torgauer Raum aus der Sicht von Unternehmen. In Auswertung der Befragungsergebnisse werden wirtschaftspolitisch relevante Empfehlungen für den Torgauer Raum formuliert.

Im folgenden vierten Kapitel wird der Einfluß von Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung analysiert. Insbesondere im Hinblick auf das Gewerbegebiet Torgau Nordstraße, das in einem Wasserschutzgebiet liegt, wird untersucht, inwieweit Konflikte zwischen Grundwasserschutz und wirtschaftlicher Entwicklung nachgewiesen werden können und welche Möglichkeiten zur Reduzierung von potentiellen Konflikten bestehen.

Nutzungskonflikte zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz sind Gegenstand des fünften Kapitels. Aus Sicht der Unternehmen wird ermittelt, welche positiven und negativen Effekte durch den Naturschutz für die wirtschaftliche Entwicklung entstehen.

Im sechsten Kapitel werden die Struktur der Wirtschaft und ihre Verflechtung im Torgauer Raum diskutiert. Zu diesem Zweck wird eine Input-Output-Tabelle erstellt, mit der man die Verflechtungen der Wirtschaftssektoren durch Lieferbeziehungen systematisch darstellen kann.

Mit dem abschließenden siebenten Kapitel wird das Ziel verfolgt, die wirtschafts- und umweltpolitisch relevanten Ergebnisse der Unternehmensbefragung für den Torgauer Raum zusammenfassend darzustellen.

2 Zur Charakteristik der befragten Unternehmen

Helga Horsch

2.1 Übersicht über den Untersuchungsraum und die befragten Unternehmen

2.1.1 Lage und naturräumliche Beschreibung des Untersuchungsraumes

Untersuchungsgebiet ist der Torgauer Raum, der sich in der Region Westsachsen im Freistaat Sachsen befindet. Er umfaßt den nördlichen Teil des Kreises Torgau-Oschatz, der infolge der in Sachsen durchgeführten Kreisgebietsreform vom 01.08.1994 durch die Zusammenlegung der Kreise Torgau und Oschatz unter Einschluß von Teilen des Kreises Eilenburg entstand. Das Untersuchungsgebiet ist administrativ in 23 Gemeinden mit insgesamt 81 Gemeindeteilen (Stand 01.01.1998) gegliedert. Großräumig läßt sich der Torgauer Raum in die Dübener Heide im Nordwesten, die Annaburger Heide im Nordosten, die Torgau-Dübener Niederung im zentralen Bereich, die Dahlener Heide im Süden und die Elbeniederung im Osten gliedern (Kindler und Müller 1999, S. 29f.).

Worin liegt die Spezifik des als Torgauer Raum bezeichneten Untersuchungsgebietes? Sie besteht darin, daß dieses Gebiet durch ausgewiesene Trinkwasser-, Landschafts- und Naturschutzgebiete dominiert wird. Gleichzeitig handelt es sich regionalökonomisch um einen strukturschwachen, ländlich geprägten Raum mit einer vergleichsweisen hohen Arbeitslosenquote und einem beachtlich unter dem sächsischen Durchschnitt liegenden Lohnniveau (vgl. dazu Wätzold 1999). Damit ist der Torgauer Raum für Fragen des Naturressourcenschutzes und dessen Einflusses auf die wirtschaftliche Entwicklung besonders relevant. Die Größenordnung möglicher Nutzungskonflikte zwischen Ressourcenschutz und wirtschaftlicher Entwicklung wird allein schon durch das Ausmaß der Schutzgebietsausweisungen deutlich.

So ist das ca. 700 km^2 große Untersuchungsgebiet zu fast einem Drittel durch Trinkwasserschutzgebiete geprägt (vgl. Horsch und Ring 1999) und gewährleistet einen Grundwasserschutz von überregionaler Bedeutung. Er dient vor allem der Sicherstellung einer überregionalen Trinkwasserversorgung (vgl. Landratsamt Torgau-Oschatz 1995). Im Torgauer Raum befinden sich zwei Wasserwerke, die zum Verbund der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz GmbH gehören und überwiegend die Ballungsgebiete Leipzig-Halle mit Trinkwasser versorgen.

Neben großflächigen Trinkwasserschutzgebieten ist der Torgauer Raum durch ebenso großflächige Natur- und Landschaftsschutzgebiete (ca. 52% der Gesamtfläche des Untersuchungsgebietes) charakterisiert. Bedingt durch die weiträumige Überlagerung von Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebieten insbesondere in der Elbniederung ergibt sich, daß insgesamt rund 68% der Fläche des Torgauer Raumes in irgendeiner Weise einem Schutzstatus unterliegen. Der Status „Trinkwasser-, Natur- und/oder Landschaftsschutzgebiet" bringt allerdings auch gewisse Einschränkungen bezüglich wirtschaftlicher Aktivitäten mit sich, so daß sich entsprechende Nutzungskonflikte ergeben können. Es gilt demzufolge zu prüfen, inwieweit und von welchen Wirtschaftsakteuren der großräumige Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutz im Torgauer Raum eventuell als Entwicklungshemmnis empfunden wird.

Des weiteren ist der Torgauer Raum durch umfangreich ausgewiesene Vorranggebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe (Kies) charakterisiert (Landratsamt Torgau-Oschatz

1995), die entsprechend dem Entwurf des Regionalplanes Westsachsen teilweise zugleich als Vorbehaltsgebiete für die Trinkwassergewinnung ausgewiesen sind (Regionaler Planungsverband Westsachsen 1998). Eine nicht geringe Anzahl von Anträgen für den Kiesabbau liegt bereits vor, die sich sogar auf Vorbehaltsgebiete für die Trinkwassergewinnung erstreckt (vgl. dazu Messner 1999).

Allein die bisher kursorisch umrissene Problemsituation des Torgauer Raumes verdeutlicht die mögliche Dimension von Nutzungskonflikten zwischen Ressourcenschutz und wirtschaftlicher Entwicklung. Es ist in diesem Zusammenhang zu untersuchen, inwieweit der letztlich auf die Naturausstattung des Torgauer Raumes zurückzuführende Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutz eine ökonomische Entwicklung der Region hemmt oder sogar auch unterstützen kann.

2.1.2 Unternehmensentwicklung im Torgauer Raum

Eine Gesamtübersicht über die Ansiedlung von Unternehmen bzw. Einrichtungen des sekundären und tertiären Sektors[1] für den Zeitraum 1990 bis 1997 im Torgauer Raum spiegelt die Abbildung 2.1 wider.

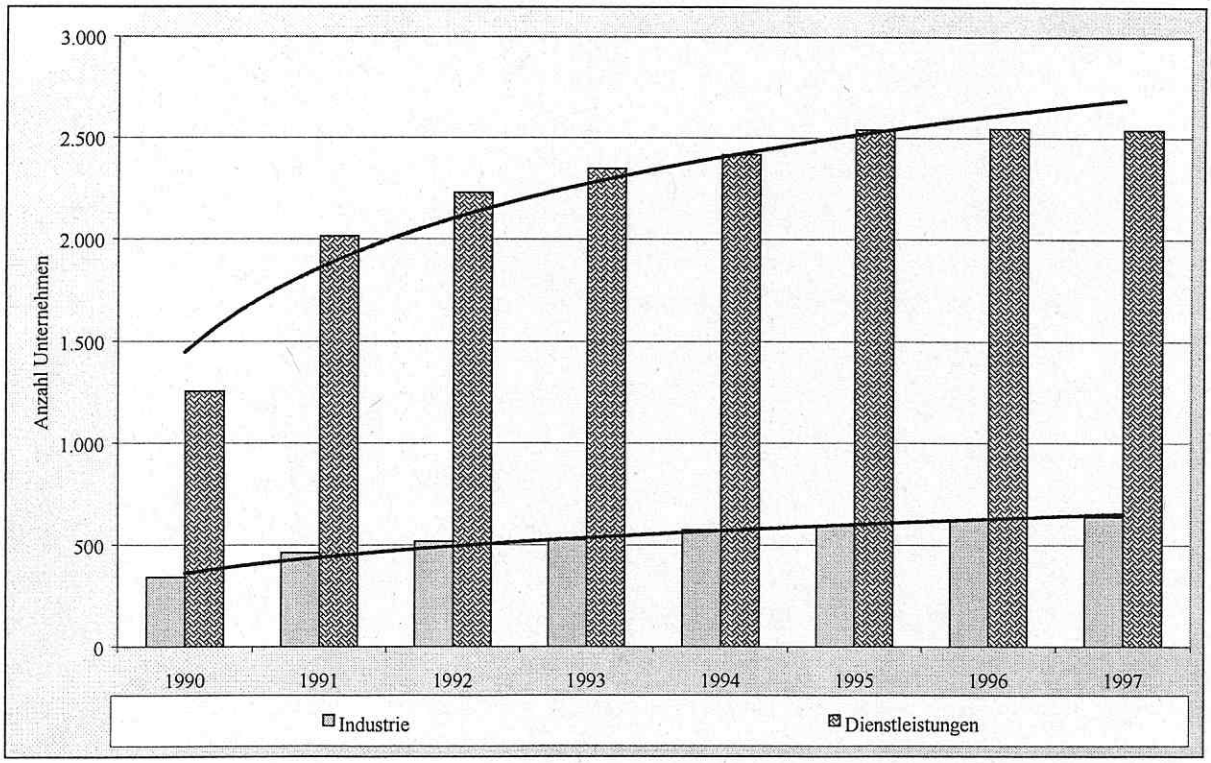

Abb. 2.1: Anzahl an Industrieunternehmen[2] und Dienstleistungseinrichtungen[3] im Zeitraum 1990-1997 im Torgauer Raum.

[1] Eine Volkswirtschaft kann in drei verschiedene Sektoren eingeteilt werden. Der primäre Sektor umfaßt die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei, der sekundäre Sektor das warenproduzierende Gewerbe und der tertiäre Sektor die Bereiche Handel, Verkehr, Kreditgewerbe, Versicherungen, sonstige Dienstleistungsunternehmen, Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck, usw.

[2] Mit dem Begriff Industrie werden die zum sekundären Sektor zählenden Unternehmen bezeichnet.

[3] Der Begriff Dienstleistungseinrichtungen bezieht sich auf Dienstleistungen im weiteren Sinne und schließt demzufolge die zum tertiären Sektor zählenden Unternehmen und Einrichtungen ein.

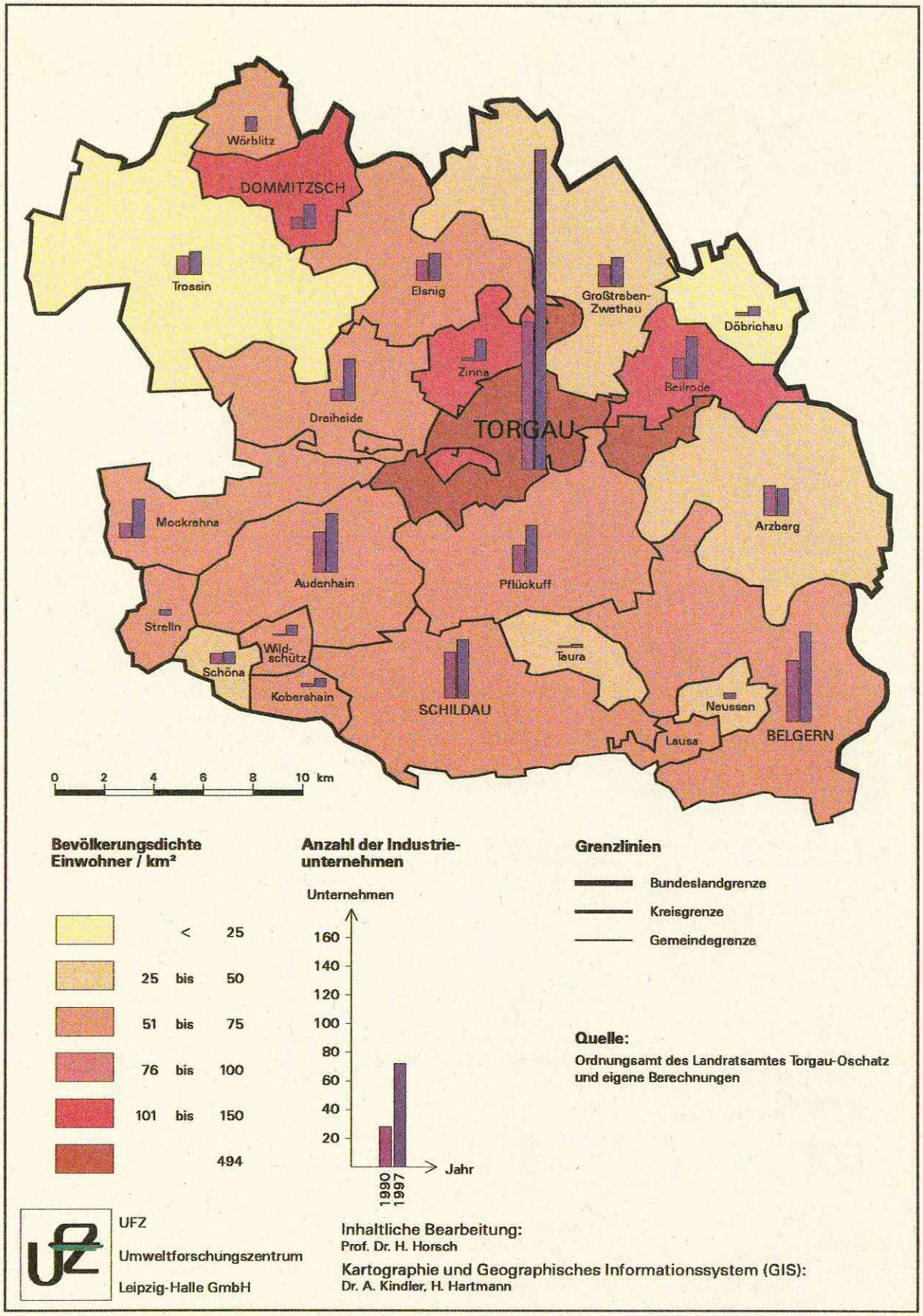

Abb. 2.2: Anzahl von Industrieunternehmen im Torgauer Raum im Jahre 1997 im Vergleich zu 1990 (Stand: Dezember 1997).

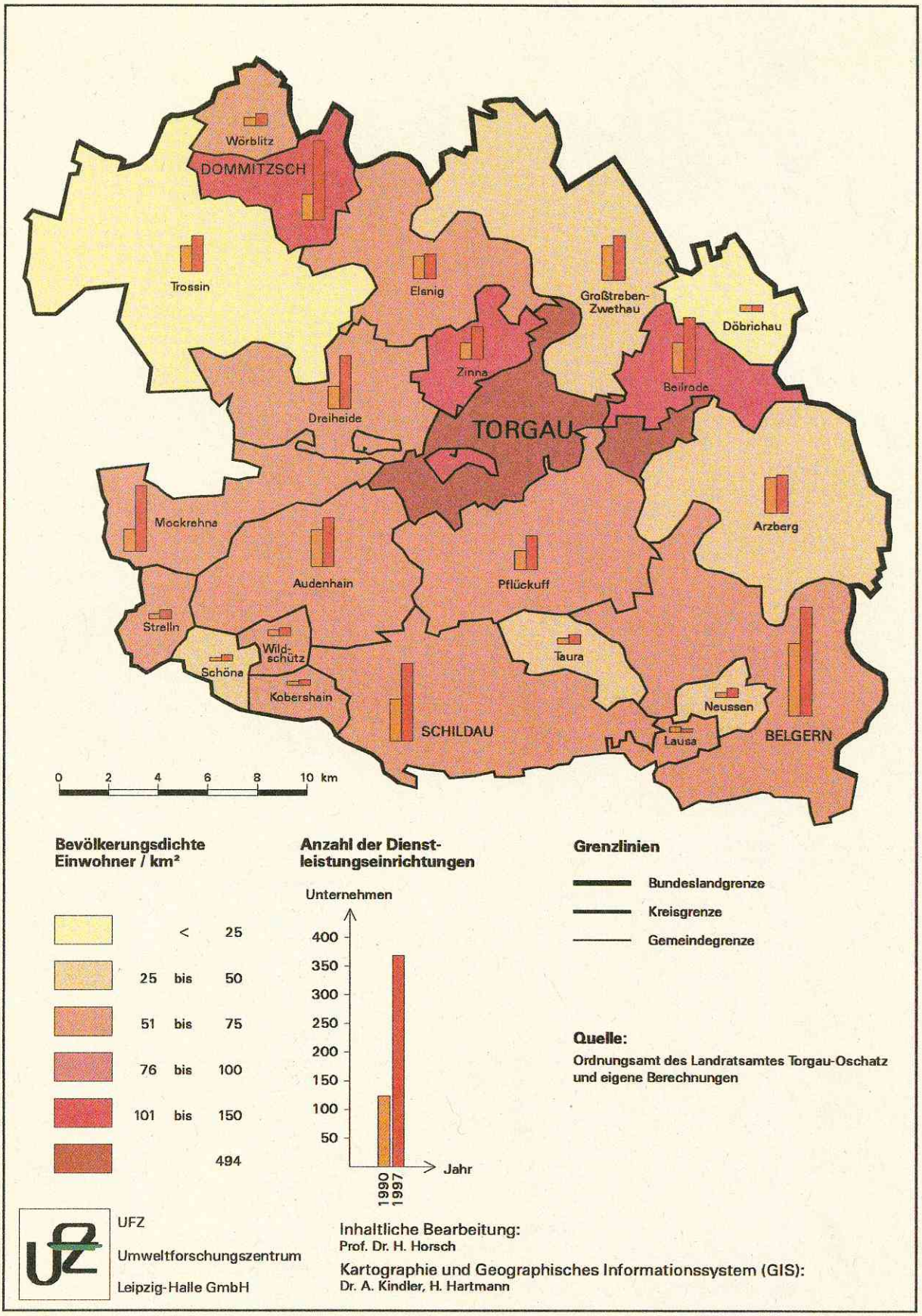

Abb. 2.3: Anzahl von Dienstleistungseinrichtungen im Torgauer Raum im Jahre 1997 im Vergleich zu 1990 (Stand: Dezember 1997).

Ihr ist zu entnehmen, daß bezüglich der Anzahl angesiedelter Unternehmen und Einrichtungen im o. g. Zeitraum durchaus eine positive Entwicklung zu verzeichnen ist. Allerdings ist seit 1995 nur ein geringer Anstieg der Anzahl von Industrieunternehmen festzustellen, während die Etablierung von Dienstleistungseinrichtungen seit 1995 sogar stagniert.

Die gemeindebezogene Entwicklung der Anzahl von Unternehmen und Einrichtungen geht aus den Abbildungen 2.2 und 2.3 hervor. Wird zunächst die Ansiedlung von Industrieunternehmen betrachtet, kann festgestellt werden, daß sich in allen Städten und Gemeinden - ausgenommen Lausa mit 307 Einwohnern[4] eine relativ kleine Gemeinde - industrielle Unternehmen angesiedelt haben. Allerdings gab es einen Schwerpunkt der Industrieansiedlung in der Stadt Torgau. Mit Abstand folgen die Gemeinden Belgern, Schildau, Audenhain, Pflückuff, Beilrode und Dreiheide. Eine ähnliche Situation ist auch für die Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen zu verzeichnen. Allerdings sind bei der Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen höhere Zuwachsraten zu verzeichnen. Dies gilt auch bei einer gemeindebezogenen Betrachtung. Eine Ausnahme stellen dabei die kleinen Gemeinden Kobershain und Wildschütz dar, in denen die Zuwachsraten bei der Ansiedlung von Industrieunternehmen höher liegen als die für Dienstleistungseinrichtungen. Hervorzuheben sind die Zuwachsraten der Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen in den Gemeinden Dommitzsch und Mockrehna, wodurch 1997 in den zuvor genannten Gemeinden eine zwischen Schildau und Audenhain liegende Größenordnung von Dienstleistungseinrichtungen erreicht werden konnte.

Insgesamt zeigt sich, daß die Gewerbeansiedlung durch Dienstleistungseinrichtungen dominiert wird. Mit der Tertiärisierung der regionalen Wirtschaft kommt durchaus ein Trend zum Ausdruck, der sich mit dem Strukturwandel von der ostdeutschen Planwirtschaft zur marktorientierten Wirtschaft vollzogen hat bzw. noch vollzieht. Werden mit der Anzahl angesiedelter Unternehmen und der Zunahme von Dienstleistungseinrichtungen zunächst positive Effekte sichtbar, machen die bereits erwähnte Arbeitslosenquote und das unter dem sächsischen Durchschnitt liegende Lohnniveau deutlich, daß sich umsatz- und beschäftigungssichernde Entwicklungen nicht im erforderlichen Maße vollzogen haben.[5]

2.1.3 Standorte der befragten Unternehmen

Bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung ist von Interesse, inwieweit mit den im Torgauer Raum ausgewiesenen Gewerbegebieten günstige Bedingungen einer Gewerbeansiedlung gegeben sind und ob die in Trinkwasserschutzgebieten liegenden Gewerbegebiete ungünstigere Bedingungen für eine Unternehmensansiedlung aufweisen und somit die Unternehmensansiedlung hemmen. Aus diesem Grunde konzentrierte sich die Befragung auf Unternehmen in Gewerbegebieten. Um die Meinungen und Erfahrungen auch jener Unternehmen einzubeziehen, die für den Umsatz und die Beschäftigung im Torgauer Raum von Relevanz sind, wur-

[4] Die genannte Anzahl von Einwohnern bezieht sich auf den Stichtag 30.06.1997.

[5] Die Daten beziehen sich auf Unternehmen und Einrichtungen, die ihren Hauptsitz im Torgauer Raum haben und demzufolge beim dortigen Ordnungsamt angemeldet sind. Das umfangreiche Datenmaterial wurde vom Ordnungsamt des Landratsamtes Torgau-Oschatz zur Verfügung gestellt, wofür wir uns nochmals recht herzlich bedanken möchten.

den des weiteren die größten, außerhalb von Gewerbegebieten angesiedelten Unternehmen bei der Befragung berücksichtigt.

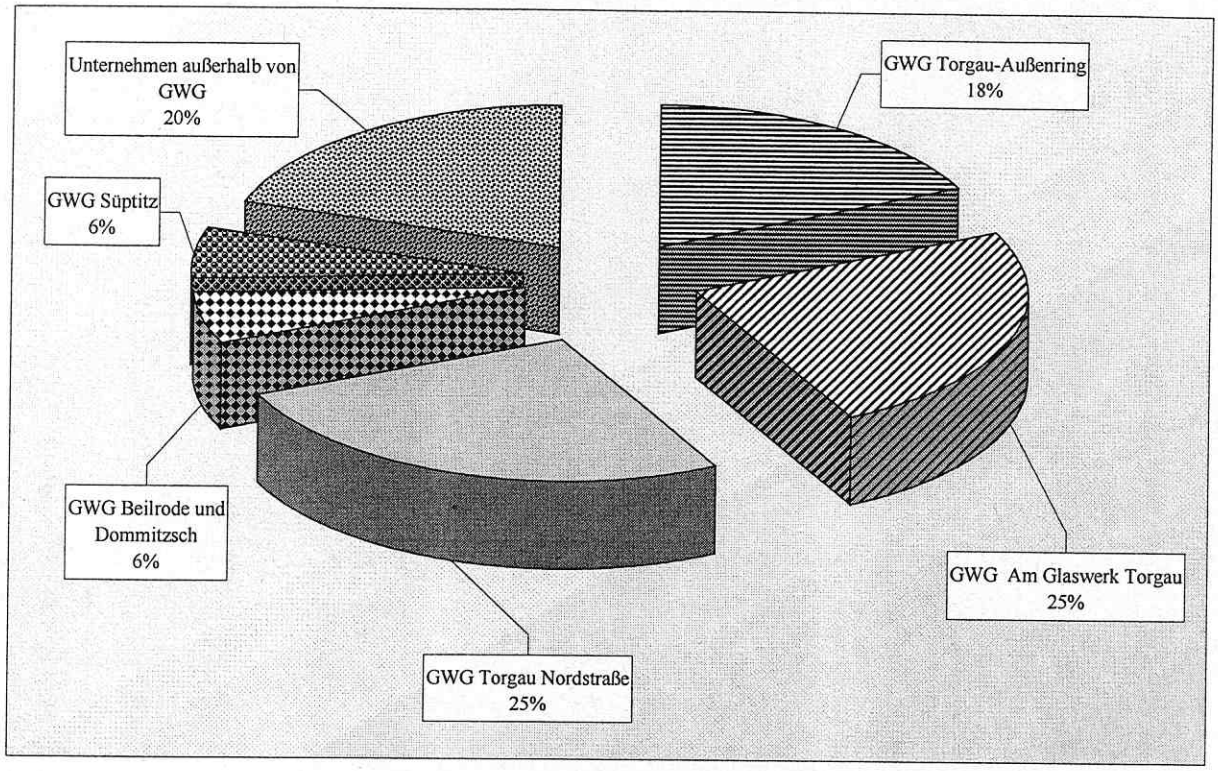

Abb. 2.4: Anzahl befragter Unternehmen nach Gewerbegebieten (GWG) (n=85).

Insgesamt wurden 85 Unternehmen befragt. Wie sich die Anzahl der befragten Unternehmen auf die einzelnen Standorte verteilt, geht aus der Abbildung 2.4 hervor (vgl. dazu auch Anl. 2.1). Es wurden Gewerbegebiete (GWG) ausgewählt, die zu den größten im Torgauer Raum zählen. Dazu rechnen – bezogen auf die Nettofläche – die GWG Am Glaswerk Torgau (10,6 ha), Torgau-Außenring (17 ha) und Torgau Nordstraße (44 ha), die weitestgehend zur Stadt Torgau gehören (vgl. dazu auch Anl. 2.2).[6] Das GWG Torgau Nordstraße ist zugleich das größte GWG im Torgauer Raum. Diesem GWG wurden auch Unternehmen zugeordnet, die sich auf den unmittelbar angrenzenden Flächen befinden.[7] Die Übergänge zwischen den beiden Gebieten sind fließend, so daß es künftig durchaus als ein räumlich zusammenhängendes Gebiet betrachtet werden kann. Von den insgesamt 22 befragten Unternehmen, die unter GWG Torgau Nordstraße geführt werden, befinden sich 8 Unternehmen unmittelbar auf dem GWG,[8] die anderen 14 sind auf dem angrenzenden Gebiet[9] angesiedelt. Des weiteren wurden die kleineren GWG wie GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch berücksichtigt. Bedingt durch die geringe Zahl befragter Unternehmen wurden aus Datenschutzgründen die GWG Beilrode und Dommitzsch zusammengefaßt. Eine weitere Gruppe bilden jene Unternehmen,

[6] Das GWG Torgau Nordstraße erstreckt sich westlich auf die Gemeinde Zinna.
[7] Diese Flächen befinden sich südlich und östlich vom GWG Torgau Nordstraße. Sie sind durch den Nachtweideweg, die Güterbahnhofstraße und die Döbernsche Straße begrenzt (vgl. dazu Abbildung 4.1 im Kapitel 4.2).
[8] Erfolgt eine ausschließlich die Unternehmen des GWG Torgau Nordstraße betreffende Analyse, wird dieses Gebiet als Nordstraße/Kernbereich bezeichnet.
[9] Bezieht sich die Analyse auf das angrenzende Gebiet, so wird von Nordstraße/Außenbereich gesprochen.

die zu den größten Unternehmen des Torgauer Raumes zählen und sich außerhalb von GWG angesiedelt haben.

Auf Grund der begrenzt zur Verfügung stehenden personellen Kapazität für die Befragung war eine Eingrenzung erforderlich. Da Repräsentanten kleinerer, außerhalb der Stadt Torgau liegender GWG mit den GWG Süptitz (8,2 ha), Dommitzsch (5,4 ha) und Beilrode (3,8 ha) bereits erfaßt waren, wurden die GWG Belgern mit 8,5 ha Nettofläche, Mockrehna (5,2 ha) und Großwig (3,2 ha) nicht in die Unternehmensbefragung einbezogen.

Im folgenden Abschnitt 2.2 erfolgt eine Charakteristik der befragten Unternehmen bezüglich Rechtsform, Hauptsitz und Jahr der Standortansiedlung sowie der Branchenstruktur, des Umsatzes und Beschäftigtenstruktur und –entwicklung. Dem schließt sich eine Auswertung der Befragungsergebnisse zur Geschäftslage und –entwicklung an.

2.2 Rechtsform, Hauptsitz und Jahr der Standortansiedlung befragter Unternehmen

Die dominierende Rechtsform der befragten Unternehmen ist mit 61% die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Des weiteren waren 15 Einzelunternehmen, fünf GmbH & Co. KGs, drei Aktiengesellschaften und drei Gesellschaften bürgerlichen Rechts sowie eine Kommanditgesellschaft an der Befragung beteiligt. Bei den sechs sonstigen Rechtsformen handelt es sich z. B. um Vereine und Stiftungen.

Die Mehrheit der befragten Unternehmen (72%) hat ihren Hauptsitz im Kreis Torgau-Oschatz. Allerdings nahmen auch Unternehmen an der Befragung teil, die außerhalb des Kreises ihren Hauptsitz haben. Hierzu gehören sowohl Unternehmen mit dem Hauptsitz in den neuen Bundesländern (10%) als auch in den alten Bundesländern (18%).

Tab. 2.1: Rechtsformen der befragten Unternehmen (n=85).

Lfd. Nr.	Rechtsform	Anzahl	Anteil [%]
1	Aktiengesellschaft	3	3,5
2	BGB-Gesellschaft	3	3,5
3	Eingetragene Genossenschaft	0	0
4	Einzelunternehmen	15	18
5	GmbH	52	61
6	GmbH und gleichzeitig ABS	0	0
7	GmbH & Co. KG	5	6
8	Kommanditgesellschaft (KG)	1	1
9	OHG	0	0
10	Sonstige	6	7
11	**Gesamt**	**85**	**100**

Tab. 2.2: Hauptsitz der befragten Unternehmen (n=85).

Hauptsitz	**Anzahl**	**Anteil [%]**
Kreis Torgau-Oschatz	61	72
Neue Bundesländer	9	10
Alte Bundesländer	15	18
Ausland	0	0
Gesamt	85	100

Wird der Zeitraum der Standortansiedlung der an der Befragung teilgenommenen Unternehmen betrachtet, so handelt es sich – wie Abbildung 2.5 zeigt – um eine Zeitspanne, die von vor 1945, von 1945 bis 1989 und bis nach 1989 reicht. So nahmen 7 Unternehmen an der Befragung teil, die sich bereits vor 1945 angesiedelt hatten und 13 Unternehmen, deren Ansiedlung zwischen 1945 und 1989 am Standort erfolgte. Die Mehrheit der an der Befragung beteiligten Unternehmen (ca. 76%) hat sich zwischen 1990 und 1998 am Standort angesiedelt (vgl. Anl. 2.4).

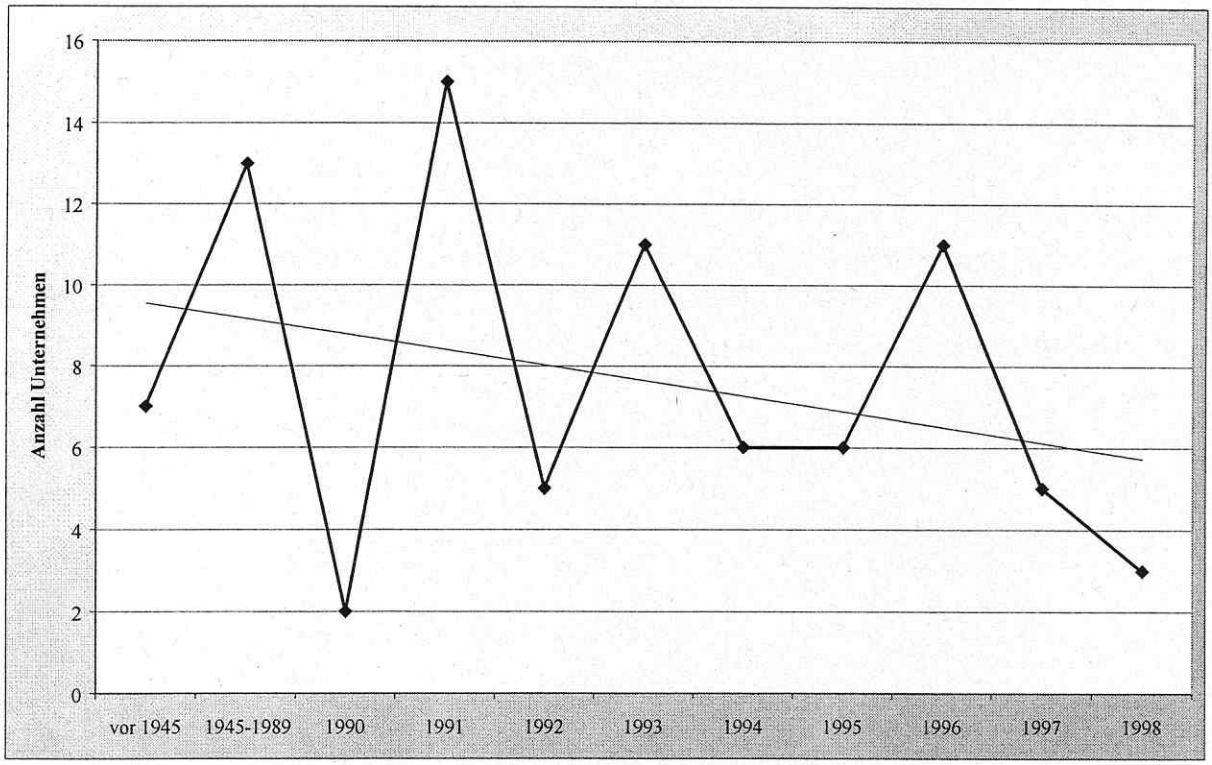

Abb. 2.5: Jahr der Standortansiedlung der befragten Unternehmen (n=85).
(Liegt eine Veränderung der Rechtsform von Firmen oder ein Eigentümerwechsel vorhandener Firmen vor, wurde das Jahr der Firmenansiedlung am Standort zu Grunde gelegt.)

In einer weiteren Frage interessierte (vgl. Frage 1.4 des Fragebogens im Anhang), warum sich die Unternehmen am jeweiligen Standort angesiedelt haben. In der Anlage 2.3 sind die Ursachen gewerbegebietsbezogen aufgeführt, denen in Form einer offenen Frage nachgegan-

gen wurde.[10] Auf der Grundlage der gegebenen Antworten wurden Kategorien gebildet, denen die genannten Ursachen zugeordnet wurden. Die von den befragten Unternehmen genannten Ursachen der Standortansiedlung sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von der Ursache „Verfügbare Ressourcen" bis zu „Persönliche Kontakte". Die Kategorien, nach denen die Zuordnung der genannten Ursachen erfolgte, können der Abbildung 2.6 entnommen werden. Sie spiegelt zugleich die Häufigkeitsverteilung der Anzahl von Nennungen der nach Kategorien geordneten Ursachen der Standortansiedlung für alle befragten Unternehmen wider.

Wie aus der Abbildung 2.6 hervorgeht, dominiert mit 20 Nennungen die *Verfügbarkeit geeigneter Gewerbe- und Büroflächen.* Diese Ursache wird von den Unternehmen aller Standorte genannt. Am häufigsten wurde diese Ursache für die Ansiedlung von Unternehmen des GWG Torgau Nordstraße angeführt. 10 von 22 befragten Unternehmen des GWG Nordstraße nannten diese Ursache. Insbesondere ging es dabei um die Verfügbarkeit von Bauland. Dieser Grund wurde sowohl von Unternehmen der Nordstraße/Kernbereich als auch von Unternehmen in den sich am GWG Nordstraße anschließendem Gebiet (Nordstraße/Außenbereich) angegeben.

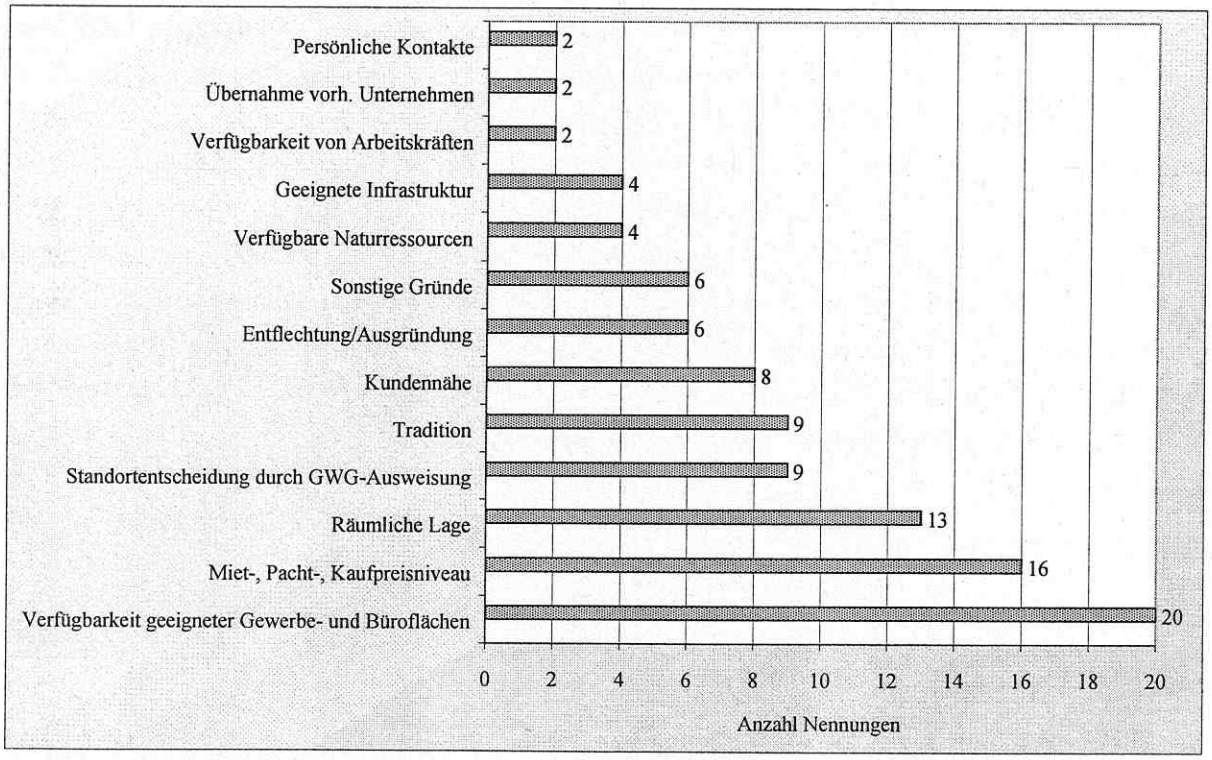

Abb. 2.6: Anzahl von Nennungen der nach Kategorien geordneten Ursachen der Standortansiedlung (n=101, Mehrfachnennungen sind möglich.).

Rang zwei mit 16 Nennungen nimmt das *günstige Miet-, Pacht- bzw. Kaufpreisniveau für die angebotenen Gewerbe- und Büroflächen* ein. Dieser Grund wurde von Unternehmen der GWG Am Glaswerk Torgau, Torgau Nordstraße, Beilrode und Dommitzsch sowie Süptitz

[10] Bei einer offenen Frage wird den Befragten kein Antwortvorschlag vorgegeben, während sie bei einer geschlossenen Frage aus mehreren vorgegebenen Antwortalternativen eine oder mehrere auswählen sollen.

angeführt. Darunter fällt eine Nennung, die explizit Zuschüsse als Grund für die Ansiedlung auf dem GWG Nordstraße angibt. Es wurde aber auch darauf verwiesen, daß die Mieten, Pachten bzw. Kaufpreise für Grundstücke und Gebäude in GWG der Stadt Torgau bzw. in der Stadt Torgau zu hoch seien. Diese Aussagen können durchaus mit den Preisangaben für ungeförderte Flächen laut Anlage 2.2 belegt werden.

Es folgt die *räumliche Lage* als Argument für die Standortansiedlung, die in allen GWG als Grund angeführt wurde. Rang vier nehmen *die Standortentscheidung infolge GWG-Ausweisungen durch die Kommunen und die Tradition* (jeweils 9 Nennungen) ein. „Standortentscheidung infolge GWG-Ausweisungen" wurde ausschließlich von Unternehmen der GWG Torgau-Außenring und Nordstraße genannt. Die *Tradition* spielte eine Rolle für die Ansiedlung in den GWG Beilrode, Dommitzsch und Torgau-Außenring sowie Torgau Nordstraße. Die Tradition wurde im Falle des GWG Nordstraße selbstverständlich nur von Unternehmen im Außenbereich des GWG angeführt.

Die Kundennähe war in 8 Fällen ein Argument für die Standortansiedlung. Die Nennungen beschränkten sich auf Unternehmen der GWG Am Glaswerk und Torgau Nordstraße sowie auf die Unternehmen außerhalb von GWG.

Als weitere Ursachen wurden die *Entflechtung/Ausgründung* (6 Nennungen), *verfügbare Naturressourcen* (4 Nennungen), *geeignete Infrastruktur* (4 Nennungen) sowie *Verfügbarkeit von Arbeitskräften, Übernahme eines in Liquidation gegangenen Unternehmens und persönliche Kontakte* (mit jeweils 2 Nennungen) genannt. Die Entflechtung/Ausgründung war für die Ansiedlung in den GWG Torgau-Außenring und Am Glaswerk maßgebend, die verfügbaren Naturressourcen für die Unternehmen außerhalb von GWG, eine günstige Infrastruktur für GWG Am Glaswerk Torgau und Unternehmen außerhalb von GWG, die Verfügbarkeit von Arbeitskräften für das GWG Am Glaswerk Torgau und die Übernahme eines in Liquidation gegangenen Unternehmens für das GWG Torgau-Außenring. Die persönlichen Kontakte waren eine Ursache für die Ansiedlung im GWG Am Glaswerk.

2.3 Branchenstruktur

Die Analyse der Branchenstruktur basiert auf Angaben zu den hergestellten Erzeugnissen bzw. erbrachten Leistungen in Verbindung mit den damit erzielten Umsatzsummen. Zum Umsatz machten 74 von 85 befragten Unternehmen Aussagen. Im Ergebnis der Analyse der

Tab. 2.3: Branchenhäufigkeit der befragten Unternehmen im Torgauer Raum (n=74).

Branchen	**Anzahl Unternehmen nach Hauptbranchen**		**Anzahl Unternehmen nach Nebenbranchen**	
	absolut	**[%]**	**absolut**	**[%]**
Wasserversorgung und Bergbau [1)]	2	3	0	0
Investitionsgüterindustrie	6	8	0	0
Verbrauchsgüterindustrie	9	12	0	0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3	4	0	0
Baugewerbe	13	18	0	0
Handel	21	28	6	46
Verkehr und Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen [1)]	20	27	7	54
Gesamt	**74**	**100**	**13**	**100**

1) Auf Grund der geringen Anzahl befragter Unternehmen in den Branchen Wasserversorgung, Bergbau, Verkehr und Nachrichtenübermittlung erfolgt für branchenbezogene Analysen im Unterschied zu der in der Anlage 2.5 angeführten Branchengliederung I eine Zusammenfassung der Branchen Wasserversorgung und Bergbau sowie der Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen. Die Gliederung, die der branchenbezogenen Auswertung der Befragungsergebnisse zu Grunde liegt, wird im folgenden als Branchengliederung Ia bezeichnet.

Branchenstruktur kann durchaus ein differenziertes Bild konstatiert werden. So nahmen sowohl Unternehmen des sekundären als auch des tertiären Sektors an der Befragung teil. Es ist aber auch nicht zu übersehen, daß die Mehrheit der Unternehmen den Branchen Handel (28%), Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen (27%) sowie dem Baugewerbe (18%) zuzurechnen ist. Des weiteren kann der Tabelle 2.3 entnommen werden, daß 13 von 74 Unternehmen in Nebenbranchen[11] tätig sind, womit ein diversifiziertes Leistungsprogramm angezeigt wird. Die Nebenbranchen beziehen sich jedoch ausschließlich auf Branchen des tertiären Sektors. Mit Blick auf die Hauptgeschäftsfelder der Unternehmen, die im tertiä-

[11] Die Zuordnung der Unternehmen nach Haupt- und Nebenbranchen erfolgte nach Leistungsart und Umsatzgröße. Bei einem Anteil am Gesamtumsatz von über 50% wird das Unternehmen der entsprechenden „Hauptbranche" zugeordnet. Umsatzanteile unter 50% sind unter Nebenbranche erfaßt worden.

ren aber auch im sekundären Sektor liegen, sind entsprechend der Angaben der befragten Unternehmen folgende Kombinationen von Haupt- + *Nebenbranchen* anzutreffen:

- Handel (5 Unternehmen) + *Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen im engeren Sinne (i.e.S.)*
- Baugewerbe (3 Unternehmen) + *Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleitungen*
- Dienstleistungen i.e.S. (2 Unternehmen) + *Handel*
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (1 Unternehmen) + *Handel*
- Verbrauchsgüterindustrie (1 Unternehmen) + *Handel*

Mit diesen Kombinationen werden durchaus mit den Hauptgeschäftsfeldern technologisch verbundene Nebenbranchen angedeutet.

2.4 Umsatz

Der Umsatz der befragten Unternehmen nach Haupt- und Nebenbranchen für das Jahr 1997 geht aus der Tabelle 2.4 hervor. Wird der Anteil der Unternehmen an den einzelnen Branchen umsatzbezogen betrachtet (vgl. Abb. 2.8), zeigt sich, daß über die Hälfte des Umsatzes der an der Befragung teilgenommenen Unternehmen von Unternehmen der Verbrauchsgüterindustrie (39%), des Handels (22%) und der Wasserversorgung, des Bergbaus und der Investitionsgüterindustrie (14%) erzielt wird. Es folgen mit 13% des Gesamtumsatzes Unternehmen des Baugewerbes, mit jeweils 6% Unternehmen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie des Verkehrs, der Nachrichtenübermittlung und des Dienstleistungsgewerbes. Die veränderte Reihenfolge im Vergleich zum Anteil der Unternehmen nach ihrer Anzahl (vgl. Abb. 2.7) ist auf den unterschiedlichen durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen zurückzuführen.

Die branchenbezogene Anzahl der Unternehmen und der branchenspezifische durchschnittliche Umsatz je Unternehmen können der Abbildung 2.9 entnommen werden. Während der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den Branchen Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüter-, Verbrauchsgüter- sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie am höchsten ist, liegt der Umsatz je befragten Unternehmens in den Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen (ca. 3 Mio. DM/Unternehmen) deutlich unter dem durchschnittlichen Umsatz aller befragten Unternehmen, der ca. 11 Mio. DM je Unternehmen beträgt. Kleiner als 11 Mio. DM ist mit 9 bzw. 8 Mio. DM auch der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den Branchen Handel bzw. Baugewerbe. Eine räumliche Aufschlüsselung des Unternehmensumsatzes zeigt, daß sich die umsatzintensiveren Unternehmen[12] mit durchschnittlich ca. 16 Mio. DM je Unternehmen im GWG Am Glaswerk Torgau befinden, gefolgt von den Unternehmen außerhalb von GWG mit ca. 14 Mio. DM und mit ca. 10 Mio. DM im GWG Süptitz sowie GWG Torgau Nordstraße. Am niedrigsten ist der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den GWG Beilrode und Dommitzsch mit 6,8 Mio. DM sowie im GWG Torgau-Außenring mit ca. 6 Mio. DM (vgl. Anl. 2.6).

[12] Die Aussage bezieht sich auf die Umsatzsumme je Unternehmen in den Untersuchungsgebieten.

Tab. 2.4: Umsatz befragter Unternehmen nach Branchen (Branchengliederung Ib, vgl. Anlage 2.5).

Branchen [1)]	Umsatz befragter Unternehmen in Hauptbranchen [Mio. DM]	Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen [Mio. DM]	Umsatz befragter Unternehmen in Nebenbranchen [Mio. DM]	Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen [Mio. DM]
Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüterindustrie	113,801	14,225	0,000	0,000
Verbrauchsgüterindustrie	323,220	35,913	0,000	0,000
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	47,600	15,867	0,000	0,000
Baugewerbe	109,750	8,442	0,000	0,000
Handel	182,025	8,668	6,968	1,161
Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen	52,197	2,610	10,145	1,449
Gesamt	828,593	11,197	17,113	1,426

[1)] Auf Grund der geringen Anzahl befragter Unternehmen macht sich aus Datenschutzgründen im Abschnitt 2.4 gegenüber der in der Tabelle 2.3 vorgenommenen Branchengliederung Ia eine weitere Zusammenfassung von Branchen erforderlich. Demzufolge wurden die Branchen Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüterindustrie zusammengefaßt. Die Gliederung, die der Auswertung der Befragungsergebnisse zum Umsatz zu Grunde liegt, wird als Branchengliederung Ib bezeichnet. Diese Gliederung wird aus dem Grunde nicht durchgängig verfolgt, weil durch eine damit verbundene Aggregation wichtige Informationen zur differenzierten Situation befragter Unternehmen nicht sichtbar werden.

Die Umsatzverteilung der befragten Unternehmen geht aus der Abbildung 2.11 hervor. Ihr kann entnommen werden, daß die Verteilung des auf das Jahr 1997 bezogenen Umsatzes von < 0,5 bis > 50 Mio. DM reicht. Es ist aber auch erkennbar, daß die Unternehmen, die einen jährlichen Umsatz zwischen 1 und 5 Mio. DM erzielen, an der Befragung am stärksten vertreten sind. Während 51 Unternehmen unter dem durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen liegen, nahmen 23 Unternehmen an der Befragung teil, deren Umsätze über dem Durchschnitt liegen. Aus der Abbildung 2.12 geht hervor, wie sich die Umsatzgrößenklassen auf die einzelnen Branchen verteilen. Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz über 50 Mio. DM sind ausschließlich in den Branchen Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüterindustrie sowie in der Verbrauchsgüterindustrie angesiedelt.

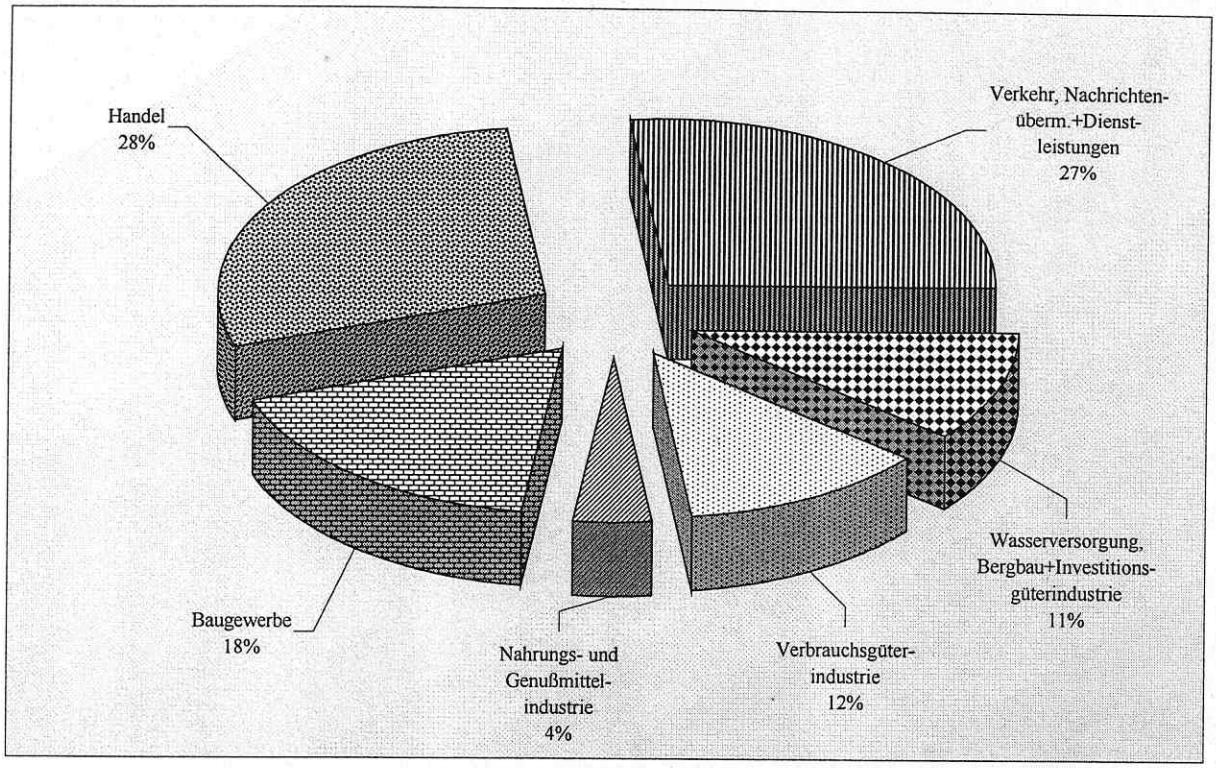

Abb. 2.7: Anteil befragter Unternehmen nach Anzahl und Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997).

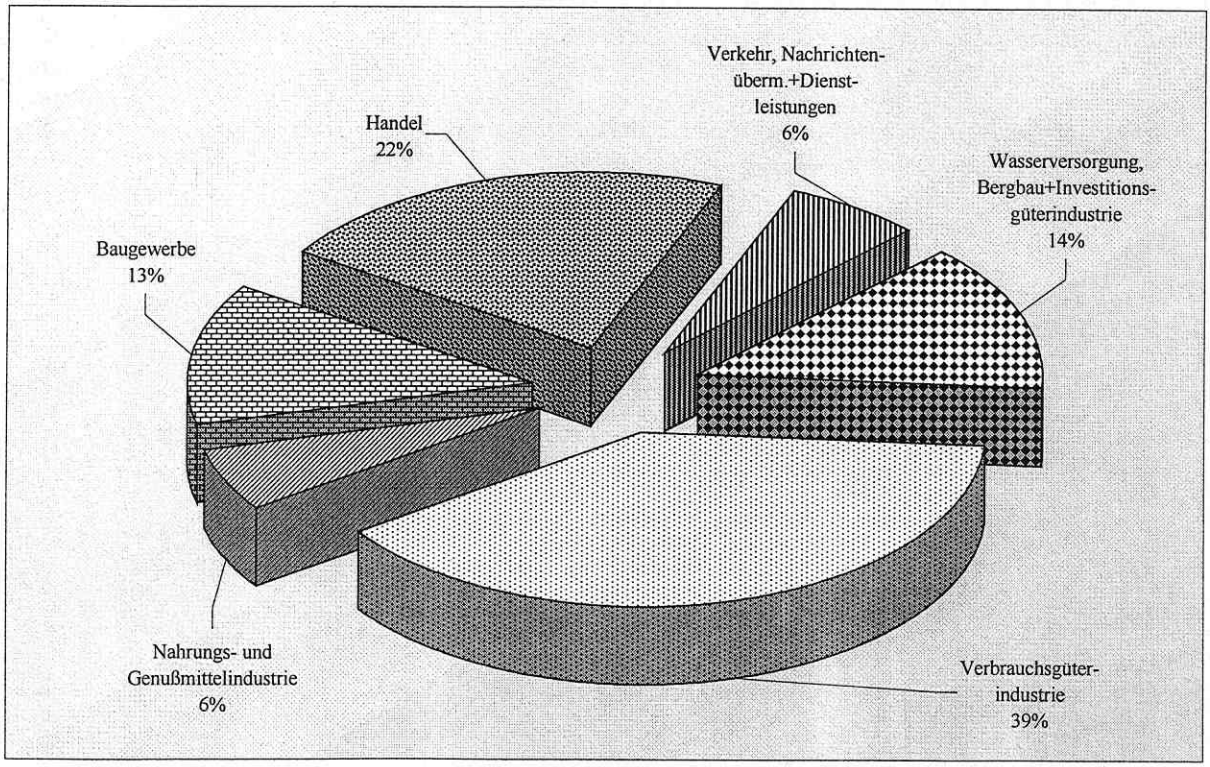

Abb. 2.8: Anteil befragter Unternehmen nach Umsatz in den Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997).

Der Abbildung 2.12 ist des weiteren zu entnehmen, daß die an der Befragung teilgenommenen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)[13] vor allem aus den Branchen Baugewerbe, Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen stammen. Ein Indikator für Anpassungspotentiale an Konjunkturschwankungen kann durchaus ein diversifiziertes Leistungsprogramm der Unternehmen sein. Gewisse Aussagen sind über die Umsätze in Nebenbranchen möglich. Im Abschnitt 2.4 wurde bereits darauf verwiesen, daß 13 von 74 Unternehmen in Nebenbranchen tätig sind. Die Nebenbranchen beziehen sich auf den Handel sowie auf den Verkehr, die Nachrichtenübermittlung und die Dienstleistungen (vgl. Tab. 2.4). Während der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in der Hauptbranche bei ca. 11 Mio. DM liegt, beträgt der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in der Nebenbranche allerdings nur 1,4 Mio. DM. Die Relevanz eines „Standbeines" in Nebenbranchen hängt jedoch auch von der Größenordnung des Umsatzes der einzelnen Unternehmen ab. Die Umsatzgröße der Unternehmen mit Nebenbranchen reicht von < 0,5 bis < 50 Mio. DM, wobei die Mehrheit der befragten Unternehmen mit ausgewiesenen Nebenbranchen KMU sind, für die der genannte durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den Nebenbranchen durchaus relevante Größen[14] und bezüglich des im Abschnitt 2.4 aufgezeigten Leistungsspektrums eine inzwischen übliche Ergänzung zum Hauptgeschäftsfeld darstellen. In bezug auf die Größe der Unternehmen zeigt sich insgesamt – gemessen am 1997 erzielten Umsatz - , daß überwiegend kleine Unternehmen (77%) an der Befragung teilgenommen haben. Darüber hinaus waren zu 20% mittlere und nur zu 3% große Unternehmen beteiligt.

[13] Laut Definition der Europäischen Kommission handelt es sich um KMU, wenn sie weniger als 250 Personen beschäftigen und höchstens 76 Mio. DM Umsatz erzielen. Kleine Unternehmen beschäftigen weniger als 50 Personen und erwirtschaften maximal 13 Mio. DM Umsatz. Weitere Kriterien sind die Jahresbilanzsumme und das Unabhängigkeitskriterium, wozu im Rahmen dieser Arbeit jedoch keine Aussage gemacht werden kann.

[14] Neun von dreizehn Unternehmen haben einen Umsatz, der kleiner als 10 Mio. DM ist.

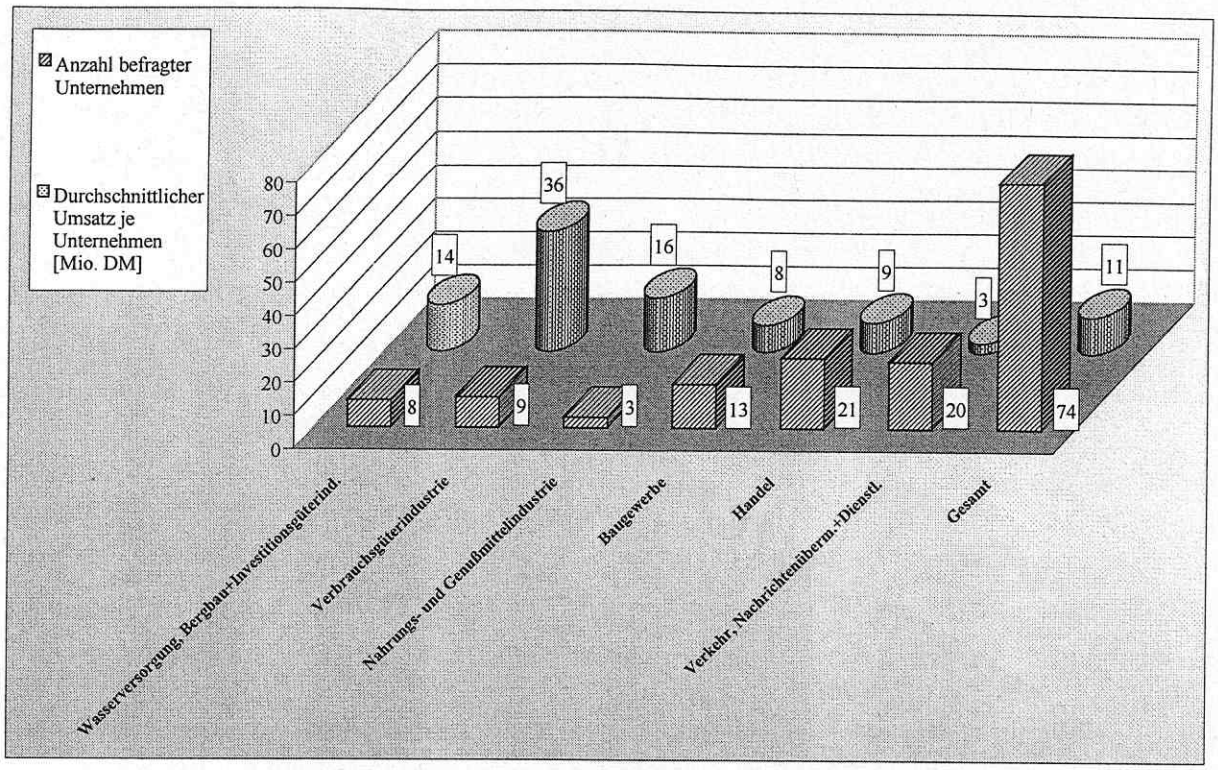

Abb. 2.9: Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen nach Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997).

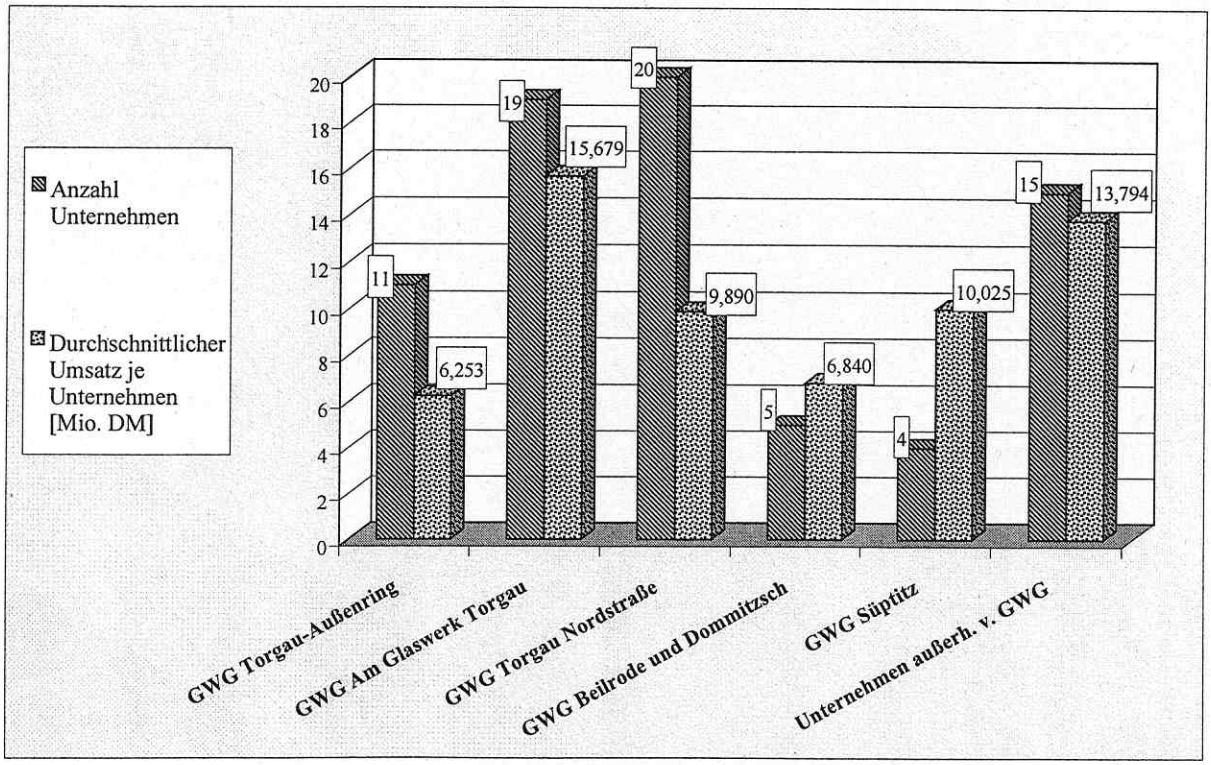

Abb. 2.10: Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen nach Gewerbegebieten (n=74, Stand: 1997).

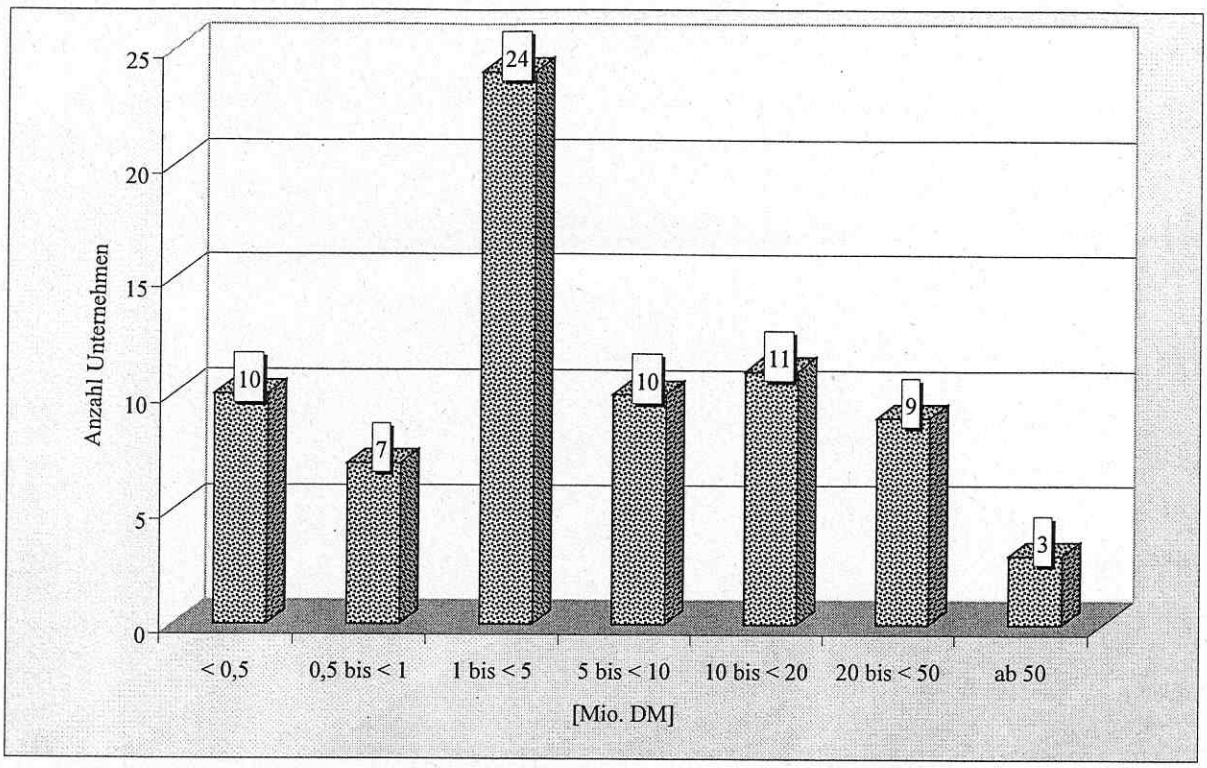

Abb. 2.11: Umsatzverteilung der befragten Unternehmen (n=74, Stand: 1997).

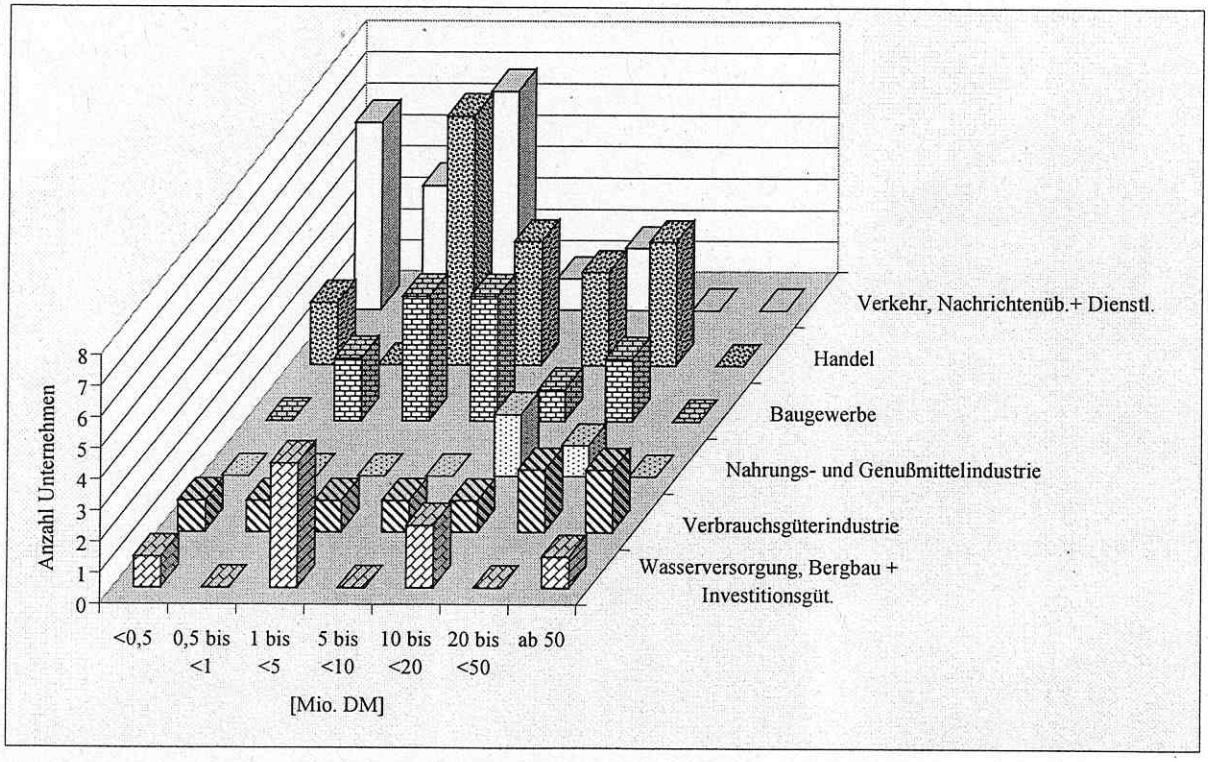

Abb. 2.12: Umsatzverteilung der befragten Unternehmen nach Hauptbranchen (n=74, Stand: 1997).

2.5 Beschäftigtenstruktur und -entwicklung

Dreiundachtzig von fünfundachtzig befragten Unternehmen machten Aussagen zur Entwicklung der Beschäftigten in ihren Unternehmen (vgl. Anlage 2.7). Zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung bzw. bei Altbetrieben im Jahre 1990 waren insgesamt 9.204 Personen in den befragten Unternehmen beschäftigt. Zum 01.01.1998 waren nur noch 3.032 Personen in diesen Unternehmen tätig (vgl. Abb. 2.13).

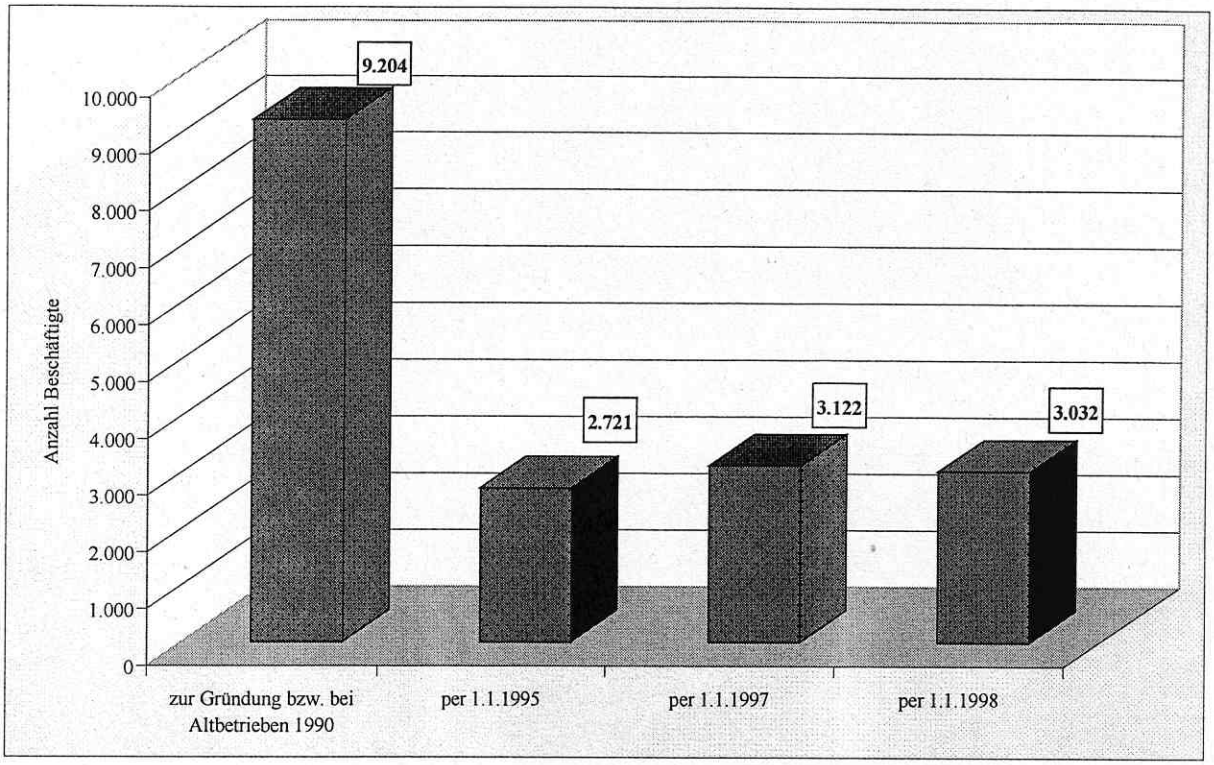

Abb. 2.13: Entwicklung der Beschäftigten in den befragten Unternehmen (n=83).

Wird der Rückgang der Beschäftigtenzahl branchenspezifisch betrachtet, ist - wie der Abbildung 2.14 zu entnehmen ist – festzustellen, daß vor allem Arbeitsplätze in der Verbrauchsgüterindustrie, im Baugewerbe, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im Handel sowie in den Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen abgebaut wurden. Standortbezogen betraf der Rückgang der Beschäftigtenzahl die GWG Am Glaswerk Torgau, die Unternehmen außerhalb von GWG sowie die Gebiete des Außenbereiches Torgau Nordstraße am stärksten (vgl. dazu Abb. 2.15). Zwar hat sich – wie Abbildung 2.13 zeigt – die Zahl der Beschäftigten 1997 gegenüber 1995 wieder erhöht, aber die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen konnte keinesfalls den Abbau von Arbeitsplätzen kompensieren. Branchenspezifisch stellt sich die Beschäftigtenentwicklung im Zeitraum 1995 bis 1997 wie folgt dar: Seit 1995 vollzog sich eine Beschäftigungszunahme in der Investitionsgüterindustrie, im Baugewerbe, im Handel sowie in den Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen. Nahezu unverändert ist die Zahl der Beschäftigten in den Branchen Wasserversorgung und Bergbau sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Eine weitere Reduzierung der Beschäftigten vollzog sich allerdings in der Verbrauchsgüterindustrie. Insge-

samt hat sich jedoch die Zahl der Beschäftigten per 01.01.1998 gegenüber dem 01.01.1997 um 90 reduziert, die Zahl liegt aber noch mit 311 Beschäftigten über dem Niveau vom 01.01.1995.

Wird im Kontext zur Entwicklung der Beschäftigten in den befragten Unternehmen die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen betrachtet (vgl. Tab. 2.5), ist seit 1995 diesbezüglich ein Rückgang zu verzeichnen. Branchenbezogen ist diese Entwicklung insbesondere in der Verbrauchsgüterindustrie, dem Baugewerbe sowie in den Bereichen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen zu verzeichnen. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen ist in den übrigen Branchen Wasserversorgung und Baugewerbe, Investitionsgüter-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie Handel nahezu unverändert bzw. ist der Verlauf so, daß keine eindeutige Tendenz erkennbar ist.

Gewerbegebietsbezogen zeichnen sich seit 1995 bezüglich der Beschäftigten je Unternehmen allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen ab (Tab. 2.6). Während in den GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch sowie Torgau-Außenring die Zahl der Beschäftigten je Unternehmen zunimmt, ist für die GWG Am Glaswerk Torgau und Torgau Nordstraße (einschließlich des Außenbereiches) sowie für die Unternehmen außerhalb von GWG eine Reduzierung der Zahl der Beschäftigten je Unternehmen zu konstatieren. Bei den zuletzt genannten Gewerbegebieten handelt es sich durchgängig um Standorte mit Unternehmen, die bereits vor 1990 existierten und in denen ein erheblicher Abbau von Arbeitsplätzen erfolgte. Welche Entwicklung die Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten erwarten und inwieweit sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl vor allem an den Altstandorten fortsetzt, wird im Abschnitt 2.6 im Kontext zur Geschäftslage und –entwicklung untersucht.

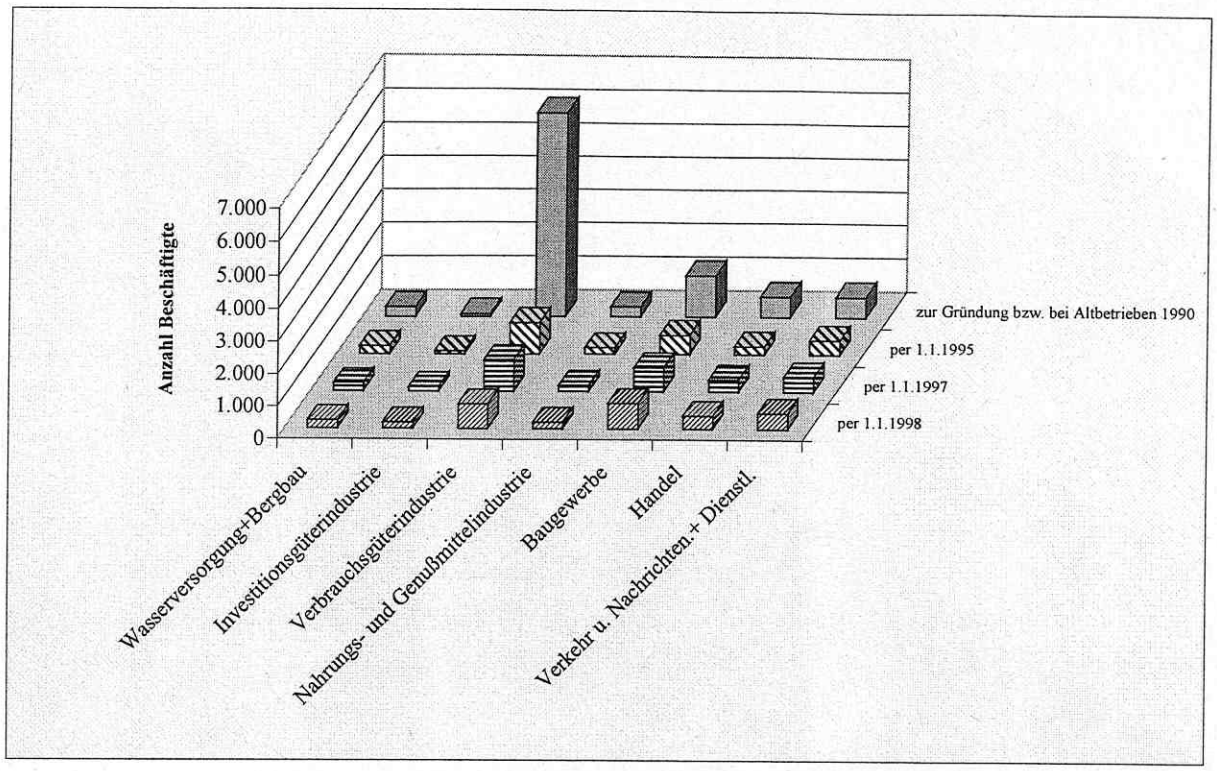

Abb. 2.14: Entwicklung der Beschäftigten nach Branchen (Branchengliederung Ia).

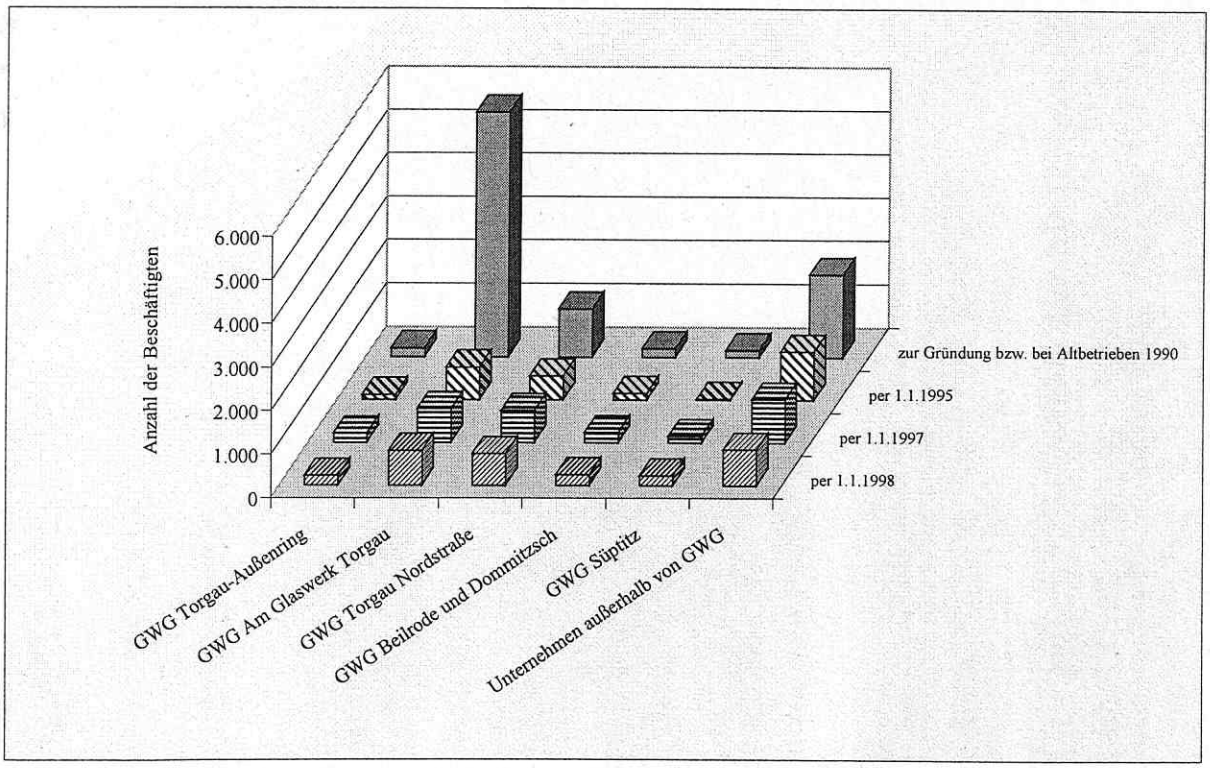

Abb. 2.15: Entwicklung der Beschäftigten nach Gewerbegebieten.

Tab. 2.5: Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen nach GWG.

Gewerbegebiete	Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen			
	Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998
GWG Torgau-Außenring	14	11	15	16
GWG Am Glaswerk Torgau	282	63	46	40
GWG Torgau Nordstraße	50	37	35	33
GWG Beilrode und Dommitzsch	39	53	59	62
GWG Süptitz	32	14	38	45
Unternehmen außerhalb von GWG	112	70	63	48
Gesamt	111	46	41	37

Tab. 2.6: Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen nach Branchengliederung Ia.

Branchen	Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen			
	Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998
Wasserversorgung+Bergbau	144	121	126	122
Investitionsgüterindustrie	13	30	36	30
Verbrauchsgüterindustrie	676	118	108	84
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	97	63	62	63
Baugewerbe	103	64	61	60
Handel	24	13	15	15
Verkehr, Nachrichten.+ Dienstl.	25	29	22	21
Gesamt	111	46	41	37

Bezüglich der Beschäftigtenentwicklung nach Größenklassen ist abschließend noch zu konstatieren, daß sich seit 1990 die Anzahl der Unternehmen in den Größenklassen von 101 bis 200, 201 bis 500 und über 500 Beschäftigten durch Arbeitsplatzabbau vor allem auf den Standorten, die bereits vor 1989 existierten, reduziert hat (vgl. Abb. 2.16). Es bleibt zu prüfen, ob die größeren Unternehmen mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigten rechnen. Darauf wird ebenfalls - wie bereits erwähnt - im Zusammenhang mit der Auswertung der Frage nach der Einschätzung der Beschäftigtenentwicklung im Abschnitt 2.6 eingegangen. Eine deutliche Zunahme von Unternehmen ist in den Größenklassen 11 bis 30, 31 bis 50 und 51 bis 100 Beschäftigten festzustellen. Dies betrifft auch die Unternehmen der Größenklasse bis 10 Beschäftigte, wenn einmal von der Anzahl der Unternehmen „Zum Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990“[15] abgesehen wird. Insgesamt zeigt sich, daß auf den Standorten mit Unternehmen, die bereits vor 1989 existierten, ein Rückgang an Beschäftigten zu verzeichnen ist, während sich bei neu angesiedelten KMU durchaus ein Zugang abzeichnet.

Abschließend kann nochmals bezüglich der Unternehmensgröße konstatiert werden, daß – gemessen an den Kriterien für KMU – die im Abschnitt 2.5 getroffene Aussage, daß an der Befragung fast ausschließlich KMU beteiligt waren, auch aus der Sicht der Unternehmensgröße nach Zahl der Beschäftigten bestätigt werden kann.

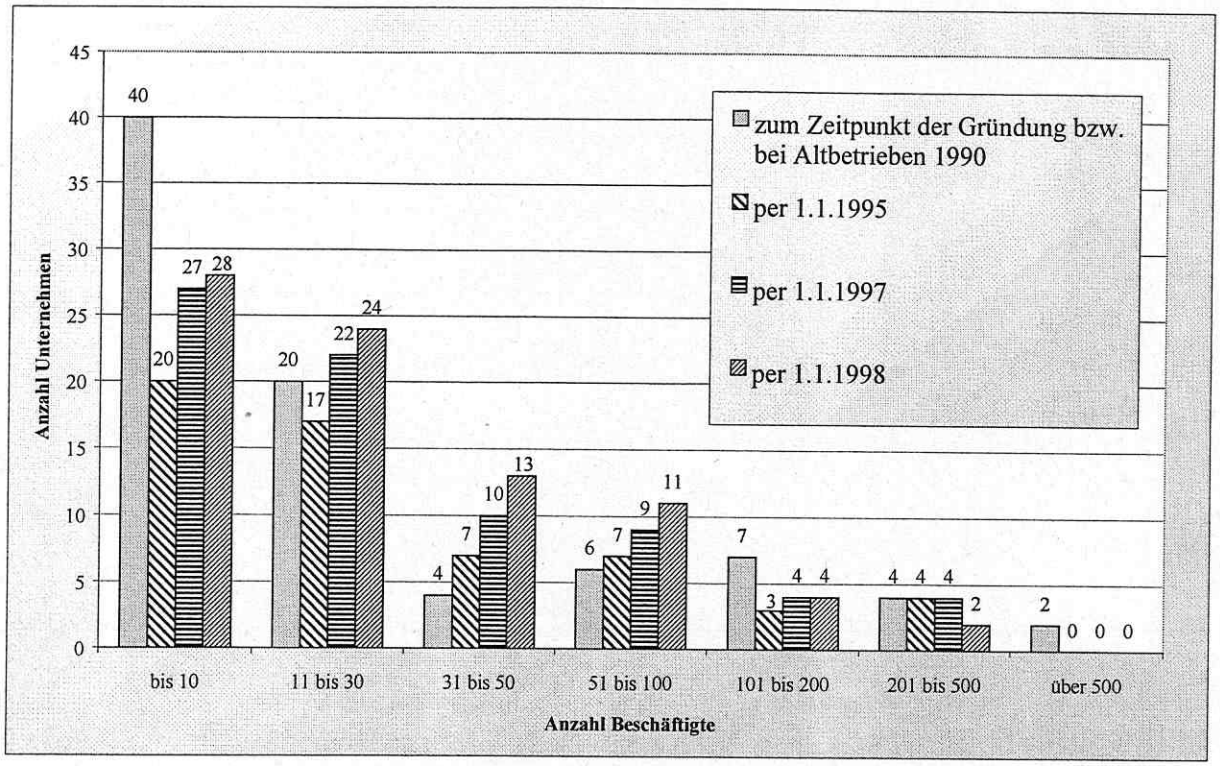

Abb. 2.16: Anzahl Unternehmen nach Größenklassen von Beschäftigten.
(In der Größenklasse 31 bis einschließlich 50 Beschäftigte handelt es sich per 01.01.1998 ausschließlich um Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten. Die Anzahl der kleinen Unternehmen ermittelt sich demzufolge aus der Anzahl der Unternehmen der Größenklassen bis 10, 11 bis 30 und 31 bis 50. Die Anzahl der kleinen Unternehmen, die an der Befragung teilnahmen, beträgt somit 65.)

2.6 Geschäftslage und –entwicklung

2.6.1 Geschäftslage

Im folgenden interessiert die Beurteilung der Geschäftslage und –entwicklung aus der Sicht der Unternehmen. Wie der Abbildung 2.17 zu entnehmen ist, wird von 15% der befragten Unternehmen die Geschäftslage positiv und von 19% eher positiv eingeschätzt. Über die Hälfte der Unternehmen (56%) beurteilen die Lage als befriedigend. Allerdings schätzen auch 11% der Unternehmen ihre Lage eher negativ ein, während kein Unternehmen seine Geschäftslage als negativ beurteilte. Letztere Beurteilung könnte eventuell so verstanden werden, daß kein Unternehmen seine Geschäftslage als völlig aussichtslos betrachtet oder es dem Interviewer nicht mitteilen wollte.

[15] Der Rückgang der Anzahl der Unternehmen von 40 „Zum Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990" auf 20 zum 01.01.1995 ist auf die Zunahme der Beschäftigten in diesen Unternehmen in den folgenden Jahren und demzufolge auf eine veränderte Zuordnung zu den Größenklassen zurückzuführen.

In den einzelnen GWG ergeben sich durchaus Abweichungen von den Durchschnittswerten in der Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen[16] (vgl. Abb. 2.18). Werden die Kategorien „eher positiv" und „positiv" zusammengefaßt, dann schätzen mehr Unternehmen als in der Gesamteinschätzung (34%) in den GWG Beilrode und Dommitzsch (60%), Am Glaswerk Torgau (43%), Torgau Nordstraße (41%) und Süptitz (40%) die Geschäftslage „eher positiv" und „positiv" ein. Deutlich weniger als 34% der Unternehmen sind dieser Auffassung in dem GWG Torgau-Außenring (20%) und bei den Unternehmen außerhalb von GWG (18%). Dafür schätzen weit über die Hälfte der Unternehmen dieser Standorte (73% der Unternehmen des GWG Torgau-Außenring und 71% der Unternehmen außerhalb von GWG) die Geschäftslage als befriedigend ein, wobei die Beurteilung der Geschäftslage als eher negativ gegenüber der auf 84 Unternehmen beruhenden Gesamteinschätzung nicht bzw. nicht wesentlich schlechter ausfällt. So beurteilen nur 7% der Unternehmen in dem GWG Torgau-Außenring und 12% der Unternehmen außerhalb von GWG ihre Geschäftslage als eher negativ. Im Gegensatz hierzu beurteilen jeweils 20% der Unternehmen aus den GWG Süptitz sowie Beilrode und Dommitzsch, bei denen ein höherer Anteil von positiven Einschätzungen zur Geschäftslage gegenüber der Gesamteinschätzung durch die 84 Unternehmen zu verzeichnen ist, ihre Geschäftslage negativ.

Worin sehen die Unternehmen die Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftslage? Befragungsgrundlage bildete eine geschlossene Frage (vgl. Frage 5.2 des Fragenbogens im Anhang). Die mit der Frage vorgegebenen Haupthindernisse sind der Abbildung 2.19 zu entnehmen. Aus dieser Abbildung gehen zugleich die Ergebnisse der Befragung hervor. Die Haupthindernisse sind entsprechend der Häufigkeit der Nennungen sortiert worden. Am häufigsten wurde als Hindernis für die Geschäftsentwicklung die mangelnde allgemeine Auftragslage genannt (55 Nennungen), gefolgt von den Gründen schlechte Zahlungsmoral der Kunden (33 Nennungen), Konkurrenz (28 Nennungen), fehlende/mangelnde Infrastruktur (21 Nennungen) und Fachkräftemangel (9 Nennungen). Zur fehlenden/mangelnden Infrastruktur werden im Kapitel 5 im Kontext zur Beurteilung der Standortfaktoren nähere Ausführungen gemacht. Eine nur untergeordnete Rolle spielen die Gründe Schwierigkeiten beim Gewähren von Bankkrediten (5 Nennungen), ungeklärte Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden (4 Nennungen), fehlende Investitionsmöglichkeiten (4 Nennungen) und Kosten durch Umweltschutz (1 Nennung). Auflagen in Gewässerschutzgebieten stellen kein Hindernis für die Geschäftsentwicklung dar.

Wie aus der Abbildung 2.20 hervorgeht, stimmen die gewerbegebietsbezogenen Beurteilungen in bezug auf die Haupthindernisse für die Geschäftsentwicklung weitestgehend mit der Gesamteinschätzung überein. Hervorzuheben ist lediglich, daß insbesondere der Fachkräftemangel durch Unternehmen in dem GWG Am Glaswerk Torgau und durch die Unternehmen außerhalb von GWG sowie ungeklärte Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden ebenfalls durch Unternehmen außerhalb von GWG besonders thematisiert werden.

[16] Bei der gewerbegebietsbezogenen Betrachtung ist zu beachten, daß die Zahl der Unternehmen in den einzelnen Gewerbegebieten relativ gering ist. Insofern können einzelne „Ausreißer" nach oben oder unten das Ergebnis bereits erheblich verändern.

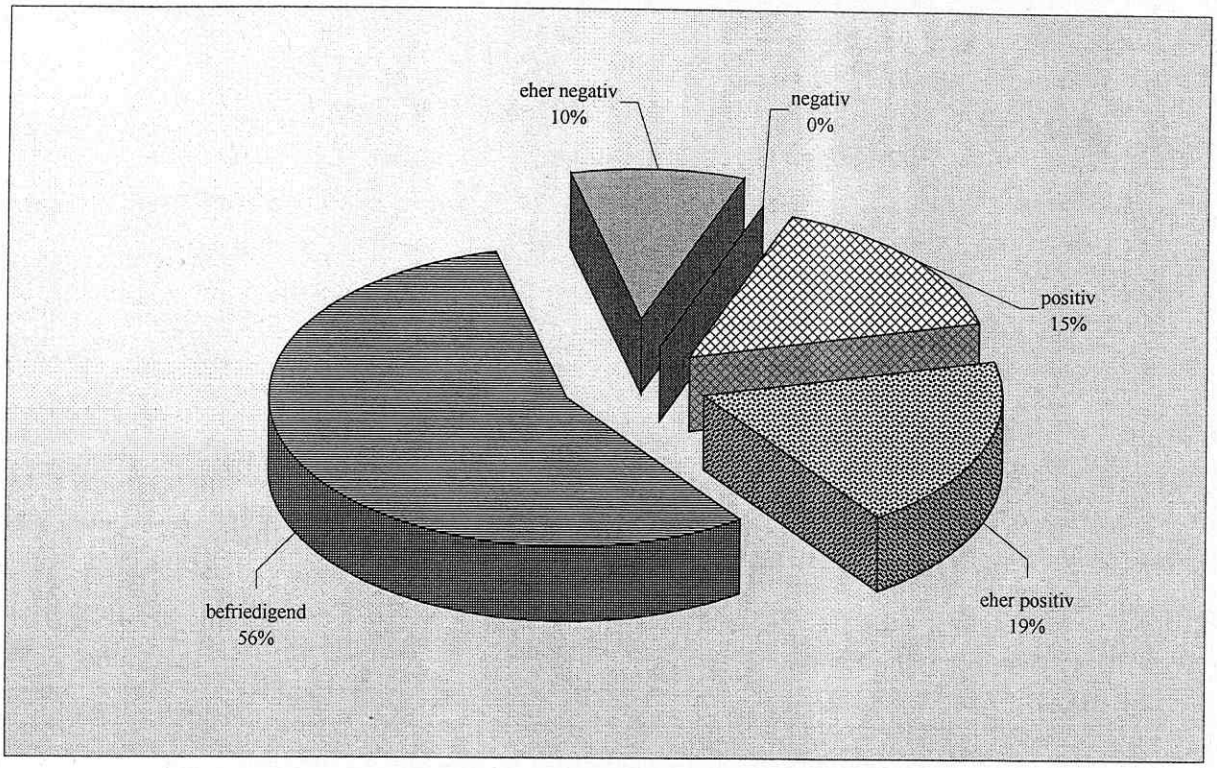

Abb. 2.17: Einschätzung der Geschäftslage (n=84).

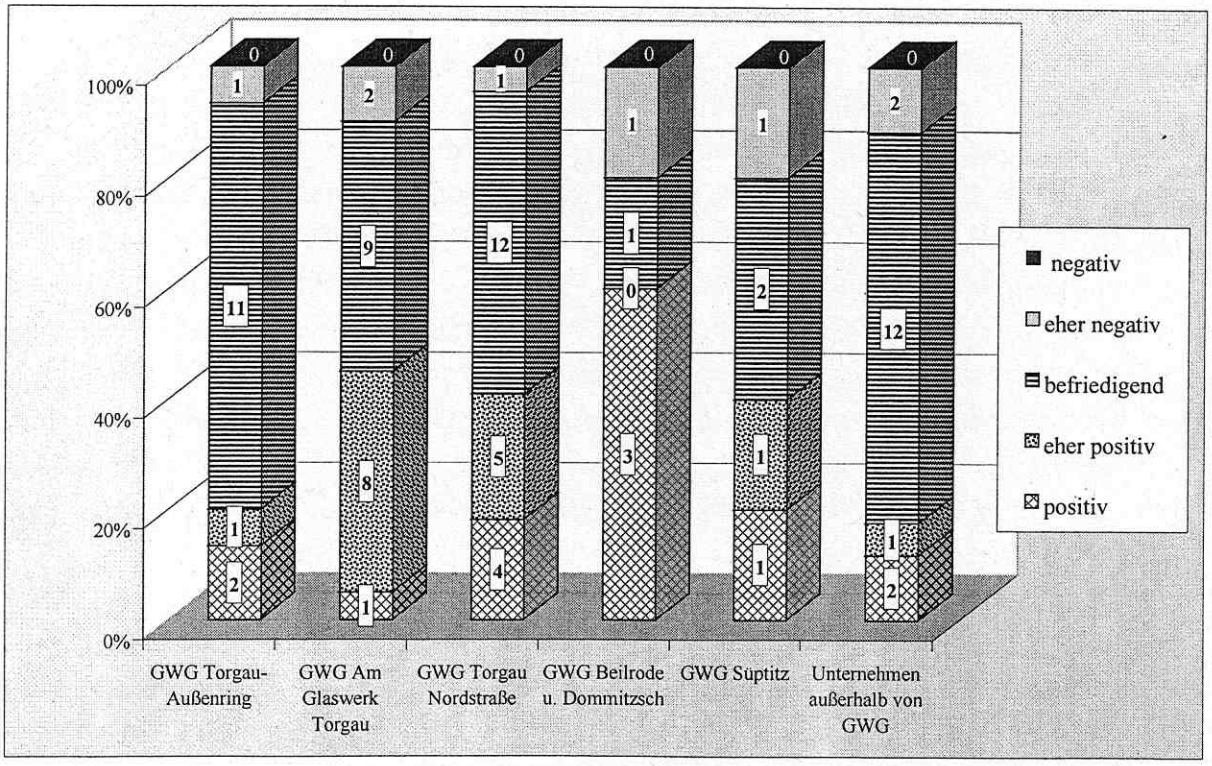

Abb. 2.18: Einschätzung der Geschäftslage nach Gewerbegebieten (n=84).

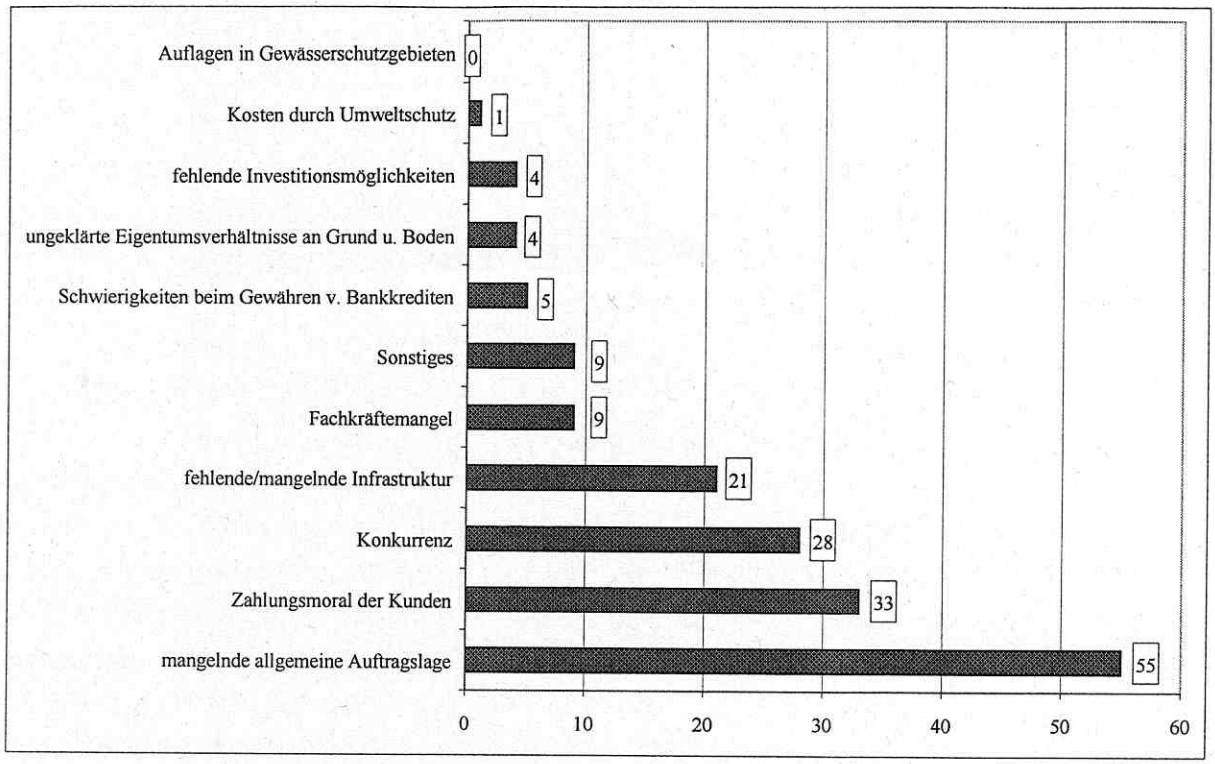

Abb. 2.19: Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftsentwicklung (n= 84, Mehrfachnennungen sind möglich).

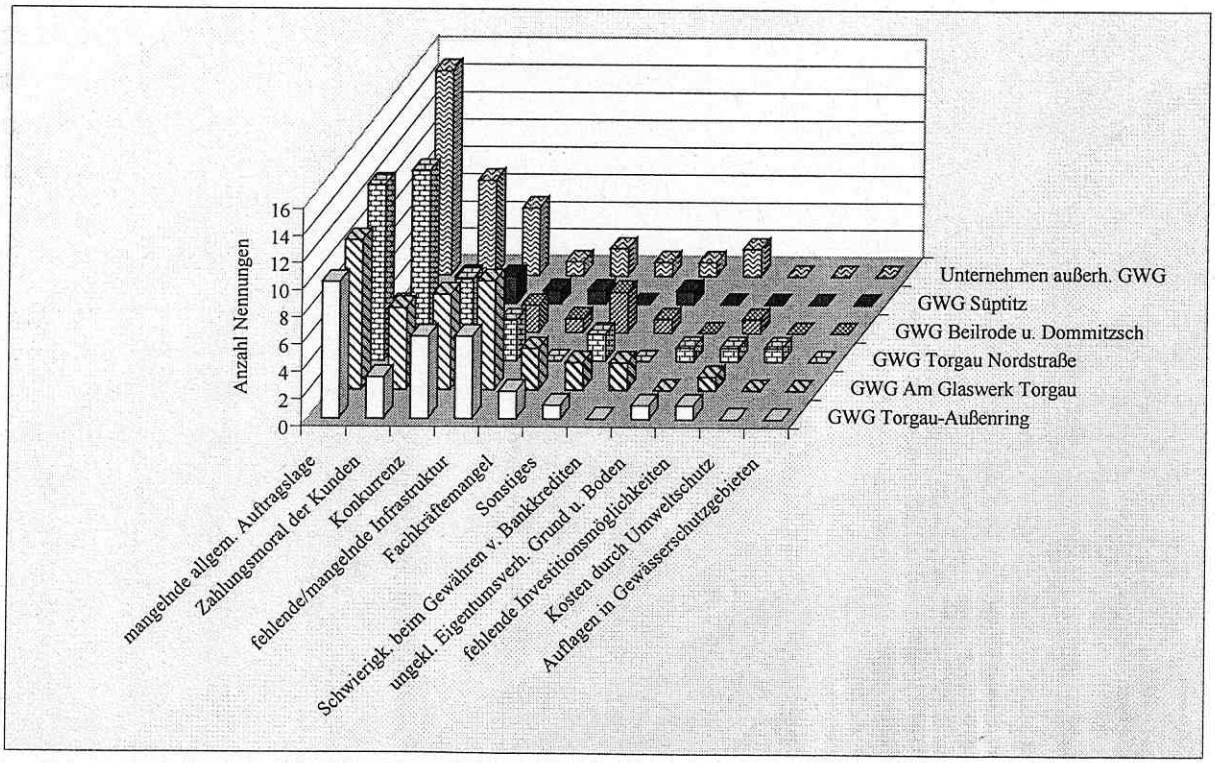

Abb. 2.20: Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftsentwicklung nach Gewerbegebieten (n = 84, Mehrfachnennungen sind möglich.)

2.6.2 Unternehmensentwicklung

Gefragt nach der Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten, ergibt sich die in der Abbildung 2.21 dargestellte Situation. 35% der Unternehmen rechnen mit einer Steigerung in der Unternehmensentwicklung, 4% sogar mit einer deutlichen Steigerung. Die prognostizierte Unternehmensentwicklung in den Kategorien „Steigerung" und „deutliche Steigerung" fällt optimistischer als bei der Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage aus. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen (49%) sind der Meinung, daß die Unternehmenssituation unverändert bleibt. 11% rechnen allerdings mit einer Abnahme und 1% mit einer deutlichen Abnahme. Gegenüber der Beurteilung der Geschäftslage sind es lediglich 2% Unternehmen mehr, die eine negative Entwicklung prognostizieren.

Wird die prognostizierte Unternehmensentwicklung gewerbegebietsbezogen analysiert, ergibt sich wie bei der gewerbegebietsbezogenen Beurteilung der Geschäftslage ein von der Gesamteinschätzung abweichendes Bild (vgl. Abb. 2.22). Optimistischer (Kategorien „Steigerung" und „deutliche Steigerung") als aus der Sicht der Einschätzung aller befragten Unternehmen fallen die Ergebnisse in den GWG Am Glaswerk Torgau, Beilrode und Dommitzsch sowie bei den Unternehmen außerhalb von GWG aus. Im Gewerbegebiet Süptitz wird die prognostizierte Unternehmensentwicklung etwas weniger optimistisch als im Durchschnitt eingeschätzt, während die gegenwärtige Geschäftslage positiver als im Durchschnitt beurteilt wurde. Mit anderen Worten: die künftige Entwicklung wird weniger optimistisch als die gegenwärtige Geschäftslage beurteilt. Bei den Unternehmen außerhalb von GWG ist eine genau entgegengesetzte Situation zu verzeichnen. Während der Anteil der befragten Unternehmen, die sich positiv zur aktuellen Geschäftslage geäußert haben, unter dem Durchschnitt aller befragten Unternehmen liegt, fällt die prognostizierte Unternehmensentwicklung optimistischer gegenüber dem Durchschnitt aus. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Unternehmensentwicklung eher negativ beurteilen (Kategorien „Abnahme" und „deutliche Abnahme" bei relevanten Indikatoren der Unternehmensentwicklung) zeigt ein ähnliches Bild wie bei der gewerbegebietsbezogenen Betrachtung der aktuellen Geschäftslage. Mit einer überdurchschnittlich negativen Unternehmensentwicklung rechnen die Unternehmen der GWG Am Glaswerk Torgau, Süptitz, Beilrode und Dommitzsch sowie die Unternehmen außerhalb von GWG. Darüber hinaus ist noch das GWG Torgau Nordstraße zu nennen, das bei der Beurteilung der Geschäftslage in der Kategorie „eher negativ" unter dem Durchschnitt aus der Sicht aller befragten Unternehmen lag, aber die zukünftige Unternehmensentwicklung überdurchschnittlich negativ einschätzt.

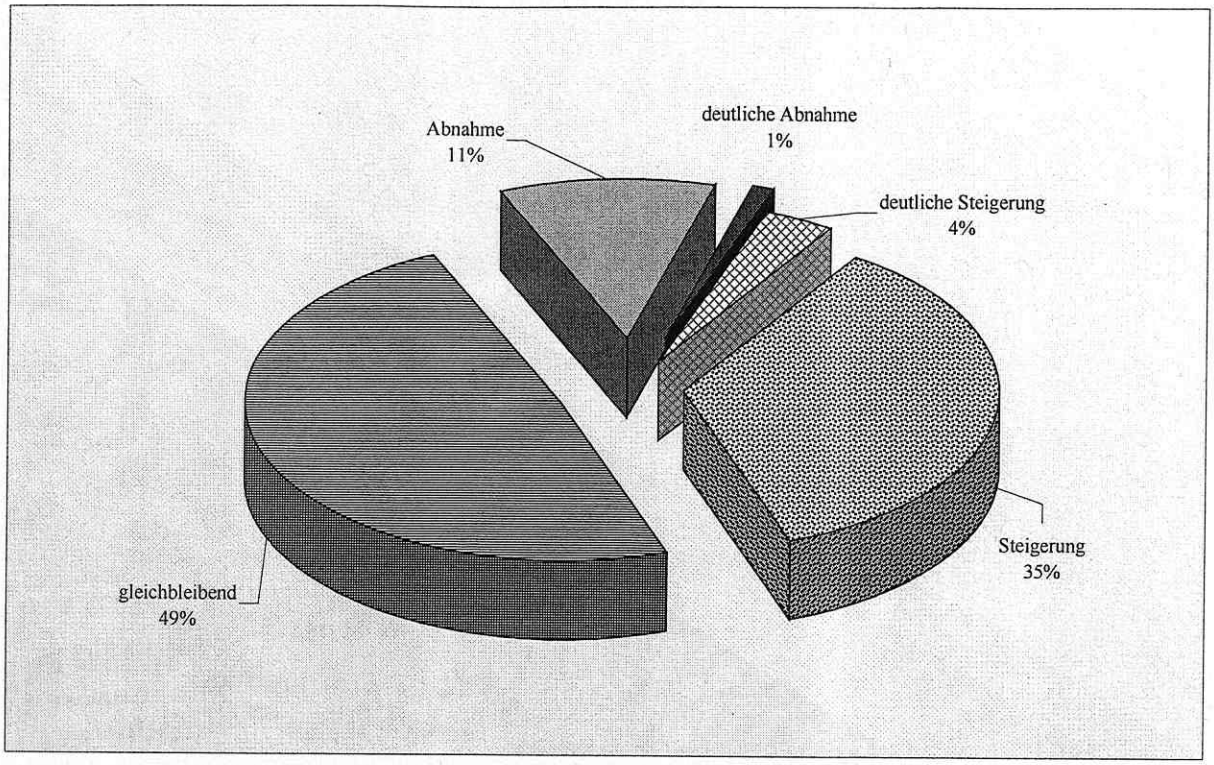

Abb. 2.21: Prognostizierte Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

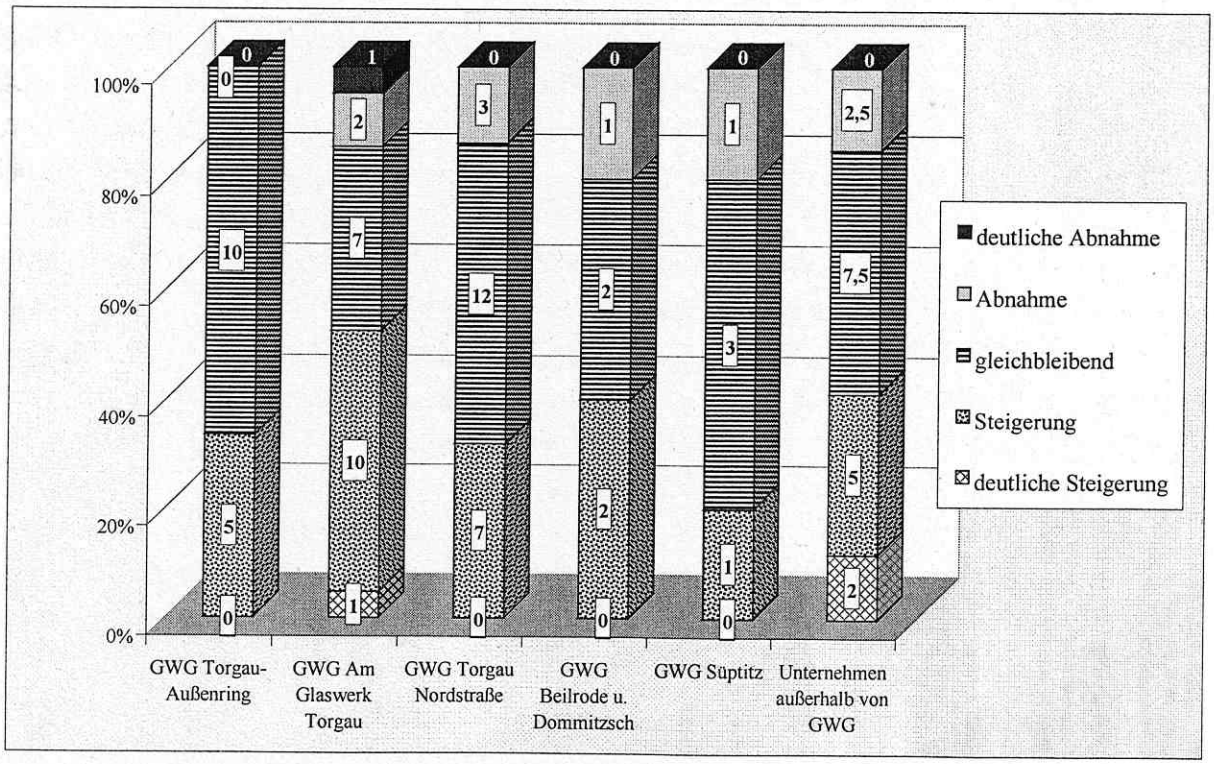

Abb. 2.22: Prognostizierte Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten nach Gewerbegebieten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

2.6.3 Beschäftigtenentwicklung

Da die Beschäftigtenentwicklung sowohl von der auftragsgebundenen Unternehmensentwicklung als auch von der Produktivitätsentwicklung in den Unternehmen abhängt, wurde gesondert nach der Prognose der Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten gefragt. Wird Abbildung 2.23 mit Abbildung 2.21 verglichen, fällt die Prognose zur Beschäftigtenentwicklung weniger optimistisch aus. Im Unterschied zur prognostizierten Unternehmensentwicklung schätzen nur 12% der Unternehmen ein, daß die Beschäftigung „eher zunehmend" sein wird. Dabei geht kein Unternehmen von einer „deutlichen Zunahme" der Beschäftigten aus. 68% der Unternehmen rechnen mit einer gleichbleibenden Anzahl der Beschäftigten. Dagegen sind sogar 20% der Unternehmen der Meinung, daß die diesbezügliche Entwicklung „eher rückläufig" (19%) bzw. „deutlich rückläufig" (1% der Unternehmen) sein wird. Sowohl in bezug auf die Zunahme als auch auf die Abnahme unterscheiden sich die Aussagen zur Unternehmens- und Beschäftigtenentwicklung signifikant. Die Ursache dafür, daß mehr Unternehmen mit einer rückläufigen Entwicklung der Beschäftigten im Vergleich zur Abnahme in der Unternehmensentwicklung rechnen, ist mit einem produktivitätsbedingten Abbau der Arbeitsplätze erklärbar. Dies ist auch das Erklärungsmuster dafür, daß die prognostizierte Unternehmensentwicklung sich nicht in einer entsprechenden Zunahme der Beschäftigten niederschlägt.

Wird die prognostizierte Beschäftigtenentwicklung für die nächsten 12 Monate gewerbegebietsbezogen betrachtet (vgl. Abb. 24), sind durchaus vom Durchschnitt abweichende Einschätzungen anzutreffen. So sind überdurchschnittlich viele Unternehmen in dem GWG Am Glaswerk Torgau (24%) und der Unternehmen außerhalb von GWG (24%) der Meinung, daß die Beschäftigtenzahl bei ihnen eher zunimmt. Dagegen gehen nur unterdurchschnittlich viele Unternehmen im GWG Torgau Nordstraße (5%) von einer „eher zunehmenden" Beschäftigtenentwicklung aus. Unternehmen in den GWG Torgau-Außenring, Beilrode und Dommitzsch sowie Süptitz prognostizierten überhaupt keine Beschäftigtenzunahme. Mehr Unternehmen als im Durchschnitt rechnen in den GWG Torgau-Außenring (93%), Süptitz, Beilrode und Dommitzsch (jeweils 80%), sowie Torgau Nordstraße (75%) mit einer gleichbleibenden Zahl der Beschäftigten, während weniger Unternehmen als im Durchschnitt im GWG Am Glaswerk Torgau (48%) und unter den Unternehmen außerhalb von GWG (53%) dieser Meinung sind. Im GWG Torgau-Außenring prognostizieren unterdurchschnittlich (7%) und im GWG Am Glaswerk Torgau (29%) und bei den Unternehmen außerhalb von GWG (24%) überdurchschnittlich viele Unternehmen eine Abnahme der Beschäftigtenentwicklung. Die optimistische bzw. weniger optimistische Beurteilung der Beschäftigtenentwicklung nach GWG stimmt weitestgehend - wenn auch mit graduellen Unterschieden - mit der Beurteilung der Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten überein. Es wird insbesondere in jenen GWG bzw. Unternehmen mit einer überdurchschnittlichen Abnahme von Beschäftigten gerechnet, die eine überdurchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen aufweisen und demzufolge vor allem die Standorte mit den großen Unternehmen betreffen (vgl. dazu Abb. 2.15).

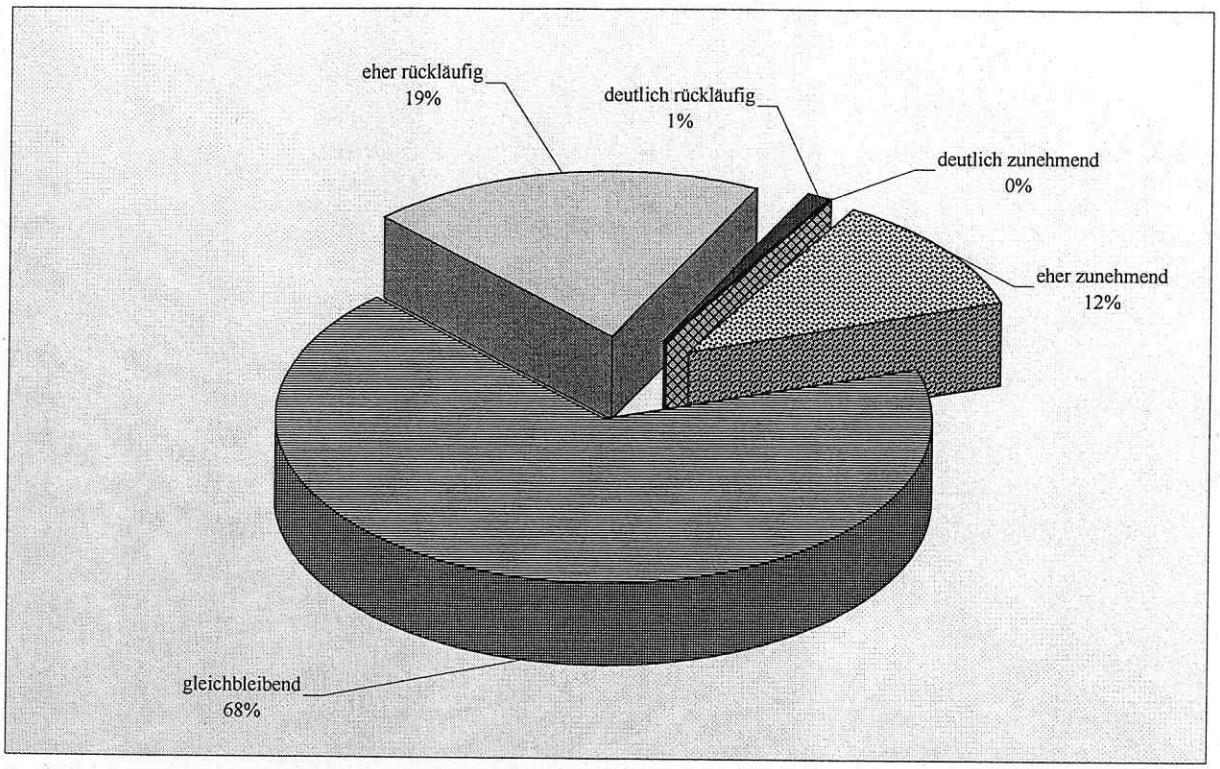

Abb. 2.23: Prognostizierte Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

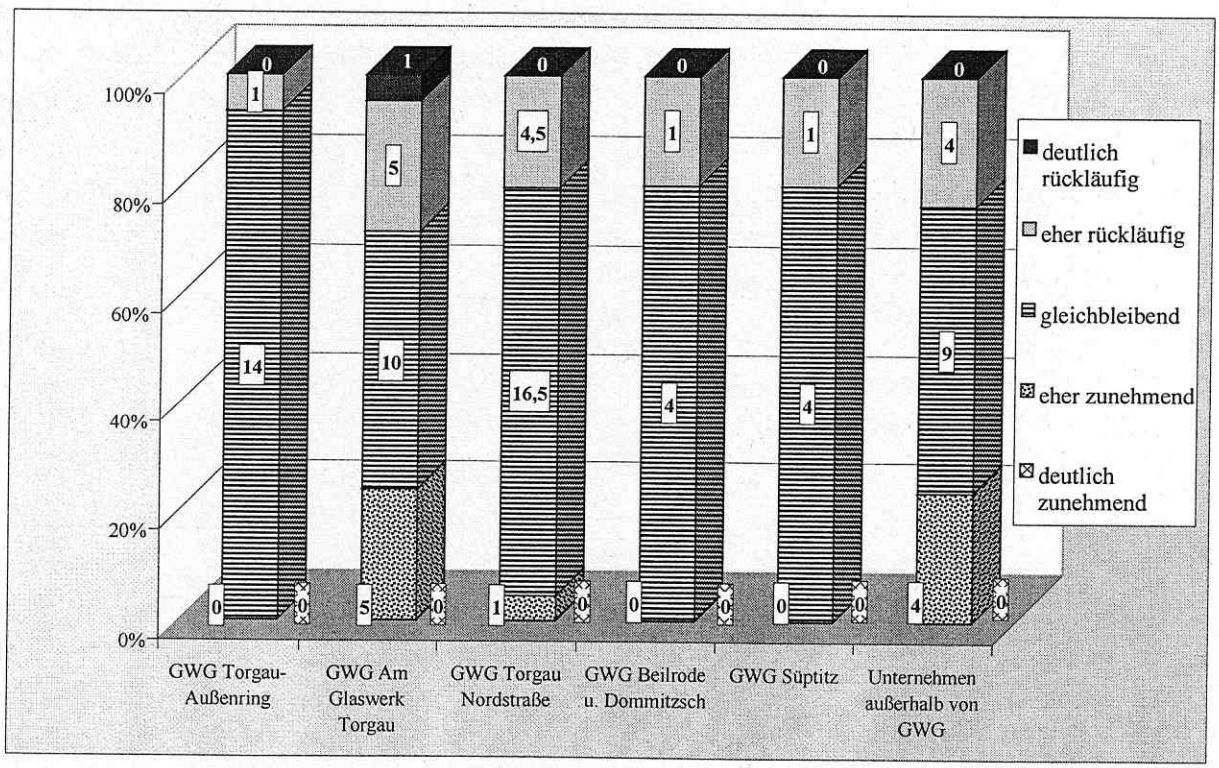

Abb. 2.24: Prognostizierte Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten nach Gewerbegebieten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

2.7 Zusammenfassung

- Die Unternehmensbefragung bezieht sich auf im *Torgauer Raum* angesiedelte Unternehmen. Dieser Raum ist durch großflächige Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete charakterisiert. Der Schutzstatus bringt gewisse wirtschaftliche Einschränkungen mit sich, so daß entsprechende Nutzungskonflikte entstehen können.

- An der im Herbst 1998 durchgeführten Befragung nahmen *85 Industrie- und Dienstleistungsunternehmen* teil. Dabei handelt es sich um eine Auswahl aus insgesamt 639 Industrieunternehmen und 2.540 Dienstleistungseinrichtungen des Torgauer Raumes. Die Befragung konzentrierte sich auf die Gewerbegebiete Torgau-Außenring (15 Unternehmen), Am Glaswerk Torgau (21), Torgau Nordstraße (22), Beilrode und Dommitzsch (5) sowie Süptitz (5). Darüberhinaus wurden 17 Unternehmen, die zu den größten Unternehmen außerhalb von Gewerbegebieten im Torgauer Raum zählen, in die Befragung einbezogen.

- Die Befragungsergebnisse zur *Charakteristik der Unternehmen* machen deutlich, daß bezüglich Rechtsform, Hauptsitz, Jahr der Standortansiedlung, Branchen und Unternehmensgröße ein breites Spektrum von Unternehmen an der Befragung beteiligt war. Mit Blick auf die Rechtsform nahmen vor allem GmbH's teil. Die an der Befragung beteiligten Unternehmen haben zu 72% ihren Hauptsitz im Landkreis Torgau-Oschatz sowie in den neuen (10%) und alten (28%) Bundesländern. Der Zeitpunkt der Unternehmensansiedlung reicht von vor 1945, 1945 bis 1989 und bis nach 1989, wobei sich die Mehrheit der befragten Unternehmen zwischen 1990 und 1998 angesiedelt hat. Branchenbezogen war ebenfalls ein breites Spektrum vertreten. Bezogen auf die Anzahl handelte es sich vor allem um Unternehmen des Baugewerbes, des Handels und des Dienstleistungsgewerbes. Umsatzbezogen dominieren allerdings die Verbrauchsgüterindustrie, gefolgt vom Handel und dem Baugewerbe. Die Unternehmensgröße, sowohl umsatz- als auch beschäftigtenbezogen, reicht von kleinen, über mittlere bis hin zu großen Unternehmen. Allerdings dominieren die KMU.

- Die *Geschäftslage sowie die Unternehmens- und Beschäftigtenentwicklung* wird sehr unterschiedlich beurteilt. Ein Drittel der Unternehmen schätzt die *Geschäftslage* positiv ein. Über die Hälfte beurteilt die Lage als „befriedigend" und 11% „eher negativ". Gefragt nach den *Haupthindernissen für die Geschäftsentwicklung*, wird am häufigsten die mangelnde allgemeine Auftragslage genannt; es folgen Zahlungsmoral, Konkurrenzdruck, unzureichende Infrastruktur und Fachkräftemangel. Eine untergeordnete Rolle spielen Schwierigkeiten beim Gewähren von Bankkrediten, ungeklärte Eigentumsverhältnisse, fehlende Investitionsmöglichkeiten und Umweltschutzkosten. Die Auflagen in Gewässerschutzgebieten stellen kein Hindernis für die Geschäftsentwicklung dar. Gefragt nach der *Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten* zeigte sich, daß fast 40% der Unternehmen sie positiv beurteilt. Diese prognostizierte Entwicklung fällt optimistischer als die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage aus. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen ist der Meinung, daß ihre wirtschaftliche Situation „unverändert" bleibt. Soweit eine negative Beurteilung vorliegt, deckt sie sich weitestgehend mit der Be-

urteilung der aktuellen Geschäftslage. *Die Prognose zur Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten* ist weniger optimistisch als die der Unternehmensentwicklung. Nur 12% der Unternehmen rechnen mit einer Zunahme der Beschäftigten. Über zwei Drittel gehen von einer unveränderten Beschäftigtenzahl aus und 20% der Unternehmen sind der Meinung, daß die Zahl der Beschäftigten abnimmt. Sowohl in bezug auf die Zunahme als auch Abnahme der Zahl der Beschäftigten unterscheiden sich die Aussagen zur prognostizierten Unternehmensentwicklung signifikant. Die Ursache ist u.a. darin zu suchen, daß die Unternehmen mit einem weiteren produktivitätsbedingten Abbau der Arbeitsplätze rechnen.

- *Gewerbegebietsbezogen* sind in bezug auf die *Ursachen der Standortansiedlung, den Umsatz, der Beschäftigung* sowie in bezug auf *die Beurteilung der Geschäftslage und –entwicklung* Unterschiede festzustellen, die bei der Auswertung der Befragungsergebnisse zu beachten sind.

  Für die einzelnen GWG werden zum Teil *sehr unterschiedliche Ursachen der Standortansiedlung* genannt. Sie sind teilweise objektiven, nicht durch die kommunalen Behörden beeinflußbare Standortbedingungen geschuldet; sie weisen aber auch auf fördernde und hemmende Faktoren bei der Standortansiedlung hin, die durch die kommunalen Behörden durchaus beeinflußbar sind.

  Die gewerbegebietsbezogenen Unterschiede bezüglich *Umsatz und Zahl der Beschäftigten je Unternehmen*[17] sowie hinsichtlich der zu beurteilenden *Geschäftslage und deren Entwicklung* gehen im einzelnen aus der Tabelle 2.7 hervor.

  Hervorzuheben ist, daß der *Umsatz der Unternehmen* im GWG Am Glaswerk Torgau und außerhalb von GWG über dem Durchschnitt aller befragten Unternehmen liegt. Die Unternehmen, bei denen der unternehmensbezogene Umsatz kleiner ist als der Durchschnitt, befinden sich in den GWG Torgau Nodstraße, Süptitz, Beilrode und Dommitzsch sowie im GWG Torgau-Außenring. Mit Ausnahme der GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch wird eine vergleichbare Situation bei der *Zahl der Beschäftigten je Unternehmen* sichtbar. Im Unterschied zum Umsatz je Unternehmen liegt die Zahl der Beschäftigten in den GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch über dem „Durchschnitt". Aussagen zu den Ursachen können nicht gemacht werden, da die aufgezeigten Unterschiede nicht nur auf ein unterschiedliches Produktivitätsniveau zurückzuführen sind, sondern auch strukturell bedingt sein können.

  Die *Geschäftslage* wird gewerbegebietsbezogen ebenfalls sehr unterschiedlich beurteilt. Optimistischer als die positive Gesamteinschätzung aller befragter Unternehmen fällt die Beurteilung in den GWG Beilrode und Dommitzsch, Am Glaswerk Torgau, Torgau Nordstraße und Süptitz aus. Eine deutlich unter dem Durchschnitt liegende positive Einschätzung ist im GWG Torgau-Außenring und an den Standorten außerhalb von GWG anzutreffen. GWG, bei denen die Geschäftslage von einer größeren Zahl von Unternehmen optimistisch eingeschätzt wird, sind jedoch nicht zugleich jene GWG, bei denen eine

[17] Sowohl beim Umsatz je Unternehmen als auch bei der Zahl von Beschäftigten handelt es sich um Durchschnittswerte.

kleinere Anzahl von Unternehmen anzutreffen ist, die die Geschäftslage pessimistisch beurteilt sowie auch umgekehrt.

Tab. 2.7: Umsatz, Beschäftigte sowie Beurteilung der Geschäftslage und –entwicklung, insgesamt und gewerbegebietsbezogen.

Kategorien	Gesamt	GWG Torgau-Außenring	GWG Am Glaswerk Torgau	GWG Torgau Nordstraße	GWG Beilrode und Dommitzsch	GWG Süptitz	Unternehmen außerhalb von GWG
Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen in den Hauptbranchen [1] [Mio. DM]	**ca. 11**	< (ca. 6)[18]	> (ca. 16)	< (ca. 10)	< (ca. 7)	< (ca. 10)	> (ca. 14)
Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen per 01.01.1998	**37**	< (16)	> (40)	< (33)	> (62)	> (45)	> (48)
Geschäftslage							
Positiv + eher positiv [%]	**34**	< (20)	> (43)	> (41)	> (60)	> (40)	< (18)
Befriedigend [%]	**56**	> (73)	< (43)	< (55)	< (20)	< (40)	> (70)
Eher negativ + negativ [%]	**10**	< (7)	> (14)	< (4)	> (20)	> (20)	> (12)
Unternehmensentwicklung							
Deutliche Steigerung + Steigerung [%]	**39**	< (33)	> (52)	< (32)	> (40)	< (20)	> (41)
Gleichbleibend [%]	**49**	> (67)	< (33)	> (54)	< (40)	> (60)	< (44)
Abnahme + deutliche Abnahme [%]	**12**	< (0)	> (15)	> (14)	> (20)	> (20)	> (15)
Beschäftigtenentwicklung							
Deutlich zunehmend + eher zunehmend [%]	**12**	< (0)	> (24)	< (5)	< (0)	< (0)	> (24)
Gleichbleibend [%]	**68**	> (93)	< (48)	> (75)	> (80)	> (80)	< (52)
Eher rückläufig + deutlich rückläufig [%]	**20**	< (7)	> (28)	= (20)	= (20)	= (20)	> (24)

[1] Bezugsjahr ist 1997.

Legende:
> Die Werte für die jeweilige Kategorie sind *größer* als die aus der Sicht der Gesamteinschätzung
< Die Werte für die jeweilige Kategorie sind *kleiner* als die aus der Sicht der Gesamteinschätzung
= Die Werte für die jeweilige Kategorie entsprechen dem Wert aus der Sicht der Gesamteinschätzung

Die gewerbegebietsbezogene *Prognose der Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten* zeigt ebenfalls ein differenziertes Bild. Optimistischer als die Gesamteinschätzung fallen die Ergebnisse in den Kategorien „Steigerung" und „deutliche Steigerung" in

den GWG Am Glaswerk Torgau, Beilrode und Dommitzsch sowie bei den Unternehmen außerhalb von GWG aus. Es sind aber auch gleichzeitig jene GWG, bei denen mit einer überdurchschnittlich negativen Entwicklung gerechnet wird. Des weiteren ist hervorzuheben, daß im Unterschied zur Gesamteinschätzung die künftige Entwicklung in den GWG Torgau Nordstraße, Beilrode, Dommitzsch und Süptitz weniger optimistisch als die gegenwärtige Geschäftslage beurteilt wird. Hinsichtlich der *prognostizierten Beschäftigtenentwicklung für die nächsten 12 Monate* sind gewerbegebietsbezogen ebenfalls vom Durchschnitt abweichende Einschätzungen anzutreffen. So rechnen Unternehmen in den GWG Torgau-Außenring, Beilrode und Dommitzsch sowie Süptitz überhaupt nicht mit einer Beschäftigtenzunahme. Die Unternehmen des GWG Torgau Nordstraße gehen von einer nur geringen und damit unterdurchschnittlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl aus. Eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme der Zahl der Beschäftigten wird von Unternehmen des GWG Am Glaswerk Torgau und außerhalb von GWG erwartet. Es sind zugleich die Standorte, an denen die Unternehmen eine überdurchschnittliche Abnahme der Zahl der Beschäftigten prognostizierten. Dies ist insofern kein Widerspruch, da es sich zum einen um Standorte mit zu den Zukunftsbranchen zählenden Unternehmen handelt und eine Beschäftigtenzunahme erwarten. Zum anderen sind auf diesen Standorten zugleich die größeren Unternehmen angesiedelt, die auch weiterhin mit einer produktivitätsbedingten Abnahme der Zahl der Beschäftigten rechnen.

Insgesamt kann trotz gradueller Unterschiede in den GWG-bezogenen Einschätzungen konstatiert werden, daß auf allen Standorten Unternehmen präsent sind, die die Geschäftslage positiv beurteilen und mit einer weiteren positiven Unternehmensentwicklung rechnen. Weniger optimistisch und darüber hinaus auch differenzierter wird die Beschäftigtenentwicklung prognostiziert. Dies kommt allein schon darin zum Ausdruck, daß in drei von sechs GWG von keinem Unternehmen eine Beschäftigtenzunahme erwartet wird.

Literatur

Horsch, H., Geyler, S. (1998): Lösungsansätze zum Konflikt Grundwasserschutz und Wirtschaft in Richtung regionaler Nachhaltigkeit - dargestellt am Beispiel des Torgauer Raumes. In: Weigert, B., Drewes, J.E., Lühr, H.P., Steinberg, C., Franke, P. (Hrsg.): Wasserwirtschaft in urbanen Räumen - Anforderungen und Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit. Schriftenreihe Wasserforschung 3. Berlin, S. 151-169

Horsch, H., Ring, I. (1999): Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Torgauer Raum: Konflikte und Lösungsansätze. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung – Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 3-25

Kindler, A., Müller, E. (1999): Zur geographischen Charakteristik des Untersuchungsgebietes. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung – Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 29-43

Landratsamt Torgau-Oschatz (1995): Konzeption zur Entwicklung des Landkreises Torgau-Oschatz. Torgau

Messner, F. (1999): Ökologisch-ökonomische Bewertung von nicht-erneuerbaren Ressourcen einer Region – dargestellt am Beipiel des Kiesabbaus im Altkreis Torgau. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung – Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 157-186

Regionaler Planungsverband Westsachsen (1998). Regionalplan Westsachsen. Leipzig

[18] Die Werte in den Klammern sind gewerbegebietsbezogene Informationen.

Wätzold, F. (1999): Perspektiven einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Räumen. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung – Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 303-344

3 Perspektiven umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung in ländlichen Räumen: Die Sicht von Unternehmen

Frank Wätzold

Ein Ziel der Unternehmensbefragung war es, einen Input für das Projekt „Perspektiven umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung in ländlichen Räumen aus Sicht der Theorie des Institutionenwettbewerbs" zu liefern.[1] Im folgenden Abschnitt wird die Fragestellung des Projektes ausführlich dargestellt. Abschnitt 3.2 widmet sich der Einschätzung von kommunalen Organisationen aus Sicht der befragten Unternehmen. Gleichzeitig soll die Unternehmensbefragung dazu genutzt werden, Wünsche und Vorstellungen der Unternehmen, die diese im Hinblick auf kommunale oder regionale Wirtschaftspolitik geäußert haben, zu sammeln und damit für die entsprechenden Entscheidungsträger transparent zu machen. Zu diesem Zweck werden in Abschnitt 3.3 Verbesserungsvorschläge von Unternehmen im Hinblick auf kommunale Organisationen vorgestellt. Weitere Verbesserungsvorschläge der Unternehmen bezüglich der Bereiche Verkehr, Aus- und Weiterbildung sowie externe Forschungseinrichtungen werden in Abschnitt 3.4 präsentiert. Wir hoffen, daß die Befragung damit auch direkt einen Beitrag zu einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung im Torgauer Raum leisten kann. In Abschnitt 3.5 werden die Ergebnisse zusammengefaßt.

3.1 Die Theorie des Institutionenwettbewerbs als Grundlage für Empfehlungen zur umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Räume

Ziel des Projektes ist es, am Beispiel des Torgauer Raumes zu untersuchen, wie umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Räumen induziert werden kann. Als theoretische Grundlage wird dabei auf die Theorie des Institutionenwettbewerbs des Nobelpreisträgers Douglas C. North zurückgegriffen (vgl. North 1992 und 1995). North hat grundlegend die Rolle von Organisationen und Institutionen für den wirtschaftlichen Wachstumsprozeß von Volkswirtschaften untersucht.[2]

Seine zentrale These ist, daß die Ausgestaltung von Institutionen und deren Wandel für die wirtschaftliche Entwicklung von Volkswirtschaften bestimmend ist. Unter Institutionen versteht North (im Gegensatz zum landläufigen Sprachgebrauch) formale Regeln (etwa Verfassungen, Gesetze, Verordnungen, Vorschriften etc.) und informelle Regeln (Normen, Stimmungen in der Gesellschaft, Werthaltungen zu bestimmten Fragen). Diese Institutionen bestimmen zu einem großen Teil den von außen gesetzten aber auch den durch eigene Wertempfindungen determinierten Handlungsspielraum eines Individuums. Institutioneller Wandel entsteht durch den Einfluß von Organisationen. Organisationen im Sinne von North entstehen durch den Zusammenschluß von Individuen, der durch ein gemeinsames Ziel motiviert ist. Der Charakter von Organisationen kann vielfältig sein, so können Organisationen beispielsweise ökonomische, politische, soziale oder religiöse Ziele verfolgen. Beispiele für Organisationen auf kommunalpolitischer Ebene wären das Amt für Wirtschaftsförderung, ein kommu-

[1] Das Projekt ist ein Schwerpunkt im Rahmen des interdisziplinären Verbundprojektes „Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet" des UFZ (vgl. Horsch und Ring 1999).

naler Zusammenschluß von Unternehmen oder ein kommunaler runder Tisch zu einem Problembereich.

Institutionen beeinflussen Organisationen, indem sie die Handlungsmöglichkeiten von Organisationen einschränken (etwa die Aktionsmöglichkeiten von Firmen durch bestimmte Vorschriften) bzw. das Aufkommen neuer Organisationen begünstigen oder behindern. Gleichzeitig wird von Organisationen institutioneller Wandel hervorgerufen. Dieser kann beispielsweise mit dem Ziel von Gesetzesänderungen direkt über politische Parteien oder indirekt über Lobbyorganisationen erfolgen. Er kann aber auch durch das beabsichtigte oder unbeabsichtigte Verändern von informellen Regeln stattfinden (bspw. die Förderung einer Existenzgründermentalität durch die kommunale Wirtschaftsförderung).

Die Existenz von Konkurrenz führt dazu, daß Organisationen gezwungen sind, ihre Effizienz im Vergleich zu Konkurrenten zu verbessern. Folgen sie diesem Druck nicht, so müssen sie mit Nachteilen oder sogar mit ihrem Verschwinden rechnen. Konkurrenz zwischen Organisationen führt jedoch nicht automatisch zu wirtschaftlichem Wachstum oder gesellschaftlichem Fortschritt. Diese beiden Entwicklungen sind also nicht mit institutionellem Wandel gleichzusetzen. In welche Richtung sich eine Ökonomie entwickelt, ist durch die von den Institutionen determinierte Anreizstruktur bestimmt. Nach Ansicht von North ist hierbei entscheidend, ob stärkere Anreize bestehen, sich in produktive oder redistributive Aktivitäten zu engagieren. Sind die Institutionen beispielsweise derart ausgestaltet, daß für Firmen der stärkste Anreiz darin besteht, sich um staatliche Unterstützungsleistungen zu bemühen, so werden die Firmen ihre Aktivitäten entsprechend orientieren. Besteht jedoch für Firmen der größte Anreiz darin, produktive Investitionen zu tätigen, so werden sie ihre Aktivitäten in dieser Richtung ausrichten.

Welche Bedeutung ist nun der Theorie des Institutionenwettbewerbs für eine eigenständige umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume beizumessen? Hierzu ist festzuhalten, daß es eine zentrale Leistung der Theorie ist, den Blickwinkel auf den Einfluß von Institutionen und Organisationen auf die wirtschaftliche Entwicklung zu lenken, der in der Tat groß ist. Während diese Bedeutung auf der Ebene von Volkswirtschaften relativ unstrittig erscheint, stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Theorie des Institutionenwettbewerbs für die kommunale Ebene und somit für die Ebene des Altkreises Torgau. Ohne an dieser Stelle die Frage im Detail beantworten zu wollen[3], soll darauf hingewiesen werden, daß die kommunale Wirtschaftspolitik insbesondere bei der Entscheidung, in welcher kleinräumigen Region oder Kommune ein Unternehmen seinen Standort wählt, durchaus von Bedeutung ist (vgl. dazu Stember 1997). Im Rahmen der kommunalen Wirtschaftspolitik aber spielt die Ausgestaltung von Organisationen und Institutionen eine wichtige Rolle. Beispiele hierfür sind Vereinfachung und transparente Ausgestaltung von Verwaltungsverfahren, Kooperationsbereitschaft von kommunalen Organisationen sowie die Förderung einer positiven Einstellung zur Wirtschaft.

Die bisherigen Ausführungen zur Theorie des Institutionenwettbewerbs beziehen sich ausschließlich auf wirtschaftliche Entwicklung, der Aspekt der Umweltverträglichkeit ist dabei

[2] Der folgende Überblick ist eine Zusammenfassung von Wätzold (1999, Kapitel 4).
[3] Vgl. dazu ausführlich Wätzold (1999).

noch unberücksichtigt. Grundsätzlich ist zu konstatieren, daß die Umweltverträglichkeit von wirtschaftlicher Entwicklung auch von der Ausgestaltung von Organisationen und Institutionen abhängt. Beispielsweise können Organisationen Umweltschutz als einziges Ziel verfolgen, Umweltschutz kann ein Ziel neben anderen Zielen sein, Umweltschutzziele können aber auch gar nicht vorkommen. Ähnlich können bei der Ausgestaltung von Institutionen Umweltaspekte eine wichtige Rolle spielen, sie können aber auch nur eine Nebenrolle spielen oder vollständig unberücksichtigt bleiben. Durch die umweltpolitisch motivierte Ausgestaltung von Institutionen und Organisationen können sich einerseits Restriktionen für die wirtschaftliche Entwicklung ergeben, andererseits kann sie auch gefördert werden. Die Restriktionen für die wirtschaftliche Entwicklung sind entsprechend einer Abwägung von wirtschaftlichen und Umweltinteressen zu bewerten.

Ziel des Projektes ist es vor dem Hintergrund der skizzierten Theorie zu untersuchen, wie umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung im Torgauer Raum induziert werden kann. Hierbei sind jedoch zwei Klarstellungen notwendig.

Zum einen ist darauf hinzuweisen, daß die Hinwendung zur Theorie des Institutionenwettbewerbs von North nicht impliziert, daß die Bedeutung anderer wirtschaftspolitischer Ansätze geschmälert werden soll (einen Überblick über regionalökonomische Ansätze bietet Krieger-Boden 1995). Die Theorie von North erscheint jedoch aus zwei Gründen als analytisches Gerüst für die Ableitung von wirtschaftspolitischen Empfehlungen für ländliche Räume am geeignetsten. Wie bereits ausgeführt, dürfte die Ausgestaltung von Institutionen und Organisationen einen erheblichen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung von ländlichen Räumen haben. Und die Akteure in ländlichen Räumen besitzen auf die Ausgestaltung von kommunalen bzw. lokalen Institutionen und Organisationen einen gewissen Einfluß, den sie bei anderen wirtschaftspolitischen Optionen wie etwa der Nachfragesteuerung oder der Industriepolitik nicht oder nur in geringerem Umfang haben.

Zum anderen impliziert der Fokus der Theorie des Institutionenwettbewerbs, daß sich aus der Anwendung der Theorie auf Probleme des Torgauer Raumes nur Politikempfehlungen ableiten lassen, die Organisationen oder Institutionen oder deren Zusammenspiel betreffen. So kann beispielsweise nicht hergeleitet werden, daß ein zusätzliches Gewerbegebiet ausgewiesen oder eine Straße gebaut bzw. aus ökologischen Gründen nicht gebaut werden soll. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß, wenn im Sinne umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung gut funktionierende Organisationen und Institutionen existieren, diese solche Defizite erkennen und - soweit es in ihrem Rahmen möglich ist - auch entsprechend handeln.

Die methodische Vorgehensweise des Projektes ist folgende: Zuerst sollen die für eine umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung relevanten Institutionen und Organisationen ermittelt werden. Als zweiter Schritt ist zu bestimmen, wie diese Institutionen und Organisationen aktuell ausgestaltet sind. Anschließend soll analysiert werden, wie sich ihre Ausgestaltung im Sinne einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung ändern müßte. Die Befragung stellt zu jedem der genannten Arbeitsschritte einen Beitrag zur Verfügung. Die Frage nach der Wichtigkeit der Standortfaktoren (Fragenkomplex 4.1 des Fragebogens im Anhang) dient zur Ermittlung der aus Unternehmenssicht relevanten Institutionen und Orga-

nisationen im Torgauer Raum und ihrer Bedeutung im Vergleich zu anderen Standortfaktoren. Die Frage nach der Zufriedenheit mit den Standortfaktoren (Fragenkomplex 4.1 des Fragebogens im Anhang) soll erste Anhaltspunkte zur Bewertung der Institutionen und Organisationen liefern. In die gleiche Richtung zielt die Frage nach der Einschätzung der Unternehmensfreundlichkeit bei verschiedenen Organisationen im Torgauer Raum (Fragenkomplex 4.3 des Fragebogens im Anhang). Einen weiteren Aufschluß über institutionelle Einschränkungen aus Sicht der Unternehmen liefern auch die ausführlich zu beantwortenden Fragen zur Umweltqualität sowie zur aktuellen und zukünftigen Behinderung durch Wasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete (Fragenkomplex 4.4 des Fragebogens im Anhang).[4] Konkrete Anforderungen an die Veränderung von Organisationen und Institutionen aus Sicht der Unternehmen werden mit den Fragen nach Verbesserungsmöglichkeiten (Fragenkomplex 4.2 des Fragebogens im Anhang) eruiert.

3.2 Bewertung von kommunalen Organisationen und Institutionen

3.2.1 Wichtigkeit von kommunalen Organisationen

Um einen Eindruck von der Einschätzung von kommunalen Organisationen und Institutionen durch die Unternehmen zu bekommen, wurde nach der Wichtigkeit von 35 Standortfaktoren gefragt und nach der Zufriedenheit mit ihnen. Damit sollten alle für die Unternehmen wichtigen Standortfaktoren erfaßt werden. Mit Hilfe einer Frage nach weiteren für die Unternehmen relevanten Standortfaktoren wurde sichergestellt, daß dieses Ziel auch erreicht wurde[5]. Die 35 Standortfaktoren beinhalten sowohl kommunale Organisationen und Institutionen als auch andere Standortfaktoren (als Vergleichsmaßstab und um allgemein wirtschaftspolitische Empfehlungen ableiten zu können). Die Unternehmen sollten zu den Standortfaktoren auf einer Antwortskala von 1 bis 4 angeben, wie wichtig ihnen dieser Standortfaktor ist und wie zufrieden sie mit ihm sind (1 = sehr wichtig/zufrieden; 2 = eher wichtig/zufrieden; 3 = eher unwichtig/unzufrieden; 4 = völlig unwichtig/unzufrieden). Tabelle 3.1 faßt die Ergebnisse zur Bewertung der Wichtigkeit der Standortfaktoren zusammen.

[4] Diese werden jedoch in diesem Kapitel nicht berücksichtigt, da sie im Kontext von anderen Forschungsschwerpunkten ausführlich bearbeitet werden (siehe zu Restriktionen durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Kapitel 5 und zu Restriktionen durch Wasserschutzgebiete Kapitel 4).

[5] Die Frage nach weiteren wichtigen Standortfaktoren wurde von 30 Unternehmen beantwortet. Die Antworten waren jedoch sehr unterschiedlich und nahmen zum Teil auch auf einen der 35 genannten Standortfaktoren Bezug. Es kann also davon ausgegangen werden, daß die 35 Standortfaktoren die im Durchschnitt aller Firmen wichtigsten Standortfaktoren enthalten.

Tab. 3.1: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum.

Standortfaktoren	Durchschnittl. Wichtigkeit	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 4	Anzahl der gegebenen Antworten
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,72	48	20	10	7	85
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,76	48	18	10	9	85
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,76	44	22	12	6	84
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,81	42	25	10	8	85
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	**1,81**	**9**	**15**	**2**	**1**	**29**
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,84	38	28	14	5	85
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	**1,89**	**33**	**36**	**8**	**8**	**85**
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	1,90	31	35	11	6	83
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,92	41	22	10	12	85
Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung	**1,93**	**31**	**38**	**7**	**9**	**85**
Image des Standorts	1,95	34	30	12	9	85
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,02	33	26	15	10	85
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	**2,20**	**15**	**24**	**8**	**9**	**56**
Falls zutreffend: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	**2,25**	**7**	**12**	**4**	**5**	**30**
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,26	34	20	6	25	85
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,26	15	43	17	10	85
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	**2,29**	**18**	**34**	**20**	**11**	**83**
Regionale Kaufkraft	2,36	31	15	15	23	84
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,45	16	34	16	19	85
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,49	17	28	21	19	85
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	**2,49**	**6**	**14**	**16**	**5**	**41**
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,54	9	38	20	17	84
Schönheit der Landschaft	2,59	11	35	17	22	85
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,66	15	29	11	30	85
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,74	8	30,5	22	24,5	85
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,87	10	25	15	34	84
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,29	8	14	8	55	85
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,36	4	17	8	56	85
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	**3,42**	**5**	**9**	**16**	**54**	**84**
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,45	6	12	5	62	85
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,47	9	7	4	65	85
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,48	6	8	10	60	85
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,53	7	6	7	65	85
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,67	6	4	2	73	85
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,84	3	1	3	78	85
Durchschnitt	**2,52**	**19,94**	**22,13**	**11,20**	**26,04**	**79,49**

Die Standortfaktoren lassen sich unterteilen in solche, die eine Organisation oder Institution des Torgauer Raumes umfassen und andere Standortfaktoren. Zu den ersteren gehören die Standortfaktoren „Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung", „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen", „Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln", „Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern", „Aktivitäten der Handwerkerinnungen", „Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen", „Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins" und „Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten"[6], während die hier nicht genannten Standortfaktoren zur zweiten Gruppe gehören.[7]

Um die Wichtigkeit der Standortfaktoren, die eine kommunale Organisation oder Institution betreffen, abschätzen zu können, seien zum Vergleich die aus Unternehmenssicht wichtigsten und unwichtigsten Standortfaktoren genannt. Die wichtigsten sind „Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße" (Wert 1,72), „Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern)" (Wert 1,76) sowie „Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel" (Wert 1,76) und die unwichtigsten „Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete" (Wert 3,53), „Anschluß an überregionale Verkehrswege: Wasserweg" (Wert 3,67) sowie „Regionale Verkehrsanbindung: Wasserweg" (Wert 3,84).

Aus Tabelle 3.1 läßt sich ablesen, daß für die Unternehmen die Standortfaktoren, die eine kommunale Organisation oder Institution umfassen, von erheblicher Bedeutung sind. Abgesehen von der Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten, deren Wichtigkeit als deutlich unterdurchschnittlich (neunundzwanzigster Standortfaktor; Wert 3,42) eingestuft wird, messen die Unternehmen allen anderen entsprechenden Standortfaktoren eine überdurchschnittliche Wichtigkeit bei. Den Standortfaktoren „Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung" (zehntwichtigster Standortfaktor; Wert 1,93) und „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen" (siebtwichtigster Standortfaktor; Wert 1,89) wird sogar eine weit überdurchschnittliche Bedeutung zuerkannt. Aus den Antworten zu den Fragen nach Vorschlägen zur Verbesserung der kommunalen Wirtschaftsförderung und der Verwaltung[8] läßt sich schließen, daß die Bedeutung der Wirtschaftsförderung in erster Linie darin gesehen wird, daß sie die Gewerbeansiedlung initiiert und ansässige Firmen z. B. mit Informationen über Fördermittel unterstützt. Die primäre Bedeutung der Verwaltung wird in ihrer Funktion als Organisation zur Vergabe von Genehmigungen gesehen.

Bei der Einschätzung der Bedeutung einiger Standortfaktoren ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Anzahl der hierzu abgegebenen Antworten deutlich unter der Anzahl der Antworten zu anderen Standortfaktoren liegt. Entweder waren den Unternehmen, die diese Fra-

---

[6] Während in der Theorie präzise zwischen Organisationen und Institutionen getrennt werden kann, ist dies im Rahmen der Befragung nicht immer praktikabel. Beispielsweise dürften die Unternehmen bei der Einschätzung der Wichtigkeit des Standortfaktors „Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung" nicht zwischen der kommunalen Wirtschaftsförderung als Organisation und ihren Aktivitäten, die für die Akteure im Torgauer Raum eher institutionellen Charakter haben, bewußt unterscheiden.

[7] In der Untersuchung beschränken wir uns auf die relevanten Organisationen und die damit verbundenen Institutionen. Faßt man den Institutionenbegriff weiter, so kann auch noch der Standortfaktor „Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben" darunter fallen.

[8] Diese sind ausführlich in Abschnitt 3.2.3 dargestellt. Aus den Antworten zu den Fragen „Verbesserungsvorschläge für andere Institutionen und Organisationen im Torgauer Raum" in Abschnitt 3.2.3 lassen sich auch Rückschlüsse für die Bedeutung dieser Institutionen und Organisationen für die Unternehmen ziehen.

gen nicht beantwortet haben, die Organisationen unbekannt (Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln, Wirtschaftsförderverein) oder sie waren in den Organisationen nicht Mitglied (Handwerkerinnung, Arbeitgeberorganisation)[9]. Dies reduziert im Gesamtbild die diesen Organisationen von den anderen Unternehmen zugemessene Wichtigkeit.

3.2.2 Zufriedenheit mit kommunalen Organisationen

Die Unternehmen wurden nicht nur nach ihrer Einschätzung der Wichtigkeit der Standortfaktoren befragt, sondern auch nach der Einschätzung der Zufriedenheit.[10]

Tabelle 3.2 zeigt, daß die Unternehmen mit den Standortfaktoren, die sich auf eine Organisation oder Institution des Torgauer Raumes beziehen, insgesamt weniger zufrieden sind als mit den anderen Standortfaktoren. Lediglich die Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen (Wert 2,15) und der Handwerkerinnungen (Wert 2,38) werden überdurchschnittlich positiv bewertet (gesamter Durchschnittswert 2,56). Die Zusammenarbeit mit lokalen Betriebsräten und Gewerkschaften (Wert 2,54) wird als durchschnittlich zufriedenstellend bewertet. Mit der Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen (Wert 2,67) und den Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern (Wert 2,73) sowie des Wirtschaftsfördervereins (Wert 2,77) sind die Unternehmen leicht unterdurchschnittlich zufrieden. Mit den Aktivitäten der Regionalinitiative (Wert 3,00) und der kommunalen Wirtschaftsförderung (Wert 3,26) sind sie jedoch deutlich unterdurchschnittlich zufrieden, wobei die Unternehmen mit den Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung von allen Standortfaktoren am unzufriedensten sind. Die Gründe für die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit wird in den Antworten zu den Fragen nach Verbesserungsvorschlägen der Organisationen in Abschnitt 3.2.3 deutlich.

Eine branchendifferenzierte Betrachtung der Wichtigkeit der Standortfaktoren und der Zufriedenheit mit ihnen zeigt, daß den Standortfaktoren, die sich mit kommunalen Organisationen und Institutionen beschäftigen, von den Branchen eine unterschiedliche Bedeutung zugemessen wird[11].

---

[9] Nach Einschätzung des Interviewers deutete die Nichtbeantwortung der Frage nach der Wichtigkeit eines Standortfaktors in einigen Fällen auch daraufhin, daß die Unternehmen dem Standortfaktor nur eine geringe Wichtigkeit zuweisen. Dies ist bei der Bewertung der Standortfaktoren zu berücksichtigen.

[10] Vgl. zur Zufriedenheit mit der Behinderung durch Natur- und Landschafts- sowie Wasserschutzgebiete die Abschnitte 5.2.1 und 4.3.3.

[11] Eine Aufschlüsselung der Ergebnisse der Tabellen 3.1 und 3.2 nach Branchen findet sich in den Anlagen 3.1 - 3.8.

Tab. 3.2: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum.

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 4	Anzahl der gegebenen Antworten
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,03	8	47	2	4	61
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,03	7	51	9	0	68
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,10	4	63,5	9,5	1	78
Schönheit der Landschaft	2,15	7	44	17	0	68
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	**2,15**	**2**	**18**	**6**	**0**	**28**
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,21	15	40,5	20,5	6	82
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,27	3	2	6	0	11
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,28	3	46,5	18,5	2	70
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,31	1	18	5	2	29
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,32	11	41	16	10	78
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,35	14	23	16	10	65
Falls zutreffend: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	**2,38**	**3**	**12**	**6**	**3**	**26**
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,40	3	43,5	20,5	6	74
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,43	2	2	1	2	8
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,47	3	25,5	16,5	5	52
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,50	1	15	9	3	30
Image des Standorts	2,52	3	37,5	31,5	6	78
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	**2,54**	**1**	**12,5**	**11,5**	**2**	**27**
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,61	6	31,5	27,5	13	78
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	**2,67**	**5**	**28**	**30**	**13**	**77**
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,69	1	40	22	17	80
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	**2,73**	**4**	**27**	**28**	**15**	**75**
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	**2,77**	**3**	**13**	**24**	**8**	**48**
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,81	1	28	31	16	76
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,81	2	31	25	20	78
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	2,84	1	6	7	5	21
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,86	1	19	33	12	65
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,91	1	8	5	8	24
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,97	2	23	31,5	24,5	81
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	**3,00**	**1**	**4**	**23**	**6**	**34**
Regionale Kaufkraft	3,09	0	14	32	20	66
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,10	2	23	20	35	80
Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung	**3,26**	**1**	**12**	**29**	**34**	**77**
Durchschnitt	**2,56**	**3,70**	**25,76**	**17,86**	**9,35**	**57,36**

Hervorzuheben ist, daß für die Branchen Dienstleistungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung die drei wichtigsten Standortfaktoren „Aktivitäten der Wirtschaftsförderung", „Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen, in denen Sie Mitglied sind" und „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen" sind.[12] Es ist nicht klar ersichtlich, warum gerade diese Branchen den Standortfaktoren solch eine hohe Bedeutung beimessen. Die Antworten, die bei den Fragen nach Verbesserungsvorschlägen für die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung und der Verwaltung gegeben wurden, deuten daraufhin, daß von der Wirtschaftsförderung die Ansiedlung von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes bzw. allgemein ein Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region erwartet wird. Damit würde sich der potentielle Kundenkreis dieser Unternehmen erweitern und ihre Lage könnte sich verbessern. Von der Verwaltung wird insgesamt flexibles, schnelles und unternehmensfreundliches Handeln erwartet, wobei einige Unternehmen dies der Verwaltung bescheinigen und andere nicht. Die Unternehmen der genannten Branchen sind mit der Arbeit der Wirtschaftsförderung überhaupt nicht zufrieden. Sie geben ihr im Hinblick auf Zufriedenheit den schlechtesten Wert (3,32) aller Standortfaktoren. Die Arbeit der Verwaltung wird etwas besser bewertet, ihr wird ein leicht unter dem Durchschnitt liegender Wert (2,73) zugewiesen.

Im Baugewerbe wird dem Standortfaktor „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen" ebenfalls eine deutlich über dem gesamten Durchschnitt liegende Wichtigkeit zugemessen. Dies ist nicht überraschend, da die Erteilung von Baugenehmigungen für Bauunternehmen eine wichtige Rolle spielt und sie insofern häufig Kontakt mit kommunalen Verwaltungen haben. Die Unternehmen sind mit der Zusammenarbeit mit der Verwaltung leicht unterdurchschnittlich zufrieden (Wert 2,69).

Eine differenzierte Betrachtung der Wichtigkeit und Zufriedenheit der Standortfaktoren nach Gewerbegebieten zeigt, daß nur wenig signifikante Unterschiede zwischen den Gewerbegebieten bestehen. Hervorzuheben ist lediglich, daß die Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen für Unternehmen außerhalb von Gewerbegebieten eine sehr große Wichtigkeit hat (Wert 1,47)[13].

3.2.3 Gesellschaftliches Klima für Unternehmen und Existenzgründer

In Kapitel 3.2.1 wurde im Hinblick auf die Bedeutung von Institutionen für die wirtschaftliche Entwicklung auch die Relevanz von informellen Institutionen (Normen, Werthaltungen, Stimmungen) betont. Ohne Zweifel hat ein unternehmens- und existenzgründerfreundliches gesellschaftliches Klima einen wichtigen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Gebietes. Aus diesem Grund wurden die Unternehmen nach ihrer Einschätzung hierzu gefragt. Sie sollten die Unternehmens- bzw. Existenzgründerfreundlichkeit unter verschiedenen Gesichtspunkten mit Noten von 1 bis 5 bewerten (1 = sehr freundlich; 2 = eher freundlich; 3 = neutral; 4 = eher unfreundlich; 5 = sehr unfreundlich).

---

[12] Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß zu der Wichtigkeit des Standortfaktors „Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen, in denen Sie Mitglied sind" nur 4 von 25 befragten Unternehmen Aussagen machten.

[13] Eine detaillierte Auflistung der Ergebnisse der Tabellen 3.1 und 3.2 nach Gewerbegebieten findet sich in den Anlagen 3.9 - 3.20.

Tab. 3.3: Unternehmens- und existenzgründerfreundliches Klima.

Fragen	Durchschnitt	Anzahl Antworten	Häufigkeit 1	Häufigkeit 2	Häufigkeit 3	Häufigkeit 4	Häufigkeit 5
Haben Sie das Gefühl, daß bei kommunalen Politikern ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,95	74	4	26	20	17,5	6,5
Haben Sie das Gefühl, daß bei der Verwaltung ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,99	78	3	20	33,5	17,5	4
Haben Sie das Gefühl, daß in der Bevölkerung ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,67	81	4	31	34	12	0
Haben Sie das Gefühl, daß in der lokalen Presse ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,51	81	7	43	17	11	3
Haben Sie das Gefühl, daß ein für Existenzgründer günstiges Klima existiert?	2,96	73	6	20	21	23	3

Die Ergebnisse von Tabelle 3.3 deuten daraufhin, daß insgesamt ein neutrales bis leicht freundliches Klima für Unternehmen und Existenzgründer besteht. Am positivsten wird die Haltung der lokalen Presse und der Bevölkerung beurteilt. An dieser Stelle soll betont werden, daß ein unternehmens- und existenzgründerfreundliches Klima nicht in jedem Fall gut für die wirtschaftliche Entwicklung ist, sondern es auf die Art des Klimas ankommt. Beispielsweise mag ein zu enthusiastisches Gründerklima zu unbedachten Existenzgründungen führen, die schnell im Konkurs des Unternehmens enden. Eindeutig ist jedoch, daß ein ungünstiges Klima für Existenzgründer und Unternehmen die wirtschaftliche Entwicklung auf jeden Fall behindert. In einer Marktwirtschaft sind die Aktivitäten von Unternehmen ein zentraler Motor der wirtschaftlichen Entwicklung! Vor diesem Hintergrund besteht im Hinblick auf ein positives Unternehmens- und Gründerklima im Torgauer Raum Entwicklungspotential.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die für die Unternehmen wichtigsten kommunalen Organisationen die kommunale Wirtschaftsförderung und die Verwaltung sind. Im Vergleich mit anderen Standortfaktoren sind die Unternehmen mit der Verwaltung durchschnittlich zufrieden. Mit den Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung sind die Unternehmen von allen Standortfaktoren am unzufriedensten. Die Unternehmen schätzen, daß das gesellschaftliche Klima für sie in der Bevölkerung und der lokalen Presse leicht positiv ist, während es in der Verwaltung und bei Kommunalpolitikern als „neutral" eingestuft wird. Für Existenzgründer besteht ein Klima, das die Unternehmen ebenfalls als „neutral" einschätzen.

3.3 Verbesserungsvorschläge für kommunale Organisationen und Institutionen

Um die Erwartungen der Unternehmen an die kommunalen Organisationen und Institutionen kennenzulernen und um gleichzeitig Verbesserungsvorschläge für die kommunale Wirtschaftspolitik zu gewinnen, wurden die Unternehmen nach detaillierter Kritik sowie Vorschlägen zur Verbesserung der auf kommunaler Ebene beeinflußbaren Standortfaktoren gefragt. Im Rahmen der Befragung konnte nicht beurteilt werden, ob die geäußerte Kritik berechtigt ist oder nicht. Sie kann jedoch auf jeden Fall das Denken der Unternehmen transparent machen und eröffnet damit die Möglichkeit zum Dialog.

Kommunale Wirtschaftsförderung

Auf die Frage nach konkreter Kritik bzw. nach Verbesserungsvorschlägen für die kommunale Wirtschaftsförderung antworteten 78 Unternehmen, einige davon mit mehreren Aussagen. Die Antworten sind unter verschiedenen Aspekten zusammengefaßt.

Kommunale Wirtschaftsförderung: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- Ein gutes Drittel der Unternehmen (26 Antworten) wies daraufhin, daß die Wirtschaftsförderung für ihr Unternehmen nicht von großer Relevanz sei bzw. daß sie von der Wirtschaftsförderung keine Informationen wünschten. Dies waren zu einem erheblichen Teil Filialen oder Nebenstandorte von größeren Unternehmen, die woanders ihren Hauptsitz haben.
- 18 Unternehmen äußerten sich in allgemeiner Form über die Wirtschaftsförderung, davon 14 Unternehmen negativ und 4 Unternehmen positiv. Hier wurde z.T. auch zwischen einzelnen Personen der Wirtschaftsförderung differenziert. Als Kritik wurde allgemein geäußert, daß nichts für die Betriebe getan werde und daß die Wirtschaftsförderung praktisch nicht existent sei. Als positiv wurde konstatiert, daß es eine gute bzw. zufriedenstellende Zusammenarbeit gegeben habe.
- 12 Unternehmen merkten an, daß die Öffentlichkeitsarbeit der Wirtschaftsförderung verbessert werden müßte bzw. der Kontakt zu den Betrieben gesucht werden solle.
- 11 Unternehmen wiesen daraufhin, daß die Wirtschaftsförderung mehr für die Gewerbeansiedlung tun solle. Konkret wurden Vorschläge gemacht, daß eine verbesserte Darstellung des Torgauer Raumes nach außen erfolgen solle (Besuch von Messen, Darstellung im Internet) und daß Arbeitsplätze im EDV-Bereich und in der Heimarbeit geschaffen werden sollen. 3 Unternehmen beklagten dabei, daß sich eine Papierfabrik nicht in Torgau, sondern in Eilenburg angesiedelt habe und wiesen daraufhin, daß die Wirtschaftsförderung mehr für die Ansiedlung in Torgau hätte tun sollen.
- Ein weiterer konkreter Vorschlag zur Verbesserung der Arbeit der Wirtschaftsförderung kam von 9 Unternehmen. Sie forderten, daß die Wirtschaftsförderung mehr über Fördermöglichkeiten informieren solle.
- 6 Unternehmen gaben allgemeine Stellungnahmen ab, z. B. daß die Arbeit der Wirtschaftsförderung angesichts des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes schwierig sei, daß die Wirtschaftsförderung wenig Spielraum habe und daß wenig Kontakt zur Wirtschaftsförderung bestehe.

Fortsetzung →

- 5 Unternehmen beklagten, daß die Grundstückspreise zu hoch seien bzw. daß es Schwierigkeiten bei der Grundstücksvergabe gäbe.
- Die gleiche Anzahl von Unternehmen sprach sich dafür aus, öffentliche Aufträge verstärkt an Firmen in der Region zu vergeben.
- 3 Unternehmen forderten von der Wirtschaftsförderung, daß sie sich für (unterschiedliche) überregionale Themen einsetzen solle.

Weiterhin gab es eine Reihe von Vorschlägen oder Kritik, die von einzelnen Unternehmen vorgebracht wurden. Hierzu gehörten u. a. bessere Informationen über schwarze Schafe in der Region liefern, Innenstädte beleben und Einkaufszentren außerhalb der Städte begrenzen, Gewerbesteuer senken, Gewerbeerschließung und Straßenbau vorantreiben, Anlaufstelle in Verwaltung einrichten, die zwischen Unternehmen und Verwaltung koordiniert, damit Unternehmen nicht zu verschiedenen Verwaltungen laufen müssen, besser zu EURO und Gesetzesänderungen informieren, Wasserschutzbestimmungen großzügiger auslegen und zahlreiche Aktivitäten in der Region besser bündeln. Weiterhin wurde noch von zwei Unternehmen gefordert, daß die Wirtschaftsförderung Aufträge einwerben solle.

Eine nicht unerhebliche Anzahl von Unternehmen hat Anforderungen an die kommunale Wirtschaftsförderung formuliert, die zu ihren originären Aufgaben zählt. Hierzu gehören in erster Linie die Ansiedlung von Gewerbe verbunden mit der Außendarstellung der Region Torgau und Informationen über Fördermöglichkeiten für Unternehmen. Weitere konkrete Anforderungen können durch engen Kontakt mit den Unternehmen herausgefunden werden, wie dies auch von relativ vielen Unternehmen gewünscht wird. Zu der Forderung, öffentliche Aufträge primär an Firmen aus der Region zu vergeben, ist anzumerken, daß dies aus wirtschaftspolitischer Sicht bedenklich ist. Öffentliche Ausschreibungen dienen dazu, den günstigsten Anbieter herauszufinden. Werden Firmen aus der Region vor günstigeren Anbietern bevorzugt, so führt dies zu höheren Kosten für die Kommune. Gleichzeitig verlieren regionale Firmen ihre Konkurrenzfähigkeit, da sie von Konkurrenten quasi abgeschirmt werden. Wird die Bevorzugung regionaler Firmen auch von anderen Kommunen praktiziert, so verlieren Torgauer Firmen dort möglicherweise auch Aufträge. Erwägenswert ist jedoch der Vorschlag eines Unternehmen, daß Aufträge in kleineren Losen vergeben werden sollen, damit kleinere ortsansässige Firmen größere Chancen haben. Zu prüfen ist auch die Klage eines Unternehmens, daß bei der Auftragsvergabe nur der Preis und nicht die Qualität berücksichtigt wird. Die Forderung, daß die Wirtschaftsförderung Aufträge für die Unternehmen einwerben solle, ist aus ökonomischer Sicht ebenfalls kritisch zu sehen. Die Einwerbung von Aufträgen ist eine originäre Unternehmensaufgabe, da die Wirtschaftsförderung nicht so gut über die Marktsituation informiert ist, wie die Unternehmen selbst.

Verwaltung

78 Unternehmen nahmen zum Teil mit mehreren Aussagen Stellung zu der Frage nach Kritik bzw. Verbesserungsvorschlägen für die Verwaltung.

Verwaltung: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- 28 Unternehmen betonten, daß die Kontakte mit der Verwaltung gut oder zufriedenstellend seien.
- Demgegenüber äußerten sich 19 Unternehmen allgemein negativ. Diese Äußerungen umfaßten u. a. Bemerkungen wie „kein leistungsbezogenes Denken", „zu unflexibel", „zu bürokratisch" und „mehr Bürgernähe gewünscht".
- 17 Unternehmen wiesen daraufhin, daß sie bisher noch gar nichts bzw. nicht viel mit der Verwaltung zu tun gehabt hätten.
- Auf die Bedeutung von kurzen Bearbeitungszeiten bei Baugenehmigungen wiesen 7 Unternehmen hin. Davon äußerten sich 2 neutral, während 5 über zu lange Bearbeitungszeiten klagten.
- 6 Unternehmen kritisierten allgemein zu lange Bearbeitungszeiten in der Verwaltung.
- Wie bei der Kritik an der Wirtschaftsförderung sprachen auch hier einige Unternehmen (6) an, daß öffentliche Aufträge verstärkt an kommunale Unternehmen vergeben werden sollten.
- 2 Unternehmen kritisierten, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Landratsamt und der Stadt Torgau nicht effektiv sei.
- Folgende Anmerkungen wurden von jeweils einem Unternehmen gemacht: Das staatliche Umweltfachamt solle auch Firmen überprüfen, die nicht unter das Bundesimmissionschutzgesetz fallen, da sonst die anderen Firmen Benachteiligungen im Wettbewerb hinnehmen müßten. Die Genehmigungsdauer beim staatlichen Umweltfachamt sei zu lang. Ämter sollten mehr auf Unternehmen zukommen und sie im Vorfeld von Anträgen unterstützen sowie früher auf Fehler aufmerksam machen. Es müßten zu lange Anträge ausgefüllt werden. Die Verwaltung solle sich für verstärkten Straßenbau einsetzen und sie tue nichts, um den Standort Torgau zu fördern bzw. zu vermarkten. Ein Unternehmen äußerte einen Korruptionsvorwurf.

Insgesamt fällt die Kritik an der Verwaltung schwächer aus als an der Wirtschaftsförderung, und es ist hervorzuheben, daß sich eine erhebliche Anzahl von Unternehmen grundsätzlich positiv äußert. Die Unternehmen differenzieren zwischen den einzelnen Verwaltungen und kritisieren einige stärker als andere. Zu berücksichtigen ist bei der Bewertung der Kritik, daß es zu den legitimen Aufgaben der Verwaltung gehört, bestimmte Aktivitäten der Unternehmen zu kontrollieren bzw. auch einzuschränken, was nicht immer auf das Wohlwollen der Unternehmen stoßen mag. Auf der anderen Seite kann natürlich auch Kritik an der Verwaltung ihre Berechtigung haben. Zu betonen ist, daß eine flexible, bürgernahe und unbürokratische Verwaltung noch nicht ihre Aufgaben gegenüber Unternehmen verletzt, während sie für Kostenentlastungen bei Unternehmen sorgen kann und damit die wirtschaftlichen Rahmenbe-

dingungen in Torgau verbessert. Auf jeden Fall bedenkenswert ist die Anregung der Unternehmen, Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Wenn hierdurch nicht die Qualität der Genehmigungsverfahren in Frage steht, so führt dies für die Unternehmen zu Vorteilen, ohne daß dem anderweitig Nachteile entgegenstehen. Wie bei den Verbesserungsvorschlägen zur Wirtschaftsförderung ist anzumerken, daß die Forderung nach bevorzugter Auftragsvergabe an Unternehmen aus der Region aus ökonomischer Sicht problematisch ist (siehe ausführlich dazu die Ausführungen in dem Kommentar zur Kritik an der Wirtschaftsförderung).

Industrie- und Handelskammern

Insgesamt 71 Unternehmen haben mit ausführlichen Antworten auf die Frage nach Kritik bzw. Verbesserungsvorschlägen für Industrie- und Handelskammern (IHK) Stellung genommen.

Industrie- und Handelskammern: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- Etwas mehr als die Hälfte dieser Unternehmen hat negative Anmerkungen zu den IHK gemacht. Hierzu gehörte in erster Linie die Forderung, die Pflichtmitgliedschaft aufzuheben bzw. den Mitgliedsbeitrag zu senken. Einige Unternehmen hielten die IHK für überflüssig, andere beklagten sich über die Doppelmitgliedschaft in IHK und Handwerkskammern. Ein Unternehmen war der Meinung, daß die Angestellten zu wenig Fachkenntnisse besäßen.
- Demgegenüber äußerten sich 15 Unternehmen positiv zu der Arbeit der IHK. Hierzu gehörten Bemerkungen, daß die Arbeit gut bzw. in Ordnung und die Beziehung problemlos sei.
- 12 Unternehmen wiesen daraufhin, daß sie keinen Kontakt bzw. keine Beziehung zur IHK hätten.
- Die Bedeutung der IHK für die Berufsausbildung betonten 5 Unternehmen, ohne sich hierbei jedoch negativ oder positiv zu äußern.
- 4 Unternehmen mahnten an, daß sich die IHK mehr um die ländlichen Regionen (Altkreis Torgau) kümmern und ihre Arbeit nicht auf die Ballungszentren konzentrieren solle.
- Keine konkreten Anforderung an die Arbeit der IHK hatten 3 Unternehmen.
- 3 Unternehmen regten an, daß es allgemein mehr Informationen bzw. Informationsveranstaltungen geben solle.
- 3 Unternehmen wiesen allgemein auf die Bedeutung der IHK als Veranstalter von Lehrgängen hin.
- 2 Unternehmen regten an, daß die IHK helfen solle, Geschäftsverbindungen aufzubauen bzw. bei der Auftragsbeschaffung helfen solle.
- Jeweils ein Unternehmen machte folgende Anregungen bzw. äußerte Kritik: Die IHK solle verstärkt über Fördermittel aufklären, mehr Informationen über Firmengründung, -ausweitung und –kooperation geben, strengere Qualitätsstandards einführen, sich mehr um kleine Firmen kümmern, persönlichen Kontakt aufbauen, Zusammenarbeit mit IHK verbessern, Außenwirtschaftsberatung durchführen, mehr Qualifizierung zu allgemeinen Wirtschaftsfragen anbieten und mehr auf die Gesetzgebung Einfluß nehmen.

Das dominierende Thema gegenüber den IHK sind die Höhe der Mitgliedsbeiträge bzw. die Aufhebung der Pflichtmitgliedschaft. Dies sind jedoch keine Probleme, die auf kommunaler Ebene gelöst werden können. Interessant ist jedoch, daß die IHK anscheinend außer im Bereich der Berufsausbildung für die Unternehmen wenig Bedeutung hat. Ob dies mit der Vernachlässigung der ländlichen Räume seitens der IHK zusammenhängt, wie von einigen Unternehmen behauptet, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden. Es ist jedoch bedenkenswert, daß diese Behauptung von mehreren Unternehmen aufgestellt wurde.

Wirtschaftsförderverein

Insgesamt 54 Unternehmen äußerten sich mit Kritik oder Verbesserungsvorschlägen zu der Arbeit des Wirtschaftsfördervereins. Einige Unternehmen erwähnten, daß sie selbst Mitglied in dem Verein seien.

Wirtschaftsförderverein: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- 10 Unternehmen merkten an, daß sie keinen oder wenig Kontakt zum Wirtschaftsförderverein hätten.
- Mehrere Unternehmen (8) äußerten, daß der Wirtschaftsförderverein wenig oder zu wenig bekannt sei.
- Mit dem Einfluß des Wirtschaftsfördervereins auf die Kommunal- bzw. Regionalpolitik beschäftigten sich die Antworten von 8 Unternehmen. 5 Unternehmen beklagten, daß der Wirtschaftsförderverein zu wenig Einflußmöglichkeiten habe bzw. mehr Einfluß nehmen solle und 3 Unternehmen regten an, daß die kommunalpolitischen Instanzen dem Wirtschaftsförderverein mehr Mitsprache einräumen sollten.
- Die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins wurde von 6 Unternehmen explizit gelobt.
- 4 Unternehmen kritisierten, daß die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins zu wenig konkrete Ergebnisse bringe bzw. zu theoretisch sei.
- Der Sinn des Vereins wurde von 2 Unternehmen bezweifelt.
- Ebenfalls 2 Unternehmen forderten vom Verein das Bemühen um eine verstärkte Ansiedlung von Unternehmen.
- 2 weitere Unternehmen wiesen daraufhin, daß sich der Wirtschaftsförderverein für die Verbesserung der Infrastruktur und hierbei insbesondere der Verkehrsinfrastruktur einsetzen solle.
- Die Forderung, daß der Wirtschaftsförderverein auf Messen präsent sein solle, wurde von 2 Unternehmen erhoben.
- 2 Unternehmen regten ein verstärktes Zugehen des Vereins auf andere Unternehmen an.

Fortsetzung →

- Jeweils ein Unternehmen machte folgende inhaltliche Anregung zur Arbeit des Vereins: Der Wirtschaftsförderverein solle seine Ideen verstärkt in der Presse veröffentlichen, sich verstärkt um Fördermöglichkeiten für den strukturschwachen Raum Torgau-Oschatz kümmern, den Tourismus fördern, Kooperationen zwischen Unternehmen aufbauen, andere Unternehmen auf die Region Torgau aufmerksam machen, seine Kontakte zur Landesregierung nach Dresden und zum Regierungspräsidium nach Leipzig verbessern, überregionale Kontakte knüpfen und mehr Informationen zu Fördermitteln zur Verfügung stellen. Ein Unternehmen sagte, daß gute Kontakte zum Wirtschaftsförderverein bestünden, ein Unternehmen merkte an, daß es die Aktivitäten des Vereins kenne, ein Unternehmen kritisierte, daß zu wenig Arbeitsplätze geschaffen würden, ein Unternehmen äußerte, daß die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins sich auf wenige Schwerpunkte konzentrieren solle, ein Unternehmen war der Meinung, daß es schwer sei, alle unterschiedlichen Meinungen im Wirtschaftsförderverein zu berücksichtigen und ein Unternehmen äußerte, daß der Verein ein positives „Wir-Gefühl" vermittele.

Hervorzuheben ist bei den Kommentaren, daß die Unternehmen zum Teil sehr konkrete Anforderungen an die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins stellen. Inwieweit der Wirtschaftsförderverein diese Erwartungen alle erfüllen kann, hängt nicht zuletzt vom Engagement der einzelnen Unternehmen ab, wie einige Befragte zu Recht betonten.

Regionalinitiative

Zu der Arbeit der Regionalinitiative nahmen 32 Unternehmen mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen Stellung.

Regionalinitiative: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- 9 Unternehmen merkten an, daß die Regionalinitiative zu wenig bekannt sei bzw. daß man zu wenig von ihr höre.
- 3 Unternehmen meinten, daß die Regionalinitiative mehr auf die Unternehmen zukommen solle. Ein Unternehmen kritisierte dabei, daß die Zusammenkünfte am Tag und nicht abends stattfänden, was die Mitarbeit in der Regionalinitiative für Unternehmen erschwere.
- Ebenfalls 3 Unternehmen waren der Meinung, daß die Regionalinitiative ein besseres Standortmarketing für den Torgauer Raum machen solle.
- 3 Unternehmen äußerten, daß es von der Regionalinitiative zu wenig Öffentlichkeitsarbeit gäbe.
- Von 2 Unternehmen wurde kritisiert, daß die Arbeitsschwerpunkte der Regionalinitiative zu vielfältig seien, und daß eine Konzentration auf wenige Schwerpunkte, bei denen auch konkrete Ergebnisse zu erzielen seien, besser wäre.
- Ebenfalls 2 Unternehmen forderten von der Regionalinitiative, Lobbyarbeit für Torgau in den sächsischen Ministerien zu machen.

Fortsetzung →

- Zu folgenden Bereichen kam jeweils eine Anmerkung: Die Regionalinitiative solle Industrieansiedlung fördern, regionale Unternehmen allgemein fördern, das Zusammenwachsen zwischen Torgau und Oschatz voran bringen, Arbeitsplätze schaffen, Fördermöglichkeiten für strukturschwachen Raum Torgau-Oschatz stärker berücksichtigen, für eine verbesserte Verkehrsanbindung sorgen und keine ABM-Projekte unterstützen, die bestehende Firmen gefährden. Ein Unternehmen forderte, daß die Regionalinitiative ihre Vorschläge mehr durchsetzen solle und ein weiteres Unternehmen wies daraufhin, daß zu viel Analyse stattfände und daß keine konkreten Handlungsempfehlungen abgeleitet würden. Ein Unternehmen forderte die Unternehmen auf, sich mehr in der Regionalinitiative zu engagieren, ein weiteres Unternehmen lobte die Arbeit allgemein und ein anderes Unternehmen bewertete es als positiv, daß sich die Regionalinitiative mit Trinkwasserschutz identifiziere.

Insgesamt scheint die Regionalinitiative bei den Unternehmen im Torgauer Raum nur wenig bekannt zu sein. Darauf deutet hin, daß nur ca. ein gutes Drittel der befragten Unternehmen zur Regionalinitiative Stellung bezogen hat und hiervon ein nicht unerheblicher Teil darauf hinwies, daß die Regionalinitiative bekannter werden solle.

Arbeitgeberorganisationen

24 Unternehmen äußerten sich mit Kritik oder Verbesserungsvorschlägen zu den Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen, einige davon zu mehreren Aspekten.

Arbeitgeberorganisationen: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- Die Arbeit der Arbeitgeberorganisationen wird von mehr als der Hälfte der Unternehmen (14) positiv eingeschätzt.
- 4 Unternehmen erwähnten, daß sie nur wenig Kontakt zu den Arbeitgeberorganisationen hätten.
- 2 Unternehmen waren der Meinung, daß die Arbeitgeberorganisationen ihren Einfluß auf die Politik verstärken sollten.
- Die Anmerkung, daß die Löhne flexibler ausgestaltet werden bzw. individuellere Tarife eingeführt werden sollten, wurde ebenfalls von 2 Unternehmen gemacht.
- 2 Unternehmen waren aus den Arbeitgeberorganisationen ausgetreten, weil sie die Beiträge als unnötig ansahen.
- Ein Unternehmen lobte die Tarifverhandlungen der Arbeitgeberorganisationen und ein weiteres Unternehmen wünschte eine Verbesserung der regionalen Arbeit.

Hervorzuheben ist, daß die Arbeitgeberorganisationen gegenüber den anderen Wirtschaftsverbänden (IHK und Handwerkskammern) deutlich positiver eingeschätzt werden. Dies ist mit der Möglichkeit für unzufriedene Mitglieder zu erklären, jederzeit die Arbeitgeberorganisation verlassen zu können. Auf kommunaler Ebene gibt es nur die Anregung, die Arbeit in der Region zu verstärken.

Handwerkskammern

Zu den Aktivitäten der Handwerkskammern (HwK) nahmen 21 Unternehmen Stellung.

Handwerkskammern: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- 5 Unternehmen äußerten sich allgemein positiv über die Arbeit der HwK.
- Im Gegensatz dazu kamen von 4 Unternehmen negative Kommentare, die den Kommentaren bei den IHK glichen. Sie forderten die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft und beklagten zu hohe Beiträge.
- 4 Unternehmen äußerten, daß sie wenig Verbindungen zu den HwK hätten.
- Jeweils eine Äußerung wurde zu den folgenden Bereichen gemacht: HwK seien praxisfern, zeigten zu wenig inhaltliche Aktivitäten, sollten Handels- und Dienstleistungsbereich mehr zusammenbringen, sollten mehr in Torgau als in Leipzig wirken, vergäben Betriebsgenehmigungen zu leichtfertig, HwK müßten sich besser nach außen darstellen, müßten ihre Strukturen reformieren und andere Unternehmensverbände seien besser.

Beachtenswert ist, daß neben den negativen Kommentaren zur Pflichtmitgliedschaft und den Beiträgen (Aspekte, die auf kommunaler Ebene nicht beeinflußbar sind) die Unternehmen eine Reihe von weiteren spezifischen Kommentaren äußerten. Inwieweit diese Anmerkungen gerechtfertigt sind, kann an dieser Stelle nicht eingeschätzt werden. Möglicherweise können sie aber den HwK als Anregungen für Verbesserungen der Arbeit dienen.

Gewerkschaften und Betriebsräte

19 Unternehmen machten kritische Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zu der Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Betriebsräten, einige davon mit mehreren Kommentaren.

Gewerkschaften und Betriebsräte: Kritik und Verbesserungsvorschläge

- Knapp die Hälfte der Unternehmen (9) betonte, daß die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Betriebsräten gut sei.
- 2 Unternehmen wünschten sich eine verstärkte Kommunikation und einen besseren Informationsfluß zwischen Gewerkschaften und Unternehmen.
- Ebenfalls 2 Unternehmen meinten, daß die Gewerkschaften offensiver ihre Interessen vertreten sollten.
- Im Gegensatz dazu betonten 2 Unternehmen, daß die Gewerkschaften kooperativer sein sollten bzw. sich als Bindeglied zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern verstehen sollten.
- 2 weitere Unternehmen meinten, daß sie wenig Kontakt mit Gewerkschaften und Betriebsräten hätten, da die relevanten Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Tarifkonflikten geführt würden.
- Jeweils ein Unternehmen meinte, daß die Betriebsräte z.T. unsinnige Forderungen stellten, daß es ein schlechtes Verhältnis zu Gewerkschaften und Betriebsräten gäbe, daß die Gewerkschaften sich mehr um Betriebe kümmern sollten, die nicht der Tarifbindung unterlägen und ein Unternehmen wies daraufhin, daß es bei ihm keinen Betriebsrat gäbe.

Insgesamt scheint die überwiegende Anzahl der Unternehmen mit ihrem Verhältnis zu den Gewerkschaften und Betriebsräten zufrieden zu sein.

Als Gesamtergebnis kann festgehalten werden, daß von den Unternehmen zum Teil sehr konkrete Verbesserungsvorschläge für die Arbeit der kommunalen Organisationen gemacht wurden. Diese bezogen sich insbesondere auf die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung, der Verwaltung, der Regionalinitiative und des Wirtschaftsfördervereins.

3.4 Verbesserungsvorschläge für ausgewählte Standortfaktoren

Um mögliche Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung im Torgauer Raum aufzuzeigen, wurden die Unternehmen nach Verbesserungsmöglichkeiten in den Bereichen Verkehr, Weiterbildung und Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen befragt. Zu betonen ist, daß aus ökonomischer Perspektive Forderungen von Unternehmen bewertet werden müssen und als nicht grundsätzlich auch dem Allgemeinwohl dienend verstanden werden können. Im allgemeinen ist zwischen Nutzen und Kosten einer Maßnahme abzuwägen. Beispielsweise stehen typischerweise beim Ausbau eines Verkehrsweges dem Nutzen etwa durch schnelleren Transport die Bau- und Unterhaltskosten ebenso wie ökologische Kosten (bspw.

Landschaftseingriff, Emissionen etc.) gegenüber. Ob der Ausbau des Verkehrsweges dann aus volkswirtschaftlicher Perspektive erwünscht ist, kann nur auf der Grundlage einer ausführlichen Nutzen-Kosten-Analyse beantwortet werden. Die hier vorgelegten Antworten der Unternehmen können offensichtlich solch einen Abwägungsprozeß nicht ersetzen; sie können jedoch einen Hinweis darauf geben, welcher Nutzen den Unternehmen durch welche Maßnahmen entsteht.

Verkehr

Von den Unternehmen wurden zum Teil sehr detaillierte Anregungen für eine Verbesserung der Verkehrssituation gemacht. Um diese Anregungen weiterzugeben, sind die einzelnen Antworten der Unternehmen in der Anlage 3.21 wiedergegeben. An dieser Stelle werden deshalb nur die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zusammengefaßt. Insgesamt haben sich 82 Unternehmen zu der Verkehrssituation geäußert. Knapp die Hälfte dieser Unternehmen regte an, die Straßenverbindung Torgau-Leipzig zu verbessern. Viele Unternehmen nahmen dabei Bezug auf die schlechten Durchfahrtsmöglichkeiten durch Eilenburg. Als weiteres dringendes Problem des Straßenverkehrs wurde von ca. 20% der Unternehmen der schlechte Anschluß Torgaus an das Autobahnnetz angesehen. Etwas weniger Unternehmen (ca. 15%) stellten fest, daß die Verkehrssituation allgemein zufriedenstellend sei. Etwas mehr als zwei Drittel der Unternehmen äußerten sich zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Ca. 60% dieser Unternehmen konstatierten, daß der ÖPNV für ihr Unternehmen nicht wichtig sei, ca. 30% der Unternehmen forderten eine Verbesserung des ÖPNV oder kritisierten zu hohe Preise und der Rest äußerte sich zufrieden mit der Situation. Zur Situation des Bahnverkehrs nahmen 19 Unternehmen Stellung. Hiervon äußerten 9 Unternehmen, daß der Personenverkehr der Bahn zu verbessern bzw. daß er zu teuer sei (3 Unternehmen forderten eine höhere Taktfrequenz der Züge zwischen Leipzig und Torgau). 4 Unternehmen gaben an, mit dem Personenverkehr der Bahn zufrieden zu sein. 6 Unternehmen berichteten von schlechten Erfahrungen mit dem Güterverkehr der Bahn. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß aus Unternehmenssicht das drängendste Verkehrsproblem in Torgau die Anbindung nach Leipzig ist.

Aus- und Weiterbildung

Insgesamt nahmen 78 Unternehmen mit teilweise mehreren Anmerkungen zu Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung Stellung.

Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung

- 33 Unternehmen gaben an, daß sie kein Interesse an Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Weiterbildung hätten. Viele von diesen Unternehmen sind Tochterunternehmen von größeren Unternehmen, die selbst Weiterbildungsmaßnahmen organisieren.
- Defizite im Weiterbildungsbereich mit Blick auf EDV, Computertechnik und Kenntnisse neuester Software wurden von 9 Unternehmen konstatiert.
- Ebenfalls 9 Unternehmen wiesen im positiven Sinne auf die Angebote der Volkshochschule hin. Sie erklärten, daß sie diese nutzen würden, für gut hielten oder diese ausreichend seien.
- 6 Unternehmen sahen einen Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich von Sprachen, insbesondere der englischen Sprache.
- Ein genügendes Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen konstatierten explizit 5 Unternehmen.
- 4 Befragte betonten, daß sie sich insbesondere im Bereich der EDV viel selbst aneigneten bzw. sahen Weiterbildung als individuelle Aufgabe an.
- Von 3 Unternehmen wurde angemerkt, daß bei ihnen Zeit und/oder Geld für die Weiterbildung fehlten. Eins der Unternehmen regte an, Weiterbildungslehrgänge am Wochenende durchzuführen, damit die Arbeitnehmer nicht in ihrer Arbeitszeit an Lehrgängen teilnehmen müßten.
- 3 Unternehmen äußerten sich zur Qualität der Berufsausbildung. Ein Unternehmen meinte, daß die Berufsausbildung schlecht sei, ein anderes Unternehmen kritisierte die mangelnde Qualifikation der Facharbeiter und ein weiteres Unternehmen wies auf den Mißstand hin, daß die Auszubildenden aus Torgau für die Busfahrt zur Berufsschule in Oschatz um 4 Uhr aufstehen müssen.
- Ebenfalls 3 Unternehmen sahen einen zukünftigen oder aktuellen Mangel an Auszubildenden/Facharbeitern (allgemein sowie in den Berufen Schweißer und Dachklempner) und bei Managern der mittleren Ebene.
- Jeweils 2 Unternehmen äußerten sich zu folgenden Aspekten: Es solle mehr Weiterbildung im Marketing geben sowie im Bereich von CAM (Computer Aided Manufacturing), die von den Unternehmen benötigten Weiterbildungslehrgänge würden nicht in Torgau angeboten. Je ein Unternehmen machte folgende Anmerkung: Allgemeine Weiterbildungskurse berücksichtigten oft nicht den unterschiedlichen Wissensstand der Teilnehmer, ein Excel/Windows-Kurs kam trotz Bitte an die Volkshochschule nicht zustande, das Fehlen eines Lehrberufs „Entsorgungsfacharbeiter" wurde beklagt, bei den Mitarbeitern fehle oft der Wille zur Weiterbildung, es sei ein Problem, daß Bildung von den Unternehmen oft nicht als Zukunftsinvestition gesehen werde. Weiterhin wurden Weiterbildungsdefizite in den Bereichen Unternehmensführung, Vertrieb, Produktschulungen und bei rechtlichen Kenntnissen (für den Fall, daß Kunden ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) konstatiert.

Insgesamt wird der Eindruck vermittelt, daß die Aus- und Weiterbildungssituation, abgesehen von einzelnen Kritikpunkten, recht gut ist. Hervorzuheben ist, daß Weiterbildungsdefizite aus Sicht der Unternehmen sich vorrangig auf die Bereiche der Arbeit mit Computern und der (englischen) Sprachausbildung beziehen.

Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen

Zu diesem Punkt äußerte sich nur eine relativ geringe Anzahl von Unternehmen (20).

Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen

- 10 Unternehmen betonten, daß sie gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen gewonnen hätten.
- Von 4 Unternehmen wurde darauf hingewiesen, daß sie die von ihnen benötigten Forschungsleistungen über Marktbeziehungen erwerben.
- 2 Unternehmen gaben an, daß eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit geplant oder erwünscht sei.
- Ebenfalls 2 Unternehmen wiesen daraufhin, daß die notwendigen Forschungsarbeiten über die Konzernzentrale abgewickelt würden.
- Ein Unternehmen erklärte, es habe konkreten Bedarf an Forschung in den Bereichen Energienutzung, Energiekostenberatung, Wärmerückgewinnung und Wasserwirtschaft.
- Ein weiteres Unternehmen wies daraufhin, daß es einen Innovationsassistenten beschäftige, mit dessen Hilfe es Kosten einspare.

Insgesamt scheint die Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen gut zu funktionieren. Auch die geringe Anzahl an Antworten deutet daraufhin, daß abgesehen von Einzelfällen nur ein geringer Bedarf an weiteren konkreten Kontakten besteht.

Als Gesamtergebnis dieses Abschnitts kann festgestellt werden, daß die Anforderungen der Unternehmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Torgau sich insbesondere auf den Verkehrsbereich beziehen. Zentraler Kritikpunkt ist die schlechte (Straßen)Verkehrsverbindung nach Leipzig.

3.5 Zusammenfassung

- Die für die Unternehmen wichtigsten kommunalen Organisationen sind die kommunale Wirtschaftsförderung und die Verwaltung. Im Vergleich mit anderen Standortfaktoren sind die Unternehmen mit der Verwaltung durchschnittlich zufrieden und mit der kommunalen Wirtschaftsförderung unzufrieden.
- Als Aufgaben der Wirtschaftsförderung werden von den Unternehmen primär die Gewerbeansiedlung genannt und die Unterstützung ansässiger Firmen z. B. mit Informationen über Fördermittel. Die Bedeutung der Verwaltung wird in erster Linie in ihrer Funktion als Organisation zur Vergabe von Genehmigungen gesehen.
- Von den Unternehmen wurden zum Teil sehr konkrete Verbesserungsvorschläge für die Arbeit der kommunalen Organisationen gemacht. Diese bezogen sich insbesondere auf die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung, der Verwaltung, der Regionalinitiative und des Wirtschaftsfördervereins.
- Aus Sicht der Unternehmen wird das gesellschaftliche Klima für sie bei Kommunalpolitikern und in der Verwaltung als „neutral" (weder fördernd noch hemmend) eingeschätzt. In der Bevölkerung und der lokalen Presse sehen sie hingegen ein leicht positives Klima für Unternehmen. Für Existenzgründer wird das allgemeine Klima von den Unternehmen als „neutral" eingeschätzt.
- Anforderungen der Unternehmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Torgau beziehen sich insbesondere auf den Verkehrsbereich. Zentrale Forderung ist hierbei die Verbesserung der (Straßen)Verkehrsverbindung nach Leipzig.

Literatur

Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.) (1999): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999

Krieger-Boden, S. (1995): Die räumliche Dimension in der Wirtschaftstheorie: Ältere und neuere Erklärungsansätze. Kieler Sonderpublikationen. Kiel

North, D.C. (1992): Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung. Tübingen

North, D. C. (1995): Institutional Competition. In: Siebert, H. (ed.) Locational Competition in the World Economy. Tübingen, S. 27-37

Stember, J. (1997): Kommunale Wirtschaftsförderung: Innovationen zwischen Regionalisierung, Globalisierung und Verwaltungsreform. Deutscher Kommunal-Verlag-Vieselbach/Erfurt

Wätzold, F. (1999): Perspektiven einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Räumen. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999, S. 303-329

Wildasin, D.E. (1995): Comment on Douglass C. North "Institutional Competition". In: Siebert, H. (ed.) Locational Competition in the World Economy. Tübingen, S. 38-44

4 Der Einfluß von Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung

Helga Horsch und Stefan Geyler

4.1 Problem- und Zielstellung

Der Konflikt zwischen Naturressourcenschutz und wirtschaftlicher Entwicklung im Torgauer Raum ist vor allem durch die großräumig ausgewiesenen Trinkwasserschutzgebiete geprägt (Horsch und Geyler 1998, S. 153). Sie machen – wie bereits im 2. Kapitel dargelegt – ein Drittel des ca. 700 km² umfassenden Torgauer Raumes aus. Dieses Ausmaß von Schutzgebietsausweisungen wird oftmals als Hemmnis wirtschaftlicher Entwicklung empfunden.

Aus diesem Grunde besteht ein Ziel der Unternehmensbefragung darin herauszufinden, inwieweit sich Wasserschutzgebiete tatsächlich als negativer Standortfaktor erweisen. In diesem Zusammenhang interessiert, ob durch Restriktionen bedingte Verdrängungseffekte[1] nachzuweisen sind. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, ob erhöhte Kosten für die in Wasserschutzzonen liegenden Gewerbegebiete entstehen, wer diese Kosten trägt und wie diese Kostenbelastungen zu beurteilen sind. Diese Untersuchungen beziehen sich vor allem auf das Gewerbegebiet Torgau Nordstraße, das nach 1990 erschlossen wurde und sich im Trinkwasserschutzgebiet der Zone 3b (TWSG 3b) befindet.

Des weiteren wird untersucht, inwieweit Wasserschutzgebiete im Torgauer Raum auch als positiver Standortfaktor empfunden werden. Hierzu soll zum einen die Meinung der befragten Unternehmen aufgezeigt werden. Zum anderen ist von Interesse, ob auf einen solchen Standortfaktor zurückzuführende positive Effekte im Torgauer Raum identifiziert werden können oder welche Hemmnisse sie nicht zum Tragen kommen lassen.

Im folgenden werden zunächst die in Wasserschutzgebieten liegenden Gewerbegebiete betrachtet. Dieser Darstellung schließt sich die Analyse des Einflusses der Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung an. Sie erfolgt insbesondere in Hinblick auf das in der Trinkwasserschutzzone 3b liegende Gewerbegebiet Torgau Nordstraße. In einem weiteren Kapitel werden die Befragungsergebnisse zur Beurteilung der Wasserschutzgebiete als Standortfaktor aus Unternehmenssicht ausgewertet. Abschließend erfolgt die Zusammenfassung der Ergebnisse.

4.2 Übersicht über in Wasserschutzgebieten liegende Gewerbegebiete

Die sich im Torgauer Raum befindenden Gewerbegebiete (GWG) sind im einzelnen in der Anlage 2.2 aufgeführt. Wie ihr zu entnehmen ist, liegen vier von insgesamt neun Gewerbege-

[1] Unter Verdrängungseffekte werden die durch Restriktionen in Wasserschutzgebieten bedingte Abneigung und Vermeidung der Unternehmen, sich auf in Wasserschutzgebieten gelegenen Standorten anzusiedeln, verstanden.

bieten in der Trinkwasserschutzzone 3b. Dabei handelt es sich um die GWG:

- Torgau Außenring,
- Am Glaswerk Torgau,
- Torgau Nordstraße und
- Beilrode.

Alle in der Zone 3b liegenden GWG wurden in die Unternehmensbefragung einbezogen. Davon gehören drei Standorte zur Stadt Torgau und ein Standort zur Gemeinde Beilrode.

Die Frage der Wasserschutzgebiete (WSG) als positiver bzw. negativer Standortfaktor für die Gewerbeansiedlung gewann an Relevanz mit der Erschließung und Nutzung des Gewerbegebietes Torgau Nordstraße, das zugleich – wie bereits dargelegt – mit 44ha Nettofläche das größte GWG im Torgauer Raum darstellt und ca. 42% der gesamten Nettofläche der im Torgauer Raum gelegenen GWG ausmacht.

Ein wesentlicher Grund für die auf das GWG Torgau-Nordstraße fokussierte Diskussion „Trinkwasserschutzgebiet versus wirtschaftliche Entwicklung" ist in Folgendem zu sehen: Bei dem in der Trinkwasserschutzzone 3b liegenden Industrie- und Gewerbegebiet Torgau Nordstraße handelte es sich vor seiner Erschließung um eine landwirtschaftlich genutzte Fläche. Da seine Erschließung nach 1990 erfolgte, waren die nach BRD-Recht[2] geltenden Auflagen für Trinkwasserschutzonen 3b maßgebend. Mit der medialen Erschließung entstehen vor allem erhöhte, auflagenbedingte Aufwendungen für die kommunale Infrastruktur wie Abwasser- und Straßensysteme. Zwar liegen die GWG Torgau Außenring und Am Glaswerk Torgau und Beilrode ebenfalls in Trinkwasserschutzgebieten der Zone 3b, aber sie wurden bereits vor 1990 erschlossen. Das GWG Beilrode wurde allerdings auch wie das GWG Torgau Nordstraße auf einer ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche nach 1990 errichtet. Eine Dokumentation der Regionalinitiative zum GWG Beilrode enthält allerdings keine Hinweise auf wasserschutzgebietsbedingte Beschränkungen (Landratsamt Torgau-Oschatz 1997). Ausschlaggebend für nicht ausgewiesene Beschränkungen bei der GWG-Ansiedlung sind sicherlich die Größe der Gewerbegebietsfläche, die nur 3,8ha beträgt, die relativ kurze Entfernung des GWG zur äußeren Grenze der Zone 3b sowie seine ostelbige Lage, wodurch für das Wassergewinnungsgebiet des Wasserwerkes Mockritz möglicherweise nur ein geringes Grundwassergefährdungspotential besteht (SMU 1994, DVGW 1995).

Auf Grund der erhöhten Erschließungskosten für die kommunale Infrastruktur des GWG Torgau Nordstraße wurde vom Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) eine einmalige Zuwendung in Höhe von ca. 4 Mio. DM bereitgestellt. Sie diente vor allem der Finanzierung der kostenerhöhenden Abwasserbeseitigungssysteme. In diesem Kontext wurden

[2] Entscheidende Rechtsgrundlagen für Verbote und Nutzungsbeschränkungen sind das DVGW Regelwerk, Arbeitsblatt W101, die Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landesentwicklung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (SächsVAwS), die Richtlinien für bautechnische Maßnahmen an Straßen in Wassergewinnungsgebieten (RiStWag) und der Katalog für Nutzungsbeschränkungen und Verbote in Trinkwasserschutzgebieten des Regierungspräsidiums Leipzig.

folgende mit erhöhten Aufwendungen verbundenen Anlagen finanziert:

- Hauptkanäle,
- Druckrohrleitungen,
- Mulden und Gräben,
- Pumpstationen und
- Regenrückhaltebecken.[3]

Durch die einmalige Zuwendung seitens des SMWA war es der Stadt Torgau als Eigentümer von Grund und Boden des GWG Torgau Nordstraße möglich, die Grundstückspreise zu senken. Sie liegen seit 1997 zwischen 37 DM/m² und 71,04 DM/m². Niedrigere Grundstückspreise – wie z. B. 37 DM/m² – kommen in Abhängigkeit von der Erfüllung der Förderbedingungen zum Tragen. Investitionen sind förderfähig, wenn zum Beispiel eine entsprechende Anzahl von Arbeitsplätzen geschaffen und/oder ein entsprechender Umsatz erzielt wird. Werden die Förderbedingungen nicht erfüllt, ist max. ein Kaufpreis von 71,04 DM/m² zu zahlen.[4]

Wird nun nach einem Zusammenhang zwischen der Höhe der Grundstückspreise und der Lage in Trinkwasserschutzgebieten gefragt, kann ein solcher Zusammenhang – wie die in der Anlage 2.2 ausgewiesenen Preise für den ungeförderten sowie auch geförderten Erwerb von Flächen belegen – nicht bestätigt werden. Ein Vergleich der GWG-Flächen in der Stadt Torgau zeigt, daß die Grundstückspreise der von der Flachglas Torgau GmbH angebotenen Flächen niedriger sind als die Grundstückspreise für GWG-Flächen der Stadt Torgau, obwohl alle Flächen in der TWSZ 3b liegen. Also dürften die unterschiedlichen Grundstückspreise in der Stadt anderen Ursachen geschuldet sein. Dies macht ebenfalls ein Vergleich der geförderten Preise für Flächen in der Stadt Torgau mit geförderten Grundstückspreisen für Flächen in GWG, die sich im ländlichen Gebiet des Torgauer Raumes befinden, deutlich.

Da die Diskussion „Trinkwasserschutz versus wirtschaftlicher Entwicklung" im Torgauer Raum sich vor allem auf das GWG Nordstraße fokussierte, wird das GWG Nordstraße näher untersucht. Im folgenden ist zu prüfen, ob ein Zusammenhang zwischen gewerbegebietsbezogener Auslastung und Lage der GWG in Trinkwasserschutzgebieten erkennbar ist. Des weiteren interessiert, inwieweit auflagenbedingte Kostenerhöhungen durch die Unternehmen benannt werden können und ob sich die Beurteilungen des Standortfaktors „Behinderung durch Wasserschutzgebiete" durch Unternehmen des GWG Nordstraße von jenen Einschätzungen in GWG, die nicht in Wasserschutzgebieten liegen, unterscheiden.

[3] Die Informationen wurden freundlicherweise von der Abteilung SGL-Liegenschaften/Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Torgau bereitgestellt.

[4] Der konkret zu zahlende Kaufpreis ist – nach Auskunft des Dezernats für Finanzen – letztlich ein Verhandlungsergebnis zwischen dem Käufer und der Stadt Torgau.

4.3 Der Einfluß von Restriktionen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung – untersucht am Beispiel des Gewerbegebietes Torgau Nordstraße

4.3.1 Unternehmensansiedlung im Gewerbegebiet Torgau Nordstraße

Zunächst interessiert die Auslastung des Gewerbegebietes Nordstraße und ob diesbezüglich Rückschlüsse auf trinkwasserschutzbedingte Hemmnisse möglich sind. Dem schließt sich die Analyse der Unternehmensansiedlung und der Branchenstruktur an. In diesem Zusammenhang wird geprüft, ob sich die Branchenstrukturen zwischen dem GWG Nordstraße/Kernbereich und Nordstraße/Außenbereich wesentlich unterscheiden. Bezogen auf diese beiden Bereiche werden schließlich die Ursachen der Standortansiedlung analysiert.

Zur Auslastung des GWG Torgau Nordstraße

Die Diskussion im Kontext zur Entwicklung der Auslastung des GWG Nordstraße läßt immer wieder die Frage nach den durch Wasserschutzgebiete bedingten Hemmnissen für die Unternehmensansiedlung aufkommen. Wird die Auslastung aller neun GWG des Torgauer Raumes per 31.12.1998 betrachtet, muß zunächst festgestellt werden, daß die Auslastung sehr differenziert ist und von 90,6% (GWG Großwig) bis 25% (GWG Mockrehna) reicht (vgl. Abb. 4.1). Das GWG Nordstraße nimmt dabei mit 54,8% den 6. Platz ein. Aus der Sicht der drei in der Stadt Torgau gelegenen GWG hat das GWG Nordstraße die zweithöchste Auslastung. Die höchste Auslastung der in der Stadt Torgau gelegenen Gewerbegebietsflächen hat mit 66% das GWG Am Glaswerk und die niedrigste das GWG Torgau Außenring. Wird des weiteren die Veränderung der Auslastung 1998 gegenüber 1997 in Betracht gezogen, hat sich – wie aus der Abbildung 4.1 hervorgeht – deutlich der Auslastungsgrad im GWG Dommitzsch erhöht, gefolgt von den GWG Am Glaswerk und Torgau Nordstraße. Insofern ist durchaus auch für das GWG Nordstraße eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Allerdings handelt es sich mit 44ha – wie bereits dargelegt – um das größte GWG im Torgauer Raum und trotz der Erhöhung des Auslastungsgrades sind noch ca. 20ha Nettofläche frei. Die Notwendigkeit des GWG Nordstraße dürfte nicht in Frage stehen. So ist die bereits belegte Fläche des GWG Nordstraße in Höhe von 24,1ha größer als die noch freien Flächen in Höhe von 15,2ha Nettofläche in den GWG der Stadt Torgau und in ihrer Umgebung (Am Glaswerk, Außenring, Süptitz und Beilrode) per 31.12.1998. Die notwendige Größe des GWG und eine weitere Erschließung in verschiedenen Zeitabschnitten könnte jedoch zur Diskussion stehen. Zu diesen Fragen sind allerdings noch weitere Untersuchungen erforderlich und sie können im Rahmen dieses Berichtes nicht beantwortet werden.

Insgesamt ist bezüglich der zu Beginn gestellten Frage festzustellen, daß die Auslastung der drei in der Stadt Torgau gelegenen und sich in der Wasserschutzzone 3b befindenden GWG zwar niedriger ist als die der Stadt Torgau am nächsten gelegenen GWG Süptitz und Beilrode. Aber von den beiden letzteren liegt das GWG Beilrode ebenfalls in der Wasserschutzzone 3b. Somit kann nicht hinreichend bestätigt werden, daß die Auslastungen in den in Wasserschutzgebieten gelegenen GWG am niedrigsten sind.

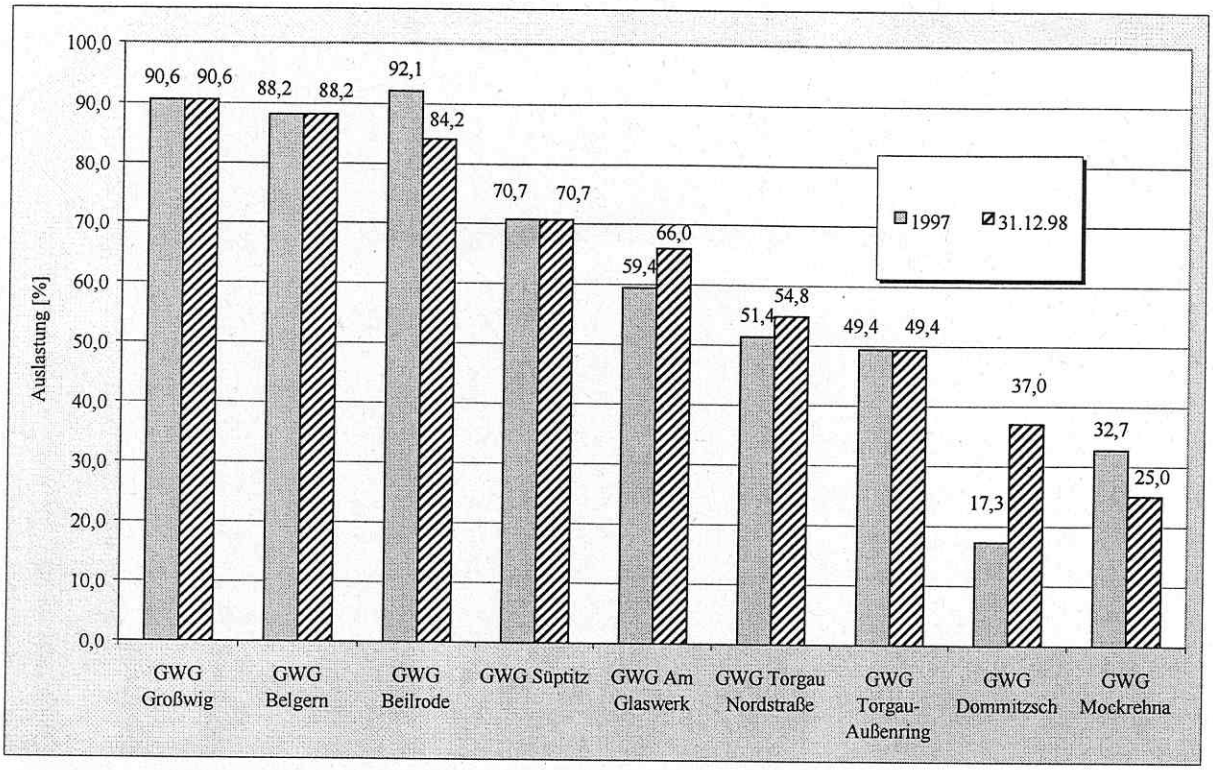

Abb. 4.1: Entwicklung der Auslastung der GWG im Torgauer Raum von 1997 bis 1998.

Angesiedelte Unternehmen und ihre Branchenstruktur

Welche Unternehmen haben sich inzwischen auf dem GWG Nordstraße angesiedelt? Wie bereits im 2. Kapitel dieses Berichtes dargelegt, wurden neben den zum GWG Nordstraße zählenden Unternehmen auch Unternehmen berücksichtigt, die sich südlich und östlich vom GWG Nordstraße befinden. Für die Frage, wie wasserschutzbedingte Restriktionen die branchenspezifische Unternehmensansiedlung im Gewerbegebiet Torgau Nordstraße beeinflußten, ist es durchaus wichtig, die Befragungsergebnisse getrennt nach Nordstraße/Kernbereich und Nordstraße/Außenbereich zu betrachten. Die Lage und Größe der beiden Gebiete ist der Abbildung 4.2 zu entnehmen.

Die Gesamtzahl der sich im Kernbereich und Außenbereich angesiedelten Unternehmen geht aus der Tabelle 4.1 hervor. Im September 1998 hatten sich unter Berücksichtigung des sich südlich und östlich angrenzenden Außenbereiches 37 Unternehmen angesiedelt. Davon befinden sich 21 Unternehmen im Außenbereich und 16 Unternehmen unmittelbar im GWG Torgau Nordstraße (Kernbereich).[5] Die Ansiedlung der 16 Unternehmen erfolgte vor allem nördlich und südlich von der Nordstraße. Die Unternehmen gehören zu 35% dem Handel und zu je 24% dem Bau- und Dienstleistungsgewerbe an. Es sind aber auch Firmen der Energie- und Wasserwirtschaft und des Bergbaus, der Investitionsgüter-, Verbrauchsgüter-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung anzutreffen. Bezüglich der Branchenstruktur sind keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gebieten

[5] Die Anzahl vor Ort erhobener Unternehmen bezieht sich auf August 1998.

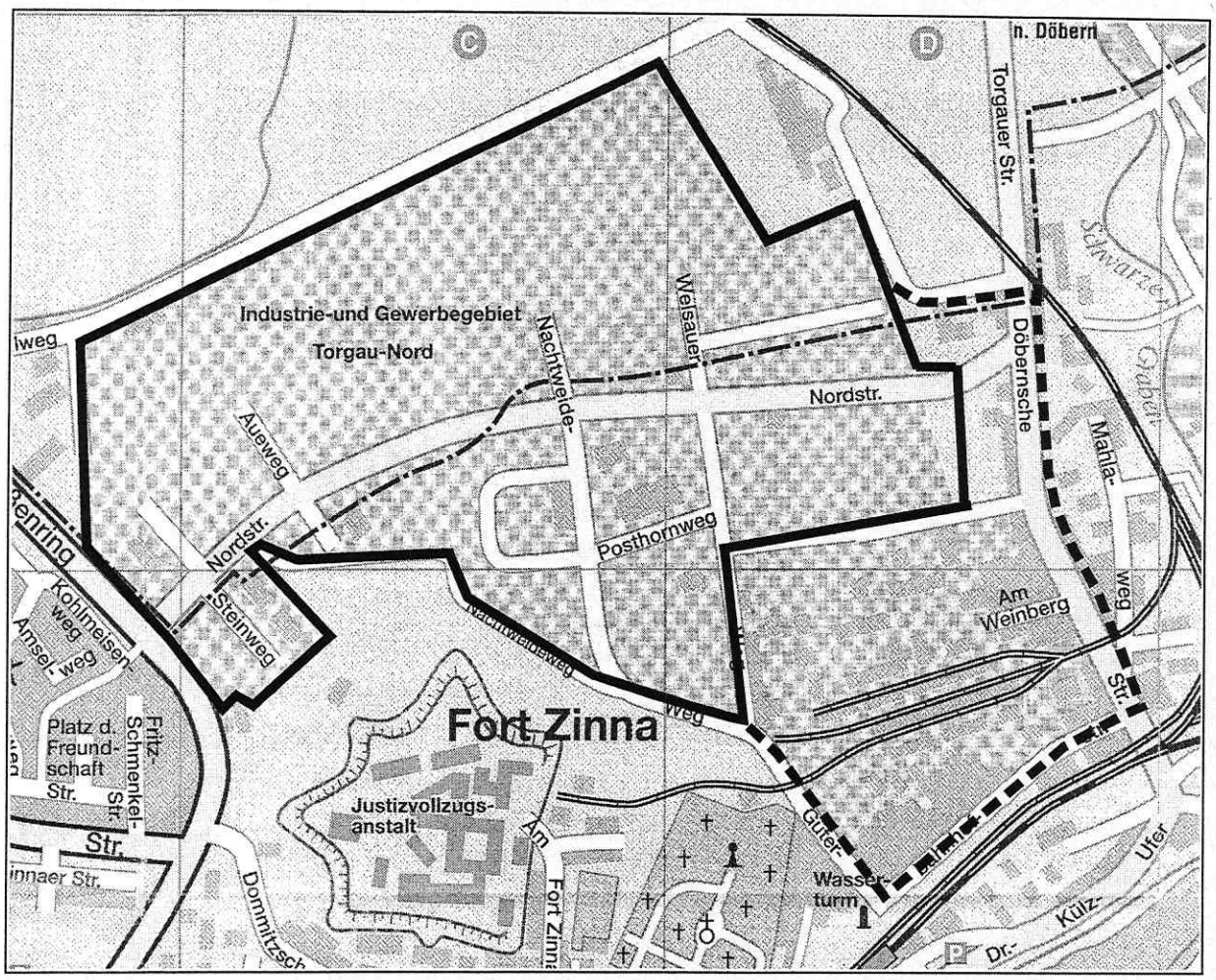

Abb. 4.2: GWG Nordstraße/Kernbereich und Nordstraße/Außenbereich der Stadt Torgau.

Nordstraße/Kernbereich und Nordstraße/Außenbereich festzustellen. Sowohl im Kernbereich als auch im Außenbereich sind Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes und des Handels sowie Einrichtungen des Verkehrs, der Nachrichtenübermittlung und des Dienstleistungsgewerbes vertreten.

Von den insgesamt 37 angesiedelten Unternehmen nahmen 22 an der Befragung teil. Vierzehn Unternehmen sind dabei dem Außenbereich und acht Unternehmen dem GWG unmittelbar zuzuordnen. Bis auf die Branchen Energie- und Wasserversorgung und Bergbau waren – wie der Tabelle 4.1 zu entnehmen ist – Unternehmen aller zuvor genannten Branchen an der Befragung beteiligt. Die befragten Unternehmen des Außenbereiches gehören den Branchen Investitionsgüter- und Lebensmittelindustrie, Baugewerbe, Handel und Dienstleistungsgewerbe an. Bei den acht befragten Unternehmen vom GWG Nordstraße/Kernbereich handelt es sich um Firmen der Verbrauchsgüterindustrie, des Baugewerbes und Handels sowie des Dienstleistungsgewerbes. An der Befragung nahmen also in den beiden Gebieten Kernbereich und Außenbereich Unternehmen des sekundären sowie des tertiären Sektors teil. Wird des weiteren der Zeitpunkt der Ansiedlung in Betracht gezogen, ist im Falle der Befragten des Außenbereiches festzustellen, daß nur 4 Firmen bereits vor 1990 ansässig waren. Somit liegt die Frage nahe, warum sich die Unternehmen im Außenbereich nach 1990 angesiedelt haben

und nicht im Kernbereich, zumal Firmenansiedlungen auf dem unmittelbaren GWG Nordstraße gefördert werden können. Einen Aufschluß darüber können die von den Unternehmen genannten Ursachen der Standortansiedlung geben.

Tab. 4.1: Anzahl angesiedelter und befragter Unternehmen auf dem Gewerbegebiet Torgau Nordstraße (Stand: September 1998).

Lfd. Nr.	Branchen (Gliederung Ia)	Anzahl angesiedelter Unternehmen	Davon: Kernbereich	Davon: Außenbereich	Anzahl befragter Unternehmen
1	Energie- und Wasserversorgung und Bergbau	1	0	1	0
2	Investitionsgüterindustrie	1	0	1	1
3	Verbrauchsgüterindustrie	1	1	0	1
4	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1	0	1	1
5	Baugewerbe	9	6	3	4
6	Handel	13	4	9	10
7	Verkehr- und Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen	10	5	5	5
7a	davon: Wissenschaft, Unterricht, Kultur und Verlage	3	2	1	1
7b	Abfall- und Abwasserentsorgung	0	0	0	0
8	Gesamt (Summe Zeile 1 bis 7)	37	16	21	22

Ursachen der Ansiedlung im GWG Nordstraße/Kernbereich und Außenbereich

Folgende Ursachen spielten für die Firmenansiedlung nach 1990 sowoh im Kernbereich als auch im Außenbereich eine Rolle:

- günstiges Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbeflächen,
- räumliche Lage,
- Kundennähe u.a.

Auffällig ist, daß das verfügbare Bauland ausschließlich als Grund für die Ansiedlung im GWG Nordstraße/Kernbereich genannt wurde. Dagegen waren die verfügbaren baulichen Anlagen ein spezifischer Grund für die Ansiedlung im Außenbereich.

Wird in diesem Zusammenhang der durchschnittliche Umsatz und die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen mit in Betracht gezogen, kann – wie der Tabelle 4.2 zu entnehmen ist – festgestellt werden: Im Kernbereich haben sich größere Unternehmen im Vergleich zu den Unternehmen im Außenbereich angesiedelt. So beträgt der durchschnittliche Umsatz eines Unternehmens im Kernbereich ca. 16 Mio. DM und im Außenbereich 6,5 Mio. DM. Ähnlich verhält es sich mit der durchschnittlichen Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen. Das bedeutet, kleinere Firmen mit einem Bedarf an baulichen Anlagen haben sich im Außenbereich und größere Firmen mit einem Bedarf an Bauland haben sich im Kernbereich angesiedelt. Wird des weiteren die Beurteilung der Geschäftslage hinzugezogen, so ist erkennbar, daß sie von den befragten Unternehmen des GWG Nordstraße/Kernbereich positiver als von den Unternehmen des Außenbereiches eingeschätzt wird (vgl. Tab. 4.2).

Tab. 4.2: Durchschnittlicher Umsatz und durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen sowie Beurteilung der Geschäftslage nach GWG Nordstraße und Außenbereich.

Kennziffern	GWG Nordstraße (ohne Außenbereich)	Nordstraße/ Außenbereich
Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen [Mio. DM]	16,100	6,546
Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen	38	30
Geschäftslage		
Positiv[1)] [%]	50	36
Befriedigend [%]	50	57
Negativ[2)] [%]	0	7

[1)] Die Kategorien „positiv" und „eher positiv" wurden zu positiv zusammengefaßt.
[2)] Die Kategorien „eher negativ" und „negativ" wurden zu negativ zusammengefaßt.

Dem bisherigen Vergleich der beiden Gebiete konnte nicht entnommen werden, daß die höhere Unternehmensansiedlung im Außenbereich im Vergleich zu der im unmittelbaren GWG Nordstraße, das in der Trinkwasserschutzzone 3b liegt und nach 1990 nach den zum Teil strengeren Regeln des BRD-Rechts zu erschließen war, mit erhöhten, trinkwasserschutzbedingten Restriktionen im unmittelbaren GWG Nordstraße zu erklären ist. Es können mit den bisher erfolgten Analysen keine Verdrängungseffekte in der Weise nachgewiesen werden, daß Unternehmen eine Standortansiedlung in Wasserschutzgebieten infolge der Restriktionen ablehnten. Das wäre im Rahmen dieser Befragung nur durch Hinweise im Zusammenhang mit den Ursachen der Standortansiedlung zu erfahren. Es gab diesbezüglich nur eine Nennung bei den Ursachen der Standortansiedlung, die auf einen Verdrängungseffekt hinweist, die aber nicht ausreicht, um Aussagen zum Ausmaß dieses Effektes machen zu können.

4.3.2 Kosten durch wasserschutzbedingte Auflagen im Gewerbegebiet Torgau Nordstraße

Im folgenden werden zum einen die prozeßbezogenen Ursachen von wasserschutzbedingten Kostenerhöhungen in den Unternehmen und zum anderen die dadurch bedingten Kostenerhöhungen analysiert. Dabei sind die Befragungsergebnisse zum GWG Nordstraße mit denen der übrigen sich in und außerhalb von Wasserschutzgebieten befindenden Standorte zu vergleichen.

Kosten durch wasserschutzbedingte Auflagen entstehen dem Unternehmen vor allem, wenn wassergefährdende Stoffe im technologischen Prozeß eingesetzt werden und/oder entstehen. Aus diesem Grunde wurde in allen GWG gefragt (vgl. Frage 3.2.3 des Fragebogens im Anhang):

„Kommen in Ihrem Unternehmen wassergefährdende Stoffe[6] zum Einsatz? Wenn ja: Handelt es sich um wassergefährdende Stoffe der Klasse 1, 2 und/oder 3[7]?"

[6] Gefragt wurde nach den wassergefährdenden Stoffen im Sinne des § 19g, Abs. 5, Satz 1 des Wasserhaushaltsgesetzes (BMU 1996).

Die Ergebnisse der Erhebung sind in Tabelle 4.3 zusammengefaßt worden. Ihr kann entnommen werden, daß 39% der befragten Unternehmen wassergefährdende Stoffe einsetzen. Die 39% der befragten Unternehmen verteilen sich auf alle GWG. Dabei ist ein über dem Durchschnitt liegender Anteil von Firmen mit wassergefährdenden Stoffen nicht nur in GWG außerhalb von Wasserschutzgebieten (z. B. GWG Dommitzsch), sondern auch in Wasserschutzzonen liegenden GWG (z. B. Torgau-Außenring und Am Glaswerk Torgau) anzutreffen. Allerdings sind für auflagenbedingte Kostenerhöhungen in Unternehmen, die in Wasserschutzgebieten liegen, nicht nur die Einsatzmengen, sondern auch der Gefährdungsgrad der Stoffe zu berücksichtigen. Deshalb wurde auch nach der Gefährdungsklasse und den Stoffarten gefragt (vgl. Frage 3.2.3 des Fragebogens im Anhang). Zwar wurden von den Unternehmen Stoffe benannt, aber eine Einstufung nach Gefährdungsklassen erfolgte nur vereinzelt. Die genannten Stoffe wurden gewerbegebietsbezogen in einer Übersicht zusammengestellt (vgl. Tab. 4.4). Sofern eine Zuordnung zu Wassergefährdungsklassen an Hand des Kataloges „Wassergefährdende Stoffe“ (Umweltbundesamt 1991) möglich war, sind sie in der Tabelle 4.4 mit kursiver Schrift gekennzeichnet. Dabei handelt es sich um Stoffe der Wassergefährdungsklassen (WGK) 1, 2 und 3. Sie sind sowohl in GWG anzutreffen, die nicht in Wasserschutzzonen liegen, als auch in jenen, die sich in Wasserschutzgebieten befinden. Nach § 19g, Abs. 1 des Wasserhaushaltsgesetzes (BMU 1996) und nach § 4 der Sächsischen Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (SächsVAwS) (vgl. SMU 1994) sind generell Sicherheitsvorschriften in Abhängigkeit vom Gefährdungsgrad und von der Einsatzmenge der wassergefährdenden Stoffe einzuhalten. Entsprechend SächsVAwS müssen die Anlagen mindestens nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik beschaffen sein.

Tab. 4.3: Einsatz wassergefährdender Stoffe in den befragten Unternehmen (n=85).

Standorte	**Kommen wassergefährdende Stoffe zum Einsatz?**			
	Ja	**Nein**	**Keine Angaben**	**Anzahl befragter Unternehmen**
GWG Torgau-Außenring	8 (53%)	7	0	15
GWG Am Glaswerk Torgau	9 (43%)	12	0	21
GWG Torgau Nordstraße	6 (27%)	16	0	22
GWG Beilrode und Dommitzsch	2 (40%)	3	0	5
GWG Süptitz	1 (20%)	4	0	5
Unternehmen außerhalb von GWG	7 (41%)	9	1	17
Gesamt	33 (39%)	51	1	85

[7] Nach Verwaltungsvorschrift zu wassergefährdenden Stoffen werden die Stoffe entsprechend ihrer Gefährlichkeit in die Wassergefährdungsklasse (WGK) 0: im allgemeinen nicht wassergefährdend, WGK 1: schwach wassergefährdend, WGK 2: wassergefährdend und WGK 3: stark wassergefährdend eingestuft (VwVwS 1990).

Tab. 4.4: Anzahl von Nennungen zum Einsatz wassergefährdender Stoffe.

Standorte	Wassergefährdende Stoffe	Anzahl Nennungen
GWG : Torgau-Außenring	Öle, *Schmierstoffe, Kraftstoffe*	5
	Verdünnung, Farben und Lacke	1
	Waschmittel + Reinigungsmittel, Abscheideanlagen für Öle sind vorhanden	1
	Farben, Reinigungsmittel	1
	Waschmittel für Waschanlage biologisch abbaubar; es fallen keine wassergefährdenden Stoffe an	1
	Dieseltankstelle (*Diesel*);	1
	Betriebswerkstätte (Öle, Farben)	1
	Vermutlich im Bereich der Werkstatt	1
	Kein Vertrieb von schnell trennbaren Stoffen	1
GWG : Am Glaswerk Torgau	*Diesel, Heizöl*	1
	Farbe, Bohremulsionen	1
	Fette, Chemikalien	1
	Motorenöl- und Hydrauliköl	1
	Öle	3
	Waschmittel	1
	Umweltlabor	1
	Schneidöl, Bohremulsion	
	Natronlauge, Salzsäure für Ionenaustauscher (Wasseraufbereitungsanlage), Anlage an VEGLA-Netz angeschlossen	1
	Soda (Es wurde Soda-Bunker gebaut, um Eindringen in Boden und Grundwasser zu vermeiden)	1
GWG: Torgau Nordstraße	Farben, Lacke	2
	Benzin, Diesel, Heizöl	1
	Öle	1
	Motorenöle, Reinigungssprays	1
	Ammoniak für Pausmaschine (10 Liter pro Jahr)	1
	Betonzusatzmittel, Fließmittel, Betonverzögerer, Schleierex zum Reinigen, Schalöl	1
	Salzsäure HCl 2%ig in geringen Mengen	1
GWG: Beilrode und Dommitzsch	Farben	1
	Minimaler Einsatz von Beize (1 kg)	1
	Kfz-Werkstatt, *Diesel*tankstelle; im Abfall z.B. Autobatterien; Lagerstätten überdacht; Boden abgedichtet	1
GWG: Süptitz	*Salzsäure* 10%ig	1
	Schal- und Baggeröle (biologisch abbaubar)	2
Unternehmen außerhalb von GWG	*Diesel*	4
	Öle	2
	Hydrauliköle	3
	Tankstelle, Einsatz von Hydraulikölen, biologisch abbaubar	1
	Härteöle, Tankstelle	1
	Benzin	1
	Munition, Sprengstoffe	1
	Biowaschmittel, Druckfarben	1
	Reinigungs- und Desinfektionsmittel (aber überwiegend biologisch abbaubar), sonstige Fette u. Eiweiße	1
	Schmierstoffe, Reinigungsmittel, Bohröle, Metallentfettungsstoffe	1
	Lackentferner, Formsil, Dispex, Demkor K 21, Elastosil, Salzsäure, *Natronbleichlauge*, Castmate, Terpentilöl, Verdichteröl, Rübsamenöl, Leinölfirnis, *Getriebeöl*	1

Allerdings ist der Einsatz wassergefährdender Stoffe in Wasserschutzgebieten, sofern er nach § 10, Abs. 3 der SächsVAwS (vgl. SMU 1994) zulässig ist, mit weitergehenden Sicherheitsmaßnahmen verbunden. Aus diesem Grunde wurde gefragt (vgl. Frage 3.2.4 des Fragebogens im Anhang):

„Entstehen Ihnen jährlich zusätzliche Kosten, weil der Standort Ihres Unternehmens sich im Trinkwasserschutzgebiet befindet?"

Zu dieser Frage erfolgten nur vereinzelt Angaben, obwohl von den Unternehmen wassergefährdende Stoffe genannt wurden, die auf erhöhte Kosten infolge von auflagenbedingten zusätzlichen Anlagen sowie von Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen schließen lassen.

Um Aussagen zum Kostenverhalten zu erhalten, wurde die Frage gestellt (vgl. Frage 3.2.4. b des Fragebogens im Anhang):

„Welche Kostenarten entstehen auflagenbedingt?"

Die in diesem Zusammenhang getroffenen Aussagen wurden in der Tabelle 4.5 zusammengefaßt. Die Angaben wurden ausschließlich von Unternehmen gemacht, deren

Tab. 4.5: Bemerkungen zu Kosten infolge wasserschutzbedingter Auflagen nach Gewerbegebieten.

Gewerbegebiete	Bemerkungen zu Kosten infolge wasserschutzbedingter Auflagen
GWG Am Glaswerk Torgau	Erhöhte Kosten werden in Nebenkostenpauschale abgegolten, keine eigenen Verbrauchsmeßeinrichtungen (**)
	Einmalige Kosten: Vorratsbunker für Rohstoffe in stabiler Ausführung (*)
	Bei Umbauten erhöhte Auflagen (*)
	Untersagung der Errichtung einer Tankstelle bzw. Erteilung sehr hoher Auflagen, so daß sich Errichtung einer Tankstelle nicht mehr rechnet (**)
	Bei Betriebsgründung wegen eigener Tankstelle Koaleszenzabscheider gebaut (*)
	Einmalige Aufwendungen bei Erstellung des Gebäudes (*); Sanierung auf Grund von Altlasten: Sanierungskosten sind in Baukosten eingeflossen
GWG Torgau Nordstraße	Höhere Investitionskosten infolge eines 3fach getrennten Abwassersystems => höhere Grundstückskosten (*) (2 Nennungen)
	Keine laufenden Kosten, nur beim Bau trinkwasserschutzbedingte Auflagen, z.B. Versiegelung ist erforderlich (*) (2 Nennungen)
	Beim Bau höhere Kosten entstanden; Wasserabscheider für Regenwasser (*)
	Höhere Abwasserkosten (**)
	Kosten bei Firmengründung lagen hoch, vermutlich auch durch Umweltauflagen (z.B. Ölabscheider) (*)
Unternehmen außerhalb von GWG	Ehemals Vorbehaltsfläche für Trinkwasserschutzgebiet, deshalb erfolgte Umrüstung auf Elektromotoren => höhere Stromkosten; Einsatz umweltfreundlicher Öle und Fette => höhere Kosten (*) (**)
	Einmalige Aufwendungen: Ölabscheider (*)
	Einmalige Aufwendungen: Entsprechende Behälter (z.B. Auffangwasser, Koaleszenzabscheider) für Recyclinganlage (*)

Standorte sich in Trinkwasserschutzgebieten befinden. Aus den der Tabelle 4.5 zu entnehmenden Informationen kann durchaus die Schlußfolgerung gezogen werden, daß den Unternehmen zusätzliche fixe sowie auch variable laufende Kosten entstanden.

- Fixe Kosten, die sich vor allem in den Abschreibungen niederschlagen, entstehen den Unternehmen durch bauliche Anlagen, zusätzliche Ausrüstungen oder auch durch zu substituierende Technologien (vgl. die mit * markierten Stellen in der Tabelle 4.5).
- Variable Kosten in Form von zusätzlichen Material- und Lohnkosten werden verursacht durch den Einsatz umweltfreundlicher Materialien und anlagenbedingter Betriebsstoffe sowie durch zusätzliche Kontroll- und Überwachungsaufgaben (vgl. die mit ** markierten Stellen in der Tabelle 4.5).

Im folgenden geht es um den Stellenwert der Investitionsausgaben und der laufenden Ausgaben für den Gewässerschutz im Verhältnis zu den gesamten

- Umweltschutzinvestitionen (vgl. Frage 6.4 des Fragebogens im Anhang) und den gesamten
- laufenden Umweltschutzausgaben (vgl. Frage 6.3 des Fragebogens im Anhang).

In diesem Zusammenhang soll geprüft werden, ob die Investitionskosten und laufenden Ausgaben für den Gewässerschutz in GWG in der Trinkwasserschutzzone 3b höher liegen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das GWG Nordstraße gerichtet. Die dazu gestellte Frage 6.4 lautete:

„Welche größeren Investitionsausgaben für den Umweltschutz entstanden am befragten Standort Ihres Unternehmens seit 1990?“

Im Detail wurde nach den Investitionen in den klassischen Umweltschutzbereichen Abfallbeseitigung, Gewässerschutz, Lärmschutz und Luftreinhaltung gefragt. Die auf der Grundlage der Befragungsergebnisse ermittelte Rangfolge nach der Höhe der Umweltschutzinvestitionen – gegliedert nach GWG – wird mit der Tabelle 4.6 wiedergegeben. Aus der Sicht von 74 der insgesamt 85 befragten Unternehmen nehmen die Investitionen zur Reinhaltung der Luft Rang 1 ein, gefolgt von Investitionen für den Gewässerschutz, die Abfallbeseitigung und den Lärmschutz. Damit wird weitestgehend der Rangfolge der Umweltschutzinvestitionen des produzierenden Gewerbes in Sachsen entsprochen. Diese Rangfolge ist wesentlich der Umweltsituation in den neuen Bundesländern zu Beginn der 90er Jahre, dem nach der Wiedervereinigung auch für Ostdeutschland geltenden Umweltrecht sowie den für den Umweltschutz zur Verfügung stehenden Fördermitteln geschuldet.[8]

[8] Eine detailliertere Darstellung der Untersuchungsergebnisse zur Rangfolge der Investitionen nach Umweltschutzbereichen in den neuen Bundesländern und für Sachsen erfolgt in (Horsch 1997).

Tab. 4.6: Ranking von Umweltschutzinvestitionen seit 1990 an ausgewählten Standorten.

Standorte	Anzahl Unternehmen	Anlagen zur Luftreinhaltung		Anlagen für den Gewässerschutz		Anlagen zur Abfallbeseitigung		Anlagen zum Lärmschutz		-
		Anzahl Nennungen	Rang	Anzahl Nennungen	Rang	Anzahl Nennungen	Rang	Anzahl Nennungen	Rang	Rang [1]
GWG Torgau-Außenring	15	12	1	11	2	12	3	13	-[3]	5
GWG Am Glaswerk Torgau	20	19	1	19	2	20	4	19	3	1
GWG Torgau Nordstraße	22	20	1	20	2	19	3	20	4	3
GWG Beilrode und Dommitzsch	5	4	1	4	-[3]	4	3	4	2	4
GWG Süptitz	5	5	2	-[3]	-[3]	5	3	5	1	6
Unternehmen außerhalb von GWG	17	14	3	15	1	15	2	16	4	2
Gesamt[2]	84	74	1	74	2	75	3	77	4	

[1] Rangfolge nach durchschnittlichen Investitionskosten je befragten Unternehmens.
[2] Rangfolge der Ausgaben nach Umweltschutzbereichen.
[3] In diesem Falle liegt eine Aussage über getätigte Investitionen vor, aber es wurden keine Angaben zum Betrag der Ausgaben gemacht.

Es fällt auf, daß in den in WSG liegenden GWG die Gewässerschutzinvestitionen wie bei der Gesamtheit der Unternehmen auf Rang 2 liegen. Bei Unternehmen außerhalb von GWG nehmen die Gewässerschutzinvestitionen sogar Rang 1 ein. Das heißt, es ist kein kostenbelastender Einfluß durch die Lage eines Unternehmens in der Wasserschutzzone 3b erkennbar. Diese Aussage trifft auch auf das GWG Nordstraße zu.

Da die wasserschutzbedingten Maßnahmen sich sehr unterschiedlich auf die einmaligen und laufenden Ausgaben auswirken können, interessiert im weiteren, inwieweit sich die Rangfolgen der laufenden Ausgaben nach Umweltschutzbereichen in Abhängigkeit von der Lage der GWG in Wasserschutzgebieten unterscheiden. Diesem Anliegen diente die folgende Frage (vgl. Frage 6.3 des Fragebogens im Anhang):

„Welche laufenden Umweltschutzausgaben entstanden am befragten Standort Ihres Unternehmens im Jahre 1997?“

Es wurde – wie bei den Investitionen – nach den Ausgaben für die bereits genannten vier Umweltschutzbereiche gefragt. Auf der Grundlage der Befragungsergebnisse erfolgte ebenfalls ein Ranking nach der Höhe der laufenden Ausgaben für den Umweltschutz. Tabelle 4.7 enthält dazu eine Übersicht.

Wird zunächst vom Ergebnis aller befragten Unternehmen ausgegangen, ist der Tabelle zu entnehmen, daß die laufenden Ausgaben für die Abfallbeseitigung am höchsten sind (Rang 1). Es folgen Ausgaben für die Abwasserbeseitigung, die Luftreinhaltung und den Lärmschutz. Da im Falle des Einsatzes wassergefährdender Stoffe in Wasserschutzgebieten insbesondere die Anlagen der Abfall- und Abwasserentsorgung von zusätzlichen Auflagen betroffen sind, ist im folgenden die Rangfolge der laufenden Ausgaben für die Abfall- und Abwasserbeseiti-

gung in Abhängigkeit von der Lage der GWG in Wasserschutzgebieten von Interesse. Vergleicht man die insgesamt auf Rang 1 liegenden laufenden Ausgaben für die Abfallbeseitigung mit den Ausgaben in den einzelnen GWG in bezug auf ihre Lage in oder außerhalb eines WSG, ergeben sich keine signifikanten Unterschiede.Wird der Rang 2 für die Abwasserentsorgung aus der Sicht der Gesamteinschätzung mit den gewerbegebietsbezogenen Rangfolgen verglichen, sind 2x der Rang 1, 3x der Rang 2 und 1x der Rang 3 vertreten. Wird die Verteilung der Rangfolge in Abhängigkeit von der Lage in WSG betrachtet, so liegt in diesem Falle keine gleichmäßige Verteilung der Ränge vor. Es fällt auf, daß die laufenden Ausgaben für die Abwasserentsorgung mit Rang 3 einen niedrigeren Stellenwert im GWG Nordstraße haben. Zwar nimmt das GWG Nordstraße den Rang 2 in den durchschnittlichen laufenden Ausgaben je Unternehmen ein, aber dies ist den höheren Ausgaben für die Abfallentsorgung und die Luftreinhaltung geschuldet.

Tab. 4.7: Ranking der laufenden Ausgaben für den Umweltschutz 1997 an ausgewählten Standorten.

Standorte	Anzahl Unternehmen	Luftreinhaltung		Abwasserbeseitigung		Abfallbeseitigung		Lärmschutz		
		Anzahl Nennungen	Rang	Anzahl Nennungen	Rang	Anzahl Nennungen	Rang	Anzahl Nennungen	Rang	Rang [1]
GWG Torgau-Außenring	15	12	3	13	2	11	1	12	-[3]	5
GWG Am Glaswerk Torgau	20	19	3	13	1	16	2	19	4	4
GWG Torgau Nordstraße	22	20	2	18	3	19	1	20	4	2
GWG Beilrode und Dommitzsch	5	4	3	4	2	4	1	4	-	3
GWG Süptitz	5	5	3	5	2	5	1	5	-	6
Unternehmen außerhalb von GWG	17	15	3	13	1	16	2	15	4	1
Gesamt [2]	84	75	3	66	2	71	1	75	4	

[1] Rangfolge nach durchschnittlichen Gesamtausgaben je befragten Unternehmens.
[2] Rangfolge der laufenden Ausgaben nach Umweltschutzbereichen.
[3] In diesem Falle liegt eine Aussage über entstandene Ausgaben vor, aber es wurden keine Angaben zum Betrag der Ausgaben gemacht.

Insgesamt muß konstatiert werden, daß sowohl im Falle der Ausgaben für die Abfallbeseitigung als auch für die Abwasserentsorgung bezüglich der Verteilung der Ränge auf die GWG in und außerhalb von Wasserschutzgebieten kaum Unterschiede festzustellen sind.

Die bisherigen Erhebungsergebnisse belegen zwar, daß den Unternehmen infolge der in der Tabelle 4.5 genannten Ursachen für wasserschutzbedingte Auflagen durchaus zusätzliche, wasserschutzbedingte Kosten entstanden sind. Allerdings können zum Ausmaß dieser Kosten und zum Anteil dieser an den jährlichen Gesamtkosten keine Aussagen getroffen werden. Ein wesentlicher Grund dürfte sein, daß sofort abrufbare Daten zu wasserschutzbedingten Kosten eine detaillierte umweltbezogene Buchhaltung erfordern. Diese Bedingung ist zur Zeit in klei-

nen und mittleren Unternehmen, sofern noch keine Öko-Audit-Zertifizierung vorliegt, aus verschiedenen Gründen nicht gegeben.[9]

So ist zwar mit zusätzlichen, wasserschutzbedingten Kosten zu rechnen, aber die gewerbegebietsbezogene Analyse der Investitionskosten und laufenden Ausgaben für die Umweltschutzbereiche Abfall- und Abwasserbeseitigung ergab keine signifikanten Unterschiede in Abhängigkeit von der Lage der GWG in Wasserschutzgebieten. Auch für die Unternehmen des GWG Nordstraße sind keine überdurchschnittlichen wasserschutzbedingten Kostenbelastungen nachweisbar.

4.3.3 Wasserschutzgebiete – ein negativer Standortfaktor?

Im folgenden soll aufgezeigt werden, inwieweit die Unternehmen die Wasserschutzgebiete als einen hemmenden Faktor für die Standortansiedlung beurteilen. In diesem Zusammenhang interessiert der Zusammenhang zwischen Wasserverbrauchsintensität, Anteil des Trinkwassers von der öffentlichen Wasserversorgung am Gesamtwasserverbrauch und die Beurteilung der Behinderung durch WSG.

Im Kontext dieses Kapitels sind zunächst folgende Fragen zu beantworten:

- Wie wird die „Behinderung durch Wasserschutzgebiete" beurteilt?
- Inwieweit unterscheiden sich die Wertungen der Unternehmen nach den einzelnen Gewerbegebieten und nach Branchen?
- Wird die „Behinderung durch Wasserschutzgebiete" von den Unternehmen im GWG Nordstraße/Kernbereich und von den Unternehmen im Außenbereich unterschiedlich beurteilt?

Grundlage dafür sind die Befragungsergebnisse zur Frage 4.1 des Fragebogens (im Anhang):

„Bitte bewerten Sie aus Ihrer Sicht zunächst die Wichtigkeit folgender Faktoren für die Standortwahl und danach, wie zufrieden Sie mit diesen Faktoren an Ihrem Standort sind."

Die „Behinderung durch Wasserschutzgebiete" war einer von 35 vorgegebenen Standortfaktoren, die seitens der Unternehmen nach sehr wichtig (=1); eher wichtig (=2); eher unwichtig (=3) oder völlig unwichtig (=4) einzustufen waren. Die Ergebnisse zur Wichtung des Standortfaktors „Behinderung durch Wasserschutzgebiete" nach den zuvor genannten Kategorien sind gewerbegebietsbezogen in der Tabelle 4.8 und branchenspezifisch in der Tabelle 4.9 zusammengefaßt worden.

Tabelle 4.8 zeigt, daß aus der Sicht aller Unternehmen die durchschnittliche Wichtigkeit 3,48 beträgt. Das heißt, die Behinderung durch Wasserschutzgebiete wird zwischen eher unwichtig und völlig unwichtig beurteilt.

[9] Diese Schlußfolgerung basiert auf Untersuchungen zu den Voraussetzungen eines Umweltmanagementsystems in kleinen und mittleren Unternehmen des Bezirkes der IHK Leipzig (vgl. Horsch und Altenburg 1996).

Tab. 4.8: Beurteilung des Standortfaktors „Behinderung durch Wasserschutzgebiete“ nach Gewerbegebieten.

Gewerbegebiet	Wichtigkeit					
	Durchschnittliche Wichtigkeit	Anzahl der gegebenen Antworten	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 1	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 2	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 3	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 4
GWG Torgau-Außenring	3,33	15	2	2	0	11
GWG Am Glaswerk Torgau	3,52	21	2	0	4	15
GWG Torgau Nordstraße	3,43	22	0	5	2,5	14,5
Nordstraße/Kernbereich	*3,06*	*8*	*0*	*3*	*1,5*	*3,5*
Nordstraße /Außenbereich	*3,64*	*14*	*0*	*2*	*1*	*11*
GWG Beilrode und Dommitzsch	3,40	5	1	0	0	4
GWG Süptitz	3,80	5	0	0	1	4
Unternehmen außerhalb von GWG	3,53	17	1	1	3	12
Gesamt	3,48	85	6	8	10,5	60,5

Wie differenziert wird die durchschnittliche Wichtigkeit gewerbegebietsbezogen eingeschätzt? Sie liegt bei allen Standorten zwischen eher unwichtig und völlig unwichtig. Allerdings liegt die durchschnittliche Wichtigkeit beim GWG Torgau-Außenring, das sich in der Trinkwasserschutzzone 3b befindet, näher bei eher unwichtig und beim GWG Süptitz, das außerhalb des Trinkwasserschutzgebietes erschlossen wurde, näher bei völlig unwichtig. Die durchschnittliche Wichtigkeit im GWG Nordstraße stimmt fast mit dem Durchschnitt der Gesamteinschätzung überein. Wird die Beurteilung des Standortfaktors getrennt nach den Unternehmen im unmittelbaren GWG Nordstraße und Nordstraße/Außenbereich betrachtet, ist erkennbar, daß für das Kerngebiet die durchschnittliche Wichtigkeit näher zu eher unwichtig und für den Außenbereich näher zu völlig unwichtig beurteilt wird.

Insgesamt schätzt die Mehrheit sowohl sich in WSG als auch außerhalb von WSG befindnenden Standorten ein, daß die Behinderung durch Wasserschutzgebiete eher unwichtig bis völlig unwichtig ist. Nur 16% der Befragten sind der Meinung, daß die Behinderung durch Wasserschutzgebiete sehr wichtig bis eher wichtig ist. Gewerbegebietsbezogen liegt der Anteil der Befragten mit dieser oben genannten Einschätzung zwischen 27% und Null. Am höchsten ist dieser Anteil im GWG Außenring. Wird diesbezüglich das Gewerbegebiet Nordstraße nach Kerngebiet und Außenbereich unterschieden, zeigt sich, daß 38% der Befragten des Kerngebietes die Behinderung durch Wasserschutzgebiete als sehr wichtig und eher wichtig beurteilen, während nur 14% der Befragten des Außenbereiches diese Meinung vertreten. Hiermit werden graduelle Unterschiede in der Beurteilung des Standortfaktors erkennbar, obwohl – wie bereits erwähnt – beide Gebiete sich in der Trinkwasserschutzzone 3b befinden. Eine Rolle könnte spielen, daß die im Kernbereich erfolgte Baulanderschließung eher mit entsprechenden Auflagen einher ging als die im Außenbereich erfolgte Ansiedlung durch Nutzung vorhandener Bausubstanz.

Daß nicht nur die Mehrheit der außerhalb, sondern auch der innnerhalb von WSG liegenden Firmen die Behinderung durch Wasserschutzgebiete als eher unwichtig und völlig un-

wichtig beurteilt, hängt sicherlich auch von der Branchenspezifik angesiedelter Unternehmen ab. Aus diesem Grunde erfolgte auch eine branchenspezifische Auswertung. Die relativ hochaggregierte Branchengliederung II wurde aus Datenschutzgründen gewählt und läßt demzufolge keine detaillierten Aussagen zur branchenspezifischen Wassergefährdung zu.

Im Vergleich zur Gesamteinschätzung wird die Behinderung durch WSG zwischen eher wichtig und eher unwichtig in den Branchen Wasserversorgung und Bergbau sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung, in den übrigen Branchen dagegen als weniger wichtig (zwischen eher unwichtig und völlig unwichtig liegend) beurteilt. Mit dieser branchenspezifischen Einschätzung kann lediglich angedeutet werden, daß die WSG als hemmender Faktor für die Standortansiedlung sicherlich davon abhängt, ob sich Unternehmen mit mehr oder weniger wassergefährdenden technologischen Prozessen angesiedelt haben. Die technologiebezogene Umweltverträglichkeit kann natürlich nur annähernd mit der Branchenstruktur erfaßt werden. Daß die Mehrheit der in WSG angesiedelten Unternehmen die Behinderung durch WSG als eher unwichtig und völlig unwichtig einschätzt, dürfte u. a. darauf zurückzuführen sein, daß die befragten Unternehmen vor allem den Branchen Dienstleistungen, Handel und Baugewerbe angehören, die im allgemeinen keine wassergefährdenden technologischen Prozesse anwenden. Diese Aussage dürfte auch dadurch unterstützt werden, daß weder die außerhalb noch die innerhalb von WSG liegenden Unternehmen die Auflagen im Wasserschutzgebiet als Hemmnis für die Geschäftsentwicklung sehen (vgl. Kapitel 2 in diesem Bericht).

Tab. 4.9: Beurteilung des Standortfaktors „Behinderung durch Wasserschutzgebiete“ nach Branchen (Branchengliederung II).

Branchen	Wichtigkeit					
	Durchschnittliche Wichtigkeit	Anzahl der gegebenen Antworten	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 1	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 2	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 3	Absolute Häufigkeit der Wichtigkeit 4
Wasserversorgung und Bergbau	2,50	2	1	0	0	1
Verarbeitendes Gewerbe[1)]	3,67	18	0	2	2	14
Baugewerbe	3,69	13	0	0	4	9
Handel	3,35	27	2	5	1,5	18,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2,75	4	1	1	0	2
Dienstleistungen	3,57	21	2	0	3	16
Gesamt	3,48	85	6	8	10,5	60,5

[1)] Die durchschnittliche Wichtigkeit der dem verarbeitenden Gewerbe zuzuordnenden Branchen Investitions-, Verbrauchsgüterindustrie sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie beträgt ebenfalls jeweils 3,67.

Abschließend interessiert die Wasserverbrauchsintensität[10] und der Anteil des Trinkwassers von der öffentlichen Wasserversorgung an der gesamten Wasserverwendung im Kontext zur Beurteilung der Behinderung einer Standortansiedlung durch Trinkwasserschutzgebiete. Die Ergebnisse der gewerbegebietsbezogenen und branchenspezifischen Analyse sind den

[10] Mit der Kennziffer Wasserverbrauchsintensität wird der Wassergebrauch je DM Umsatz ausgedrückt.

Tabellen 4.10 und 4.11 zu entnehmen. Zunächst soll geprüft werden, in welchen GWG die Wasserverbrauchsintensität am höchsten ist und wie die Behinderung durch WSG im Vergleich zur durchschnittlichen Wichtigkeit aus der Sicht aller Unternehmen beurteilt wird. Eine überdurchschnittliche Wasserverbrauchsintensität ist in den Unternehmen außerhalb von GWG sowie in den Unternehmen der GWG Beilrode und Dommitzsch festzustellen (vgl. Tab. 4.10). An diesen Standorten ist zugleich ein hoher Anteil des Trinkwasserbezuges von der öffentlichen Wasserversorgung an der gesamten Wasserverwendung zu verzeichnen. Werden für diese Standorte die durchschnittlichen Wichtigkeiten des Standortfaktors Behinderung durch Wasserschutzgebiete betrachtet, so liegen die Werte im Vergleich zu denen der übrigen GWG der Kategorie „vollkommen unwichtig" am nächsten.

Tab. 4.10: Wasserverbrauch nach Standorten.

Standorte[1)]	**Anzahl Unternehmen mit Angaben zu Umsatz und Wasserverbrauch**	**Wasserverbrauchs-intensität [m³/TDM]**	**Anteil öffentlicher Wasserversorgung am gesamten Wasserverbrauch [%]**
GWG Torgau Außenring	9	0,119	67,39
GWG Am Glaswerk Torgau	14	0,252	2,22
GWG Torgau Nordstraße	15	0,069	44,64
GWG Beilrode und Dommitzsch	3	0,464	100,00
GWG Süptitz	4	0,030	100,00
Unternehmen außerhalb von GWG	10	1,510	83,27
Gesamt	55	0,368	59,10

[1)] Ohne Unternehmen der Wasserversorgung und des Bergbaus.

Wie verhält es sich aus der Sicht der Branchen? Der Tabelle 4.11 ist zu entnehmen, daß die Wasserverbrauchsintensität mit 2,878 m³/TDM in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie am höchsten ist. In den zu dieser Branche gehörenden Unternehmen ist mit ca. 82% auch ein entsprechend hoher Anteil des von der öffentlichen Wasserversorgung bezogenen Trinkwassers am Gesamtwasserverbrauch zu verzeichnen. Wird im folgenden die Beurteilung der Behinderung durch WSG betrachtet, kann festgestellt werden, daß die durchschnittliche Wichtigkeit mit 3,67 (vgl. Tab. 4.9) ebenfalls der Kategorie „völlig unwichtig" mit am nächsten liegt.

Insgesamt kann durchaus gewerbegebietsbezogen sowie auch branchenspezifisch bestätigt werden, daß Unternehmen mit einer hohen Wasserverbrauchsintensität und einem hohen Anteil an Trinkwasser am gesamten Wasserverbrauch die Behinderung durch Wasserschutzgebiete weniger thematisieren. Eine Umkehrung des Analyseergebnisses ist jedoch nicht zulässig.

Tab. 4.11: Wasserverbrauch nach ausgewählten Branchen.

Branchen[1)]	Anzahl Unternehmen mit Angaben zu Umsatz und Wasserverbrauch	Wasserverbrauchs-intensität [m³/TDM]	Anteil öffentlicher Wasserversorgung am gesamten Wasserverbrauch [%]
Investitionsgüterindustrie	5	0,220	35,71
Verbrauchsgüterindustrie	8	0,295	22,89
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3	2,878	81,75
Baugewerbe	12	0,044	89,22
Handel	17	0,049	69,31
Verkehr und Nachrichtenübermittlung + Dienstleistungen	10	0,156	56,55
Gesamt	55	0,368	59,10

[1)] Ohne Unternehmen der Wasserversorgung und des Bergbaus.

4.4 Zusammenfassung

- Verdrängungseffekte, die auf in Wasserschutzgebieten (WSG) liegende Gewerbegebiete (GWG) und insbesondere auf das GWG Nordstraße fokussiert sind und aus erhöhten Grundstückspreisen infolge wasserschutzbedingter Auflagen bei der Gewerbegebietserschließung resultieren, können nicht belegt werden. Es kann weder bestätigt werden, daß die Grundstückspreise für in WSG liegenden GWG am höchsten sind, noch ist belegbar, daß die Auslastung der Nettofläche in diesen Gebieten am niedrigsten ist. Bezüglich des GWG Torgau Nordstraße ist jedoch zu beachten, daß sich die erhöhten WSG-bedingten Erschließungskosten durch die einmalige Zuwendung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit nicht in erhöhten Grundstückspreisen niederschlugen. Das heißt, es erfolgte eine Kostenbelastung nach dem Gemeinlastprinzip.

- Die von den Unternehmen genannten Maßnahmen infolge wasserschutzbedingter Auflagen für technologische Prozesse sind ein Indiz dafür, daß den Unternehmen zusätzliche, wasserschutzbedingte Kosten entstanden. Auf Grund nicht ausreichender Daten können zum Ausmaß dieser Kosten und zu ihrem Anteil an den Gesamtkosten jedoch keine Aussagen gemacht werden. Eine wesentliche Ursache dürfte sein, daß sofort abrufbare Daten zu wasserschutzbedingten Kosten eine detaillierte umweltbezogene Buchhaltung erfordern, die aber in kleinen und mittleren Unternehmen aus verschiedenen Gründen nicht immer vorhanden ist.

- Zwar ist mit zusätzlichen, wasserschutzbedingten Kosten zu rechnen, aber die gewerbegebietsbezogene Analyse der Investitionskosten und laufenden Ausgaben für die Umweltschutzbereiche Gewässerschutz und Abfallbeseitigung ergab keine signifikanten Unterschiede in Abhängigkeit von der Lage in Wasserschutzgebieten. Somit konnten keine erheblichen wasserschutzbedingten Kostenbelastungen für in WSG liegende GWG, einschließlich für das GWG Nordstraße, nachgewiesen werden.

- Die Mehrheit der Unternehmen der sich sowohl in WSG als auch außerhalb von WSG befindenden Standorte schätzt die Behinderung durch Wasserschutzgebiete eher unwichtig bis völlig unwichtig ein. Diese Einschätzung deckt sich weitestgehend mit der im 2. Kapitel festgestellten Meinung, daß Auflagen in Gewässerschutzgebieten kein Hemmnis für die Geschäftsentwicklung darstellen.
- Die Untersuchungen können also nicht belegen, daß die Mehrheit der Unternehmen, die sich in WSG liegenden GWG angesiedelt haben – darunter auch im GWG Nordstraße – , durch Restriktionen bedingte ökonomische Nachteile in Kauf nehmen muß. In diesem Zusammenhang ist zum einen zu berücksichtigen, daß mit Handel, Dienstleistungen und Baugewerbe vor allem Branchen vertreten sind, die mit wenig wasserschutzbedingten Restriktionen rechnen müssen. Zum anderen handelt es sich bei allen in WSG liegenden GWG um die Zone 3b, die a priori weniger restriktiv ist als die übrigen Trinkwasserschutzzonen.

Literatur

BMU (1990): Allgemeine Verwaltungsvorschrift über die nähere Bestimmung wassergefährdender Stoffe und ihre Einstufung entsprechend ihrer Gefährlichkeit vom 9. März 1990. Bonn

BMU (1996): Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts vom 18.11.1996 (Wasserhaushaltsgesetz – WHG). In: Bundesgesetzblatt Jahrgang 1996. Teil I, Nr. 58. Bonn, S. 1696-1711

DVGW (1995): Richtlinien für Trinkwasserschutzgebiete; I. Teil: Schutzgebiete für Grundwasser. Technische Regel. Arbeitsblatt W 101 vom Februar 1995

Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (1982): Richtlinien für bautechnische Maßnahmen an Straßen in Wassergewinnungsgebieten (RiStWag). Bonn

Horsch, H. (1997): Umweltwirtschaft und regionale Nachhaltigkeit. In: Ring, I. (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung in Industrie- und Bergbauregionen — Eine Chance für den Südraum Leipzig? Teubner: Stuttgart: Leipzig 1997, S. 221-247

Horsch, H., Altenburg, U. (1996): Öko-Audit-Verordnung — ein Impuls für den Umweltmarkt? In: ifo Dresden Berichte, ifo Institut für Wirtschaftsforschung: Heft 4/1996, S. 20-25

Horsch, H., Geyler, S. (1998): Lösungsansätze zum Konflikt Grundwasserschutz und Wirtschaft in Richtung regionaler Nachhaltigkeit – dargestellt am Beispiel des Torgauer Raumes. In: Weigert, B., Drewes, J.E., Lühr, H.P., Steinberg, C., Franke, P. (Hrsg.): Wasserwirtschaft in urbanen Räumen – Anforderungen und Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit. Schriftenreihe Wasserforschung 3. Berlin, S. 151-169

Landratsamt Torgau-Oschatz (1997): Landkreis Torgau-Oschatz Gewerbegebiete. Torgau

SMU (1994): Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landesentwicklung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen vom 28. April 1994 (SächsVAwS)

Umweltbundesamt (1991): Katalog wassergefährdender Stoffe. Berlin

5 Wirtschaftliche Entwicklung und Naturschutz/Landschaftspflege

Frank Wätzold

5.1 Allgemeine Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz/Landschaftspflege

Der Torgauer Raum ist im Hinblick auf seine Natur- und Landschaftsausstattung durch eine hohe Umweltqualität gekennzeichnet. Ein Indikator hierfür ist, daß beispielsweise ca. 52% des Torgauer Raumes als Natur- oder Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind.[1] Eine Fragestellung im Rahmen des UFZ-Projektes „Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet“[2] ist die Untersuchung der Zusammenhänge, die zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltqualität in den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege existieren.[3] Diese Untersuchung soll exemplarisch am Beispiel des Torgauer Raumes durchgeführt werden. Prinzipiell können Umweltqualität und ökonomische Entwicklung auf vier verschiedene Arten aufeinander einwirken.

- Die wirtschaftliche Entwicklung kann sich negativ auf die Umweltqualität auswirken. Zum Beispiel kann es durch die Ansiedlung eines Gewerbeparks in einem Gebiet mit hoher Umweltqualität zu einer Minderung der Umweltqualität in diesem Gebiet kommen.
- Es können negative Auswirkungen der Umweltqualität auf die ökonomische Entwicklung entstehen. Dies geschieht in erster Linie dann, wenn eine bestimmte Umweltqualität zu Schutzmaßnahmen führt, die die wirtschaftliche Entwicklung behindern. Beispielsweise kann aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes der Bau einer Windkraftanlage verhindert werden.
- Durch wirtschaftliche Entwicklung können aber auch positive Auswirkungen auf die Umweltqualität entstehen. So kann zum Beispiel wirtschaftliche Entwicklung zu einer Erhöhung des Steueraufkommens führen, das höhere Ausgaben für Pflegemaßnahmen im Naturschutz gestattet.
- Eine sehr hohe Umweltqualität kann auch zu einer positiven ökonomischen Entwicklung beitragen. Dies ist etwa der Fall, wenn die hohe Umweltqualität mit einer reizvollen Landschaft verbunden ist, die die touristische Erschließung einer Region wirtschaftlich attraktiv macht.

Für den Torgauer Raum soll bestimmt werden, welche von den prinzipiell möglichen Zusammenhängen tatsächlich existieren und welche Bedeutung ihnen beizumessen ist. Der Bei-

[1] Vgl. ausführlich zur Umweltqualität im Torgauer Raum mit Bezug auf Naturschutz und Landschaftspflege Ring und Wätzold (1999).
[2] Dieses Projekt ist kurz in der Einleitung und ausführlich in Horsch und Ring (1999) beschrieben.
[3] Vgl. zum folgenden Wätzold (1999).

trag der Unternehmensbefragung zum skizzierten Projekt besteht in einer Bewertung aus Sicht der Unternehmen

- von naturschutz- und umweltrelevanten Standortfaktoren,
- von aktuellen und potentiellen Restriktionen durch Naturschutzmaßnahmen und
- von positiven ökonomischen Impulsen durch Tourismus und Ansiedlung von Arbeitspendlern im Torgauer Raum.

Von den genannten prinzipiellen Zusammenhängen werden im Rahmen der Unternehmensbefragung somit positive und negative Auswirkungen der hohen Umweltqualität im Torgauer Raum auf die wirtschaftliche Entwicklung untersucht.

5.2 Naturschutz/Landschaftspflege und wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der Unternehmen

5.2.1 Umweltqualität als Standortfaktor

Um einen Eindruck von der Gesamtbewertung der Bedeutung der Umweltqualität durch die Unternehmen zu bekommen, wurden diese nach ihrer Bewertung verschiedener Aspekte einer hohen Umweltqualität als Standortfaktor gefragt. Die Unternehmen sollten auf einer Antwortskala von 1 bis 4 angeben, wie wichtig ihnen die Standortfaktoren „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes" und „Schönheit der Landschaft" sind und wie zufrieden sie mit ihnen sind (1 = sehr wichtig/zufrieden; 2 = eher wichtig/zufrieden; 3 = eher unwichtig/unzufrieden; 4 = völlig unwichtig/unzufrieden). Es wurde ebenfalls nach der Wichtigkeit des Standortfaktors „Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete" gefragt.[4] Die Tabellen 5.1 und 5.2 geben einen Überblick über die Bewertung der genannten Faktoren durch die Unternehmen.

Tab. 5.1: Wichtigkeit der Umweltqualität als Standortfaktor.

Standortfaktor	Durchschnittliche Wichtigkeit	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit 1	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit 2	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit 3	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit 4
Umweltqualität in der Umgebung des Standortes	2,26	15	43	17	10
Schönheit der Landschaft	2,59	11	35	17	22
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,53	7	6	7	65
Anzahl der befragten Unternehmen: 85					

[4] Auf Grund der geringen Einschätzung der Wichtigkeit in Tabelle 5.1 wurde bei diesem Standortfaktor nicht nach der Bewertung der Zufriedenheit gefragt. Da man mit etwas, was nicht wichtig ist, auch nicht unzufrieden sein kann, ergibt eine Bewertung der Zufriedenheit keinen Sinn. Diejenigen Unternehmen, die der Behinderung durch Schutzgebiete eine größere Bedeutung beigemessen haben, wurden jedoch explizit nach den Gründen gefragt. Die Ergebnisse finden sich weiter unten.

Tab. 5.2: Zufriedenheit mit der Umweltqualität als Standortfaktor.

Standortfaktor	Durchschnittliche Zufriedenheit	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit 1	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit 2	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit 3	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit 4
Umweltqualität in der Umgebung des Standortes	2,10	4	63,5*	9,5*	1
Schönheit der Landschaft	2,15	7	44	17	0
Anzahl der befragten Unternehmen: 85 (nicht alle Unternehmen haben alle Fragen beantwortet), * die Stelle hinter dem Komma kommt dadurch zustande, daß Zwischenbewertungen gegeben wurden, etwa 2-3.					

Durch die Frage nach dem Standortfaktor „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes" kann ein allgemeiner Eindruck von der Bedeutung der Umweltqualität für die Unternehmen gewonnen werden. Berücksichtigt werden muß dabei im Hinblick auf die projektspezifische Fragestellung, daß der Standortfaktor einen weiteren Bereich umfaßt als nur Naturschutz und Landschaftspflege (zur Umweltqualität gehören noch Luftqualität, Wasserqualität etc.). Trotzdem dürfte die Einstellung zu diesem Standortfaktor eine Grundhaltung der Unternehmen widerspiegeln, die sich auch bei der Bewertung der Bereiche Naturschutz und Landschaftspflege niederschlägt. Die Bewertung der Wichtigkeit des Standortfaktors durch die Unternehmen ist mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,26 recht hoch (Bewertung der Wichtigkeit aller Standortfaktoren im Durchschnitt: 2,52; vgl. Tab. 3.1).[5] Die durchschnittliche Bewertung der Zufriedenheit mit der Umweltqualität (2,10) ist ebenfalls hoch (Bewertung aller Standortfaktoren im Durchschnitt: 2,56; vgl. Tab. 3.2) und spiegelt die insgesamt gute Umweltqualität im Torgauer Raum wider.

Ein wichtiger Punkt bei der Bewertung der Umweltqualität in den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege durch die Unternehmen dürfte die mit einer bestimmten Umweltqualität verbundene Landschaftsgestaltung sein. Auf die Bewertung dieses Aspektes durch die Unternehmen zielt die Frage nach der Bedeutung des Standortfaktors „Schönheit der Landschaft". Durch Landschaftsschönheit fühlen sich Menschen angezogen und dies kann sich für die Unternehmen in mehrfacher Hinsicht positiv auswirken. Zum einen mögen es Mitarbeiter attraktiv finden, im Torgauer Raum zu leben. Dies macht es für die Unternehmen leichter, qualifizierte Mitarbeiter zu finden bzw. zu halten. Zum anderen kann Landschaftsschönheit die Grundlage für Tourismus bilden mit der Folge verbesserter Absatzmöglichkeiten für die Unternehmen. Außerdem wertet Landschaftsschönheit einen Standort als Wohnort auf, dies kann ebenfalls zu verbesserten Absatzmöglichkeiten führen. Die Bewertung dieses Standortfaktors ist mit 2,59 durchschnittlich. Trotzdem erscheint es beachtenswert, daß dem nur indirekt für die Unternehmen relevanten Faktor eine immerhin durchschnittliche Bedeutung beigemessen wird.

Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen können die wirtschaftliche Entwicklung auch einschränken. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn sie mit einer Schutzgebietsaus-

[5] In Tabelle 3.1 findet sich die Bewertung der Wichtigkeit und in Tabelle 3.2 die Bewertung der Zufriedenheit von 35 Standortfaktoren durch die Unternehmen.

weisung einhergehen. Um die Relevanz dieses Punktes für den Torgauer Raum einschätzen zu können, wurden die Unternehmen nach der Bedeutung des Standortfaktors „Behinderung durch bestehende Natur- und Landschaftsschutzgebiete" gefragt. Diesem Standortfaktor wurde mit einem Wert von 3,53 unter 35 Standortfaktoren die drittniedrigste Wichtigkeit zugewiesen (vgl. Tab. 3.1). In ihrer großen Mehrheit halten die befragten Unternehmen Schutzgebietsausweisungen also für unproblematisch.

Um ein differenziertes Bild zu bekommen, warum für die Unternehmen die Umweltqualität und die Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebietsausweisungen wichtige Standortfaktoren sind, wurden die Unternehmen, die diese beiden Faktoren als eher wichtig bzw. sehr wichtig bezeichnet hatten, gebeten, die Gründe hierfür anzugeben.

Die Frage zur Bedeutung des Standortfaktors Umweltqualität wurde von 60 Unternehmen ausführlich beantwortet. Die meisten Antworten (28) hoben in diesem Zusammenhang den Beitrag des eigenen Unternehmens zum Umweltschutz hervor. In 26 Antworten wurde auf die Bedeutung einer intakten Umwelt für die persönliche Lebensqualität hingewiesen. 10 Antworten[6] bezogen sich darauf, daß Unternehmen durch Dienstleistungen/Technologien, die sie anbieten, von Umweltschutzaktivitäten wirtschaftlich profitieren (8 davon gaben an, daß ihr eigenes Unternehmen durch Umweltschutzaktivitäten profitiert). 5 Antworten wiesen darauf hin, daß eine hohe Umweltqualität für einige Unternehmen im Torgauer Raum eine Existenzgrundlage ist (mit Antworten in bezug auf Tourismus, sauberes Wasser, hochwertige landwirtschaftliche Produkte). Zwei befragte Unternehmen äußerten sich negativ über die mit einer hohen Umweltqualität verbundenen Restriktionen (eins im Hinblick auf die Gefährdung der eigenen Konkurrenzfähigkeit und eins im Hinblick auf Einschränkung der Lebensqualität).

Die Frage nach den Vorteilen oder Hemmnissen der Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten wurde von 8 Unternehmen beantwortet. Konkrete Hemmnisse wurden dabei von 5 Unternehmen genannt. Darunter waren Auflagen bei Arbeiten in Naturschutzgebieten, das Ablehnen des Baus einer Windkraftanlage im Landschaftsschutzgebiet, allgemein das Ablehnen von Baugenehmigungen in Landschaftsschutzgebieten und die Tatsache, daß in Landschaftsschutzgebieten Genehmigungsverfahren im Kiesabbau länger, teurer und im Ausgang ungewiß seien (dies sei aktuell aber kein Problem). Ein Unternehmen sprach davon, daß sich durch die Schutzgebietsausweisungen allgemein Restriktionen für die wirtschaftliche Entwicklung ergäben. Zwei weitere Unternehmen beurteilten die Schutzgebietsausweisungen positiv, sie seien eine wichtige Grundlage für den Tourismus in der Region.

Die Aufteilung der Beurteilung der Standortfaktoren mit Blick auf Branchen und Gewerbegebiete zeigen die folgenden beiden Tabellen.

[6] Es gab einige Mehrfachnennungen.

Tab. 5.3: Bewertung der Umweltqualität nach Gewerbegebieten.

Gewerbegebiete	Standortfaktoren: durchschnittliche Bewertung				
	Umweltqualität Wichtigkeit	Umweltqualität Zufriedenheit	Schönheit der Landschaft Wichtigkeit	Schönheit der Landschaft Zufriedenheit	Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgeb.
Torgau-Außenring	1,87	1,90	2,33	1,87	3,47
Am Glaswerk	2,33	2,16	2,76	2,07	3,62
Torgau Nordstraße	2,41	2,25	2,55	2,44	3,68
Beilrode und Dommitzsch	2,80	2,25	3,00	2,00	3,40
Süptitz	3,00	2,00	2,80	2,00	3,20
Unternehmen außerhalb von Gewerbegebieten	1,94	2,00	2,47	2,07	3,41
Insgesamt	2,26	2,10	2,59	2,15	3,53

Tab. 5.4: Bewertung der Umweltqualität nach Branchen.

Branchen	Standortfaktoren: durchschnittliche Bewertung				
	Umweltqualität Wichtigkeit	Umweltqualität Zufriedenheit	Schönheit der Landschaft Wichtigkeit	Schönheit der Landschaft Zufriedenheit	Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgeb.
Verarbeitendes Gewerbe, Wasserversorgung und Bergbau	2,65	2,00	2,95	2,08	3,55
Baugewerbe	2,08	2,25	2,31	2,08	3,31
Handel	1,96	2,09	2,22	2,21	3,59
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,00	2,00	3,00	2,00	2,75
Dienstleistungen	2,24	2,11	2,81	2,20	3,71
Insgesamt	2,26	2,10	2,59	2,15	3,53

In bezug auf die räumliche Differenzierung nach Gewerbegebieten ist auffallend, daß die Unternehmen in den eher ländlichen Gewerbegebieten (Beilrode, Dommitzsch, Süptitz) den Standortfaktoren „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes“ und „Schönheit der Landschaft“ eine geringere Wichtigkeit zumessen als die anderen Unternehmen. Aus den allgemeinen Antworten der Unternehmen wird kein Grund für diesen Unterschied deutlich. Die Beurteilung der Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete ist in den einzelnen Gewerbegebieten ähnlich. Es scheint also keine räumliche Problemkonzentration vorzuliegen. Ansonsten gibt es keine signifikanten Unterschiede in Abhängigkeit von den Gewerbegebieten in der Beurteilung der Standortfaktoren durch die Unternehmen.

Für die sehr hohe Bedeutung der beiden Standortfaktoren „Umweltqualität“ und „Schönheit der Landschaft“ im Handel lassen sich zwei mögliche Erklärungen anführen. Zum einen profitiert der Handel über verbesserte Absatzmöglichkeiten von möglichen Arbeitspendlern und Touristen, die sich durch die Schönheit der Landschaft im Torgauer Raum angezogen

fühlen.[7] Zum anderen gehören zum Bereich Handel eine Reihe von Unternehmen, deren Tätigkeit sich auf Automobile bezieht (Tankstellen, Autohäuser). Von diesen Unternehmen wurde in der Befragung durchgängig die Wichtigkeit von Umweltschutz für ihr Unternehmen betont und entsprechend der Umweltqualität eine hohe Wichtigkeit zugemessen. Möglicherweise ist dies als Reaktion auf die aus Umweltgründen häufig geäußerte Kritik am Autoverkehr zu verstehen.

Zusammenfassend ist hervorzuheben, daß den Unternehmen im Torgauer Raum im Vergleich mit 35 anderen Standortfaktoren die „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes" überdurchschnittlich wichtig und die „Schönheit der Landschaft" durchschnittlich wichtig sind. In ihrer großen Mehrheit sehen sie keine Restriktionen durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete.

5.2.2 Absatzmöglichkeiten der Unternehmen durch Tourismus und Arbeitspendler

Um herauszufinden, welchen Einfluß verbesserte Absatzmöglichkeiten durch Tourismus und Arbeitspendler auf die Bewertung der Standortfaktoren „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes" und „Schönheit der Landschaft" haben, wurden den Unternehmen die Fragen gestellt:

Profitiert Ihr Unternehmen vom Tourismus in der Region, z. B. durch den Ausbau der touristischen Infrastruktur oder des Gaststättengewerbes?

Profitiert Ihr Unternehmen von der Ansiedlung von Arbeitspendlern in der Region, etwa durch deren Bautätigkeit oder Konsumnachfrage?

Die Unternehmen sollten der Frage auf einer Antwortskala von 1 bis 4 eine Zahl zuweisen (1 = eindeutig ja; 2 = eher ja; 3 = eher nicht; 4 = überhaupt nicht).

Tab. 5.5: Wirtschaftliche Impulse durch Tourismus.

	Durchschnitt	Anzahl	Absolute Häufigkeit 1	Absolute Häufigkeit 2	Absolute Häufigkeit 3	Absolute Häufigkeit 4
Verarbeitendes Gewerbe, Wasserversorgung und Bergbau	3,3	20	3	1	3,5	12,5
Baugewerbe	3,9	13	0	0	2	11
Handel	3,37	27	2	2	7	16
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,25	4	1	0	0	3
Dienstleistungen	3,7	21	1	1	1	18
Alle befragten Unternehmen	3,5	85	7	4	13,5	60,5

[7] Vgl. dazu ausführlich Abschnitt 5.2.2.

Tab. 5.6: Wirtschaftliche Impulse durch Arbeitspendler.

	Durch-schnitt	Anzahl	Absolute Häufigkeit 1	Absolute Häufigkeit 2	Absolute Häufigkeit 3	Absolute Häufigkeit 4
Verarbeitendes Gewerbe, Wasser-versorgung und Bergbau	3,5	20	0	2	7	11
Baugewerbe	3,4	13	0	1	6	6
Handel	2,6	27	5	9	5	8
Verkehr und Nachrichtenüber-mittlung	2,8	4	1	1	0	2
Dienstleistungen	3,3	21	0	5	4	12
Alle befragten Unternehmen	3,1	85	6	18	22	39

Die deutliche Mehrheit der Unternehmen geht davon aus, daß für sie keine wirtschaftlichen Impulse durch den Tourismus entstehen. In dieser Einschätzung gibt es auch keine großen Differenzen zwischen den Branchen. Lediglich ca. 13% aller befragten Unternehmen beantworteten die Frage, ob ihr Unternehmen vom Tourismus in der Region profitiert mit eher oder eindeutig ja. Insgesamt läßt sich das Ergebnis dahingehend interpretieren, daß der Tourismus für die Wirtschaft des Torgauer Raumes nur eine geringe über die Tourismusbranche hinausgehende Bedeutung hat[8].

Eine weitere Möglichkeit, wie sich für Unternehmen Vorteile durch die reiche Naturausstattung ergeben können, ist die Ansiedlung von Arbeitspendlern, die auf Grund der Umweltqualität und Schönheit der Landschaft im Altkreis Torgau wohnen.[9] Obwohl die befragten Unternehmen auch hier mehrheitlich der Ansicht sind, daß sie von den Arbeitspendlern eher nicht oder gar nicht profitieren, werden die ökonomischen Impulse durch die Arbeitspendler größer als diejenigen durch den Tourismus eingeschätzt. Die positiven ökonomischen Auswirkungen werden insbesondere von Unternehmen in den Branchen Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung wahrgenommen, wo ungefähr die Hälfte der Unternehmen die Frage, ob ihr Unternehmen von Arbeitspendlern profitiert, mit eindeutig oder eher ja beantwortet hat. Dies deutet darauf hin, daß Arbeitspendler für Unternehmen dieser Branchen eine nicht unerhebliche Bedeutung haben.

Die Ergebnisse, daß die Unternehmen nur in begrenztem Umfang von Arbeitspendlern und Tourismus profitieren, und daß ihnen Umweltqualität und Schönheit der Landschaft wichtig sind, lassen darauf schließen, daß ein nicht unerheblicher Teil der Unternehmen die Wichtigkeit der Umweltqualität eher aus einem persönlichen Gewinn für den Unternehmer bzw. Geschäftsführer und die Mitarbeiter herleitet als aus direkten monetären Vorteilen. Dies bestätigen die Ergebnisse der direkten Befragung nach der Bedeutung der Umweltqualität.

[8] Unternehmen der Tourismusbranche (Gaststätten, Herbergen etc.) wurden durch die Befragung kaum erfaßt, da sie in der Regel weder in Gewerbegebieten liegen, noch zu den größten Unternehmen des Torgauer Raumes zählen. Ausnahmen hiervon kann es bei Handelsunternehmen und Unternehmen der Verkehrsbranche geben.

[9] In der Tat ist ein Trend zu beobachten, daß sich Torgau in den letzten Jahren als Wohnstandort für Arbeitspendler etabliert hat (vgl. Wätzold 1999). Andere Faktoren als Umweltqualität und Landschaftsschönheit (etwa relativ günstige Grundstückspreise) mögen natürlich bei der Entscheidung der Arbeitspendler für den Wohnsitz Torgau ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt haben.

5.2.3 Schutzgebietsausweisung als zukünftige Restriktion wirtschaftlicher Entwicklung

Um einzuschätzen, ob sich die Beurteilung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten im Falle einer durchgreifenden wirtschaftlichen Entwicklung verändern könnte, wurden die Unternehmen gefragt, ob sie die Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten als ein *zukünftiges* Hemmnis für die ökonomische Entwicklung (etwa durch Restriktionen bei der Ausweisung von Gewerbegebieten/Bauland oder beim Ausbau der Infrastruktur) ansehen.

Hierzu nahmen 46 der befragten 85 Unternehmen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Antworten Stellung. Ungefähr ein Sechstel dieser Unternehmen glaubte, daß es auch in Zukunft keinen Konflikt zwischen der Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten und der ökonomischen Entwicklung geben werde. Ein knappes Viertel der Unternehmen sah die Gefahr, daß die Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten zu einem Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung werden könnte und plädierte für den Vorrang der wirtschaftlichen Entwicklung. Die deutliche Mehrheit der Unternehmen (ca. 60%) sah ein Konfliktpotential zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten, sprach sich aber entweder für einen Kompromiß zwischen „Umwelt und Wirtschaft" aus oder sah die Möglichkeit, den Konflikt mit einer „klugen" Politik zu begrenzen oder war trotz des Konfliktes für die Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten.

Im Hinblick auf die Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten läßt sich zusammenfassend festhalten, daß die große Mehrheit der Unternehmen aktuell keinen Konflikt mit der wirtschaftlichen Entwicklung sieht. Im Falle einer verbesserten ökonomischen Entwicklung wird dies nach Ansicht einer Vielzahl von Unternehmen jedoch nicht mehr gelten. Überraschenderweise sprach sich trotzdem eine verhältnismäßig große Anzahl von Unternehmen nicht automatisch für den Vorrang der wirtschaftlichen Entwicklung aus.

5.3 Zusammenfassung

- Insgesamt wird die Bedeutung umweltrelevanter Standortfaktoren im Vergleich zu anderen Standortfaktoren von den Unternehmen überraschend hoch bewertet. Die „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes" wird im Vergleich mit 35 anderen Standortfaktoren als überdurchschnittlich wichtig erachtet und die „Schönheit der Landschaft" noch als durchschnittlich wichtig angesehen. Eine nicht unerhebliche Rolle für die relativ hohe Bedeutung spielt die Relevanz der genannten Faktoren für die persönliche Lebensqualität der Eigentümer, Geschäftsführer und Mitarbeiter der befragten Unternehmen.
- Während die Unternehmen aktuell die Natur- und Landschaftsschutzgebietsausweisungen kaum als Restriktion der wirtschaftlichen Entwicklung wahrnehmen, befürchtet eine hohe Anzahl von Unternehmen solche Restriktionen bei stärkerer wirtschaftlicher Entwicklung. Trotzdem befürwortet eine nicht unerhebliche Anzahl von Unternehmen auch in diesem Fall nicht automatisch den Vorrang der wirtschaftlichen Entwicklung.

- Eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung wird der Ansiedlung von Arbeitspendlern beigemessen. Positive ökonomische Wirkungen der Ansiedlung von Arbeitspendlern werden insbesondere von den Branchen Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung registriert.
- Der Tourismus dürfte für die Wirtschaft des Torgauer Raumes nur eine geringe über die Tourismusbranche hinausgehende Bedeutung haben. Während er für die befragten Unternehmen im Durchschnitt nur eine geringe Bedeutung hat, spielt er für die Absatzmöglichkeiten einzelner Unternehmen eine gewisse Rolle.

Literatur

Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.) (1999): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999

Ring, I., Wätzold, F. (1999): Natur- und Landschaftsschutz im Torgauer Raum: Ziele, Konfliktfelder und der Einsatz ökonomischer Instrumente. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999, S. 245-272

Wätzold, F. (1999): Perspektiven einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Räumen. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet, UFZ-Bericht 16/1999, S. 303-329

6 Struktur der Wirtschaft im Torgauer Raum

Bernd Klauer

6.1 Der Zweck der Erfassung der wirtschaftlichen Verflechtungen im Torgauer Raum

In diesem Kapitel wird erläutert, wie man die Lieferbeziehungen zwischen Wirtschaftssektoren im Torgauer Raum in einer Input-Output-Tabelle abbilden kann und welche Schlüsse aus einer Analyse dieser Verflechtungsbeziehungen gezogen werden können.

In der Volkswirtschaftslehre wird der Wirtschaftsprozeß häufig als ein Kreislauf beschrieben (vgl. z. B. Samuelson 1964). Dem liegt die Vorstellung zu Grunde, daß zwischen den Sektoren einer Wirtschaft Güter (z. B. Lebensmittel, Haushaltsgeräte, Maschinen) zirkulieren. In Abbildung 6.1 ist diese Vorstellung bildlich dargestellt.[1] Betrachten wir das Bild genauer. Zunächst wird die Volkswirtschaft vom „Rest der Welt" abgegrenzt. Innerhalb der Volkswirtschaft wird zwischen dem Bereich der Produktion und dem Bereich der Konsumtion unterschieden.

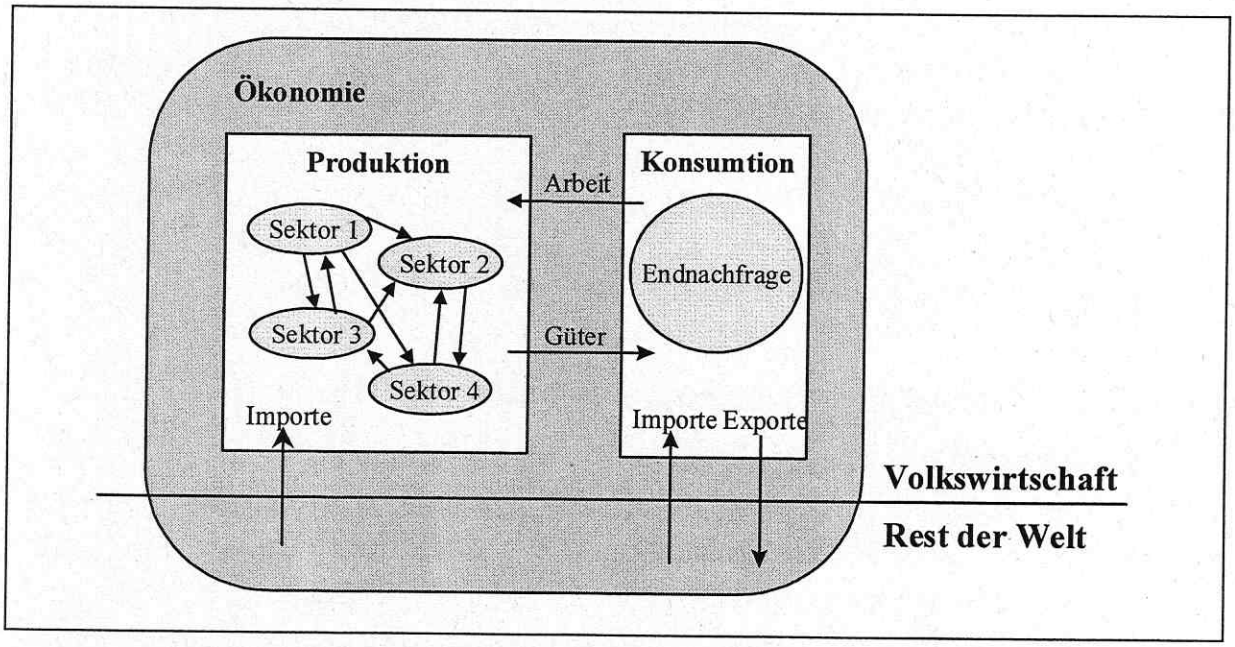

Abb.6.1: Schema des Wirtschaftskreislaufes, das einer Input-Output-Tabelle zugrunde liegt.[2]

Der Bereich der Produktion ist wiederum in verschiedene Wirtschaftssektoren (wie z. B. Verarbeitendes Gewerbe, Bau- und Dienstleistungsgewerbe) aufgeteilt. Innerhalb der Sektoren werden Güter hergestellt. Dazu benötigt ein Sektor neben Arbeitskraft und Ressourcen auch Produkte anderer Wirtschaftssektoren, sogenannte Vorleistungen. Beispielsweise werden zum Bau eines Hauses unter anderem Kies aus dem Sektor Bergbau, Beschläge aus dem

[1] In dieser Abbildung wird davon abgesehen, daß die Wirtschaftssphäre in enger Beziehung mit der natürlichen Umwelt steht. Die Volkswirtschaft entnimmt der Umwelt Ressourcen und gibt Schad- und Abfallstoffe in die Umwelt ab.

[2] In einer Input-Output-Tabelle werden Importe unterschieden in importierte Vorleistungen für die Produktion und in importierte Endnachfrage. Exporte hingegen werden nur als Teil der Endnachfrage erfaßt, weshalb kein Exportpfeil aus der Produktionssphäre in den Rest der Welt weist.

Sektor Verarbeitendes Gewerbe und Baupläne aus dem Dienstleistungssektor verwendet. Die verschiedenen Wirtschaftssektoren sind also durch vielfältige Lieferverflechtungen miteinander verknüpft. Eine Analyse der Verflechtungen der Wirtschaftsakteure durch die Güterströme kann z. B. wichtige Aufschlüsse darüber geben, wie sich Veränderungen der Wirtschaftslage in einer einzelnen Branche – etwa ein Nachfragerückgang – auf andere Branchen auswirken. Die Grundlage einer solchen sogenannten Input-Output-Analyse bildet eine Input-Output-Tabelle. Eine Input-Output-Tabelle ist ein Schema, mit dem man das eben beschriebene Bild des Wirtschaftskreislaufes und insbesondere Verflechtungen der Güterströme zwischen den Sektoren einer Volkswirtschaft und mit der übrigen Welt quantifizieren kann. In diesem Kapitel soll eine Input-Output-Tabelle für den Altkreis Torgau erstellt werden, und die analytischen Möglichkeiten, die sich hierdurch eröffnen, sollen an einem Beispiel erläutert werden. Zur Erstellung der Tabelle werden Daten des Statistischen Bundesamtes und des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen benutzt. Diese werden durch Daten der Unternehmensbefragung ergänzt.

Das Kapitel ist folgendermaßen strukturiert: In Abschnitt 6.2 wird erläutert, wie eine Input-Output-Tabelle aufgebaut ist, und es wird eine Input-Output-Tabelle für den Altkreis Torgau aus der 1993er Tabelle für die Bundesrepublik Deutschland abgeleitet. Anschließend wird in Abschnitt 6.3 untersucht, ob die abgeleitete Tabelle konsistent mit den Ergebnissen der Unternehmensbefragung ist. Im vierten Abschnitt wird die Input-Output-Tabelle beispielhaft auf die Frage angewendet, welche Auswirkungen der Rückgang öffentlicher Investitionen im Bausektor in den Jahren 1994 bis 1997 auf den Produktionswert, die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigung in den einzelnen Sektoren der Wirtschaft des Altkreises Torgau hat. Schließlich werden am Ende des Kapitels die Ergebnisse zusammengefaßt.

6.2 Der Aufbau und die Erstellung einer Input-Output-Tabelle

6.2.1 Das Schema einer Input-Output-Tabelle

In einer Input-Output-Tabelle werden die Güterströme zwischen den produzierenden Wirtschaftssektoren sowie zwischen den Sektoren und den Endverbrauchern systematisch erfaßt. Zur Illustration des Schemas betrachtet man eine hypothetische Input-Output-Tabelle einer Volkswirtschaft mit nur zwei Produktionssektoren 1 und 2, einer Endnachfragespalte und einer Primärinputzeile (vgl. Tab. 6.1). Die Zeilen der Tabelle geben Auskunft über die Verwendung der hergestellten Güter, und die Spalten informieren über die Herkunft der Güter, die in der Produktion eingesetzt werden. Im folgenden werden als Beispiele die Bedeutung der ersten Zeile und der zweiten Spalte erläutert.

Die erste Zeile besagt, daß in Sektor 1 Güter in der Menge von 33 GE (Geldeinheiten) hergestellt werden. Die restlichen Einträge in dieser Zeile geben an, von wem diese Güter verbraucht werden. Die Endnachfrage beträgt 8 GE, d.h. Güter im Wert von 8 GE werden von den Haushalten oder dem Staat konsumiert bzw. werden exportiert oder investiert. Ein anderer Teil der Produkte des ersten Sektors, die sogenannte Zwischennachfrage, wird direkt wieder als Vorleistung für die Produktion weiterer Güter verwendet. In diesem Fall sind das 15 GE in Sektor 1 und 10 GE in Sektor 2.

Tab. 6.1: Einfaches hypothetisches Beispiel einer Input-Output-Tabelle.

Verwendung / Herkunft	Sektor 1	Sektor 2	Endnachfrage	Gesamtoutput
Sektor 1	15	10	8	33
Sektor 2	9	20	13	42
Primärinputs	9	12		
Gesamtinput	33	42		

Die zweite Spalte kann folgendermaßen interpretiert werden: Zur Produktion benötigt der Sektor 2 Primärinputs (Rohstoffe und Arbeitskraft) im Werte von 12 GE. Darüber hinaus werden Güter des Sektors 1 im Wert von 10 GE und des Sektors 2 im Wert von 20 GE verwendet. Es wird angenommen, daß sich die Wirtschaft im Gleichgewicht befindet, d.h. daß der Wert der eingesetzten Güter eines Sektors (Spaltensumme) dem Wert der produzierten Güter dieses Sektors (Zeilensumme) entspricht. Durch diese Annahme wird sichergestellt, daß in der Bilanz alle Erträge durch Verkäufe und alle Kosten der Produktion berücksichtigt werden.

Die graue Teilmatrix wird Zentralmatrix genannt. Sie enthält Informationen über die sektoralen Verflechtungen, d.h. über die Lieferbeziehungen zwischen den Sektoren.

In dieser Form ist eine Input-Output-Tabelle lediglich eine Repräsentation des Wirtschaftskreislaufes. Um analytische Aussagen darüber treffen zu können, wie sich z. B. auf Grund einer Veränderung der Nachfrage nach Gütern des ersten Sektors die Produktionsmenge und die Mengen der eingesetzten Primärinputs des zweiten Sektors ändern, ist es notwendig, Modellannahmen zu vereinbaren, wie die Inputs in einen Sektor mit dessen Outputs zusammenhängen. In der Input-Output-Analyse wird angenommen, daß die Inputs in einen Sektor proportional zu dessen Outputs sind (vgl. Abschnitt 6.4).[3] [4]

Input-Output-Tabellen werden für ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, im allgemeinen für eine nationale Volkswirtschaft, erstellt. Man kann eine Input-Output-Tabelle aber auch für eine regionale Wirtschaft wie zum Beispiel unser Untersuchungsgebiet, den Altkreis Torgau, aufstellen. Regionale Tabellen unterscheiden sich in formaler Hinsicht nicht von denen einer großen Volkswirtschaft. Im folgenden wird diskutiert, warum es häufig sinnvoll ist, eine regionale Input-Output-Tabelle aus einer nationalen Tabelle abzuleiten.

6.2.2 Die Ableitung einer regionalen aus einer nationalen Input-Output-Tabelle

Das Erstellen einer Input-Output-Tabelle ist ungeheuer aufwendig. Die besten Ergebnisse erhält man, wenn eine Input-Output-Tabelle direkt erstellt, d.h. mittels Daten, die direkt aus verschiedenen, möglichst zuverlässigen Quellen wie etwa der amtlichen Statistik, Statistiken

[3] Die Proportionalitätsfaktoren werden auch Input-Koeffizienten genannt. Den Input-Koeffizient „Sektor 1, Sektor 2" erhält man beispielsweise, indem man den Eintrag 10 durch 42 (den Gesamtoutput des Sektors 2) teilt. Der Koeffizient besagt, daß pro 1 GE an Output im zweiten Sektor Vorleistungen in Höhe von 10/42 GE = 0,238 GE aus Sektor 1 eingesetzt werden müssen.

[4] Zur Diskussion dieser Annahme, zum Zusammenhang von Input-Output-Analyse und Aktivitätsanalyse und zum Vergleich der Input-Output-Analyse mit Berechenbaren Allgemeinen Gleichgewichtsmodellen siehe Proops et al. (1994, Kapitel 6).

von Verbänden etc. entnommen werden (vgl. Lindner et al. 1981, S. 32ff.; Holub und Schnabl 1994a, S. 34). Für die Bundesrepublik Deutschland wurden regelmäßig Input-Output-Tabellen vom Statistischen Bundesamt und sporadisch von einigen Wirtschaftsforschungsinstituten (DIW, Ifo, RWI) aufgestellt. Originär erstellte regionale Input-Output-Tabellen gibt es in Deutschland nur wenige (vgl. Holub und Schnabl 1994b, S. 127-129). Holub und Schnabl (1994b, S. 92) geben folgende pauschale Einschätzung des Datenbedarfs zur direkten Erstellung einer Input-Output-Tabelle: „Alle Daten, die irgendwoher zu bekommen sind, werden benötigt. Es handelt sich also weniger um eine Frage der Auswahl als vielmehr um eine möglichst elegante Handhabung eines grundsätzlichen Datennotstandes."

Die Probleme der direkten Erstellung verschärfen sich noch, wenn man anstatt der Volkswirtschaft einer Nation eine Region betrachtet. Selbst wenn man die Wirtschaftsbereiche nicht so fein gliedert wie auf nationaler Ebene, so werden von amtlichen Stellen viele Daten nicht auf Kreis- oder Landesebene, sondern nur auf Bundesebene erfaßt. Dazu kommt, daß die Wirtschaft einer Region stärker mit der übrigen Wirtschaft verbunden ist als eine nationale Volkswirtschaft mit dem Ausland. Im allgemeinen ist die Außenabhängigkeit um so größer, je kleiner die Region ist. Aus diesem Grund spielen die Güterströme über die Grenzen der Region, also die Im- und Exporte, bei regionalen Input-Output-Tabellen eine bedeutendere Rolle als bei nationalen. Leider ist das statistische Material über die Im- und Exporte einer Region sehr dürftig, denn es müssen keine Staatsgrenzen überschritten werden, bei denen Gütermengen erfaßt werden.

Es folgt daraus, daß man bei der direkten Erstellung einer regionalen Input-Output-Tabelle mit noch erheblich größerem Datenmangel zu rechnen hat, als dies schon auf nationaler Ebene der Fall ist. Aus diesem Grund wurde eine sogenannte derivative Methode gewählt, um die Tabelle für den Altkreis Torgau zu berechnen. Die Grundlage für die Input-Output-Tabelle des Altkreises Torgau ist die aktuellste Tabelle des Statistischen Bundesamtes für die Bundesrepublik Deutschland (StaBa), nämlich die „Input-Output-Tabelle der BRD von 1993 zu Ab-Werk-Preisen – Inländische Produktion in Preisen von 1993" (siehe Tab. 6.2).[5] Eine abgeleitete Tabelle ist zwar ungenauer als eine direkt erstellte und läuft Gefahr, regionalspezifische Charakteristika der Wirtschaftsstruktur zu verschleiern, sie kann aber mit erheblich geringerem Aufwand erstellt werden.

[5] Die Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes gibt es in zwei Versionen, die sich darin unterscheiden, wie die Importe verbucht werden. Bei der ersten Version „Inländische Produktion und Einfuhr" werden im Gegensatz zu der zweiten Version „Inländische Produktion" in der zentralen Matrix der Vorleistungsverflechtungen (1. Quadrant) sowohl inländische Transaktionen als auch eingeführte Waren und Dienstleistungen verbucht. Die erste Version eignet sich nicht, um daraus eine regionale Input-Output-Tabelle abzuleiten, weil dabei die Inputkoeffizienten auch von der Importstruktur abhängig sind. Die Komponenten der Zentralmatrix der zweiten Version spiegeln hingegen nur die inländischen Produktionsverflechtungen wider. Somit hat die Struktur des Importes, von der zu erwarten ist, daß sie zwischen Region und Nation sehr unterschiedlich ist, nur einen geringen Einfluß auf die Verflechtungskoeffizienten.

Tab.6.2: Input-Output-Tabelle 1993 für die Bundesrepublik Deutschland zu Ab-Werk-Preisen in Mio. DM – inländische Produktion – aggregiert auf sieben Produktionsbereiche (nach StaBa 1997: 16-17).

Die Bruttowertschöpfungen (BWS) ergeben sich als Summe der darüberliegenden fünf Zeilen. Die Produktionswerte sind die Summe aus Vorleistungen und Bruttowertschöpfungen.

Verwendung / Aufkommen	Input in die Produktionsbereiche								Letzte Verwendung von Gütern aus inländischer Produktion und Einfuhren						
	Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Wasser	Verarbeitendes Gewerbe	Bau	Handel u. Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haush.	Zwischennachfrage	Privater Verbrauch im Inland	Staatsverbrauch	Anlageinvestitionen	Vorratsveränderungen	Ausfuhr	Gesamte Endnachfrage	Gesamte Verwendung v. Gütern
Land- u. Forstwirtschaft	7.034	28	45.974	62	173	6.112	1.239	60.622	13.068	0	619	-998	4.607	17.296	77.918
Bergbau, Energie, Wasser	2.109	36.209	49.533	989	11.883	14.593	10.250	125.566	49.788	0	0	-1.153	2.881	51.516	177.082
Verarb. Gewerbe	15.488	12.863	528.490	113.610	42.591	95.648	52.680	861.370	426.132	0	209.121	-7.995	507.347	1.134.605	1.995.975
Baugewerbe	1.382	5.564	12.181	10.205	6.058	42.820	19.503	97.713	5.614	0	326.699	0	1.484	333.797	431.510
Handel u. Verkehr	5.882	5.321	138.286	28.526	46.430	36.758	31.932	293.135	350.791	0	18.195	0	59.806	428.792	721.927
Marktbestimmte Dienstleist.	4.647	17.420	246.502	54.451	118.320	428.071	154.807	1.024.218	559.012	0	23.078	0	26.330	608.420	1.632.638
Nichtmarktbestimmte Dienstl.	631	1.641	12.693	2.180	3.258	24.284	94.802	139.489	88.736	631.680	1.511	0	994	722.921	862.410
Vorleist./Endnachf. zusammen	37.173	79.046	1.033.659	210.023	228.713	648.286	365.213	2.602.113	1.493.141	631.680	579.223	-10.146	603.449	3.297.347	5.899.460
Einfuhr o. Umsatzsteuer	5.649	15.935	213.115	20.279	27.762	40.521	24.466	347.727	171.059	0	66.637	-2.454	52.751	287.993	635.720
Nichtabziehbare Umsatzsteuer	0	0	0	0	1.313	14.645	24.402	40.360							
Abschreibungen	14.843	26.731	99.616	8.385	68.785	172.083	28.917	419.360							
Einkommen aus unselbst. Arbeit	13.904	46.901	555.240	139.207	321.344	278.866	419.168	1.774.630							
Einkom. aus Unterneh.-tätigkeit	6.349	8.469	94.345	53.616	74.010	478.237	244	715.270							
BWS zu Marktpreisen	35.096	82.101	749.201	201.208	464.139	929.186	448.329	2.909.260							
Produktionswert	77.918	177.082	1.995.975	431.510	721.927	1.632.638	862.410	5.899.460							

Zur Ableitung der zentralen Verflechtungsmatrix wird das sogenannte MODOP-Verfahren verwendet (**MO**dell der **DO**ppelten **P**roportionalität, Stäglin 1972, 1973; Schintke 1973). Neben der nationalen Input-Output-Tabelle werden für dieses Verfahren als Originärdaten für den Altkreis Torgau die sogenannten Randdaten der zentralen Verflechtungsmatrix, also die Summe der Vorleistungen sowie die Zwischennachfrage, benötigt. Diese Daten werden aus verschiedenen Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen entnommen bzw. geschätzt.

Neben der zentralen Verflechtungsmatrix wird auch die Endnachfrage für den Altkreis Torgau aus derjenigen der BRD abgeleitet. Im folgenden wird zunächst die Datenbasis für die Ableitungen dargestellt (Abschnitt 6.2.3) und anschließend werden die Ableitungsmethoden erläutert (Abschnitt 6.2.4).

6.2.3 Die Datenbasis

6.2.3.1 Anzahl der sozialversichungspflichtig Beschäftigten

Die Zahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30. Juni 1993 in den Altkreisen Torgau und Oschatz[6] nach Wirtschaftsabteilungen sind in Tabelle 6.2 aufgeführt. Sie werden im folgenden unter anderem zur Schätzung der Produktionswerte der Sektoren herangezogen. Einige Daten, die nur für den gesamten Kreis Torgau-Oschatz vorliegen, werden im Verhältnis der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Altkreise aufgeteilt.

Die Zahl der Beschäftigten im Bereich Bergbau, Energie und Wasserversorgung wurden vom Statistischen Landesamt zusammen mit dem Verarbeitenden Gewerbe erhoben. Da im Raum Torgau nach Auskunft des Landratsamtes Torgau-Oschatz (Ordnungsamt) im Jahre 1993 nur 11 Unternehmen angemeldet waren, wurden bei den größten Unternehmen die Zahlen (z. T. im Rahmen der Unternehmensbefragung) direkt erhoben und daraus die Daten für den gesamten Altkreis Torgau geschätzt. Es ergaben sich für den Bereich Bergbau, Energie und Wasserversorgung für 1993 255 sozialversichungspflichtig Beschäftigte und somit als Residuum für den Bereich Verarbeitendes Gewerbe 4.001 Beschäftigte.

Tab. 6.3: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30. Juni 1993 in den Kreisen Torgau und Oschatz nach Wirtschaftsbranchen.

	Land- und Forstwirtschaft	Bergb., Energie, Wasser sowie Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haushalte	ohne Angabe	gesamt
Torgau	1.189	4.256	2.528	1.651	3.462	2.746	80	15.912
Oschatz	1.159	3.769	1.979	2.804	2.781	2.452	11	14.955

Quelle: Statistisches Landesamt (StaLa) Sachsen.

[6] Am 1. August 1994 wurden die ehemaligen Kreise Torgau und Oschatz zum Kreis Torgau-Oschatz zusammengelegt. Ab dem Berichtsjahr 1994 werden daher vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen die Daten nicht mehr getrennt nach Torgau und Oschatz erhoben.

6.2.3.2 Bruttoproduktionswerte und Bruttowertschöpfungen

Die Ableitung einer regionalen Input-Output-Tabelle aus einer nationalen erfordert die Kenntnis der Bruttoproduktionswerte (kurz: Produktionswerte) der einzelnen Produktionsbereiche. Diese Werte liegen für den Altkreis Torgau (für das Jahr 1993 und auch für andere Jahre) leider nicht vor. Es sind daher eigene Schätzungen notwendig. Als Grundlage für die Schätzungen dienen

- eine Tabelle des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen über die Bruttowertschöpfung im Landkreis Torgau-Oschatz nach Wirtschaftszweigen für das Jahr 1994 (siehe Tab. 6.4),
- Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen über die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes im Kreis Torgau im Jahre 1993 und
- eine Tabelle des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen über die Bruttoproduktionswerte der Wirtschaftszweige in Sachsen für das Jahr 1993 und 1994 (siehe Tab. 6.5).

Tab. 6.4: Die unbereinigte Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Wirtschaftsbereiche im Kreis Torgau-Oschatz für das Jahr 1994.

[Mio. DM]	Land- u. Forstwirt.	Produzierend. Gewerbe	darunter: Verarb. Gewerbe	Handel u. Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haush.	Gesamt
Bruttowertschöpfung	86,4	780,2	290,8	275,3	397,1	355,7	1.894,7

Quelle: StaLa Sachsen.

Tab. 6.5: Die unbereinigte Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Wirtschaftsbereiche im Freistaat Sachsen für die Jahre 1993 und 1994.

[Mio. DM]	Land- u. Forstwirt.	Bergbau, Energie, Wasser	Verarbeit. Gewerbe	Baugewerbe	Handel u. Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haush.	Gesamt
Bruttowertschöpf. 1993	1.344	4.683	12.383	13.506	11.086	25.989	19.759	88.750
Bruttowertschöpf. 1994	1.244	4.069	14.635	18.485	12.095	29.917	20.367	100.813

Quelle: StaLa Sachsen 1998, S. 564-565.

Bei nachfolgenden Schätzungen wird unterstellt, daß Umsatz und Produktionswert eines Sektors gleichgesetzt werden können. Dabei wird folgender Fehler in Kauf genommen: Der Input-Output-Tabelle 1993 der BRD liegt eine funktionale Sektoreneinteilung zu Grunde, d.h. die Sektoren werden so eingeteilt, daß innerhalb eines Sektors eine möglichst homogene Produktgruppe hergestellt wird. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die den nachfolgenden Berechnungen zugrunde liegt, wird hingegen eine institutionelle Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche unterstellt, d.h. die Sektoreneinteilung ist an der Produktionsorganisation und nicht an Gütergruppen ausgerichtet. Um Fehler zu vermeiden, müßte man, wenn man z. B. den Sektor Verarbeitendes Gewerbe betrachtet, vom Umsatz aus eigenen Erzeugnissen dieses Sektors ausgehen. Zu diesem Wert müßten die Umsätze hinzugezählt werden, die Be-

triebe anderer Wirtschaftszweige mit der Herstellung von typischen Produkten des Verarbeitenden Gewerbes erzielen. Wenn man also davon ausgeht, daß Umsatz und Produktionswert identisch sind, unterstellt man, daß sich der Umsatz aus fremden Erzeugnissen von Betrieben eines Sektors A mit dem Umsatz aus Erzeugnissen, die typischerweise in Sektor A hergestellt werden, die aber von Betrieben anderer Wirtschaftszweige produziert wurden, gerade zu Null saldieren.

Bergbau, Energie- und Wasserversorgung

Wie oben bereits erwähnt, gab es 1993 im Altkreis Torgau nur 11 Betriebe im Bereich Bergbau, Energie- und Wasserversorgung. Aus Datenschutzgründen werden in den Statistischen Berichten des Statistischen Landesamtes Sachsen (StaLa Sachsen 1994, S. 48; StaLa Sachsen 1998, S. 114) die Umsätze dieses Sektors nicht aufgeführt. Die Umsätze wurden daher bei den größten Unternehmen direkt erhoben bzw. aus diversen veröffentlichten Unternehmensdaten sowie aus Daten der Unternehmensbefragung geschätzt und auf den Altkreis Torgau hochgerechnet. Die Schätzung ergab einen Produktionswert im Jahre 1993 von 126,6 Mio. DM.

Die Bruttowertschöpfung wird aus dem Produktionswert unter der Annahme berechnet, daß die Verhältnisse von Bruttowertschöpfung und Produktionswert im Altkreis Torgau und in der BRD sich entsprechen. Die Bruttowertschöpfung im Sektor Bergbau, Energie- und Wasserversorgung beträgt demnach 58,7 Mio. DM.

Verarbeitendes Gewerbe

Der gesamte Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes im Altkreis Torgau im Jahre 1993 beträgt nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen (StaLa Sachsen 1994, S. 48-49) 367.994 TDM und der Umsatz pro Beschäftigtem beträgt 160.137 DM. Nach Auskunft des Statistischen Landesamtes Sachsen ist der tatsächliche Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes deutlich höher, da viele Betriebe zu der Zeit noch nicht erfaßt wurden. Um die Untererfassung auszugleichen, wurde der Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes als Produkt des Umsatzes pro Beschäftigtem und der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berechnet. Letztere stammen aus verläßlichen Angaben der Krankenkassen. Es ergibt sich ein Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe im Altkreis Torgau von 640,7 Mio. DM.

Die Bruttowertschöpfung wird wie im Sektor Bergbau, Energie- und Wasserversorgung berechnet und beträgt 240,5 Mio. DM.

Baugewerbe

Der Gesamtumsatz im Jahre 1993 im Kreis Torgau-Oschatz beträgt im Ausbaugewerbe 124.779 TDM und im Bauhauptgewerbe 323.273 TDM (StaLa Sachsen 1995, S. 21 und S. 53). Der Gesamtumsatz im Baugewerbe beträgt damit 448.052 TDM.[7]

Die Aufteilung des Umsatzes auf die Altkreise Torgau und Oschatz erfolgt proportional

[7] Fehlerquellen bei diesen Berechnungen sind die Untererfassung der Betriebe in den Statistiken des Landesamtes, das sich damals noch in der Aufbauphase befand, und die Nichterfassung von Betrieben des Ausbaugewerbes, die weniger als 10 Beschäftigte haben.

zur Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Abschnitt 6.2.3).[8] Im Baugewerbe waren im Jahr 1993 im Altkreis Torgau 2.528 Personen und im Altkreis Oschatz 1.979 Personen beschäftigt. Es ergeben sich daraus als Umsatz des Baugewerbes im Altkreis Torgau der Betrag 251,3 Mio. DM und als Bruttowertschöpfung 117,2 Mio. DM.

Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft; Handel und Verkehr; Dienstleistungen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck

Für die Wirtschaftszweige 1. Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, 2. Handel und Verkehr, 3. Dienstleistungen und 4. Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck gibt es keine Erhebungen des Produktionswertes auf Kreisebene. Die einzigen vorliegenden Informationen sind

- die (unbereinigte[9]) Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Wirtschaftsbereiche für den Kreis Torgau-Oschatz für das Jahr 1994 (siehe Tab. 6.4) und
- die (unbereinigte) Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen für das Land Sachsen für das Jahr 1993 und 1994 (siehe Tab. 6.5)

Hieraus wird der Produktionswert 1993 für den Kreis Torgau geschätzt.

1. Schritt: Die Bruttowertschöpfung des jeweiligen Wirtschaftszweiges im Jahre 1994 im Kreis Torgau-Oschatz wird auf Basis der Kenntnisse der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftszweige in Sachsen in den Jahren 1993 und 1994 auf das Jahr 1993 umgerechnet. Dabei wird angenommen, daß der Anstieg im Kreis dem Anstieg im gesamten Land Sachsen entspricht.

2. Schritt: Die Bruttowertschöpfung wird im Verhältnis der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in dem jeweiligen Wirtschaftszweig auf die Altkreise Torgau und Oschatz aufgeteilt.

3. Schritt: Der Produktionswert des Kreises Torgau wird aus der Bruttowertschöpfung geschätzt unter der Annahme, daß die Verhältnisse von Bruttowertschöpfung und Produktionswert im Altkreis Torgau und in der Bundesrepublik Deutschland identisch sind.

Es ergeben sich auf diese Weise aus den Werten in den Tabellen 6.2 und 6.3 als Produktionswerte und Bruttowertschöpfungen im Sektor

- Land- und Forstwirtschaft: Produktionswert 89,9 Mio. DM und Bruttowertschöpfung 40,5 Mio. DM
- Handel und Verkehr: Produktionswert 145,4 Mio. DM und Bruttowertschöpfung 93,5 Mio. DM,
- Dienstleistungen: Produktionswert 336,2 Mio. DM und Bruttowertschöpfung 191,3 Mio. DM
- Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck: Produktionswert 350,7 Mio. DM und Bruttowertschöpfung 182,3 Mio. DM.

[8] Es wäre naheliegend, die Aufteilung anhand der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftszweigen für die Altkreise Torgau und Oschatz im Jahresdurchschnitt 1993 vorzunehmen. Leider liegen diese Daten nicht vor, sondern nur die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen am 30.06.1993 jeweils in den Kreisen Torgau und Oschatz.

[9] Das heißt, vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen.

6.2.3.3 Überblick über die Datenbasis

Die Produktionswerte und die Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftszweige, die für den Kreis Torgau im Jahre 1993 geschätzt wurden, sind in der folgenden Tab. 6.6 zusammengestellt.

Tab. 6.6: Geschätzte Bruttoproduktionswerte und Bruttowertschöpfungen der Wirtschaftszweige des Altkreises Torgau für das Jahr 1993.

[Mio. DM]	Land- u. Forstwirt.	Bergbau, Energie, Wasser	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Handel u. Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haush.	Gesamt
Produktionswert	89,9	126,6	640,7	251,3	145,4	336,2	350,7	1.940,8
Bruttowertschöpfung	40,5	58,7	240,5	117,2	93,5	191,3	182,3	924,0

6.2.4 Methoden zur Ableitung der Vorleistungen, der Endnachfrage, der Importe und der Zentralmatrix

Im folgenden wird erläutert, wie man aus den Produktionswerten und Bruttowertschöpfungen der Sektoren im Altkreis Torgau eine komplette regionale Input-Output-Tabelle ableiten kann. Bevor gezeigt wird, wie man das Herzstück der Tabelle, die zentrale Verflechtungsmatrix errechnet, werden die Vorleistungen, die Importe und die Endnachfrage geschätzt.

Die Vorleistungen, die in den jeweiligen Sektoren eingesetzt werden, ergeben sich jeweils als Differenz aus sektoralem Produktionswert und sektoraler Bruttowertschöpfung. Ein Teil der Vorleistungen wird innerhalb der Region hergestellt und ein anderer Teil wird aus dem Ausland oder aus der übrigen BRD importiert. Für die Ableitung der importierten Vorleistungen wird eine einfache Hypothese zugrunde gelegt. Es wird unterstellt, daß in jedem Sektor das Verhältnis der aus dem Ausland in die BRD importierten Vorleistungen zu den in die Region Torgau importierten Vorleistungen dem Verhältnis der Produktionswerte in der BRD zu dem Produktionswerten in Torgau entspricht.[10]

Die regionalen Vorleistungen für einen Sektor ergeben sich nun, indem man von dem Produktionswert des Sektors die Bruttowertschöpfung und die importieren Vorleistungen abzieht (siehe Tab. 6.7).

Tab. 6.7: Importierte und regionale Vorleistungen der Wirtschaftszweige des Altkreises Torgau für das Jahr 1993.

[Mio. DM]	Land- u. Forstwirt.	Bergb., Energie, Wasser	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Handel u. Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haush.	Gesamt
Importierte Vorleistungen	6,5	11,4	68,4	11,8	5,6	8,3	9,9	122,0
Regionale Vorleistungen	42,9	56,5	331,8	122,3	46,3	136,6	158,5	894,8

[10] Die Annahme der Strukturkongruenz von Importen aus dem Ausland und Importen in eine Region ist problematisch: Die Barrierewirkung einer Staatsgrenze, wie sie bei einer ganzen Volkswirtschaft durch Rechts-, Währungs- und Sprachunterschiede vorliegt, entfällt, wenn man die Ein- und Ausfuhren einer kleinen Region betrachtet. Eine Region ist daher wesentlich stärker mit der übrigen Volkswirtschaft vernetzt als eine Volkswirtschaft mit dem Ausland. Weil über die Importstrukturen des Altkreises Torgau jedoch keine genaueren Informationen vorliegen, wird die Strukturkongruenz als erste Näherung angenommen.

Die Endnachfrage[11] im Altkreis Torgau wird aus derjenigen der Input-Output-Tabelle 1993 der BRD abgeleitet. Bekannt sind die Endnachfrage in der BRD sowie die Bruttowertschöpfungen in der BRD und im Altkreis Torgau. Man kann nun die Endnachfrage in Torgau errechnen, wenn man unterstellt, daß das Verhältnis der Endnachfrage nach Gütern eines Sektors in Torgau zur Endnachfrage der BRD dem Verhältnis der gesamten Bruttowertschöpfung in Torgau (924 Mio. DM) zu der gesamten Bruttowertschöpfung in der BRD (2.909.260 Mio. DM) gleicht. Die Ergebnisse sind in Tabelle 6.2 zu sehen. Die entsprechend berechnete importierte Endnachfrage beträgt 94,7 Mio. DM.

Die Zwischennachfragen, d.h. die Mengen der von einem Sektor hergestellten Güter, die wieder zur Produktion eingesetzt werden, ergeben sich als Differenz von Produktionswert und Endnachfrage. Die gesamte (nicht-importierte) Zwischennachfrage sollte nun der Summe aller (regionalen) Vorleistungen entsprechen. In gleicher Weise sollte die gesamte Endnachfrage der gesamten Bruttowertschöpfung zuzüglich der importierten Vorleistungen entsprechen. Nach den obigen Berechnungen beträgt die gesamte Endnachfrage 1.047,3 Mio. DM und die Summe aus Bruttowertschöpfung und importierten Vorleistungen 1.046,0 Mio. DM. Für die weitere Berechnung der Input-Output-Tabelle wird die Endnachfrage bereinigt, indem die Abweichung von 1,3 Mio. DM auf die Endnachfrage der Sektoren entsprechend der Höhe der Nachfrage verteilt wird. Die bereinigte Zwischennachfrage ergibt sich als Residuum aus Produktionswert und bereinigter Endnachfrage. Die End- und Zwischennachfragen nach den Erzeugnissen der einzelnen Sektoren sind in Tabelle 6.8 aufgeführt.

Tab. 6.8: Die End- und Zwischennachfrage im Altkreis Torgau im Jahre 1993.

[Mio. DM]	Land- u. Forst-wirt.	Bergbau, Energie, Wasser	Verar-beit. Gewerbe	Bauge-werbe	Handel u. Ver-kehr	Dienst-leistungs-gewerbe	Staat, priv. Haush.	Gesamt
Endnachfr. (unbereinigt)	5,5	16,4	360,4	106,0	136,2	193,2	229,6	1.047,3
Endnachfr. (bereinigt)	5,5	16,3	359,9	105,9	136,0	193,0	229,3	1.046,0
Zwischennf. (unberein.)	84,4	110,2	280,4	145,3	9,2	143,0	121,1	893,6
Zwischennf. (bereinigt)	84,4	110,3	280,8	145,4	9,4	143,2	121,4	894,8

Wir wenden uns nun der Ableitung der Zentralmatrix der Region Torgau nach dem MODOP-Verfahren zu. Ausgangspunkt für das Verfahren sind die Zentralmatrix $\mathbf{X}^0$ der nationalen Input-Output-Tabelle und die Randdaten für den Altkreis Torgau, also der Vorleistungsvektor $\mathbf{v}^*$ und der Zwischennachfragevektor $\mathbf{z}^*$.

Eine Konsistenzbedingung für die Zentralmatrix der abgeleiteten, regionalen Input-Output-Tabelle ist, daß deren Zeilensumme $\mathbf{z} := \sum_i x_{ij}$ dem vorgegebenen Zwischennachfragevektor $\mathbf{z}^*$ und deren Spaltensumme $\mathbf{v} := \sum_j x_{ij}$ dem vorgegebenen Vorleistungsvektor $\mathbf{v}^*$ entspricht. Eine mit dem MODOP-Verfahren berechnete Zentralmatrix erfüllt diese Bedingung.

[11] Die Endnachfrage setzt sich zusammen aus dem privaten Verbrauch im Inland, dem Staatsverbrauch, den Anlageinvestitionen, den Vorratsveränderungen und den Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen in das Ausland.

Das Verfahren geht dabei in zwei Schritten vor: Im ersten Schritt wird jeder Koeffizient x_{ij}^0 der Ausgangsmatrix $\mathbf{X}^0$ mit dem Korrekturfaktor $x_{ij}^1 = \sqrt{\frac{z_i^*}{z_i^0}\frac{v_j^*}{v_j^0}}\, x_{ij}^0$ multipliziert. Der Korrekturfaktor ergibt sich als geometrisches Mittel aus einem Faktor $\frac{z_i^*}{z_i^0}$, der die Inputstruktur der Zentralmatrix, und einem Faktor $\frac{v_j^*}{v_j^0}$, der die Outputstruktur ausgleichen soll.

Nach diesem Schritt stimmen im allgemeinen die Randsummen noch nicht mit den Vorgaben überein. Im zweiten Schritt werden die Koeffizienten in einem Iterationsprozeß abwechselnd zeilen- und spaltenweise so korrigiert, daß jeweils in der Zeile bzw. in der Spalte keine Abweichungen mehr vorliegen. Der Iterationsprozeß wird durch die folgenden beiden Formeln bestimmt:

$$x_{ij}^{2m+1} = x_{ij}^{2m}\frac{z_i^*}{z_i^{2m}}, \text{ mit } m = 0,1,2,\ldots \text{n} \qquad (1)$$

$$x_{ij}^{2m} = x_{ij}^{2m-1}\frac{v_j^*}{v_j^{2m-1}}, \text{ mit } m = 1,2,3,\ldots \text{n} \qquad (2)$$

Zunächst wird die Formel (1) mit $m = 0$ auf die Koeffizienten angewandt. Dadurch wird erreicht, daß die Zeilensumme der Zentralmatrix der Vorgabe $\mathbf{z}^*$ gleicht. Dann wird m auf 1 erhöht und Formel (2) benutzt. Das führt zu einer Übereinstimmung der Spaltensumme mit der Vorgabe $\mathbf{v}^*$. Allerdings weichen nun in der Regel die Zeilensumme und $\mathbf{z}^*$ wieder voneinander ab und es wird nochmals die Formel (1) mit $m = 1$ verwendet und so fort. Man kann zeigen, daß dieser Iterationsprozeß konvergiert, so daß letztlich sowohl die Zeilen- wie auch die Randsummen den Vorgaben entsprechen. Das Ergebnis des MODOP-Verfahrens, die Zentralmatrix der Input-Output-Tabelle 1993 für den Altkreis Torgau ist in Tabelle 6.9 zu sehen.

Tab. 6.9: Input-Output-Tabelle 1993 für den Altkreis Torgau in Mio. DM abgeleitet nach dem MODOP-Verfahren.
Die Zentralmatrix wurde auf drei Stellen und die übrigen Einträge auf eine Stelle gerundet.

Verwendung / Aufkommen	Input in die Produktionsbereiche								Gesamte Endnachfrage	Ges. Verwendung v. Gütern
	Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Wasser	Verarbeitendes Gewerbe	Bau	Handel u. Verkehr	Dienstleistungsgewerbe	Staat, priv. Haush.	Zwischennachfrage		
Land- u. Forstwirtschaft	19,975	0,041	57,627	0,153	0,179	5,023	1,414	84,4	5,5	89,9
Bergbau, Energie, Wasser	4,141	36,589	42,933	1,685	8,524	8,293	8,092	110,23	16,3	126,6
Verarb. Gewerbe	10,394	4,442	156,547	66,165	10,441	18,577	14,212	280,8	359,9	640,7
Baugewerbe	4,911	10,175	19,106	31,470	7,864	44,038	27,861	145,4	105,9	251,3
Handel u. Verkehr	0,409	0,190	4,243	1,721	1,179	0,740	0,892	9,4	136,0	145,4
Marktbestimmte Dienstleist.	1,668	3,217	39,046	16,957	15,510	44,460	22,334	143,2	193,0	336,2
Nichtmarktbestimmte Dienstl.	1,385	1,853	12,296	4,152	2,612	15,425	83,645	121,4	229,3	350,7
Vorleist./Endnachf. zusammen	42,9	56,5	331,8	122,3	46,3	136,6	158,5	894,8	1.046,0	1.940,8
Vorleist./Endnachf. aus Einfuhr	6,5	11,4	68,4	11,8	5,6	8,4	9,9	122,0	94,7	216,8
BWS zu Marktpreisen	40,5	58,7	240,5	117,2	93,5	191,3	182,3	924,0		
Produktionswert	89,9	126,6	640,7	251,3	145,4	336,2	350,7	1.940,8		

6.3 Ergebnisse der Befragung

Fragen zur Zulieferer- und Absatzstruktur der Unternehmen waren Gegenstand des Fragenkomplexes 6 des Fragebogens (im Anhang). Die Antworten dienten bereits dazu, im Bereich Bergbau, Energie- und Wasserversorgung Daten, die nicht aus offiziellen Statistiken zu entnehmen sind, zu ergänzen. In diesem Abschnitt werden die Befragungsergebnisse dazu benutzt, die mit dem MODOP-Verfahren abgeleitete Input-Output-Tabelle zu überprüfen. Allerdings ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Unternehmensbefragung (siehe Tab. 6.10) und der des MODOP-Verfahrens aus mehreren Gründen eingeschränkt:

- Die Daten der Unternehmensbefragung beziehen sich auf das Jahr 1997, wohingegen die Input-Output-Tabelle für das Jahr 1993 aufgestellt worden ist. In der Zeit von 1993 bis 1997 aber hat sich in Torgau die Wirtschaftsstruktur verändert.
- Es wurde keine für die Absatzstruktur repräsentative Auswahl an Unternehmen befragt.
- Die Angaben der Unternehmen zu ihrer Absatzstruktur sind teilweise ungenau oder unvollständig.

Man kann aus den Daten der Unternehmensbefragung auf eine Input-Output-Tabelle hochrechnen, wenn man annimmt, daß die Verkäufe eines Sektors A an den Sektor B proportional zum Umsatz des Sektors A sind. Man erhält beispielsweise die Lieferungen des Sektors Baugewerbe an den Sektor Verarbeitendes Gewerbe im gesamten Altkreis Torgau, indem man die Verkäufe des Baugewerbes an das Verarbeitende Gewerbe in Höhe von 13.409 TDM durch die Summe der Umsätze der befragten Baubetriebe von 112.150 TDM teilt und mit dem Produktionswert des Baugewerbes im Altkreis Torgau von 251.300 TDM multipliziert. Die Einträge in die Zentralmatrix, die sich aus der Unternehmensbefragung errechnen ließen, sind in Tabelle 6.11 dargestellt. Weil in der Methodik der Input-Output-Rechnung im Handel nicht die Umsatzzahlen, sondern nur die Handelsspanne (Differenz zwischen Einkaufswert und Verkaufswert) als Produktionswert eingesetzt wird, sind die Zeilen und Spalten Handel sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung ausgelassen worden. Die Spalte Staat und private Haushalte wurde ebenfalls gestrichen, weil die Angabe „Verkäufe an den Staat und private Haushalte“ sowohl eine Vorleistungskomponente als auch eine Endnachfragekomponente enthält. Es wurden nur Betriebe aus den Sektoren 1. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, 2. Verarbeitendes Gewerbe, 3. Baugewerbe, 4. Dienstleistungsgewerbe, 5. Handel und 6. Verkehr und Nachrichtenübermittlung befragt. Weil die Zeilen Handel und Verkehr/Nachrichtenübermittlung ausgelassen wurden, hat die Zentralmatrix nur vier Zeilen.

Tab. 6.10: Umsätze und Absatzstruktur aus der Unternehmensbefragung.

[1.000 DM] Herkunft	Verkäufe an							Umsatz
	Land- u. Forstwirt-schaft	Bergbau, Energie, Wasser	Verar-beitendes Gewerbe	Bauge-werbe	Verkehr u. Nach-richtenü.	Dienst-leistun-gen	Staat, priv. Haush.	
Bergbau, Energie, Wasser	43	61.063	2.858	12.622	748	0	690	90.091
Verarbeitendes Gewerbe	998	3.320	211.045	68.560	5.660	51.538	14.350	355.910
Baugewerbe	5.050	11.251	13.409	25.200	4.300	7.510	45.780	112.150
Handel	25.195	3.850	27.090	34.518	4.407	12.688	62.710	170.720
Verkehrs- u. Nachrichtenüb.	20	15	5	500	80	35	55	710
Dienstleistungen	624	870	5.395	2.930	125	6.072	28.003	44.005

Tab. 6.11: Zentralmatrix der Input-Output-Tabelle, die aus den Daten der Unternehmensbefragung errechnet wurde.

[Mio. DM]	Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Wasser	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Dienst-leistungsgew.
Bergbau, Energie, Wasser	0,060	85,809	4,016	17,737	0
Verarbeitendes Gewerbe	1,797	5,977	379,918	123,420	92,777
Baugewerbe	11,316	25,211	30,046	56,467	16,828
Dienstleistungsgewerbe	4,767	6,647	41,218	22,385	46,390

Der Vergleich der Ergebnisse des MODOP-Verfahrens und der Unternehmensbefragung wird mit Hilfe von zwei Tabellen vorgenommen. In Tabelle 6.12 werden die Differenzen zwischen den beiden Input-Output-Tabellen aufgelistet und in Tabelle 6.13 werden diese Differenzen als Prozentsätze der Bruttoproduktionswerte angegeben.

Tab. 6.12: Differenz der Input-Output-Tabellen.

[Mio. DM]	Land- u. Forstwirt.	Bergbau, Energie, Wasser	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Dienst-leistungsgew.
Bergbau, Energie, Wasser	-4,081	49,219	-38,917	16,052	-8,293
Verarbeitendes Gewerbe	-8,597	1,534	223,371	57,255	74,200
Baugewerbe	6,405	15,036	10,940	24,997	-27,210
Dienstleistungsgewerbe	3,100	3,430	2,172	5,428	1,931

Der Vergleich der Input-Output-Tabellen ergibt, daß die Abweichungen im Rahmen dessen liegen, was angesichts der oben genannten methodischen Schwierigkeiten zu erwarten ist. Als wichtiges Ergebnis ist festzuhalten, daß die Ergebnisse der Unternehmensbefragung nicht denen des MODOP-Verfahrens widersprechen.

Allerdings gibt es bei einzelnen Einträgen, die grau unterlegt wurden, erhebliche Abweichungen voneinander. Die in bezug auf den Produktionswert größte relative Abweichung zeigt sich bei der Lieferung innerhalb des Bergbau-, Energie- und Wassersektors. Diese Abweichung ist darauf zurückzuführen, daß ein großes Unternehmen dieses Sektors nicht direkt an seine Kunden liefert, sondern Vertriebsunternehmen, die demselben Sektor zugerechnet werden, zwischenschaltet. Entsprechend sind die Lieferungen an das Verarbeitende Gewerbe erheblich unterschätzt. Diese Spezifika des AltkreisesTorgau spiegeln sich in der MODOP-

Tabelle nicht wider. Allerdings ist der Gesamteffekt schwächer als unsere Tabellen vermuten lassen, weil in der Umfrage die Energieversorger nicht erfaßt wurden.

Tab. 6.13: Relative Abweichungen bezogen auf den Produktionswert in %.

	Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Wasser	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Dienstleistungsgew.
Bergbau, Energie, Wasser	-3,2	38,9	-30,7	12,7	-6,6
Verarbeitendes Gewerbe	-1,3	0,2	34,9	8,9	11,6
Baugewerbe	2,5	6,0	4,4	9,9	-10,8
Dienstleistungsgewerbe	0,9	1,0	0,6	1,6	0,6

Eine auffällig große Abweichung liegt auch für die Lieferungen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes vor. Der in der Unternehmensbefragung vergleichsweise niedrige Wert ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes keinen guten Überblick über ihre Absätze innerhalb der eigenen Branche haben, weil sie zum großen Teil über den Handel abgewickelt werden und deshalb kein direkter Kundenkontakt besteht. Im Bau- und Dienstleistungsgewerbe, sowie bei den Bergbauunternehmen und Wasserversorgern besteht hingegen ein direkter Kundenkontakt.

Insgesamt gesehen bestätigt die Unternehmensbefragung die Ergebnisse des MODOP-Verfahrens. Die teilweise nicht unerheblichen Abweichungen liegen im Rahmen dessen, was auf Grund der genannten methodischen Schwierigkeiten zu erwarten war.

6.4 Beispiel einer Anwendung der Input-Output-Tabelle

In diesem Abschnitt wird die Nützlichkeit der Input-Output-Tabelle des Altkreises Torgau zur Analyse wirtschaftlicher Zusammenhänge demonstriert. Als Beispiel werden die Auswirkungen öffentlicher Investitionen im Bausektor auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren untersucht.

In den neuen Bundesländern kam es nach dem Beitritt zur Bundesrepublik zu einem enormen Bauboom. Der Höhepunkt des Booms lag im Bauhauptgewerbe im Jahre 1994. Ein wichtiger Stimulus für diesen Boom waren Bautätigkeiten der öffentlichen Hand. Diese öffentlichen Bauinvestitionen gingen in den Folgejahren deutlich zurück. Die Input-Output-Analyse wird zeigen, daß der öffentliche Investitionsrückgang sich nicht nur auf die Produktion in der Bauwirtschaft ausgewirkt hat, sondern auch auf die anderen Sektoren. Der Grund hierfür sind die intersektoralen Lieferverflechtungen: Weil im Baugewerbe weniger produziert wurde, wurden dort auch weniger Vorleistungen aus den anderen Sektoren benötigt und dort kam es daher ebenfalls zu einer Verminderung der Produktion.

Im Bauhauptgewerbe Sachsens ist der baugewerbliche Umsatz im Bereich öffentliche Bauten und Straßenbau von 5.843 Mio. DM im Jahre 1994 auf 4.809 Mio. DM im Jahre 1997 zurückgegangen (StaBa 1998, Tab. 9.13.1). Hieraus wurde geschätzt (unter der Annahme, daß in Torgau der Verlauf dem in Sachsen entspricht), daß der Rückgang der Nachfrage nach öffentlichen Bauten und Straßenbau im Altkreis Torgau im gleichen Zeitraum 5,4 Mio. DM betrug.

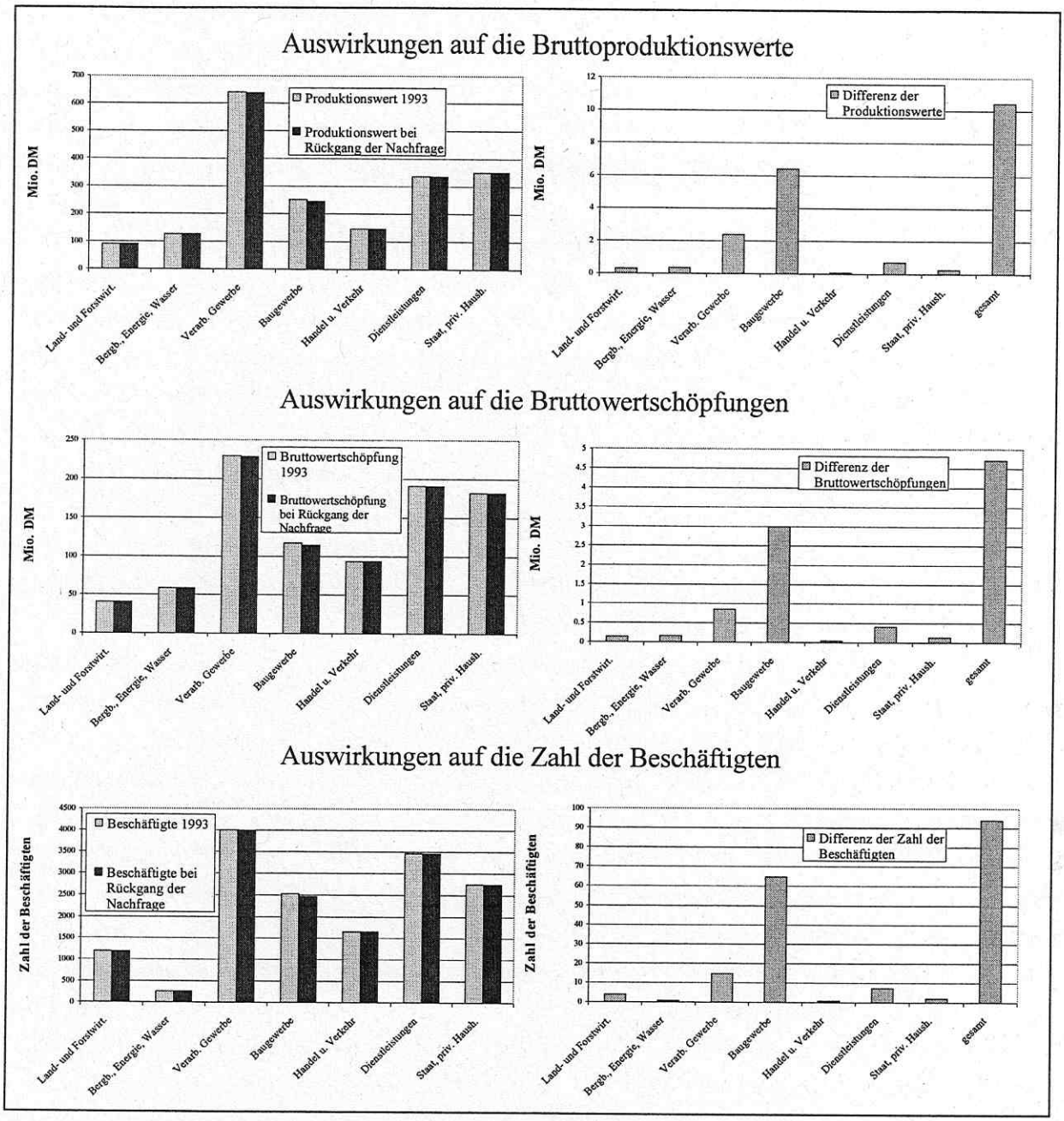

Abb. 6.2: Auswirkungen des Rückgangs der Nachfrage nach öffentlichen Bauten und Straßenbau auf den Produktionswert, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Beschäftigten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen.

Mit Hilfe der Input-Output-Tabelle kann man nun die Auswirkungen dieses Rückgangs auf die Produktion im Bausektor aber auch auf die Produktion in den anderen Sektoren berechnen.[12] Man erhält den Vektor der Produktionswerte der Sektoren aus der Multiplikation des Endnachfragevektors mit der sogenannten Leontief-Inversen, die wiederum aus der Zentral-

[12] Im Jahr 1993 kam es noch zu einem Anstieg der öffentlichen Bauinvestitionen. Erst danach erfolgte der starke Rückgang. Um die Auswirkungen dieses Rückgangs zu isolieren, wird berechnet, welchen Effekt der Rückgang in den Jahren 1994-1997 bezogen auf die Wirtschaftsstruktur des Jahres 1993 hat. Dazu wird die Input-Output-Tabelle 1993 für den Altkreis Torgau verwendet.

matrix und dem Vektor der Produktionswerte berechnet wird.[13] Anschließend werden aus den Produktionswerten die Bruttowertschöpfungen und die Zahlen der Beschäftigten in den verschiedenen Sektoren geschätzt. Es wird dann die tatsächliche Situation im Jahre 1993 mit einer, in der die Nachfrage im Bausektor um 5,4 Mio. DM geringer ist, verglichen. Die Differenzen der Produktionswerte, der Bruttowertschöpfungen und in den Beschäftigtenzahlen werden als Auswirkungen des Nachfragerückgangs im Bausektor interpretiert. Die Ergebnisse sind in Abbildung 6.2 zusammengefaßt und werden im folgenden beschrieben.

Man betrachte zunächst den Rückgang der Produktionswerte (d.h. die Werte aller hergestellten Güter) in den einzelnen Sektoren. Am stärksten betroffen ist natürlich das Baugewerbe selbst. Der direkte Effekt des Rückgangs nach Produkten des Baugewerbes in Höhe von 5,4 Mio. DM besteht in einem Rückgang der Produktion dieses Sektors in Höhe von 6,4 Mio. DM. Bedeutsam sind aber auch die indirekten Effekte, d.h. die Effekte, die der Nachfragerückgang in den anderen Sektoren hat. Der größte Zulieferer des Baugewerbes ist offenbar das Verarbeitende Gewerbe, denn dort beträgt der Rückgang 2,4 Mio. DM. Die anderen Sektoren sind deutlich geringer betroffen. Der gesamte Rückgang des Produktionswertes im Altkreis Torgau beträgt 10,5 Mio. DM. Der indirekte Effekt des Nachfragerückgangs beträgt 4,1 Mio. DM (= 10,5 Mio. DM – 6,4 Mio. DM).

Zur Beurteilung der Wirtschaftskraft eines Landes oder einer Region dient häufig die Bruttowertschöpfung. Die Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftssektors oder der gesamten Volkswirtschaft ist, vereinfacht gesagt, der Anteil der Erträge aus dem Verkauf der produzierten Güter, der nicht für Vorleistungen zur Produktion ausgegeben wird, sondern als Einkommen zur Finanzierung von Konsum oder Investitionen zur Verfügung steht. Man kann von den Produktionswerten der Wirtschaftssektoren auf die Bruttowertschöpfung schließen, indem man unterstellt, daß das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert in den jeweiligen Sektoren das gleiche ist wie auf nationaler Ebene. Für die Auswirkungen des Nachfragerückgangs auf die Bruttowertschöpfung ergibt sich dieselbe Reihenfolge der Sektoren wie bei den Produktionswerten (siehe Abb. 6.2, mittlere Diagramme). Im direkt betroffenen Bausektor geht die Bruttowertschöpfung um 3,0 Mio. DM zurück, im Verarbeitenden Gewerbe aber immerhin auch um 849 TDM und im Dienstleistungssektor um 403 TDM.

Wenn man davon ausgeht, daß die Zahl der Beschäftigten eines Sektors proportional zur gesamten Produktion in diesem Sektor ist, kann man den Rückgang der Beschäftigung im Altkreis Torgau errechnen, der auf den Rückgang der öffentlichen Investitionen zurückzuführen ist. Insgesamt werden im Kreis Torgau 94 Personen weniger sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon entfallen nur 65, also knapp 2/3, auf das Baugewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe werden 15 Personen weniger und im Dienstleistungssektor werden 7 Personen weniger beschäftigt.

Die Analyse des Rückgangs der öffentlichen Investitionen durch die Input-Output-Tabelle zeigt also, daß durch den Rückgang an öffentlichen Bauinvestitionen nicht nur der Bausektor,

[13] Ausführlichere Einführungen in die Input-Output-Analyse findet man z. B. in den Lehrbüchern von Miller und Blair (1985), Fleissner et al. (1993) sowie Holub und Schnabl (1994a). Hier wird das sogenannte statische, offene Input-Output-Modell verwendet. Das Modell und die damit verbunden Annahmen werden in Klauer (1999) erläutert.

sondern wegen der Lieferverflechtungen der Wirtschaft in nicht unerheblichem Maße auch andere Sektoren betroffen wurden. Der stärkste indirekte Effekt ist im Verarbeitenden Gewerbe spürbar, das offensichtlich mit dem Baugewerbe enge Lieferbeziehungen unterhält. Die indirekten Effekte auf Produktionswert, Bruttowertschöpfung und Zahl der Beschäftigten sind immerhin halb so groß wie die direkten Effekte.

Abschließend soll eine Einschätzung über die Zuverlässigkeit der Ergebnisse der Input-Output-Analyse gegeben werden. Wesentliche Annahmen waren:

- die Proportionalität zwischen den Inputs und Outputs eines Wirtschaftssektors und
- die weitgehende Kongruenz der Verflechtungsstruktur der BRD und derjenigen des Altkreises Torgau.

Darüber hinaus ergeben sich Ungenauigkeiten, weil einige der Produktionswerte von 1993 der Wirtschaftssektoren des Altkreises Torgau, mit deren Hilfe die regionale Input-Output-Tabelle aus der nationalen Tabelle abgeleitet wurde, nicht direkt erhoben wurden, sondern abgeschätzt werden mußten.

Aus dieser Zusammenstellung wird deutlich, daß die Ergebnisse äußerst vorsichtig zu interpretieren sind. Der Autor dieses Kapitels ist jedoch davon überzeugt, daß sie ein im wesentlichen zutreffendes *qualitatives* Bild von den Auswirkungen des Rückgangs der öffentlichen Ausgaben für Bauten geben. Wenn man die Auswirkungen abschätzt, betrachtet man nicht die absoluten Produktionswerte, Bruttowertschöpfungen und Beschäftigtenzahlen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit von den tatsächlichen Werten abweichen werden, sondern nur deren Differenzen. Die Zuverlässigkeit dieser relativen Ergebnisse (die rechten Diagramme in Abb. 6.2) ist erheblich höher als diejenige der absoluten Ergebnisse, denn Fehler (wie sie etwa durch die Modellannahmen oder bei der Erstellung der Input-Output-Tabelle gemacht werden), die in den beiden Fällen „Rückgang/kein Rückgang der öffentlichen Bauinvestitionen" in der gleichen Größenordnung und mit dem gleichen Vorzeichen auftreten, heben sich gegeneinander auf.

Dennoch wäre es wünschenswert, die Vorhersagekraft des Modells zu erhöhen. Ansätze hierfür wären Verbesserungen der Datengrundlage der regionalen Input-Output-Tabelle durch einen größeren Anteil an originär erhobenen Daten.

6.5 Zusammenfassung

- Die verschiedenen Zweige einer Wirtschaft sind durch Güterströme miteinander verflochten. Diese Verflechtungen werden häufig unter dem Begriff des Wirtschaftskreislaufes zusammengefaßt. Eine Input-Output-Tabelle ist ein Schema, mit dem man die Verflechtungen der Wirtschaftssektoren durch Güterströme systematisch quantifizieren und darstellen kann. In diesem Kapitel wird erläutert, wie man für eine regionale Wirtschaft, nämlich den Altkreis Torgau, eine Input-Output-Tabelle aufstellen kann.
- Für das Jahr 1993 wird aus der Input-Output-Tabelle der Bundesrepublik Deutschland eine Tabelle für den Altkreis Torgau nach dem MODOP-Verfahren abgeleitet.

- Ein Vergleich der abgeleiteten Tabelle mit Ergebnissen der Unternehmensbefragung bestätigt die Ergebnisse des MODOP-Verfahrens. Es treten einige zum Teil nicht unerhebliche Abweichungen auf, die aber im Rahmen dessen liegen, was auf Grund der methodischen Schwierigkeiten (zeitliche Diskrepanz zwischen Befragung und den Tabellen, mangelnde Repräsentativität der Umfrage, Unvollständigkeit der Angaben der Unternehmen) zu erwarten war.
- Man kann mit Hilfe einer Input-Output-Tabelle die indirekten Effekte einer Veränderung in einer Wirtschaftsbranche auf die anderen Branchen abschätzen. Dies wurde an dem Beispiel der Auswirkungen des Nachfragerückgangs im Bausektor infolge einer Verminderung der öffentlichen Bauinvestitionen in den Jahren 1994-1997 demonstriert. Es zeigte sich, daß die indirekten Effekte des Nachfragerückgangs auf die Produktionswerte, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Beschäftigten immerhin etwa ein Drittel des Gesamteffektes ausmachen.
- Im Rahmen eines Forschungsprojektes des Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle (Horsch und Ring 1999; Klauer, Messner und Herzog 1999) wird die Input-Output-Tabelle 1993 des Altkreises Torgau dazu verwendet, die Auswirkungen von politischen Entscheidungen zum Trinkwasserschutz und Kiesabbau auf die Wirtschaft des Kreises abzuschätzen (vgl. Klauer 1999).

Literatur

Fleissner, P., Böhme, W., Brautzsch, H.-U., Höhne, J., Siassi, J., Stark, K. (1993): Input-Output-Analyse: Eine Einführung in Theorie und Anwendung. Springer-Verlag. Wien. New York

Holub, H.-W. und Schnabl, H. (1994a): Input-Output-Rechnung: Input-Output-Analyse. R. Oldenbourg Verlag. München Wien

Holub, H.-W., Schnabl, H. (1994b): Input-Output-Rechnung: Input-Output-Tabellen. 3. Auflage. R. Oldenbourg Verlag. München Wien

Horsch, H., Ring, I (Hrsg.) (1999): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung: Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999. Leipzig

Klauer, B. (1999): Monetäre und materielle Verflechtungen der Wirtschaft im Altkreis Torgau. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung: Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999. Leipzig, S. 109–128

Klauer, B., Messner, F., Herzog, F. (1999): Evaluating Land-use Management Strategies – An Integrated Ecological-Economic Decision-making Approach. Proceedings of the EFF-Conference Sustainable Landuse Management – The Challenge of Ecosystem Protection. 28.9.–1.10.1999 in Salzau. Germany

Lindner, H., Petry, G., Pfeiffer, R. Wagner, A. (1981): Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung der für die Bundesrepublik Deutschland vorliegenden Input-Output-Tabellen. Tübingen

Miller, R.E., Blair, P.D. (1985): Input-Output-Analysis: Foundations and Extensions. Prentice-Hall. Englewood Cliffs. NJ

Proops, J.L.R., Faber, M., Wagenhals, G. (1994): Reducing CO_2 Emissions: A comparative Input-Output-Study for Germany and the UK. Springer-Verlag. Berlin et al.

Samuelson P.A. (1964): Economics: An Introductory Analysis. 6. Aufl.. McGrill–Hill. New York

Schintke, J. (1973): Modell der doppelten Proportionalität zur Schätzung von nichtnegativen Matrizen, insbesondere Input-Output-Tabellen. Angewandte Informatik 4, 153-156

StaBa (Statistisches Bundesamt) (1997): Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Reihe 2: Input-Output-Tabellen 1993. Metzler-Pöschel. Stuttgart

StaBa (Statistisches Bundesamt) (1998): Statistisches Jahrbuch 1998 für die Bundesrepublik Deutschland. Metzler-Pöschel. Stuttgart

StaLa Sachsen (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen) (1994): Statistische Berichte: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Freistaat Sachsen, 1993. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. Kamenz

StaLa Sachsen (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen) (1995): Statistische Berichte: Baugewerbe im Freistaat Sachsen (Ergebnisse der Totalerhebung im Baugewerbe und der jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe). Juni 1994. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. Kamenz

StaLa Sachsen (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen) (1998): Statistisches Jahrbuch 1997. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. Kamenz

Stäglin, R. (1972): MODOP – Ein Verfahren zur Erstellung empirischer Transaktionsmatrizen. Anwendung statistischer und mathematischer Methoden auf sozialwissenschaftliche Probleme. Arbeiten zur angewandten Statistik. 15, S. 69-81

Stäglin, R. (1973): Methodische und rechnerische Grundlagen der Input-Output-Analyse. In: Krengel, R. (Hrsg.): Aufstellung und Analyse von Input-Output-Tabellen. Göttingen

7 Wirtschafts- und umweltpolitisch relevante Ergebnisse

Helga Horsch, Frank Wätzold und Bernd Klauer

Ein Anliegen des UFZ-Berichtes bestand darin, die im Ergebnis der Unternehmensbefragung sichtbar gewordenen Möglichkeiten zur Förderung einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung sowie zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Unternehmenstätigkeit auf kommunaler Ebene aufzuzeigen. Die in dieser Hinsicht wichtigsten Ergebnisse werden im folgenden zusammengefaßt.

Kapitel 2

Die wirtschafts- und umweltpolitisch relevanten Ergebnisse des Berichtes müssen im Kontext zu den Standortbedingungen und befragten Unternehmen gesehen werden. Im Ergebnis der Befragung kristallisieren sich die folgenden im 2. Kapitel aufgezeigten Spezifika heraus.

Bei den 85 befragten Unternehmen handelt es sich fast ausschließlich um kleine und mittlere Unternehmen, die vor allem ihren Hauptsitz im Landkreis Torgau-Oschatz haben und den Branchen Baugewerbe, Handel und Dienstleistungen angehören. Umsatzbezogen dominieren die Unternehmen der Verbrauchsgüterindustrie. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß ein Drittel der Unternehmen die *Geschäftslage* positiv einschätzt. Über die Hälfte beurteilt sie als befriedigend und nur 11% eher negativ. Die prognostizierte *Unternehmensentwicklung* fällt noch optimistischer aus. *Die Prognose zur Beschäftigtenentwicklung* ist dagegen weniger optimistisch. Die Ursache ist u.a. darin zu suchen, daß die Unternehmen mit einem weiteren produktivitätsbedingten Abbau der Arbeitsplätze rechnen.

Betreffs der durch die kommunalen Ebene zu gestaltenden Rahmenbedingungen sind die genannten *Haupthindernisse für die Geschäftsentwicklung* von Interesse. Diesbezüglich wird am häufigsten die mangelnde allgemeine Auftragslage genannt; es folgen schlechte Zahlungsmoral der Kunden, Konkurrenzdruck, unzureichende Infrastruktur und Fachkräftemangel. Eine untergeordnete Rolle spielen Schwierigkeiten beim Gewähren von Bankkrediten, ungeklärte Eigentumsverhältnisse, fehlende Investitionsmöglichkeiten und Umweltschutzkosten.

Im Zusammenhang mit der Frage nach den *Ursachen der Ansiedlung* in den einzelnen Gewerbegebieten (GWG) werden unterschiedliche Bedingungen an den einzelnen Standorten sichtbar. Sie weisen auf besondere standortbezogene Stärken und Schwächen hin, die bei der Förderung zu beachten sind. Stärken sind beispielsweise das verfügbare Bauland im GWG Torgau Nordstraße, eine vorhandene Infrastruktur zur Kommunikation im GWG Am Glaswerk Torgau und die firmenbezogene Verbundenheit an bereits vor 1990 erschlossenen Standorten. Als Schwächen zeichnen sich z. B. zu hohe Grundstückspreise in der Stadt Torgau und komplizierte Genehmigungsverfahren ab.

Standortbezogene Unterschiede bestehen auch bezüglich der Einschätzung der Geschäftslage und Unternehmensentwicklung. Trotz gradueller Unterschiede muß konstatiert werden, daß in allen Gewerbegebieten Unternehmen mit positiven Einschätzungen präsent sind. Damit sollte nochmals unterstrichen werden, daß bei den gewerbegebietsbezogenen Ansiedlungs-

strategien durchaus an positiven wirtschaftlichen Entwicklungen angeknüpft werden kann und diese entsprechend darzustellen sind.

Kapitel 3

Die Bedeutung einer Kommune als Wirtschaftsstandort ergibt sich aus der Qualität ihrer Standortfaktoren. Auf einige Standortfaktoren wie etwa das regionale Lohnniveau hat die kommunale Wirtschaftspolitik einen geringen Einfluß, auf andere Standortfaktoren, beispielsweise die Arbeit der kommunalen Verwaltungen, ist der Einfluß erheblich größer. In der Befragung wurden die Unternehmen nach der Bedeutung von 35 Standortfaktoren für die Standortwahl gefragt und nach der Zufriedenheit mit ihnen. Zwei Standortfaktoren, deren Qualität wesentlich auf kommunaler Ebene bestimmt wird, messen die Unternehmen eine überdurchschnittliche Bedeutung zu. Dies betrifft die Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen und die Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung. Mit dem Standortfaktor Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen sind die Unternehmen aber nur durchschnittlich zufrieden und mit dem Standortfaktor kommunale Wirtschaftsförderung nicht zufrieden (Unternehmen sind mit diesem Standortfaktor unter den 35 Standortfaktoren am unzufriedensten).

Es besteht hier also ein erhebliches Verbesserungspotential. Aus der Unternehmensbefragung ergaben sich Anregungen, in welche Richtung Verbesserungen gewünscht werden. Von der kommunalen Wirtschaftsförderung werden in erster Linie die Ansiedlung von Gewerbe, eine adäquate Außendarstellung der Region Torgau und Informationen über Fördermöglichkeiten für Unternehmen erwartet. Bezogen auf die Verwaltung wird primär Flexibilität, Bürgernähe, unbürokratisches Handeln und eine Verkürzung von Bearbeitungszeiten gefordert. Hinzuzufügen ist hier, daß eine Erfüllung dieser Anregungen die Qualität der Kontrollaufgaben der Verwaltung nicht einschränken darf. Weitere Anregungen für die Verbesserung der beiden Standortfaktoren können im Gespräch mit Unternehmen herausgefunden werden.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung ist ein unternehmens- und existenzgründerfreundliches gesellschaftliches Klima. Diesem Klima wird für den Torgauer Raum von den Unternehmen auf einer Skala von 1 (sehr freundlich) bis 5 (sehr unfreundlich) ein Wert von 2,5 bis 3 (in Abhängigkeit von verschiedenen Gruppen; kommunale Politiker, Verwaltung, Bevölkerung, lokale Presse) zugewiesen. Dies signalisiert, daß auch hier Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

In der Unternehmensbefragung wurde auch nach Verbesserungsvorschlägen in den Bereichen Verkehr, Weiterbildung und Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen gefragt. Als zentrales Problem wird hier die schlechte Verkehrsanbindung Torgau-Leipzig gesehen. Der Bereich der Weiterbildung scheint abgesehen von einzelnen Kritikpunkten gut zu funktionieren, gleiches gilt auch soweit Bedarf besteht für die Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen.

Kapitel 4

Die Untersuchung des Einflusses von wasserschutzbedingten Restriktionen auf die Gewerbeansiedlung bezog sich ausschließlich auf die in der Trinkwasserschutzone 3b angesiedelten

Unternehmen im Vergleich zur Ansiedlung in außerhalb von Wasserschutzgebieten sich befindenden Gewerbegebieten. Obwohl eine Reihe von Maßnahmen infolge von Restriktionen, die durch Wasserschutzgebiete bedingt sind, nachgewiesen wurden, konnten keine signifikanten Unterschiede bezüglich

- der Grundstückspreise,
- der Auslastung der Gewerbegebiete und
- der Kostenbelastungen und der Beurteilung einer Behinderung durch Wasserschutzgebiete

in Abhängigkeit von der Lage in Wasserschutzgebieten festgestellt werden. Für vorhandene Unterschiede zum Beispiel in den Grundstückspreisen und in der Auslastung sind andere Gründe maßgebend. Die Plausibilität dieser Aussage kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich erstens vor allem Unternehmen der Branchen Handel, Dienstleistungen und Baugewerbe ansiedelten, die im allgemeinen durch technologische Prozesse mit relativ geringen Wassergefährdungen charakterisiert sind. Zweitens ist in Betracht zu ziehen, daß Trinkwasserschutzgebiete der Zone 3b weniger restriktiv sind als die Zonen 1, 2 und 3a. Drittens ist noch anzuführen, daß alle befragten Unternehmen eine Behinderung der Geschäftsentwicklung durch Auflagen in Wasserschutzgebieten nicht bestätigten.

Bezüglich künftig in Wasserschutzgebieten zu erschließender Gewerbegebiete muß allerdings Berücksichtigung finden, ob die erhöhten Kosten für die kommunale Infrastruktur bei der Erschließung von GWG nach dem Gemeinlast- oder Verursacherprinzip getragen werden. Durch die einmalige Zuwendung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit an die Kommune für die erhöhten Erschließungskosten des GWG Torgau Nordstraße schlugen sich diese Kosten nicht in erhöhten Grundstückspreisen nieder.

Im Zusammenhang mit der weiteren Förderung der Ansiedlung in GWG, die sich in großräumig ausgewiesenen Wasserschutzgebieten befinden, sollte geprüft werden, wie auch künftig die Ansiedlung von Unternehmen mit umweltverträglichen und weniger wassergefährdenden technologischen Prozessen gewährleistet werden kann. Diesbezüglich ist zu überlegen, inwieweit die Wirtschaftsförderung die Gewerbeansiedlung unterstützt, indem Zuschüsse nicht nur nach ökonomischen Kriterien (Arbeitsplätze, Umsatz, Höhe des Eigenkapitals bei Unternehmensgründungen), sondern auch nach umweltbezogenen Kriterien gewährt werden.

Kapitel 5

Die Ergebnisse von Kapitel 5 legen nahe, daß die hohe Umweltqualität im Torgauer Raum allgemein, aber auch im Hinblick auf Naturschutz und Landschaftspflege von den Unternehmen geschätzt wird. Beispielsweise wird die „Umweltqualität in der Umgebung des Standortes" im Vergleich mit 35 anderen Standortfaktoren als überdurchschnittlich wichtig erachtet und die Schönheit der Landschaft noch als durchschnittlich wichtig angesehen.

Ein wichtiger Grund für die im Vergleich mit anderen Standortfaktoren hohe Bedeutung ist die Relevanz der genannten Faktoren für die persönliche Lebensqualität der Eigentümer, Geschäftsführer und Mitarbeiter der befragten Unternehmen. Ein weiterer Grund ist, daß die hohe Umweltqualität den Torgauer Raum für Arbeitspendler als Wohnort attraktiv macht. Positive ökonomische Wirkungen der Ansiedlung von Arbeitspendlern werden von Unter-

nehmen insbesondere in den Branchen Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung festgestellt. Der Tourismus dürfte für die Wirtschaft des Torgauer Raumes hingegen nur eine geringe über die Tourismusbranche hinausgehende Bedeutung haben.

Aus Sicht der Unternehmen sind Natur- und Landschaftsschutzgebietsausweisungen aktuell kein Hindernis für wirtschaftliche Entwicklung. Eine erhebliche Anzahl von Unternehmen befürchtet jedoch Restriktionen durch Schutzgebietsausweisungen bei stärkerer wirtschaftlicher Entwicklung. Trotzdem sollte aus der Sicht von vielen Unternehmen auch dann die wirtschaftliche Entwicklung nicht automatisch Priorität genießen.

Die Ergebnisse der Befragung legen nahe, daß die hohe Umweltqualität im Torgauer Raum nicht nur aus ökologischer Sicht von hoher Bedeutung ist, sondern daß sie auch ein wichtiger Standortfaktor der Region ist. Dies sollte bei der Entwicklung von Perspektiven für die Region ebenso wie bei konkreten Entscheidungen der kommunalen Wirtschaftspolitik gebührend Beachtung finden.

Kapitel 6

Die verschiedenen Sektoren einer Wirtschaft sind durch vielfältige Lieferbeziehungen miteinander verflochten. Die Lieferverflechtungen sind für die Beurteilung von wirtschafts- und umweltpolitischen Maßnahmen von Bedeutung, weil sie die Ursache dafür sind, daß sich solche Maßnahmen nicht nur auf den direkt betroffenen Sektor, sondern auch auf die anderen Sektoren auswirken. Für das Jahr 1993 wurde für den Altkreis Torgau eine Input-Output-Tabelle erstellt, mit der man die Verflechtungen der Wirtschaftssektoren durch Lieferbeziehungen systematisch darstellen kann. Mit Hilfe einer Input-Output-Tabelle ist es möglich, die indirekten Effekte einer Veränderung in einem Wirtschaftssektor auf die anderen Sektoren abschätzen. In Kapitel 6 wurde dies an dem Beispiel der Auswirkungen des Rückgangs der öffentlichen Bauinvestitionen in den Jahren 1994–1997 demonstriert. Die Verminderung der öffentlichen Investitionen hatte direkte Auswirkungen auf die Nachfrage nach Bauten. Entsprechend ging der Produktionswert, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe zurück. Eine Input-Output-Analyse zeigte, daß sich der Rückgang der öffentlichen Bauinvestitionen aber nicht unerheblich auch auf die anderen Sektoren auswirkte. Die indirekten Effekte des Rückgangs der Baunachfrage auf die Produktionswerte, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Beschäftigten in den anderen Sektoren betrug immerhin etwa ein Drittel des Gesamteffektes.

Als Schlußfolgerung ergibt sich daraus, daß wirtschafts- und umweltpolitische Maßnahmen, wie etwa Maßnahmen der Wirtschaftsförderung, nicht allein anhand ihrer direkten Auswirkungen innerhalb der begünstigten Wirtschaftsbranche beurteilt werden dürfen. Von einer Wirtschaftsförderung profitieren in beachtlichem Maße auch die Zulieferer und wiederum deren Zulieferer.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Anzahl an Industrieunternehmen und Dienstleistungseinrichtungen im Zeitraum 1990-1997 im Torgauer Raum. 4

Abb. 2.2: Anzahl von Industrieunternehmen im Torgauer Raum im Jahre 1997 im Vergleich zu 1990 (Stand: Dezember 1997). 5

Abb. 2.3: Anzahl von Dienstleistungseinrichtungen im Torgauer Raum im Jahre 1997 im Vergleich zu 1990 (Stand: Dezember 1997). 6

Abb. 2.4: Anzahl befragter Unternehmen nach Gewerbegebieten (GWG) (n=85). 8

Abb. 2.5: Jahr der Standortansiedlung der befragten Unternehmen (n=85). 10

Abb. 2.6: Anzahl von Nennungen der nach Kategorien geordneten Ursachen der Standortansiedlung (n=101, Mehrfachnennungen sind möglich.). 11

Abb. 2.7: Anteil befragter Unternehmen nach Anzahl und Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997). 16

Abb. 2.8: Anteil befragter Unternehmen nach Umsatz in den Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997). 16

Abb. 2.9: Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen nach Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997). 18

Abb. 2.10: Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen nach Gewerbegebieten (n=74, Stand: 1997) 18

Abb. 2.11: Umsatzverteilung der befragten Unternehmen (n=74, Stand: 1997). 19

Abb. 2.12: Umsatzverteilung der befragten Unternehmen nach Hauptbranchen (n=74, Stand: 1997) 19

Abb. 2.13: Entwicklung der Beschäftigten in den befragten Unternehmen (n=83). 20

Abb. 2.14: Entwicklung der Beschäftigten nach Branchen (Branchengliederung Ia). 22

Abb. 2.15: Entwicklung der Beschäftigten nach Gewerbegebieten. 22

Abb. 2.16: Anzahl Unternehmen nach Größenklassen von Beschäftigten. 24

Abb. 2.17: Einschätzung der Geschäftslage (n=84). 26

Abb. 2.18: Einschätzung der Geschäftslage nach Gewerbegebieten (n=84). 26

Abb. 2.19: Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftsentwicklung (n= 84, Mehrfachnennungen sind möglich). 27

Abb. 2.20: Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftsentwicklung nach Gewerbegebieten (n = 84, Mehrfachnennungen sind möglich.) 27

Abb. 2.21: Prognostizierte Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten (n= 85, Bezugsjahr: 1998) 29

Abb. 2.22: Prognostizierte Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten nach Gewerbegebieten (n= 85, Bezugsjahr: 1998). 29

Abb. 2.23: Prognostizierte Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten (n= 85, Bezugsjahr: 1998) 31

Abb. 2.24: Prognostizierte Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten nach Gewerbegebieten (n= 85, Bezugsjahr: 1998). 31

Abb. 4.1: Entwicklung der Auslastung der GWG im Torgauer Raum von 1997 bis 1998 65

Abb. 4.2: GWG Nordstraße/Kernbereich und Nordstraße/Außenbereich der Stadt Torgau 66

Abb. 6.1: Schema des Wirtschaftskreislaufes, das einer Input-Output-Tabelle zugrunde liegt 91

Abb. 6.2: Auswirkungen des Rückgangs der Nachfrage nach öffentlichen Bauten und Straßenbau auf den Produktionswert, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Beschäftigten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen. 107

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1: Rechtsformen der befragten Unternehmen (n=85) ... 9
Tab. 2.2: Hauptsitz der befragten Unternehmen (n=85) ... 10
Tab. 2.3: Branchenhäufigkeit der befragten Unternehmen im Torgauer Raum (n=74). ... 13
Tab. 2.4: Umsatz befragter Unternehmen nach Branchen (Branchengliederung Ib, vgl. Anlage 2.5) ... 15
Tab. 2.5: Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen nach GWG. ... 23
Tab. 2.6: Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen nach Branchengliederung Ia. ... 23
Tab. 2.7: Umsatz, Beschäftigte sowie Beurteilung der Geschäftslage und –entwicklung, insgesamt und gewerbegebietsbezogen ... 34
Tab. 3.1: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum ... 41
Tab. 3.2: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum. ... 44
Tab. 3.3: Unternehmens- und existenzgründerfreundliches Klima. ... 46
Tab. 4.1: Anzahl angesiedelter und befragter Unternehmen auf dem Gewerbegebiet Torgau Nordstraße (Stand: September 1998). ... 67
Tab. 4.2: Durchschnittlicher Umsatz und durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen sowie Beurteilung der Geschäftslage nach GWG Nordstraße und Außenbereich. ... 68
Tab. 4.3: Einsatz wassergefährdender Stoffe in den befragten Unternehmen (n=85). ... 69
Tab. 4.4: Anzahl von Nennungen zum Einsatz wassergefährdender Stoffe ... 70
Tab. 4.5: Bemerkungen zu Kosten infolge wasserschutzbedingter Auflagen nach Gewerbegebieten. ... 71
Tab. 4.6: Ranking von Umweltschutzinvestitionen seit 1990 an ausgewählten Standorten. ... 73
Tab. 4.7: Ranking der laufenden Ausgaben für den Umweltschutz 1997 an ausgewählten Standorten. ... 74
Tab. 4.8: Beurteilung des Standortfaktors „Behinderung durch Wasserschutzgebiete“ nach Gewerbegebieten. ... 76
Tab. 4.9: Beurteilung des Standortfaktors „Behinderung durch Wasserschutzgebiete“ nach Branchen (Branchengliederung II). ... 77
Tab. 4.10: Wasserverbrauch nach Standorten. ... 78
Tab. 4.11: Wasserverbrauch nach ausgewählten Branchen. ... 79
Tab. 5.1: Wichtigkeit der Umweltqualität als Standortfaktor. ... 82
Tab. 5.2: Zufriedenheit mit der Umweltqualität als Standortfaktor. ... 83
Tab. 5.3: Bewertung der Umweltqualität nach Gewerbegebieten. ... 85
Tab. 5.4: Bewertung der Umweltqualität nach Branchen. ... 85
Tab. 5.5: Wirtschaftliche Impulse durch Tourismus. ... 86
Tab. 5.6: Wirtschaftliche Impulse durch Arbeitspendler. ... 87
Tab. 6.1: Einfaches hypothetisches Beispiel einer Input-Output-Tabelle. ... 93
Tab. 6.2: Input-Output-Tabelle 1993 für die Bundesrepublik Deutschland zu Ab-Werk-Preisen – inländische Produktion – aggregiert auf sieben Produktionsbereiche (nach StaBa 1997: 16-17). ... 95
Tab. 6.3: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30. Juni 1993 in den Kreisen Torgau und Oschatz nach Wirtschaftsbranchen ... 96
Tab. 6.4: Die unbereinigte Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Wirtschaftsbereiche im Kreis Torgau-Oschatz für das Jahr 1994 ... 97

Tab. 6.5: Die unbereinigte Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Wirtschaftsbereiche im Freistaat Sachsen für die Jahre 1993 und 1994. ... 97
Tab. 6.6: Geschätzte Bruttoproduktionswerte und Bruttowertschöpfungen der Wirtschaftszweige des Altkreises Torgau für das Jahr 1993. ... 100
Tab. 6.7: Importierte und regionale Vorleistungen der Wirtschaftszweige des Altkreises Torgau für das Jahr 1993. ... 100
Tab. 6.8: Die End- und Zwischennachfrage im Altkreis Torgau im Jahre 1993. ... 101
Tab. 6.9: Input-Output-Tabelle 1993 für den Altkreis Torgau abgeleitet nach dem MODOP-Verfahren. ... 103
Tab. 6.10: Umsätze und Absatzstruktur aus der Unternehmensbefragung. ... 105
Tab. 6.11: Zentralmatrix der Input-Output-Tabelle, die aus den Daten der Unternehmensbefragung errechnet wurde. ... 105
Tab. 6.12: Differenz der Input-Output-Tabellen ... 105
Tab. 6.13: Relative Abweichungen bezogen auf den Produktionswert in %. ... 106

Anlagenverzeichnis

Anl. 2.1: Anzahl befragter Unternehmen im Torgauer Raum (Stand: 20.01.1999). 122
Anl. 2.2: Gewerbegebiete im Torgauer Raum (Stand: Dezember 1998). 122
Anl. 2.3: Ursachen der Standortansiedlung (n=85, Mehrfachnennungen sind möglich). 123
Anl. 2.4: Jahr der Standortansiedlung befragter Unternehmen (n=85). 127
Anl. 2.5: Branchengliederung. 128
Anl. 2.6: Umsatz befragter Unternehmen nach Gewerbegebieten. 129
Anl. 2.7: Entwicklung der Beschäftigten nach Gewerbegebieten und Branchengliederung Ia sowie der Anzahl von Unternehmen nach Größenklassen von Beschäftigten. 129
Anl. 3.1: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Baugewerbe). 130
Anl. 3.2: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Baugewerbe). 131
Anl. 3.3: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Handel). 132
Anl. 3.4: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Handel) 133
Anl. 3.5: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Wasserversorgung / Bergbau / verarbeitendes Gewerbe). 134
Anl. 3.6: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Wasserversorgung / Berbau / verarbeitendes Gewerbe). 135
Anl. 3.7: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Dienstleistungen / Verkehr und Nachrichtenübermittlung). 136
Anl. 3.8: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Dienstleistungen / Verkehr und Nachrichtenübermittlung). 137
Anl. 3.9: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau-Außenring) 138
Anl. 3.10: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau-Außenring) 139
Anl. 3.11: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Am Glaswerk Torgau) 140
Anl. 3.12: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Am Glaswerk Torgau) 141
Anl. 3.13: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau Nordstraße). 142
Anl. 3.14: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau Nordstraße). 143
Anl. 3.15: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Beilrode und Dommitzsch). 144
Anl. 3.16: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Beilrode und Dommitzsch). 145
Anl. 3.17: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Süptitz). 146
Anl. 3.18: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Süptitz). 147
Anl. 3.19: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Unternehmen außerhalb von GWG). 148
Anl. 3.20: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Unternehmen außerhalb von GWG). 149
Anl. 3.21: Antworten der Unternehmen zum Fragenkomplex 4.2: 150

Anlagen

Anl. 2.1: Anzahl befragter Unternehmen im Torgauer Raum (Stand: 20.01.1999).

Lfd. Nr.	Gewerbegebiet (GWG)	Anzahl befragter Unternehmen
1	GWG Torgau-Außenring	15
2	GWG Am Glaswerk Torgau	21
3	GWG Torgau Nordstraße	22
4	GWG Beilrode und Dommitzsch	5
5	GWG Süptitz	5
6	Unternehmen außerhalb von GWG	17
7	**Gesamt**	**85**

Anl. 2.2: Gewerbegebiete im Torgauer Raum (Stand: Dezember 1998). [1) 2) 3)]

Gewerbegebiete	Trinkwasserschutzgebiet	Nettofläche [ha]	Auslastung 1997 [%]	Auslastung per 31.12.98 [%]	Eigentümer	Grundstückspreis [DM/m²]	Grundsteuer A/B [%]	Gewerbesteuer [%]
Industrie- und Gewerbegebiet Torgau Nordstraße	ja/3b	44,0	51,4	54,8	Stadt Torgau	37,00[4] bis 71,04[5]	250/360	400
Gewerbegebiet Torgau-Außenring	ja/3b	17,0	49,4	49,4	Stadt Torgau	ca. 72,00[5]	250/360	400
Gewerbepark Am Glaswerk/ Flachglas Torgau GmbH	ja/3b	10,6	59,4	66,0	Flach-Glas Torgau GmbH	40,42[5]	250/360	400
Gewerbegebiet Beilrode	ja/3b	3,8	92,1	84,2	Kommune	15,00[4] 70,00[5]	250/330	350
Gewerbege-biet Belgern	nein	8,5	88,2	88,2	Kommune	25,00[4] 76,40[5]	300/325	350
Gewerbegebiet Dommitzsch	nein	5,4	17,3	37,0	Kommune und TLG	ca. 15,00[4]	220/330	400
Gewerbegebiet Großwig	nein	3,2	90,6	90,6	Kommune	15,00[4]	250/330	350
Gewerbegebiet Mockrehna	nein	5,2	32,7	25,0	Kommune	36,00[4] 110,00[5]	250/360	360
Gewerbegebiet Süptitz	nein	8,2	70,7	70,7	Kommune	27,00[4]	250/330	350

[1] Die Informationen zur Nettofläche und deren Auslastung per 31.12.1998 wurden im Juni 1999 von der Abteilung Wirtschaftsförderung des Landratsamtes zur Verfügung gestellt.

[2] Die Informationen zu den aktuellen Grundstückspreisen für die GWG-Außenring und Nordstraße wurden im Februar 1999 vom Dezernat Finanzen der Stadt Torgau zur Verfügung gestellt.

[3] Quelle aller übrigen Daten: Landratsamt Torgau-Oschatz (1997): Landkreis Torgau-Oschatz – Gewerbegebiete. Torgau

[4] Gefördert, Grundstückspreis in Abhängigkeit von der Einhaltung der Förderbedingungen.

[5] Nicht gefördert.

Anl. 2.3: Ursachen der Standortansiedlung (n=85, Mehrfachnennungen sind möglich).

Gewerbegebiet	Kategorien	Ursachen der Standortansiedlung	Anzahl Nennungen
Torgau-Außenring	Verfügbarkeit geeigneter Gewerbe- und Büroflächen	Alter Standort zu klein	1
	Standortentscheidung durch Gewerbegebietsausweisung bedingt	Standort von Stadt als Gewerbegebiet vorgegeben; es wurde versprochen, daß viele Firmen hierherkommen. Enttäuscht, weil längst nicht alle Firmen in dieses Gewerbegebiet gekommen sind	6
		Erstes Gewerbegebiet, das von der Stadt Torgau freigegeben wurde	
		Keine andere Alternative	
	Miet-, Pacht-/ Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	Zwar angesiedelt, aber Miete ist viel zu hoch	1
	Räumliche Lage	Gute Lage, viel Publikumsverkehr	3
		Verkehrsgünstige Lage	
		Alternative nur Nordstraße, hier jedoch günstiger wegen der besseren Lage	
	Entflechtung/ Ausgründung	Ehemalige Betriebsabteilung eines früheren Werkes	1
	Übernahme eines vorhandenen Unternehmens	Vorläufer ist bankrott gegangen, verschiedene Interessenten; Unternehmen bekam den Zuschlag	2
		Weil neuer Pächter gesucht wurde	
	Sonstige Gründe	Weil Umweltschutzanforderungen im Stadtzentrum zu streng sind	2
		Alter Betriebsstandort unter Denkmalschutz, finanziell dadurch ungünstiger als hier	
Am Glaswerk Torgau	Verfügbarkeit von Arbeitskräften	Mitarbeiter waren vorhanden	2
		Hier neues Werk gebaut wegen Arbeitskräften	
	Verfügbarkeit geeigneter Gewerbe- und Büroflächen	Weil es Gewerbestandort war	4
		Gebäudebestand (Werkstatt) war vorhanden	
		Als Mieter in gute Räumlichkeiten gezogen	
		Objekt in Ordnung	
	Miet-, Pacht-/ Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	Bedingungen gut	6
		Wegen günstiger Bedingungen und niedrige Miete	
		Gelände von der Treuhand zu günstigen Bedingungen gekauft	
		Hier beste Bedingungen für Grunderwerb	
		Hier war Miethöhe in Ordnung	
		Hier relativ günstige Miete	

Fortsetzung Anl. 2.3.

Gewerbegebiet	Kategorien	Ursachen der Standortansiedlung	Anzahl Nennungen
	Infrastruktur	Funktionierende Infrastruktur und Kontakte zu Nachbarfirmen	3
		Schöne Büroräume, gutes Umfeld, Telefon, Kantine, Konferenzraum, Internet	
		Gute Infrastruktur + Installation (Anschlüsse), Internet nutzbar	
	Räumliche Lage	Auf Grund der zentralen Lage des Gewerbegebietes	3
		Standortfragen, Torgau nahe Leipzig, Bitterfeld und Wittenberg	
		Nähe zum Wohnort	
	Kundennähe/ Nähe zu Zulieferern	Man rechnete sich am Standort Marktchancen aus	6
		Markt im Osten sollte beliefert werden, dieser Ort war für Gewerbe vorgesehen	
		Aus logistischen Gründen, Zulieferer der Glasindustrie	
		Wartungsverträge mit umliegenden Betrieben	
		Standort wegen Wirtschaftsförderung vor Ort	
		Kontakt zu anderen Betrieben	
	Entflechtung/ Ausgründung	Vorher Teil eines anderen Unternehmens	5
		Früher Kombinatsbetrieb	
		Aus früherem Unternehmen entstanden	
		Glasindustrie hier seit 1926	
		St. Gobain / Paris Mischkonzern: Flachglasbranche	
	Persönliche Kontakte	Persönliche Beziehungen zu Torgau	2
		Persönliche Kontakte zum Technologie- und Gründerzentrum anläßlich einer Existenzgründermesse	
	Sonstige Gründe	Man wollte in Industriebrache und nicht auf grüne Wiese, deshalb Repitzer Weg	1
Torgau Nordstraße	Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen (Bauland)	Einziges verfügbares Bauland	10
		Räumlichkeiten hier besser als an altem Standort in Torgau	
		Nichts anderes zu finden	
		Wegen Platzverfügbarkeit	
		Es gab keine andere Möglichkeit	
		Räumlichkeiten waren vorhanden, zentrale Lage	
		Wurde als Gewerbegebiet angeboten	
		Gewerbestandort an dieser Stelle	
		Expansion des Unternehmens	
		Angebot bekommen, günstige Bedingungen für Einrichtung eines Erdstofflabors	

Fortsetzung Anl. 2.3.

Gewerbegebiet	Kategorien	Ursachen der Standortansiedlung	Anzahl Nennungen
	Standortentscheidung durch Gewerbegebietsaus- und -zuweisung bedingt	Zuweisung durch Stadt Torgau	3
		Vom Rat der Stadt zugewiesen	
		Kaufoption der Stadt	
	Miet-, Pacht-/ Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	Standort zum damaligen Zeitpunkt wegen günstigem Nutzungsangebot bzgl. Größe und Mietpreis; günstiger wäre, wenn mehr Firmen da wären (Anspielung darauf, daß Gewerbegebiet erst zu einem kleinen Teil besiedelt ist => fehlende Synergieeffekte), aber auch Anbindung schlecht	3
		Miete günstiger als an altem Standort in Torgau	
		Zuschüsse	
	Räumliche Lage	Standort war günstig für Anlieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse; im 30 km-Radius waren zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe ansässig	3
		Besseres Raumangebot, bessere Zufahrt	
		Nähe zur Ostgrenze (allerdings spielt die Nähe zu Absatzmärkten in Osteuropa heute keine große Rolle mehr)	
	Kundennähe	Um dichter beim Kunden zu sein	1
	Tradition	Früher war hier schon Betonunternehmen gewesen	4
		Ganz früher (vor Krieg) private Baubetriebe ansässig	
		Früher war hier Fabrik, die gleiches Produkt herstellte	
		1968 Platz frei, neuer VEB gegründet und hier Gebäude gebaut	
	Sonstige Gründe	Früher bereits gewerblich genutzt, jetzt aber Nutzung mit anderen Geschäftsfeldern	3
Beilrode und Dommitzsch	Verfügbarkeit geeigneter Gewerbe- und Büroflächen	Günstige Räumlichkeiten (Fabrikationshalle), günstiger Kaufpreis	2
		Geeignetes Grundstück	
	Miet-, Pacht-/ Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	Aus wirtschaftlichen Gründen, günstige Grundstückspreise	2
		War am billigsten	
	Räumliche Lage	Bezüglich Firmenverbund günstige Lage	1
	Tradition	Jahrzehntelange Tradition	1

Fortsetzung Anl. 2.3.

Gewerbegebiet	Kategorien	Ursachen der Standortansiedlung	Anzahl Nennungen
Süptitz	Miet-, Pacht-/ Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	Grundstückspreis war am billigsten, die Hälfte der in Torgau verlangten Preise	5
		Torgau war zu teuer	
		In Torgau zu teuer und peinliche, unmögliche Verhandlungsführung der Stadt	
		Günstige Kaufpreise, Preis-Leistungsverhältnis stimmte, in Torgau waren Preise viel zu hoch und Verwaltung zu unflexibel	
		Günstige Konditionen beim Grundstückskauf, zuvor in Torgau gewesen	
	Räumliche Lage	In Süptitz verkehrstechnisch günstiger, in Torgau war Geschäft mitten in der Innenstadt	1
	Sonstige Gründe	Planung des Gewerbegebietes Süptitz war am weitesten fortgeschritten	1
Unternehmen außerhalb von GWG	Verfügbare Naturressourcen	Erkundete Grundwasservorkommen für die Wasserversorgung Mitteldeutschlands, Strategischer Beschluß der ehemaligen DDR-Regierung	4
		Weil Kieslagerstätten hier waren	
		Hier Grundstoffe vorhanden, Tongrube direkt in der Nähe, Lehmgrube in Roitzsch, beide Gruben stillgelegt, jetzt fertige Tonmassen aus Westerwald	
		Hier Rohstoffbasis: Kaolin und Quarzsande	
	Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen und betrieblichen Anlagen	Bauliche Gegebenheiten günstig, ehemaliger NVA-Standort	3
		Baulichkeiten vorhanden, früher landwirtschaftlicher Betrieb am Standort	
		Hier waren günstige Voraussetzuungen für maschinentechnische Anlagen vorhanden und automatisierte Anlagen der Schmiedeindustrie	
	Infrastruktur	Standort geeignet für produktionstechnische Anlagen	1
	Räumliche Lage	Günstige Lage an der Elbe	2
		Auf Grund zentraler Lage, Büro- u. Geschäftsräume bereits vorhanden	
	Kundennähe	Viel Landwirtschaft in Umgebung	1
	Tradition	Familientradition, Privatunternehmen auch während DDR-Zeit	4
		Grundstück Eigentum seit Zeiten des Großvaters, seit drei Generationen in Familienbesitz	
		Alte Bierstadt, Tradition, alter Brauereistandort	
		1860 Beschluß vom Stadtrat, daß wegen hygienischen Bedingungen Schlachthof anzusiedeln wäre, Schlachthof mit Viehmarkt wurde eröffnet	
	Sonstige Gründe	Flächen sind Eigentum des Mitgesellschafters	1

Anl. 2.4: Jahr der Standortansiedlung befragter Unternehmen (n=85).

Jahr der Standortansiedlung	Anzahl Unter-nehmen	Anteil [%]
vor 1945	7	8,24
1945-1989	13	15,29
1990	2	2,35
1991	15	17,65
1992	5	5,88
1993	11	12,94
1994	6	7,06
1995	6	7,06
1996	11	12,94
1997	5	5,88
1998	3	3,53
Gesamt	**85**	**100,00**

Anl. 2.5: Branchengliederung.

Lfd. Nr.	Branchen	Branchengliederung I	Branchengliederung II
1	Landwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
2	Forstwirtschaft und Fischerei		
3	Energieversorgung	Wasserversorgung	Wasserversorgung
4	Wasserversorgung		
5	Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Bergbau	Bergbau
6	Chemische Industrie	Grundstoffindustrie	Verarbeitendes Gewerbe
7	Herstellung von Metallerzeugnissen, Maschinen- und Fahrzeugbau	Investitionsgüterindustrie	
8	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten, elektrotechnischen Erzeugnissen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen		
9	Herstellung und Verarbeitung von Glas und Feinkeramik	Verbrauchsgüterindustrie	
10	Verbrauchsgüterindustrie (Textilien, Lederwaren, Holzwaren, Druckereierzeugnisse)		
11	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	
12	Baugewerbe (Bauhaupt- und Ausbaugewerbe)	Baugewerbe	Baugewerbe
13	KFZ–Handel inkl. Instandhaltung und Reparatur	Handel	Handel
14	Einzelhandel (ohne KFZ-Handel)		
15	Großhandel		
16	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
17	Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen (ohne Sozialversicherungen)	Dienstleistungen	Dienstleistungen
18	Gebäude- und Wohnungsvermietung		
19	Gastgewerbe und Heime		
20	Datenverarbeitung		
21	Bildung, Wissenschaft, Kultur usw. und Verlagsgewerbe		
22	Gesundheits- und Veterinärwesen		
23	Abwasserentsorgung		
24	Abfallentsorgung (inkl. Recycling)		
25	Sonstige Dienstleistungen		

Anl. 2.6: Umsatz befragter Unternehmen nach Gewerbegebieten.

Gewerbegebiete	Anzahl Unternehmen	Umsatz befragter Unternehmen [Mio. DM]	Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen [Mio. DM]
GWG Torgau-Außenring	11	68,787	6,25
GWG Am Glaswerk Torgau	19	297,910	15,68
GWG Torgau Nordstraße	20	197,798	9,89
GWG Beilrode und Dommitzsch	5	34,200	6,84
GWG Süptitz	4	40,100	10,03
Unternehmen außerhalb von GWG	15	206,911	13,79
Gesamt	74	845,706	11,43

Anl. 2.7: Entwicklung der Beschäftigten nach Gewerbegebieten und Branchengliederung Ia sowie der Anzahl von Unternehmen nach Größenklassen von Beschäftigten.

Gewerbegebiete	Anzahl Beschäftigte				Anzahl Unternehmen			
	zur Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998	zur Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998
GWG Torgau-Außenring	202	116	213	221	14	11	14	14
GWG Am Glaswerk Torgau	5636	752	779	792	20	12	17	20
GWG Torgau Nordstraße	1106	552	739	725	22	15	21	22
GWG Beilrode und Dommitzsch	195	158	235	246	5	3	4	4
GWG Süptitz	160	27	151	226	5	2	4	5
Untern. außerh. v. GWG	1905	1116	1005	822	17	16	16	17
Gesamt	9204	2721	3122	3032	83	59	76	82

Branchen	Anzahl Beschäftigte				Anzahl Unternehmen			
	zur Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998	zur Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998
Wasserversorgung+Bergbau	288	242	252	243	2	2	2	2
Investitionsgüterindustrie	79	91	143	180	6	3	4	6
Verbrauchsgüterindustrie	6085	945	968	759	9	8	9	9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	290	188	185	190	3	3	3	3
Baugewerbe	1235	580	734	781	12	9	12	13
Handel	611	241	375	395	26	19	25	26
Verkehr u. Nachrichten.+ Dienstl.	616	434	465	484	25	15	21	23
Gesamt	9204	2721	3122	3032	83	59	76	82

Unternehmen nach Zahl der Beschäftigten	zur Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1. 1.1995	per 1. 1.1997	per 1. 1.1998
bis 10	40	20	27	28
11 bis 30	20	17	22	24
31 bis 50	4	7	10	13
51 bis 100	6	7	9	11
101 bis 200	7	3	4	4
201 bis 500	4	4	4	2
über 500	2	0	0	0
Gesamt	83	59	76	82

Anl. 3.1: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Baugewerbe).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	1,75	5	1	3	0	0
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,77	13	6	5	1	1
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,85	13	7	3	1	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,85	13	7	3	1	2
Image des Standorts	1,85	13	5	6	1	1
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	1,85	13	4	7	2	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,92	13	6	4	1	2
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,92	13	4	7	1	1
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,08	13	2	9	1	1
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,15	13	8	0	0	5
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,15	13	4	4	4	1
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,15	13	4	5	2	2
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,17	12	1	9	1	1
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,17	6	1	3	2	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,20	7	1	3	0	1
Schönheit der Landschaft	2,31	13	2	7	2	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,38	13	0	9	3	1
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,45	11	2	5	1	3
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,46	13	5	2	1	5
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,46	13	1	7	3	2
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,54	13	2	5	3	3
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,54	13	1	6	4	2
Regionale Kaufkraft	2,67	12	2	4	2	4
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,92	13	1	5	1	6
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,92	12	1	4	2	5
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	3,23	13	1	3	1	8
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,31	13	2	0	3	8
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,46	13	0	3	1	9
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,62	13	1	1	0	11
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,62	13	1	1	0	11
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,62	13	0	1	3	9
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,69	13	0	1	2	10
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,69	13	0	0	4	9
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,85	13	0	1	0	12
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,85	13	0	1	0	12
Durchschnitt	**2,61**	**12,26**	**2,37**	**3,91**	**1,54**	**4,34**

Anl. 3.2: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Baugewerbe).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,88	8	1	7	0	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,00	1	0	1	0	0
Schönheit der Landschaft	2,08	13	2	8	3	0
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,15	13	0	11	2	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,15	13	2	8	2	1
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,18	11	1	7	3	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,20	10	4	2	2	2
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,25	12	0	9	3	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,25	6	0	3	1	0
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,30	10	1	5	4	0
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,33	3	0	2	1	0
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,33	12	0	8	4	0
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,67	6	0	2	4	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,69	13	1	4	6	2
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,69	13	0	5	7	1
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,75	12	0	6	3	3
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,75	5	0	2	1	1
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,75	4	0	1	3	0
Image des Standorts	2,81	13	1	3,5	5,5	3
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,85	13	0	4	7	2
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,90	10	0	3	5	2
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	3,00	12	0	4	4	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,00	3	0	0	2	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,00	2	0	0	2	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,00	1	0	0	1	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,00	3	0	1	1	1
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,00	10	0	1	8	1
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	3,08	12	1	3	2	6
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	3,08	12	0	4	3	5
Regionale Kaufkraft	3,10	10	0	3	3	4
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	3,17	12	0	2	6	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,27	11	0	3	2	6
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,38	13	0	1	6	6
Durchschnitt	**2,67**	**9,15**	**0,42**	**3,74**	**3,23**	**1,64**

Anl. 3.3: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Handel).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,26	27	21	5	1	0
Regionale Kaufkraft	1,30	27	21	5	0	1
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,37	27	19	6	2	0
Image des Standorts	1,56	27	17	6	3	1
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,59	27	17	5	4	1
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	1,59	27	13	12	2	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,63	27	17	4	5	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,69	26	15	5	5	1
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,70	27	14	8	4	1
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	1,78	27	14	7	4	2
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,81	27	10	13	3	1
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,88	8	3	3	2	0
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	1,93	27	11	10	3	3
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	1,93	14	5	6	2	1
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,96	27	9	13	2	3
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	1,96	27	8	13	5	1
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,04	27	7	12	8	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,07	27	13	5	3	6
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,19	27	8	10	5	4
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,19	27	9	7	8	3
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,19	16	4	7	3	2
Schönheit der Landschaft	2,22	27	5	14	5	3
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,41	27	5	10	8	4
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,44	9	2	2	4	1
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,56	27	3	11	8	5
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,78	27	6	7	1	13
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	3,07	27	2	7	5	13
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,35	27	2	5	1	18
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,48	27	1	2	7	17
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,59	27	2	2	1	22
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,59	27	3	0	2	22
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,59	27	2	2	1	22
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,74	27	2	0	1	24
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,78	27	0	2	2	23
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,85	27	1	0	1	25
Durchschnitt	**2,34**	**25,23**	**8,31**	**6,46**	**3,46**	**6,97**

Anl. 3.4: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Handel).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	1,91	24	4	17	2	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,00	2	1	0	1	0
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,06	24	2	18,5	3,5	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,09	27	2	21,5	2,5	1
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,19	27	7	9	10	1
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,19	27	5	14	6	2
Schönheit der Landschaft	2,21	24	3	13	8	0
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,21	14	3	7	2	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,25	24	1	16	7	0
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,32	25	0	20	2	3
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,33	3	1	0	2	0
Image des Standorts	2,38	26	1	14	11	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,38	8	0	5	3	0
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,44	9	0	5	4	0
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,46	15	0	7,5	6,5	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,56	27	0	16	7	4
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,67	15	0	8	4	3
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,67	27	1	12	9	5
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,71	22	2	7	7	5
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,72	26	1	10	9	5
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,74	23	1	8	10	4
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,75	24	0	10	10	4
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,76	25	1	7	14	3
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,85	27	0	9	13	5
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,85	13	1	3	6	3
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	2,92	26	1	9	7	9
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,96	27	0	8	12	7
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,00	6	0	2	1	2
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,00	4	0	1	2	1
Regionale Kaufkraft	3,12	26	0	6	11	9
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,12	26	0	4	15	7
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,29	7	0	0	5	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,40	5	0	0	3	2
Durchschnitt	**2,59**	**19,24**	**1,15**	**8,71**	**6,53**	**2,70**

Anl. 3.5: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Wasserversorgung / Bergbau / verarbeitendes Gewerbe).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,50	20	13	4	3	0
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,55	20	11	7	2	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,65	20	11	6	2	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,75	20	10	5	5	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,80	10	2	8	0	0
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	1,89	19	8	6	4	1
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,05	20	10	3	3	4
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,05	20	6	10	1	3
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,11	20	8	4	4	3
Image des Standorts	2,30	20	3	11	3	3
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,35	20	5	6	6	3
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	2,35	20	5	8	2	5
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,40	15	2	7	4	2
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,47	19	2	8	7	2
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,55	20	2	10	3	5
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,55	20	3	7	6	4
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,60	20	1	11	3	5
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,65	20	1	9	6	4
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,83	12	0	3	8	1
Regionale Kaufkraft	2,85	20	3	4	6	7
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,95	20	0	8	5	7
Schönheit der Landschaft	2,95	20	2	5	5	8
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	3,00	20	0	6	8	6
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	3,00	4	0	1	1	1
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	3,10	20	3	4	1	12
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,10	20	0	4,5	9	6,5
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,11	19	3	3	2	11
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	3,40	20	1	3	3	13
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,55	20	0	3	3	14
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,55	20	1	2	2	15
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,55	20	1	2	2	15
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,65	20	1	2	0	17
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,65	20	0	3	1	16
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,70	20	1	1	1	17
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,95	20	0	0	1	19
Durchschnitt	**2,70**	**18,80**	**3,40**	**5,27**	**3,49**	**6,59**

Anl. 3.6: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Wasserversorgung / Berbau / verarbeitendes Gewerbe).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,67	9	3	6	0	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,80	10	2	8	0	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,00	2	1	0	1	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,00	17	1	15	1	0
Schönheit der Landschaft	2,08	13	1	10	2	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,09	12	0	10	1	0
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,12	17	0	15	2	0
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,20	11	2	4	4	0
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,21	7	1	4,5	1,5	1
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,22	10	2	3	4	0
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,26	19	3	10	4	2
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,30	20	3	11	3	3
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,31	16	0	11	5	0
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,33	4	0	2	1	0
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,34	16	0	11,5	3,5	1
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,42	19	1	11	5	2
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,47	17	3	6	5	3
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,50	17	1	7	7	1
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,50	3	0	1	1	0
Image des Standorts	2,53	19	1	9	7	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,67	18	0	10	4	4
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,69	16	0	9	3	4
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,77	13	0	5	6	2
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,80	5	0	3	0	2
Regionale Kaufkraft	2,92	13	0	3	8	2
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,92	19	0	6	8,5	4,5
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,93	15	0	4	8	3
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,00	2	0	1	0	1
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,00	9	0	1	7	1
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,20	20	0	5	6	9
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,33	16	0	4	2	9
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	3,35	20	0	3	7	10
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	4,00	1	0	0	0	1
Durchschnitt	**2,54**	**12,88**	**0,76**	**6,33**	**3,56**	**2,05**

Anl. 3.7: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Dienstleistungen / Verkehr und Nachrichtenübermittlung).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,25	4	3	1	0	0
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,72	25	12	10	1	2
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	1,76	25	12	9	2	2
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	1,84	25	10	11	2	2
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,84	25	13	7	1	4
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,88	25	13	5	4	3
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,96	25	11	8	2	4
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,96	25	9	11	2	3
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,04	25	6	14	3	2
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,06	16	6	6	1	3
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,12	25	9	8	4	4
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,16	25	11	5	3	6
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,16	25	7	10	5	3
Image des Standorts	2,16	25	9	7	5	4
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,29	24	8	8	1	7
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,36	25	4	12	5	4
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,36	14	3	6	2	3
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,40	25	5	9	7	4
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,40	5	2	1	0	2
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,52	25	4	10	5	6
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,52	25	7	8	0	10
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,71	24	3	8	6	7
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,76	25	3	10	2	10
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,80	25	4	7	4	10
Schönheit der Landschaft	2,84	25	2	9	5	9
Regionale Kaufkraft	2,96	25	5	2	7	11
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	2,96	25	5	5	1	14
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,12	25	3	6	1	15
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,20	25	4	4	0	17
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,36	25	2	3	4	16
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,44	25	3	1	3	18
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,48	25	1	3	4	17
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,56	25	2	2	1	20
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,64	25	2	1	1	21
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,72	25	2	0	1	22
Durchschnitt	**2,52**	**23,20**	**5,86**	**6,49**	**2,71**	**8,14**

Anl. 3.8: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Dienstleistungen / Verkehr und Nachrichtenübermittlung).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,89	19	4	14	0	1
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,00	16	2	12	2	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,00	4	1	2	1	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,00	10	1	6	1	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,09	22	1	18	3	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,13	23	6	11	3	3
Schönheit der Landschaft	2,17	18	1	13	4	0
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,20	22	5	9,5	5,5	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,22	18	2	11	4	1
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,29	8	1	3	3	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,32	22	4	10	5	3
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,33	4	1	1	0	1
Image des Standorts	2,50	20	0	11	8	1
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,50	4	0	2	2	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,50	4	0	2	2	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	2,55	13	1	5	3	2
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,58	12	2	2	7	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,60	21	2	10,5	2,5	6
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,65	23	0	11	9	3
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,67	22	1	8	9	3
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,68	19	0	8	9	2
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,73	23	2	7	8	5
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,74	19	2	6	6	5
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,75	16	0	9	2	5
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,80	20	1	8	5	6
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,86	7	0	2	4	1
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,88	17	0	6	7	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,90	10	1	3	2	4
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,93	21	1	7	5,5	7,5
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,00	12	1	1	7	3
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,13	23	1	6	5	11
Regionale Kaufkraft	3,18	17	0	2	10	5
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,32	22	1	3	6	12
Durchschnitt	**2,55**	**16,09**	**1,36**	**6,97**	**4,56**	**2,95**

Anl. 3.9: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau-Außenring).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,27	12	2	1	0	15
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,27	12	2	1	0	15
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	1,27	11	4	0	0	15
Regionale Kaufkraft	1,33	10	5	0	0	15
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,33	11	3	1	0	15
Image des Standorts	1,40	11	3	0	1	15
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,40	11	2	2	0	15
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,47	11	1	3	0	15
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	1,53	10	2	3	0	15
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	1,53	8	6	1	0	15
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,60	8	5	2	0	15
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,60	8	5	2	0	15
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,67	2	0	1	0	3
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	1,80	8	3	3	1	15
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,87	4	10	0	1	15
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	1,87	4	9	2	0	15
Höhe des regionalen Lohnniveaus	1,93	4	9	1	1	15
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	1,93	6	5	3	1	15
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,00	4	7	4	0	15
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,00	2	3	2	0	7
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,20	7	3	0	5	15
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,20	3	7	4	1	15
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,22	2	4	2	1	9
Schönheit der Landschaft	2,33	3	6	4	2	15
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,40	2	6	6	1	15
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,67	3	4	3	5	15
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,75	0	1	3	0	4
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,33	2	2	0	11	15
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,36	1	1	4	8	14
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,47	2	1	0	12	15
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,67	1	1	0	13	15
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,67	0	2	1	12	15
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,87	0	1	0	14	15
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,93	0	0	1	14	15
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	4,00	0	0	0	15	15
Durchschnitt	**2,23**	**5,23**	**3,57**	**1,71**	**3,40**	**13,91**

Anl. 3.10: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau-Außenring).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	1,88	8	2	5	1	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	1,90	15	2	12,5	0,5	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,00	2	0	1	0	0
Schönheit der Landschaft	2,00	13	3	7	3	0
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,20	15	3	7	4	1
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,21	14	1	10	2	1
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,21	14	0	11	3	0
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,23	14	0	10	3	0
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,29	14	0	12	0	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,33	15	0	11	3	1
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,33	3	0	2	1	0
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,35	11	0	6,5	3,5	0
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,36	15	1	8	4	1
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,40	15	1	7	7	0
Image des Standorts	2,43	14	0	8	6	0
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,45	11	1	6	2	2
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,47	15	0	9	5	1
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,47	15	1	8	4	2
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,50	6	0	3	3	0
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,67	15	1	4	9	1
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,67	3	0	1	2	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,69	14	0	6	5	2
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,79	15	0	6	5	3
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,00	15	0	6	3	6
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,00	2	0	1	0	1
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	3,00	15	0	5	5	5
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,00	3	0	0	3	0
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	3,00	7	0	2	3	2
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	3,07	15	0	3	8	4
Regionale Kaufkraft	3,20	15	0	2	8	5
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,29	15	0	1	8	5
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg		0	0	0	0	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg		0	0	0	0	0
Durchschnitt	**2,53**	**11,00**	**0,48**	**5,48**	**3,45**	**1,36**

Anl. 3.11: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Am Glaswerk Torgau).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,38	21	16	3	1	1
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	1,75	5	1	3	0	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,76	21	10	8	1	2
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,76	21	12	4	3	2
Image des Standorts	1,76	21	7	12	2	0
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,86	21	9	7	4	1
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,86	21	9	8	2	2
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,00	5	1	2	1	0
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,05	21	7	9	2	3
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,10	20	6	8	4	2
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,14	21	7	8	2	4
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,14	21	8	7	1	5
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,18	17	3	10	2	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,19	21	7	8	1	5
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,19	21	7	6	5	3
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,31	13	4	3	4	2
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,33	21	2	12	5	2
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,43	21	6	5	5	5
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,50	20	1	12	3	4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,57	21	4	8	2	7
Regionale Kaufkraft	2,62	21	5	4	6	6
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,67	21	2	8	6	5
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,69	21	2	7,5	6,5	5
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,76	21	4	5	4	8
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,76	21	2	9	2	8
Schönheit der Landschaft	2,76	21	3	7	3	8
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,00	21	2	6	3	10
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,19	21	2	4	3	12
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,29	21	2	4	1	14
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,33	21	4	1	0	16
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,38	21	0	5	3	13
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,52	21	2	0	4	15
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,57	21	2	1	1	17
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,62	21	1	1	3	16
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,71	21	0	2	2	17
Durchschnitt	**2,52**	**19,69**	**4,57**	**5,93**	**2,79**	**6,34**

Anl. 3.12: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Am Glaswerk Torgau).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,88	16	5	9	1	1
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,00	16	2	12	2	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,00	6	2	2	2	0
Schönheit der Landschaft	2,07	15	0	14	1	0
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,11	19	3	13	1	2
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,16	19	0	16	3	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,20	11	1	7	1	1
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,25	5	1	2	0	1
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,25	5	0	3	1	0
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,25	4	0	3	1	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,29	17	4	6	5	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,31	16	1	10	4	1
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,38	13	2	6	3	2
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,42	19	3	9	3	4
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,47	15	2	5	7	1
Image des Standorts	2,50	20	1	9	9	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,68	19	2	8	3	6
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,69	16	0	7	7	2
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,72	18	0	8	7	3
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,72	18	1	7	6	4
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,74	19	2	6	6	5
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,76	17	0	7	7	3
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,78	9	1	2	4	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	2,86	8	0	2	4	1
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,86	8	0	2	4	1
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,87	15	0	5	7	3
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,88	17	1	6	4	6
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,89	10	0	3	4	2
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	3,11	19	2	4	3	10
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,16	19	1	5	3	10
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	3,25	5	0	0	3	1
Regionale Kaufkraft	3,27	15	0	1	9	5
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,45	20	0	3	5	12
Durchschnitt	**2,58**	**14,18**	**1,12**	**6,12**	**3,94**	**2,79**

Anl. 3.13: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau Nordstraße).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,50	22	12	9	1	0
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	1,76	22	9	9	2	1
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,77	22	12	5	3	2
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,77	22	9	9	4	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,77	22	10	8	3	1
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,78	10	2	7	0	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	2,05	22	10	5	3	4
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,09	22	12	2	2	6
Regionale Kaufkraft	2,10	21	9	4	5	3
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,11	9	3	4	0	2
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,14	22	4	12	5	1
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	2,14	22	5	13	0	4
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,14	22	6	10	3	3
Image des Standorts	2,18	22	7	7	5	3
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,19	21	8	5	4	4
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,20	15	3	8	2	2
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,36	22	4	10	4	4
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,41	22	4	9	5	4
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,41	22	3	11	4	4
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,45	22	3	10	5	4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,55	22	4	8	4	6
Schönheit der Landschaft	2,55	22	2	11	4	5
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,64	11	1	4	4	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,73	22	1	10	5	6
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,77	22	2	9	3	8
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,82	22	3	7	3	9
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,36	22	1	4	3	14
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,36	22	1	3	5	13
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,43	22	0	5	2	14
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,64	22	0	3	2	17
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,64	22	1	1	3	17
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,68	22	0	3	1	18
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,73	22	1	1	1	19
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,82	22	1	0	1	20
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,95	22	0	0	1	21
Durchschnitt	**2,57**	**20,71**	**4,37**	**6,46**	**2,91**	**6,89**

Anl. 3.14: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Torgau Nordstraße).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	1,89	18	3	14	1	0
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,05	21	6	8	7	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,10	21	5	10	5	1
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,11	19	2	12	4	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,11	10	0	8	1	0
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,17	18	0	16	1	1
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,18	17	1	12	4	0
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,25	8	0	6	2	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,25	20	0	16	3	1
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,29	7	1	4	1	1
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,33	3	0	2	1	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,40	5	0	4	0	1
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	2,40	5	0	3	2	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,44	17	3	7	2	4
Schönheit der Landschaft	2,44	18	0	10	8	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,52	21	0	11	9	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,53	17	1	7	8	1
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,57	7	0	3	4	0
Image des Standorts	2,58	19	1	7	10	1
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,60	20	1	8	9	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,68	22	0	11	7	4
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,68	19	1	8	6	4
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,69	13	0	6	5	2
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,74	19	1	6	9	3
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,80	20	0	8	8	4
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,85	13	0	3	9	1
Regionale Kaufkraft	2,89	18	0	6	8	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,00	20	0	6	8	6
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,00	2	0	0	2	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,00	1	0	0	1	0
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,00	14	0	3	8	3
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,06	17	0	4	8	5
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,10	10	0	1	7	2
Durchschnitt	**2,54**	**14,52**	**0,79**	**6,97**	**5,09**	**1,58**

Anl. 3.15: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Beilrode und Dommitzsch).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,00	5	5	0	0	0
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	1,20	5	4	1	0	0
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,60	5	2	3	0	0
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	1,80	5	3	0	2	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,80	5	2	2	1	0
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	1,80	5	1	4	0	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,00	5	1	3	1	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,00	2	0	2	0	0
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,20	5	1	2	2	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,20	5	2	0	3	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,20	5	1	2	2	0
Image des Standorts	2,20	5	1	2	2	0
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,33	3	0	2	1	0
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,60	5	1	2	0	2
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,80	5	0	2	2	1
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,80	5	0	2	2	1
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	3,00	5	0	2	1	2
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	3,00	5	1	0	2	2
Schönheit der Landschaft	3,00	5	0	1	3	1
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,00	5	0	2	1	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	3,20	5	0	1	2	2
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	3,25	4	0	1	1	2
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,40	5	1	0	0	4
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,40	5	1	0	0	4
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,40	5	0	1	1	3
Regionale Kaufkraft	3,60	5	0	0	2	3
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	3,60	5	0	0	2	3
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	3,60	5	0	0	2	3
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,60	5	0	0	2	3
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,80	5	0	0	1	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	4,00	5	0	0	0	5
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	4,00	5	0	0	0	5
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	4,00	5	0	0	0	5
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	4,00	5	0	0	0	5
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	4,00	1	0	0	0	1
Durchschnitt	**2,84**	**4,71**	**0,77**	**1,06**	**1,09**	**1,80**

Anl. 3.16: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Beilrode und Dommitzsch).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	1,67	3	1	2	0	0
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,00	2	0	2	0	0
Schönheit der Landschaft	2,00	4	1	2	1	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,25	4	0	3	1	0
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,33	3	0	2	1	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,40	5	0	3	2	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,50	2	0	1	1	0
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,67	3	0	2	0	1
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,80	5	0	2	2	1
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,80	5	0	2	2	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,80	5	1	1	1	2
Regionale Kaufkraft	3,00	3	0	1	1	1
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	3,00	5	0	2	1	2
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	3,00	3	0	1	0	1
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	3,00	4	0	1	2	1
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,00	1	0	0	1	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,00	2	0	0	1	0
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,00	5	0	2	1	2
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	3,00	2	0	0	2	0
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	3,20	5	0	1	2	2
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	3,25	5	0	1	1	2
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,33	3	0	0	2	1
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,33	3	0	0	2	1
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,40	5	0	1	1	3
Image des Standorts	3,40	5	0	0	3	2
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	3,40	5	0	1	1	3
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	3,50	5	0	0	2,5	2,5
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	4,00	2	0	0	0	2
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	-	0	0	0	0	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	-	0	0	0	0	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	-	1	0	0	0	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	-	0	0	0	0	0
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	-	0	0	0	0	0
Durchschnitt	-	**3,18**	**0,09**	**1,00**	**1,05**	**0,92**

Anl. 3.17: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Süptitz).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	1,00	5	5	0	0	0
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,00	4	1	2	1	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	2,20	5	1	3	0	1
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,20	5	2	1	1	1
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,40	5	1	2	1	1
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,60	5	0	2	3	0
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	2,60	5	0	3	1	1
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,80	5	1	1	1	2
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,80	5	0	2	2	1
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,80	5	0	3	0	2
Schönheit der Landschaft	2,80	5	0	3	0	2
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,80	5	1	1	1	2
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	3,00	5	0	2	1	2
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,00	1	0	0	1	0
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	3,00	2	0	1	0	1
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	3,20	5	0	2	0	3
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,20	5	1	0	1	3
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	3,40	5	1	0	0	4
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	3,40	5	0	1	1	3
Image des Standorts	3,40	5	0	1	1	3
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,40	5	0	1	1	3
Höhe des regionalen Lohnniveaus	3,60	5	0	1	0	4
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	3,60	5	0	1	0	4
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,80	5	0	0	1	4
Regionale Kaufkraft	4,00	5	0	0	0	5
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	4,00	5	0	0	0	5
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	4,00	5	0	0	0	5
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	4,00	5	0	0	0	5
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	4,00	5	0	0	0	5
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	4,00	5	0	0	0	5
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	4,00	5	0	0	0	5
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	4,00	5	0	0	0	5
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	4,00	1	0	0	0	1
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	4,00	2	0	0	0	2
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	4,00	5	0	0	0	5
Durchschnitt	**3,23**	**4,57**	**0,40**	**0,94**	**0,51**	**2,71**

Anl. 3.18: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (GWG Süptitz).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	1,00	5	5	0	0	0
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,67	3	1	2	0	0
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,00	2	0	2	0	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,00	4	0	4	0	0
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,00	3	0	3	0	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,00	3	0	3	0	0
Schönheit der Landschaft	2,00	4	0	4	0	0
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,00	2	0	2	0	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	2,00	1	0	1	0	0
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,20	5	0	4	1	0
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,25	4	0	3	1	0
Image des Standorts	2,40	5	0	4	0	1
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,50	5	0	3,5	0,5	1
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,50	4	0	2	2	0
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,60	5	0	3	1	1
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,75	4	0	1	3	0
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,80	5	0	3	0	2
Regionale Kaufkraft	3,00	3	0	1	1	1
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,00	4	0	2	0	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	3,00	4	0	2	0	2
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,00	1	0	0	1	0
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	3,00	1	0	0	1	0
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	3,20	5	0	2	0	3
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	3,20	5	0	1	2	2
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,33	3	0	0	2	1
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,50	4	0	0	2	2
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	-	0	0	0	0	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	-	0	0	0	0	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	-	0	0	0	0	0
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	-	0	0	0	0	0
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	-	0	0	0	0	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	-	0	0	0	0	0
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	-	0	0	0	0	0
Durchschnitt	-	**2,85**	**0,18**	**1,59**	**0,53**	**0,55**

Anl. 3.19: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum (Unternehmen außerhalb von GWG).

Standortfaktor	Durchschnittl. Wichtigkeit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit Wichtigkeit = 4
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,35	17	13	2	2	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,41	17	12	3	2	0
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	1,47	17	10	6	1	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,50	8	4	4	0	0
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,53	17	9	7	1	0
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	1,64	11	7	2	1	1
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,71	17	10	2	5	0
Image des Standorts	1,88	17	8	5	2	2
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	1,94	17	5	9	2	1
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	1,94	17	7	6	2	2
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,00	17	8	4	2	3
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,00	16	5	8	1	2
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,06	17	7	5	2	3
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,12	17	5	8	1	3
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	2,33	4	1	0	2	0
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,35	17	3	7	5	2
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,35	17	4	5	6	2
Regionale Kaufkraft	2,41	17	7	2	2	6
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	2,44	9	1	4	3	1
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,44	16	3	6	4	3
Schönheit der Landschaft	2,47	17	3	7	3	4
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,53	17	3	6	4	4
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,68	17	2	6	4,5	4,5
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,69	16	2	5	5	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,82	17	4	4	0	9
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,82	17	1	8	1	7
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,00	17	5	1	0	11
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	3,12	17	3	1	4	9
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	3,18	17	2	4	0	11
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	3,29	17	2	2	2	11
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,41	17	2	1	2	12
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,47	17	1	3	0	13
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,53	17	1	1	3	12
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,71	17	0	2	1	14
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,76	17	1	0	1	15
Durchschnitt	**2,44**	**15,89**	**4,60**	**4,17**	**2,19**	**4,90**

Anl. 3.20: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum (Unternehmen außerhalb von GWG).

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Anzahl Antworten	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit Zufriedenheit = 4
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	1,75	8	2	6	0	0
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind	1,86	7	2	4	1	0
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,00	14	2	10	2	0
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,00	2	0	1	0	0
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,00	17	2	13	2	0
Schönheit der Landschaft	2,07	14	3	7	4	0
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,27	15	3	8	1	3
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,29	17	3	7	6	1
Image des Standorts	2,30	15	1	9,5	3,5	1
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten	2,31	8	1	3,5	3,5	0
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,33	3	1	0	2	0
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,33	10	0	7	1	1
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,34	16	1	8,5	6,5	0
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,35	13	0	8,5	4,5	0
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,40	10	1	4	5	0
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,47	15	1	9	2	3
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,50	2	1	0	0	1
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen	2,59	17	3	3	9	2
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,62	17	1	7,5	5,5	3
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,78	9	1	2	4	2
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,82	17	0	7	6	4
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,84	16	0	5	8,5	2,5
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins	2,90	10	1	3	2	4
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern	2,92	13	0	4	6	3
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln	3,00	8	0	1	6	1
Falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen	3,00	4	0	1	1	1
Regionale Kaufkraft	3,08	12	0	3	5	4
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,18	17	1	3	5	8
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	3,19	16	0	2	9	5
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,20	5	1	0	1	3
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	3,21	14	0	2	7	5
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung	3,25	16	1	2	5	8
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,43	7	1	0	1	5
Durchschnitt	**2,59**	**11,64**	**1,03**	**4,59**	**3,79**	**2,14**

Anl. 3.21: Antworten der Unternehmen[1] zum Fragenkomplex 4.2:

„Wo sehen Sie konkret Verbesserungsmöglichkeiten bei den regionalen Verkehrsverbindungen und beim Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr?“

- Stadtumgehung Eilenburg
- Bus müßte bis ins Gewerbegebiet fahren (Gewerbegebiet Torgau-Außenring)
- Bushaltestelle (Gewerbegebiet Torgau-Außenring)
- recht gute Verbindungen, Preise zu hoch
- bessere Anbindung dieses Gewerbegebiets an Stadtbus (Gewerbegebiet Torgau-Außenring)
- Verbindungen Torgau-Leipzig bzw. Torgau-Oschatz ungenügend (beim Busverkehr). Straße: Verbindung Torgau-Eilenburg-Leipzig muß verbessert werden; Anbindung Autobahn Leipzig
- Nahverkehr unbedeutend, Verkehrsverbindung: Anschluß an Autobahn
- zu lange Wartezeiten bei Anschlußzügen, Züge zu teuer, Nahverkehr zu teuer
- Ausbau der B 87 Torgau-Leipzig, Anbindung an Autobahn, ungünstige Fahrzeiten im ÖPNV für Pendler
- ÖPNV unwichtig, wird von Mitarbeitern auch nicht in Anspruch genommen
- Anbindung Torgau-Leipzig und Torgau-Dresden mangelhaft, Umgehung Eilenburg notwendig
- Bahn: bei Bahn keine bzw. zu viele Verantwortliche; keine Ansprechpartner; Anschlußgleis zur Firma will Bahn nicht mehr finanzieren; Waggons warten tagelang auf Transportlok; Frachten zu spät in Hamburg und Rotterdam in Häfen; Wasser: zu oft Niedrigwasser, Verladeablauf klappt aber gut; Bahnstrecke nach Wittenberg dichtgemacht, sollte wieder eröffnet werden; Züge sollten eher nach Bedarf fahren als im Stundentakt; morgens um 7 Uhr z. B. höherer Bedarf als um 11-12 Uhr mittags
- Fernverkehrsstraße Leipzig, Ortsumgebung Eilenburg, Zubringer an A9
- nur 4 statt 6 Busse nach Dommitzsch, keine Züge nach Dommitzsch, aber Unterhaltung der Verbindungen auch zu teuer
- Zufahrtsstraße Repitzer Weg ist schlecht, Umgebungsverkehr Torgau staubelastet, zu lange Anfahrtswege zur Autobahn
- Verkehrsanbindungen nicht so wichtig
- ÖPNV unwichtig, Arbeiter kommen mit Auto; Anbindung an Autobahn müßte besser sein, Umgebung Eilenburg sehr wichtig
- Anfahrt Nordstraße auf B 182 sollte verkehrsflüssiger gestaltet werden, sonst weniger Probleme in Torgau als in Eilenburg
- ÖPNV gut, Autobahn für 2004 geplant, Leipzig, Eilenburg, Torgau, Luckau
- Güterbahnhofstraße müßte besser an Dommitzscher Straße angebunden werden, im

[1] Die Antworten wurden ggf. so modifiziert, daß die Anonymität der Firmen gewahrt bleibt.

Moment Durchfahrt durch Privatgrundstück, wenn Gewerbegebiet Kasernen bekommt, ist Anbindung nötig; Ortsumgehung Torgau wichtig, 2. Elbbrücke muß her (B87)

- sächsischer Wirtschaftsminister fördert zu stark Oberzentren (Leipzig, Halle etc.), in Bayern gezielte Förderung von Mittel- und Unterzentren; Ortsumgehung Eilenburg und Taucha wichtig, einseitige Förderung der Bahn schlecht, wenn gleichzeitig der Service verschlechtert wird; Ausbau des regionalen Straßennetzes; durch Kreisreform (94) wurden Gemeinden zusammengeführt, die vorher wenig miteinander zu tun hatten; früher: Oschatz stärkere Affinität zu Riesa und Torgau nach Leipzig; neue Verflechtung muß in Verkehr umgesetzt werden; Bahn oft teurer als LKW; Bahn zu wenig konkurrenzfähig
- in Ordnung, ÖPNV unwichtig
- Anbindung an Leipzig müßte verbessert werden
- keine großen Verbesserungsvorschläge, Fahrt zum Wohnort relativ unproblematisch
- es wird angestrebt, ein größeres Frachtvolumen auf die Schiene zu verlegen, doch ergeben sich Probleme durch die mangelnde Flexibilität bei der Bahn
  Zur BAHN: Personenverkehr Torgau-Leipzig miserabel; Güterverkehr unflexibel bei Verhandlungen, zu teuer; privater Gleisanschluß
  Zu WASSER: preislich OK, Wasserstand der Elbe: bei 1,75 m Pegelstand in Torgau kritisch
  Zu STRASSE: B87 Torgau – Leipzig, Umgehung Eilenburg
- relativ gute Verkehrsverbindungen, aber Durchfahrt Eilenburg Katastrophe; ÖPNV: eher zuviel, Busse teilweise fast leer
- keine Bushaltestelle und kein Fußweg im Gewerbegebiet; wäre wichtig (Gewerbegebiet Torgau-Außenring)
- ÖPNV nicht wichtig, Autobahnverbindung nach Leipzig fehlt
- bessere Zusammenarbeit zwischen SPNV (Bahn) und ÖPNV gewünscht; Bahn macht zweimal Fahrplanwechsel im Jahr, ÖPNV nur einmal, keine Koordination zwischen Bahn und ÖPNV, nachteilig für Kunden, Bahn zu starr, Anschlußverbindungen stimmen nicht mehr; zum Schiffsverkehr kein Bezug
- Anbindung Torgau-Leipzig: Fahrtzeiten zu lang; z.T. > 2 Stunden, besserer Anschluß an Autobahn, Ortsumgehung erwünscht
- ÖPNV nicht gebraucht; schlechte Verbindung nach Wittenberg, sonst Straßen in Ordnung
- ÖPNV spielt keine Rolle; Anbindung an Leipzig schlecht; Ortsumgehung Torgau und Eilenburg; Autobahnanbindung
- Anbindung von Gewerbegebiet an Busverkehr, Anbindung von Torgau an Autobahn
- schnelle Straßenverbindung über B87 nach Leipzig sehr wichtig; ÖPNV unwichtig, betriebsspezifischer Berufsverkehr morgens früh, Anfangszeiten bzw. Schichtbetrieb, Fahrten mit Firmenbus
- besserer Straßenbau, Ortsumgehung Eilenburg; ÖPNV unwichtig

- Straßen relativ gut, ÖPVN unwichtig
- ÖPNV: Busse und Bahnen zu teuer; keine Verbesserungsvorschläge zu Straßenverbindungen
- ÖPNV nicht beurteilbar; auf Straßen zu viele Baustellen; Standort Torgau braucht Schnellverbindung Richtung Leipzig
- ÖPNV unwichtig, keine regelmäßigen Arbeitszeiten, Arbeiter müssen mobil sein; Ausbau B87 nach Leipzig, Ortsumgehungen Eilenburg + Torgau + Taucha, Elbbrücke Wittenberg; 80-km-Radius wichtig als Regionalanbieter
- Straßen und ÖPNV unwichtig, keine Forderungen, ganz guter Zustand der Straßen
- ÖPNV unwichtig, Ausbau B 87, Ortsumgehung Eilenburg, müßte zweispurig laufen
- ÖPNV unwichtig; Straßenverbindungen nicht so wichtig, Kunden alle im Kreis Torgau / Oschatz und deshalb gut zu erreichen
- ÖPNV: nicht darauf angewiesen; Straßen bis zum Jahr 2000 gut, ausreichend für Verkehrsvolumen
- ÖPNV unwichtig, Straßen gut
- ÖPNV nicht relevant, Straßen ausreichend
- Ortsumgehung Eilenburg das allerwichtigste, Bahnanbindung Leipzig in Ordnung, Schiene nur zu wenig genutzt, zu teuer auch für Güterverkehr
- Ausbau B87 wichtig, Autobahnanbindung wäre nicht schlecht gewesen, aber wohl nicht durchsetzbar; ÖPNV für Firma interessant
- Anschluß über B 87 an Autobahn; S-Bahn-Anbindung nach Leipzig
- ÖPNV: Schülerverkehr, ungünstige Zeiten, nicht genügend auf Schulzeit abgestimmt; Straße: Verkehrsanbindung Leipzig schlecht, zu lang Fahrzeiten
- ÖPNV: uninteressant; Autobahnanbindung müßte in der Nähe sein
- ÖPNV: nicht relevant, es sind genügend Busse vorhanden, besser als Bahn, Busse halten öfter; gut, daß Bahn Torgau, Dommitzsch-Wittenberg eingestellt worden ist, Züge waren kaum besetzt; Straße: Umgehungsstraße, v.a. Eilenburg
- ÖPNV unwichtig; Straßen verbesserungswürdig, aber keine konkreten Vorschläge
- Angestellte kommen immer pünktlich, keinen Verbesserungsvorschlag; Straßen relativ gut
- Ausbau B 87 wichtig, ÖPNV nicht relevant
- Straßen für Firma wenig relevant; ÖPNV völlig irrelevant
- ÖPNV: zu wenig Busverbindungen nach Torgau und Wittenberg, nach Leipzig gar keine Busverbindung (von Dommitzsch aus); Straße: Umgehungsstraße Eilenburg
- Verkehrsberuhigung, z. B. Torgau-Zentrum; Befahrung der Innenstadt schwierig, z. B. für Touristen keine Leitung zu Parkmöglichkeiten; Wasserverkehr wurde für Firma angedacht, aber Erlös wohl zu gering, ÖPNV ist noch recht gut, auch Anbindung der ländlichen Bereiche recht gut
- Gleisanschluß vorhanden, aber stillgelegt; Straßenanbindung wunderbar, nur Autobahnanschluß fehlt

- ÖPNV: unwichtig, Angestellte kommen mit Fahrrad oder zu Fuß; Straße: Ortsumgehung Eilenburg sehr wichtig, Bahn: alles verbesserungswürdig, Frachtkosten zu hoch, Service schlecht, Servicevertreter kommt dreimal die Woche, ist aber nicht in der Lage genau zu sagen, wann Waggons kommen, wenn Waggons kommen, wird ab 2. Tag schon Wagenstandsgeld berechnet
- ÖPNV: spielt keine Rolle, Straßen ganz gut, Bahn: 95% der Maschinen kommen mit Bahn, angewiesen auf Kopframpen zum Ent- und Beladen, Rampenbeladung soll eingestellt werden, dann alles über LKW => Umweltbelastung und teuer
- ÖPNV: S-Bahn-Takt, alle halbe Stunde müßte Zug nach Leipzig fahren, auch nach 21.00 Uhr; Torgau müßte Wohn- und Erlebnisstadt für Leipzig werden; Bahn: sehr schlecht, kein konkurrenzfähiges Angebot möglich; 40-Fuß-Container nicht zu verschiffen, keine Verladeeinrichtungen, Huckepackverkehr bis Hermsdorfer Kreuz wäre gut (Kombination Straße-Schiene), aber Bahn zu unflexibel; Straße: B 87, Ortsumgehung Eilenburg, 2002 angebliche Fertigstellung
- Mitarbeiter mit eigenem KFZ, ÖPNV nicht so wichtig; Straßen: Anbindung Autobahn, B 87, sonst relativ gut
- ÖPNV unwichtig; Straßen: regional kein Problem, ansonsten: Autobahnanschluß Torgau, Ortsumgehung Eilenburg; Bahn: keine großen Probleme, Transport von Gütern z.T. über Bahn, Straße billiger u. Kunden haben in d. Regel keinen Bahnanschluß
- ÖPNV: keine Bushaltestelle im Gewerbegebiet (Gewerbepark am Glaswerk), unzumutbar; Straße: keine Anbindung an Autobahn, untragbar, zufrieden mit Bahn und Wasserweg
- ÖPNV: interessiert nicht; Straße: Verlagerung des Verkehrs aus Zentrum, Ortsumgehung
- ÖPNV: unwichtig; Straßen: unwichtig, kleiner Einzugsbereich des Unternehmens
- Anbindung an Autobahnnetz
- ÖPNV: zu wenig und zu teuer => Angestellte kommen mit Auto, gute Bahnverbindung Torgau-Leipzig, im Moment schneller mit Zug als mit Auto, Befragter fährt lieber mit Zug, auch kleine Dörfer nicht mehr an Busverkehr angebunden, Straßen gut außer Verbindung nach Leipzig
- bei Unternehmen Schichtverkehr, 3-schichtig, Busse für Personal nicht nutzbar, da Arbeitszeiten zu unregelmäßig
- ÖPNV unwichtig, Anbindung an Leipzig, Umgehungsstraße Torgau/Eilenburg
- ÖPNV nicht relevant, Anbindung Leipzig mangelhaft
- ÖPNV gut, könnte nur billiger sein; Umgehungsstraße Torgau fehlt
- ÖPNV: Bahnverbindung Leipzig gut; Falkenberg und Doberluk-Kirchhain, Berlinanbindung an diesen Knotenpunkten verbessern; B87 vierspurig o. dreispurig ausbauen, in Ortslagen Kreisverkehr einführen, verringert Unfallhäufigkeit und -schwere
- B87: schnell Umgehungsstraßen bauen: Eilenburg und Torgau ländliche

Bevölkerung (v.a. Dommitzsch) stark im ÖPNV beschnitten (z. B. Bahnlinie Dommitzsch-Pretzsch stillgelegt)

- Autobahnanbindung Leipzig-Torgau-Brandenburg, B 87 Durchfahrten Torgau und Eilenburg verbessern bzw. Ortsumgehungen bauen
- Autobahn Leipzig-Cottbus wichtig; Bundesstraßen ausbauen; Bahn würde sich nur lohnen, wenn auch Nebenstrecken noch bedient würden
- B 182 müßte besser ausgebaut werden, für Schwertransporte; Baustellen dürften nicht so lange bestehen bleiben, Ausbau der Elbe wäre wünschenswert; Eisenbahn: Legen viele Strecken lahm, zu teuer, keine just-in time-Lieferung möglich, weil Bahn zu unflexibel ist
- für Firma unwichtig, müssen immer zu unterschiedlichen Orten, deswegen können auch keine Forderungen z. B. zum Ausbau einer bestimmten Straße gestellt werden
- ordentliche Anbindung an Leipzig wichtig; Torgau könnte Wohnstandort für Leipziger werden, Torgau war früher auch Beamtenstadt, ÖPNV unwichtig
- die meisten kommen mit PKW und fahren dann mit Firmenbus auf Baustelle, daher ÖPNV nicht bedeutend, Straßen recht gut, außer Nadelöhr Eilenburg
- ÖPNV: Busverbindungen günstig, sowohl in Stadt als auch in umliegenden Gemeinden; Straßen ganz gut

Anhang

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle
Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie
an der Sektion Ökosystemanalyse
Prof. H. Horsch, Dr. F. Wätzold, Dr. B. Klauer, Dipl.-Biol. S. Geyler

PF 2, D-04301 Leipzig

Fragebogen

Zukunftschancen im Torgauer Raum – Umweltqualität, Ressourcenschutz und ökonomische Entwicklung!

Unternehmensbefragung

im Altkreis Torgau

- **Die abgefragten Daten werden anonym behandelt und so aufbereitet, daß Rückschlüsse auf die Antworten einzelner Unternehmen nicht möglich sind.**

- **Die abgefragten Daten beziehen sich alle auf den Betriebsteil am Standort und auf das Jahr 1997 (soweit nicht anders angegeben).**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Umweltforschungszentrum führt in Absprache mit der Abteilung Wirtschaftsförderung des Landratsamtes des Kreises Torgau-Oschatz sowie der Stadt Torgau eine Unternehmensbefragung im Altkreis Torgau durch. Mit der Befragung sollen Informationen, Meinungen sowie Anregungen zu Fragen der Konfliktbewältigung zwischen dem Ressourcenschutz und der wirtschaftlichen Entwicklung gewonnen werden. Des Weiteren sollen umwelt- und wirtschaftspolitische Empfehlungen für den Torgauer Raum abgeleitet werden.

Schwerpunkte der Befragung sind:

- Möglichkeiten der Förderung wirtschaftlicher Entwicklung auf kommunaler Ebene
- Der Einfluß kostenerhöhender Auflagen in Wasserschutzgebieten auf die Gewerbeansiedlung
- Die Auswirkungen der Umweltqualität auf die Standortwahl der Unternehmen
- Wirtschaftsdaten zu Strukturveränderungen und deren ökonomischen Folgen

Die Unternehmensbefragung erfolgt in zwei Schritten. Der erste Schritt basiert auf einer mündlichen Befragung. Sie bezieht sich auf die Fragen 1, 2, 3, 4 und 5 des Fragespiegels. Der zweite Schritt umfaßt eine empirische Erhebung und bezieht sich auf die Frage 6. Wir möchten Sie bitten, die Antworten auf die Frage 6 nach dem Interview einzutragen. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt vom Interviewer wieder abgeholt.

Wir garantieren Ihnen, daß Ihre Angaben im Sinne des Datenschutzes absolut vertraulich behandelt werden.

Für inhaltliche oder andere Nachfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung:

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle
Helga Horsch, Frank Wätzold, Bernd Klauer, Stefan Geyler
Tel. 0341-235 2020 oder 0341-235 2670

Die Ergebnisse der Befragung werden in Form eines Forschungsberichtes zusammengefaßt. Der Bericht kann Ihnen bei Interesse zur Verfügung gestellt werden.

Wir bitten Sie sehr um Ihre Unterstützung. Nur durch Ihre Mitarbeit wird es möglich sein, konstruktive sowie umsetzbare umwelt- und wirtschaftspolitische Empfehlungen für den Torgauer Raum abzuleiten.

Prof. Dr. Helga Horsch
Projektleiterin

Dr. Bernd Klauer
Koordinator der Befragung

Leipzig, 1. September 1998

Gewerbegebiet/Gemeinde: .....

Nr. Fragespiegel: .....

1. Biographie des Unternehmens

1.1. Welche Rechtsform besitzt Ihr Unternehmen?

- ☐ BGB-Gesellschaft
- ☐ OHG
- ☐ KG
- ☐ GmbH
- ☐ gleichzeitig ABS
- ☐ GmbH & Co. KG
- ☐ Aktiengesellschaft
- ☐ eingetragene Genossenschaft
- ☐ Handwerksbetrieb
- ☐

1.2. Wo befindet sich der Hauptsitz Ihres Unternehmens?

- ☐ im Kreis Torgau-Oschatz
- ☐ in den neuen Bundesländern
- ☐ in den alten Bundesländern
- ☐ im Ausland

1.3. In welchem Jahr erfolgte die Ansiedlung Ihres Unternehmens am Standort? .....

1.4. Warum wurde es an diesem Standort angesiedelt?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Wirtschaftsdaten zum Unternehmen

Alle Angaben sollen sich ausschließlich auf den Betriebsteil am befragten Standort beziehen und für das Jahr 1997 gelten (sofern keine anderen Zeitbezüge angegeben werden).

2.1. Wie hoch war der Umsatz Ihres Unternehmens im Jahr 1997?

.....TDM

2.2 Branchenzugehörigkeit

Welche Produkte und Leistungen werden in Ihrem Betrieb hergestellt bzw. erbracht? Geben Sie bitte den Anteil der aufgelisteten Produkte und Leistungen am Gesamtumsatz in Prozent an.

Produkte/Leistungen	Anteil am Umsatz in %
Erzeugnisse der Landwirtschaft	.....
Erzeugnisse der Forstwirtschaft und Fischerei	.....
Energie	.....
Wasser	.....
Bergbauerzeugnisse, Steine und Erden	.....
Glas und Glaswaren, feinkeramische Erzeugnisse	.....
Chemische Erzeugnisse	.....
Stahl-, Leichtmetall-, Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge	.....
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte, elektrotechnische Erzeugnisse, feinmechanische und optische Erzeugnisse	.....
Verbrauchsgüter (Textilien, Lederwaren, Holzwaren, Druckereierzeugnisse)	.....
Nahrungs- und Genußmittel	.....
Bauleistungen (Hochbau-, Tiefbau- und Ausbauleistungen u.ä.)	.....
Dienstleistungen des KFZ–Handels inkl. Instandhaltung und Reparatur	.....
Dienstleistungen des Einzelhandels (ohne KFZ-Handel)	.....
Dienstleistungen des Großhandels	.....
Dienstleistungen des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung	.....

Produkte/Leistungen	Anteil am Umsatz in %
Dienstleistungen der Kreditinstitute und der Versicherungen (ohne Sozialversicherungen)	.....
Dienstleistungen der Gebäude- und Wohnungsvermietung	.....
Dienstleistungen des Gastgewerbes und der Heime	.....
Dienstleistungen der Datenverarbeitung	.....
Dienstleistungen der Wissenschaft, des Unterrichts, der Kultur und der Verlage	.....
Dienstleistungen des Gesundheits- und Veterinärwesens	.....
Dienstleistungen der Abwasserentsorgung	.....
Dienstleistungen der Abfallentsorgung (inkl. Recycling)	.....
Sonstige Dienstleistungen	.....

2.3. Wieviel Beschäftigte hatte Ihr Unternehmen am Standort?

zum Zeitpunkt der Gründung
bzw. bei Altbetrieben 1990 .....

am 1.1.1995 .....

am 1.1.1997 .....

am 1.1.1998 .....

3. Angaben zu Umweltschutz und betrieblicher Wasserwirtschaft in Ihrem Unternehmen

3.1. Welche Gründe sehen Sie für den Umweltschutz in Ihrem Unternehmen?

- ☐ Rechtsvorschriften
- ☐ Markt
- ☐ Image
- ☐ Umwelt ist Bestandteil der Unternehmensphilosophie
- ☐ Finanzhilfen für den Umweltschutz
- ☐ .....

3.2. Betriebliche Wasserwirtschaft am Standort des Unternehmens

3.2.1. Wie hoch ist der Wasserverbrauch? ca. ..... Liter
Wieviel % werden davon
in Trinkwasserqualität benötigt? ca. ..... Liter
[Wie gliedert sich Ihr Wasserverbrauch (Angaben für 1997)?

a) Trinkwasser: *ca.* ..... *Liter*
b) Brauchwasser: *ca.* ..... *Liter*
c) Kühlwasser: *ca.* ..... *Liter] Ursprüngliche Frage*

3.2.2. Woher beziehen Sie Ihr Wasser (Angaben für 1997)?

a) öffentliche Wasserversorgung ca. ..... Liter
b) Eigenförderung ca. ..... Liter

3.2.3. Kommen in Ihrem Unternehmen wassergefährdende Stoffe zum Einsatz?

Ja: ☐ nein: ☐

Wenn ja: Handelt es sich um wassergefährdende Stoffe der

a) Klasse 1?

Ja: ☐ nein: ☐

Wenn **ja**: Welche Stoffe? .....

b) Klasse 2?

Ja: ☐ nein: ☐

Wenn **ja**: Welche Stoffe? .....

c) Klasse 3?

Ja: ☐ nein: ☐

Wenn **ja**: Welche Stoffe? .....

3.2.4. Frage nur für im Trinkwasserschutzgebiet liegende Gewerbegebiete

a) Entstehen Ihnen jährlich zusätzliche Kosten, weil der Standort Ihres Unternehmens sich im Trinkwasserschutzgebiet befindet?

☐ ja
☐ nein (Wenn nein, weiter mit → 4.1. Allgemeine Standortfaktoren)

b) Wenn ja, welche Kostenarten entstehen auflagenbedingt?

.....
.....
.....

(Fortsetzung der Frage →)

c) **Welchen Anteil haben diese Kosten an den jährlichen Gesamtkosten Ihres Unternehmens?**

- ☐ kleiner als 0,1%
- ☐ zwischen 0,1% und 0,5%
- ☐ zwischen 0,5% und 1%
- ☐ größer, gleich 1%

4. Standortfaktoren

4.1. Allgemeine Standortfaktoren

Bitte bewerten Sie aus Ihrer Sicht zunächst die Wichtigkeit folgender Faktoren für die Standortwahl und danach, wie zufrieden Sie mit diesen Faktoren an Ihrem Standort sind. Bitte verwenden Sie bei der Bewertung folgende Ziffern:

Wichtigkeit:
1 = sehr wichtig, 2 = eher wichtig, 3 = eher unwichtig, 4 = völlig unwichtig

Zufriedenheit:
1 = sehr zufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = eher unzufrieden, 4 = völlig unzufrieden

	Wichtigkeit	Zufriedenheit
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	☐	☐
Höhe des regionalen Lohnniveaus	☐	☐
Regionale Kaufkraft	☐	☐
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	☐	☐
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	☐	☐
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	☐	☐
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	☐	☐
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	☐	☐
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	☐	☐
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	☐	☐
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: - Straße	☐	☐
- Schiene	☐	☐
- Wasserweg	☐	☐

(Fortsetzung der Frage →)

		Wichtigkeit	Zufriedenheit
regionale Verkehrsverbindungen:	- Straße	☐	☐
	- Schiene	☐	☐
	- Wasserweg	☐	☐
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr		☐	☐
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen		☐	☐
Image des Standortes		☐	☐
Wohnqualität in der Umgebung des Standortes		☐	☐
Umweltqualität in der Umgebung des Standortes		☐	☐
Behinderung durch Wasserschutzgebiete		☐	———
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete		☐	———
Schönheit der Landschaft		☐	☐
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standortes		☐	☐
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel		☐	☐
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben		☐	☐
Aktivität der kommunalen Wirtschaftsförderung		☐	☐
Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen		☐	☐
Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau/Oschatz		☐	☐
Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern		☐	☐
falls zutrifft: Aktivitäten der Handwerkerinnungen		☐	☐
Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind		☐	☐
Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins		☐	☐
Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten		☐	☐

4.1.2. Gibt es einen weiteren Standortfaktor, der für Sie wichtig ist und der hier nicht genannt ist?

.....
.....
.....
.....

4.2. Vorschläge zur Verbesserung der Standortfaktoren, die auf kommunaler Ebene beeinflußbar sind.

4.2.1. Kommunale Wirtschaftsförderung:

Haben Sie konkret Kritik bezüglich der kommunalen Wirtschaftsförderung bzw. darauf aufbauend Verbesserungsvorschläge? (Sollte es beispielsweise regelmäßig Besuche der Wirtschaftsförderung in ihrem Unternehmen geben? Sollte die Wirtschaftsförderung konkret zu bestimmten Themen umfassend informieren oder Expertenrunden organisieren, z.B. zur Einführung des EURO)?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

4.2.2. Verwaltung:

Haben Sie konkret Kritik an der Verwaltung bzw. darauf aufbauend Verbesserungsvorschläge? (Ist die Bearbeitungszeit der Verwaltung bei Anträgen Ihrerseits zu langsam? Gibt die Verwaltung anderen Belangen den Vorzug vor Unternehmerinteressen?)

.....
.....
.....
.....
.....
.....

4.2.3. Industrie- und Handelskammern:

Was sollte Ihrer Ansicht nach an der Arbeit der Industrie- und Handelskammern verbessert werden?

.....
.....

4.2.4. Handwerkerinnungen:

Was sollte Ihrer Ansicht nach an der Arbeit der Handwerkerinnung verbessert werden?

.....
.....

4.2.5. Arbeitgeberorganisationen:

Was sollte Ihrer Ansicht nach bei den Arbeitgeberorganisationen, in denen Sie Mitglied sind, verbessert werden?

.....
.....

4.2.6. Gewerkschaften und Betriebsräte:

Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es aus Ihrer Sicht bei der Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Betriebsräten?

.....
.....

4.2.7. Regionalinitiative:

Wenn Ihnen die Arbeit der Regionalinitiative bekannt ist: Was sollte Ihrer Ansicht nach an der Arbeit der Regionalinitiative Torgau-Oschatz verbessert werden?

.....
.....

4.2.8. Wirtschaftsförderverein:

Was sollte Ihrer Ansicht nach an der Arbeit des Wirtschaftsfördervereins verbessert werden?

.....
.....

4.2.9. Aus- und Weiterbildung:

Wo bestehen Ihrer Meinung nach Aus- und Weiterbildungsdefizite? (z.B. EDV, Sprachen, ...)?

.....
.....

4.2.10. Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen:

Welche konkreten Verbesserungsmöglichkeiten gibt es aus Ihrer Sicht bei der Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen?

.....
.....

4.2.11. Regionale Verkehrsverbindungen und öffentlicher Personennahverkehr:

Wo sehen Sie konkret Verbesserungsmöglichkeiten bei den regionalen Verkehrsverbindungen und beim Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr?

.....
.....
.....
.....
.....

4.3. Fragen zum Standortfaktor "unternehmensfreundliches Klima"

Die folgenden Fragen sollen helfen abzuschätzen, ob es ein unternehmens- und existenzgründerfreundliches Klima im Torgauer Raum gibt.

Unternehmensfreundlichkeit:
1 = sehr freundlich; 2 = eher freundlich; 3 = neutral; 4 = eher unfreundlich; 5 = sehr unfreundlich

Fragen	Unternehmensfreundlichkeit
Haben Sie das Gefühl, daß bei kommunalen Politikern ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	☐
Haben Sie das Gefühl, daß bei der Verwaltung ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	☐
Haben Sie das Gefühl, daß in der Bevölkerung ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	☐
Haben Sie das Gefühl, daß in der lokalen Presse ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	☐
Haben Sie das Gefühl, daß ein für Existenzgründer günstiges Klima existiert?	☐

4.4. Nähere Fragen zum Standortfaktor "Umweltqualität"

4.4.1. Falls Sie bei der Frage 4.1. die Umweltqualität für Ihr Unternehmen als „eher bzw. sehr wichtig" eingestuft haben: Welche konkrete Bedeutung hat die Umweltqualität für Ihr Unternehmen?

.....
.....
.....
.....

4.4.2. Falls Sie bei der Frage 4.1. die Behinderung durch Wasserschutzgebiete als „eher bzw. sehr wichtig" eingestuft haben: Welche Hemmnisse und/oder Vorteile ergeben sich dadurch für Ihr Unternehmen?

Hemmnisse:

.....

.....

Vorteile:

.....

.....

4.4.3. Falls Sie bei der Frage 4.1. die Behinderung durch Natur- und Landschaftschutzgebiete als „eher bzw. sehr wichtig" eingestuft haben: Welche Hemmnisse und/oder Vorteile ergeben sich dadurch für Ihr Unternehmen?

Hemmnisse:

.....

.....

Vorteile:

.....

.....

4.4.4. Sehen Sie die Ausweisung von Natur- und Landschaftschutzgebieten als ein <u>zukünftiges</u> Hemmnis für die ökonomische Entwicklung etwa durch Restriktionen bei der Ausweisung von Gewerbegebieten/Bauland oder beim Ausbau der Infrastruktur?

Ja: ☐ nein: ☐

Wenn <u>ja</u>: Warum?

.....

Würden Sie trotzdem eine Ausweisung befürworten? Ja: ☐ nein: ☐

4.5. Fragen zu den indirekten Auswirkungen landschaftlicher Schönheit auf den Standort Torgauer Raum

Antwortskala von 1 bis 4 (1 = eindeutig ja; 2 = eher ja; 3 = eher nicht; 4 = überhaupt nicht)

Fragen	1	2	3	4
Profitiert Ihr Unternehmen vom Tourismus in der Region, z.B. durch den Ausbau der touristischen Infrastruktur oder das Gaststättengewerbe?	☐	☐	☐	☐
Profitiert Ihr Unternehmen von der Ansiedlung von Arbeitspendlern in der Region, etwa durch deren Bautätigkeit oder Konsumnachfrage?	☐	☐	☐	☐

5. Geschäftslage

5.1. Wie schätzen Sie Ihre gegenwärtige Geschäftslage ein?

- ☐ positiv
- ☐ eher positiv
- ☐ befriedigend
- ☐ eher negativ
- ☐ negativ

5.2. Worin sehen Sie das Haupthindernis für eine Verbesserung Ihrer Geschäftsentwicklung?

- ☐ mangelnde allgemeine Auftragslage
- ☐ Konkurrenz
- ☐ ungeklärte Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden
- ☐ Schwierigkeiten bei der Gewährleistung von Bankkrediten
- ☐ Zahlungsmoral der Kunden
- ☐ fehlende Investitionsmöglichkeiten
- ☐ Fachkräftemangel
- ☐ fehlende oder mangelhafte Infrastruktur
- ☐ Kosten durch Umweltschutz
- ☐ Auflagen in Gewässerschutzgebieten
- ☐ Sonstiges, und zwar:.....
  .....
  .....

5.3. Mit welcher Unternehmensentwicklung Ihres Betriebes rechnen Sie in den nächsten 12 Monaten (Aufträge, Kapazitätsauslastung)?

- ☐ deutliche Steigerung
- ☐ Steigerung
- ☐ gleichbleibend
- ☐ Abnahme
- ☐ deutliche Abnahme

5.4. Welche Beschäftigtenentwicklung erwarten Sie für Ihr Unternehmen in den nächsten 12 Monaten?

- ☐ deutlich zunehmend
- ☐ eher zunehmend
- ☐ gleichbleibend
- ☐ eher rückläufig
- ☐ deutlich rückläufig

(Ende des mündlichen Befragungsteils)

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle
Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie
an der Sektion Ökosystemanalyse
Prof. H. Horsch, Dr. F. Wätzold, Dr. B. Klauer, Dipl.-Biol. S. Geyler

PF 2, D-04301 Leipzig

Fragebogen

Zukunftschancen im Torgauer Raum – Umweltqualität, Ressourcenschutz und ökonomische Entwicklung!

Teil 2

Gewerbegebiet/Gemeinde: .....

Nr. Fragespiegel: .....

- **Die abgefragten Daten werden anonym behandelt und so aufbereitet, daß Rückschlüsse auf die Antworten einzelner Unternehmen nicht möglich sind.**

- **Die abgefragten Daten beziehen sich alle auf den Betriebsteil am Standort und auf das Jahr 1997 (soweit nicht anders angegeben).**

6. Weitere Wirtschaftsdaten zum Unternehmen (Ergänzungen zu 2. u. 3.)

Aus den Antworten auf die folgenden Fragen lassen sich wichtige Informationen über die Wirtschaftsstruktur im Kreis Torgau/Oschatz gewinnen, die für die regionale Wirtschaftsförderung von großer Bedeutung sind.

Alle Angaben sollen sich ausschließlich auf den Betriebsteil am befragten Standort beziehen und für das Jahr 1997 gelten (sofern keine anderen Zeitbezüge angegeben werden).

6.1. Die Zulieferstruktur

Woher beziehen Sie Ihre Materialien und Dienstleistungen? Geben Sie die (Schätz-) Werte Ihrer Einkäufe in TDM an. Füllen Sie alle Felder aus. Wenn Sie in einer Sparte keine Käufe tätigen, tragen Sie bitte eine Null (0), falls Sie in einer Sparte keine Angaben machen können, ein Fragezeichen (?) ein.

Ausgaben für Erzeugnisse der Landwirtschaft	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz hergestellt ..... im Ausland hergestellt Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....
Ausgaben für Erzeugnisse der Forstwirtschaft und Fischerei	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz hergestellt ..... im Ausland hergestellt Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....
Ausgaben für Bergbauerzeugnisse, Wasser (Trink-, Abwassergebühren, u.ä.) und Energie	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz hergestellt ..... im Ausland hergestellt Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....
Ausgaben für Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz hergestellt ..... im Ausland hergestellt Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....

(Fortsetzung der Frage →)

Ausgaben für Hochbau-, Tiefbau- und Ausbauleistungen u.ä.	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz erbracht ..... im Ausland erbracht Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....
Ausgaben für Dienstleistungen des Verkehrs und der Nachrichtenüberlieferung	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz erbracht ..... im Ausland erbracht Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....
Ausgaben für sonstige Dienstleistungen	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz erbracht ..... im Ausland erbracht Wieviel Prozent der gesamten Käufe wurden über den Handel bezogen? .....

6.2. Die Absatzstruktur

Wohin verkaufen Sie Ihre Erzeugnisse und Leistungen? Geben Sie bitte die (Schätz-) Werte Ihrer Verkäufe in TDM an. Füllen Sie alle Felder aus. Wenn Sie in einer Sparte keine Verkäufe machen, tragen Sie bitte eine Null (0), falls Sie in einer Sparte keine Angaben machen können, ein Fragezeichen (?) ein.

Verkauf an landwirtschaftliche Betriebe	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....
Verkauf an Forst- oder Fischereibetriebe	..... insgesamt

(Fortsetzung der Frage →)

	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....
Verkauf an Energieversorgungsbetriebe, Wasserversorgungsbetriebe oder Bergbaubetriebe	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....
Verkauf an Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....
Verkauf an Betriebe des Bauhauptgewerbes (Hoch-, Tiefbau) oder Ausbaugewerbes	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....
Verkauf an Transport- und Verkehrsbetriebe, Verkauf an Betriebe der Nachrichtenübermittlung	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....
Verkauf an Dienstleistungsunternehmen	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....

(Fortsetzung der Frage →)

Verkauf an Konsumenten (einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck) oder an den Staat (Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen und deren Einrichtungen, z.B. Krankenhäuser)	..... insgesamt
	..... davon innerhalb des Kreises Torgau/Oschatz ..... aus dem Ausland (bzw. an Exporteure) Wieviel Prozent der gesamten Verkäufe wurden über den Handel abgewickelt? .....

6.3. Welche laufenden Umweltschutzausgaben entstanden am befragten Standort Ihres Unternehmens im Jahre 1997?

Abwasserbeseitigung (z.B. Abwasserreinigungskosten, Abwassergebühren)	**Abfallbeseitigung** (z.B. Aufwand für Abfuhr und Beseitigung von Gewerbe- und Sonderabfällen)	**Luftreinhaltung** (z.B. Gebühren für Emissionsüberwachung)	**Lärmschutz** (z.B. Gebühren für Lärmmessungen)	**sonstige Ausgaben** **1.** ..... **2.** ..... **3.** .....
.....TDM	.....TDM	.....TDM	.....TDM	.....TDM

6.4. Welche größeren Investitionsausgaben für den Umweltschutz entstanden am befragten Standort Ihres Unternehmens seit 1990?

Investitionsausgaben	**TDM**	**Jahr**	**End-of-pipe oder integriert?**
Anlagen zur Reinhaltung der Luft	.....	.....	.....
	.....	.....	.....
Anlagen für den Gewässerschutz	.....	.....	.....
	.....	.....	.....
Anlagen zum Schutz vor Lärm	.....	.....	.....
	.....	.....	.....
Anlagen zur Abfallbeseitigung	.....	.....	.....
	.....	.....	.....

Autorenverzeichnis

Geyler, Stefan, Dipl.-Biol., UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, Abt. Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie, Permoserstr. 15, D-04318 Leipzig
Tel.: ++49(341)235-2517, Fax: ++49(341)235-2511, e-mail: geyler@alok.ufz.de
Autor des Kapitels 4

Hain, Joachim, Dipl.-Geograph, Mühlengrabenstr. 8, 57072 Siegen, Tel: ++49(271)24358

Horsch, Helga, Prof. Dr. habil., UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, Abt. Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie, Permoserstr. 15, D-04318 Leipzig
Tel.: ++49(341)235-2020, Fax: ++49(341)235-2511, e-mail: horsch@alok.ufz.de
Autorin der Kapitel 1, 2, 4 und 7

Kindler, Annegret, Dr., UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, Sektion Angewandte Landschaftsökologie, Permoserstr. 15, D-04318 Leipzig
Tel.: ++49(341)235-2302, Fax: ++49(341)235-2511, e-mail: kindler@alok.ufz.de

Klauer, Bernd, Dr., UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, Abt. Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie, Permoserstr. 15, D-04318 Leipzig
Tel.: ++49(341)235-2204, Fax: ++49(341)235-2511, e-mail: klauer@alok.ufz.de
Autor der Kapitel 6 und 7

Wätzold, Frank, Dr., UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, Abt. Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie, Permoserstr. 15, D-04318 Leipzig
Tel.: ++49(341)235-2670, Fax: ++49(341)235-2511, e-mail: waetzold@alok.ufz.de
Autor der Kapitel 1, 3, 5 und 7

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH
Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie
Permoserstraße 15, 04318 Leipzig
Telefon 0341/235-2020
Telefax 0341/235-2511